

2001

KULTURBERICHT

bm:bwk

BUNDESMINISTERIUM
FÜR BILDUNG
WISSENSCHAFT
UND KULTUR

2001

KULTURBERICHT

bm:bwk

BUNDESMINISTERIUM
FÜR BILDUNG,
WISSENSCHAFT
UND KULTUR

VORWORT

Das Jahr 2001 war im Bereich der Bundesmuseen und anderer Institutionen, die sich mit dem Erhalt des kulturellen Erbes Österreichs beschäftigen, neuerlich ein Jahr großer Herausforderungen, aber auch ein Jahr wichtiger Umsetzungen:

- Die im Bundesmuseen-Gesetz 1998 beschlossene sukzessive Überleitung der Österreichischen Bundesmuseen in vollrechtsfähige, wissenschaftliche Anstalten des Bundes, die im Jahr 2000 mit der Überleitung des Museums für angewandte Kunst, des Technischen Museums Wien, der Österreichischen Galerie Belvedere und der Graphischen Sammlung Albertina fortgesetzt wurde, ist im Jahr 2001 mit den Vorbereitungsarbeiten zur Vollrechtsfähigkeit der Österreichischen Nationalbibliothek und des Museums Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (zum 1. Jänner 2002) weiter vorangetrieben worden. Mit der Überleitung des Naturhistorischen Museums zum 1. Jänner 2003 wird die Umsetzung der Vollrechtsfähigkeit der Bundesmuseen seinen Abschluss finden. Die durch das Bundesmuseen-Gesetz 1998 bewirkte Neuordnung der Organisation der Österreichischen Bundesmuseen hat insgesamt die in sie gesetzten Erwartungen der Verselbstständigung und Dezentralisierung sowie der Effizienzsteigerung erfüllt. Der neuerliche Besucheranstieg ist der beste Beleg dafür. Die bisherige Vollziehung des Bundesmuseen-Gesetzes ist daher als ermutigend und als positiver Beitrag zur künftigen österreichischen Museumsarbeit zu sehen.
- Durch eine geringfügige Novelle des Bundesmuseen-Gesetzes 1998 im Budget-Begleitgesetz 2001 und die entsprechende Adaptierung der Museumsordnung des Kunsthistorischen Museums wurden das Österreichische Theatrumuseum und das Völkerkundemuseum, unter Beibehaltung der wissenschaftlichen Autonomie, organisatorisch dem Kunsthistorischen Museum eingegliedert. Das Gleiche gilt für die Österreichische Mediathek bezüglich des Technischen Museums Wien. Dadurch wird diesen kleineren Bundesmuseen die Erfüllung und der Ausbau der ihnen gesetzlich aufgetragenen Aufgaben durch die Nutzung von Synergieeffekten ermöglicht. Dies betrifft sowohl die wissenschaftliche Forschung als auch die Ausstellungsplanung und die notwendigen Ankäufe von Kunstobjekten und Kulturartefakten.
- Der Höhepunkt im Berichtsjahr ist zweifellos die Eröffnung des MuseumsQuartiers Wien am 29. Juni 2001. Das MQ ist nicht nur das größte Kulturprojekt der Zweiten Republik, sondern es zählt auch zu den acht größten Museumskomplexen der Welt. Damit hat es eine weit über die Grenzen Österreichs hinausreichende Bedeutung. Es ist als Ort der lebendigen Begegnung mit der Kunst der Gegenwart, des kulturellen Austausches und der kulturellen Erfahrung konzipiert. Durch das Neben- und Miteinander von alter und neuer Architektur, alter und neuer Inhalte und die große Vielfalt von Angeboten und Nutzungen hat sich das MuseumsQuartier bereits in den ersten Monaten nach der Eröffnung zu einem neuen Publikumsmagneten in der österreichischen Museumslandschaft entwickelt.
- Mit der Eröffnung des Museums Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien am 15. September 2001 ist ein langer von Provisorien gekennzeichneten Weg für diese hervorragende Sammlung der klassischen und zeitgenössischen Moderne zu Ende gegangen. Es ist sehr wichtig, dass es gelungen ist, auch moderne und zeitgenössische Kunst aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa zu einem integralen Bestandteil der Sammlung zu machen und auch die Kunst der Nachbarländer in die Auseinandersetzung mit den künstlerischen Strömungen der Gegenwart einzubeziehen.
- Im Zuge des allgemeinen Trends, mehr private Mittel für den Denkmalschutz aufzubringen, wurde im Jahr 2001 eine Rubbelaktion zu Gunsten des Denkmalschutzes in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Lotterien Ges.m.b.H. durchgeführt. Aus dieser Aktion stehen zusätzliche Mittel in Höhe von Euro 2,18 Mio. für Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen an Objekten des österreichischen UNESCO-Welterbes zur Verfügung.
- Im Berichtsjahr sind das historische Zentrum von Wien und die Kulturlandschaft Neusiedlersee in die Welterbe-Liste der UNESCO eingetragen worden. Damit verfügt Österreich nun über insgesamt acht Welterbe-Stätten.



Es wird weiterhin eine wichtige Aufgabe meines Ressorts bleiben, das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit für die Bedeutung des Erhalts des reichen kulturellen Erbes unseres Landes zu fördern.

E. Gehrler

Elisabeth Gehrler
Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3	
Impressum	6	
Allgemeine Kulturangelegenheiten	7	
Kulturangelegenheiten/Budget	8	
Museen/Budget	8	
Investitionsprogramm	11	
Besucher	13	
Förderungen	14	
Museumspreis	16	
Bibliotheksservice	17	
EU-Kultur	18	
Stiftungen	19	
MuseumsQuartier	23	
Leopold Museum-Privatstiftung	27	
Österreichisches Museum für Volkskunde	33	
Bundesmuseen	37	
Adressen	38	
Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österr. Theatermuseum	39	
Naturhistorisches Museum	57	
Österreichische Galerie Belvedere	63	
Graphische Sammlung Albertina	71	
MAK – Museum für angewandte Kunst	77	
Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig	87	
Technisches Museum Wien mit Österr. Mediathek	95	
Pathologisch-anatomisches Bundesmuseum	103	
ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK	107	
WIENER HOFMUSIKKAPELLE	115	
VOLKSKULTUR	119	
ÖFFENTLICHES BÜCHEREIWESEN	125	
ÖSTERREICHISCHE KULTURINFORMATION	129	
DENKMALSCHUTZ	135	
Was bedeutet die Kompetenz „Denkmalschutz“	136	
Der Aufgabenbereich des Bundesministeriums auf dem Gebiet des Denkmalschutzes	136	
Legistik	136	

Förderung der Denkmalpflege	136	
Internationale Aktivitäten	138	
Denkmalpflege	139	
BUNDESDENKMALAMT	141	
Die Anwendung des Denkmalschutzgesetzes	143	
Abteilung Denkmalverzeichnis	143	
Die Anwendung des Ausfuhrverbotsgesetzes für Kulturgut	143	
Aus der Tätigkeit der Landeskonservatorate	144	
Landeskonservatorat für Burgenland	144	
Landeskonservatorat für Kärnten	145	
Landeskonservatorat für Niederösterreich	147	
Landeskonservatorat für Oberösterreich	149	
Landeskonservatorat für Salzburg	151	
Landeskonservatorat für Steiermark	152	
Landeskonservatorat für Tirol	153	
Landeskonservatorat für Vorarlberg	154	
Landeskonservatorat für Wien	155	
Zentrale Abteilungen	158	
Abteilung für Bodendenkmale	158	
Abteilung für historische Gärten	159	
Abteilung für technische Denkmale	160	
Abteilung für Museen und Bibliotheken	160	
Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung	161	
Abteilung für Architektur und Bautechnik	162	
Abteilung Restaurierwerkstätten Kunstdenkmale	162	
Abteilung Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege	165	
Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation	165	
Öffentlichkeitsarbeit	167	

IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VOM BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR, SEKTION IV
MINORITENPLATZ 5, 1014 WIEN

REDAKTION:

LISELOTTE HASCHKE, PETRA SCHARON, MAG. PETER LANG, MR DIPL.-ING. FRANZ NEUWIRTH

LAYOUT + DRUCKVORSTUFE: ING. ANTON HOFER, 1100 WIEN

HERSTELLUNG: ING. CHRISTIAN JANETSCHKE, 3860 HEIDENREICHSTEIN

BEZUGSADRESSE: AMEDIA, STURZGASSE 1A, 1141 WIEN

TEL.: 01/982 13 22, FAX: 01/982 13 22/311, AMEDIA@CSO.CO.AT

PREIS JE EXEMPLAR ATS 79,81, EURO 5,80, INKL. MWST.

ZZGL. PORTO UND VERSAND

DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

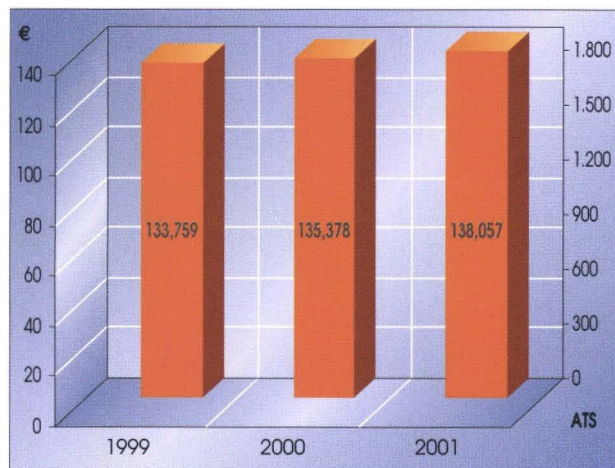
bm:bwk

ALLGEM. KULTURANGELEGENHEITEN

KULTURANGELEGENHEITEN/BUDGET

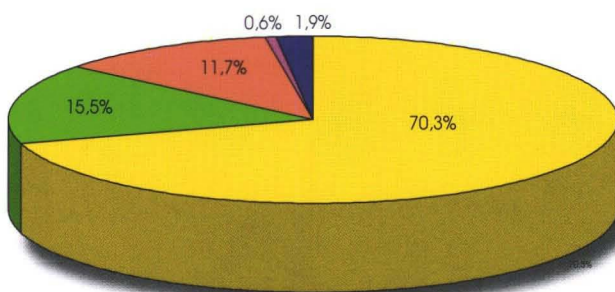
Die Ausgaben für den Kulturbereich des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur beliefen sich im Jahr 2001 auf Euro 143,5 Mio. (ATS 1,97 Mrd.). Der gesamte Bundesbeitrag betrug allerdings nur Euro 138,1 Mio. (ATS 1,9 Mrd.), da Einnahmen in der Höhe von Euro 5,4 Mio. (ATS 74 Mio.) erzielt werden konnten.

Bundesbeitrag für Kulturangelegenheiten in den Jahren 1999 bis 2001 (in Mio. Euro)



Von diesem Bundesbeitrag für Kultur und Kunstangelegenheiten des Ressorts wurden 2001 rd. 70% im Bereich Bundesmuseen aufgewendet. Es folgt das Bundesdenkmalamt mit 15% und die Österreichische Nationalbibliothek mit 12% am Gesamtaufwand.

Bundesbeitrag im Bereich Kulturangelegenheiten im Jahr 2001 (in Mio. Euro)



Bereich Museen	97,036
Denkmalschutz	21,381
Österr. Nationalbibliothek	16,192
Öffentliches Büchereiwesen, Volkskultur	2,608
Hofmusikkapelle	0,839

Mit diesen Mitteln (reelle und zweckgebundene Gebarung) des Bundes wurde wiederum ein wichtiger Beitrag für das Kulturleben des Landes und damit zur Bildung und Lebensqualität der BürgerInnen geleistet. Für Österreich so wichtige Institutionen

wie die Bundesmuseen, die Österreichische Nationalbibliothek, das Bundesdenkmalamt, das Museumsquartier Wien, das Museum Leopold, die Hofmusikkapelle und andere konnten erhalten und gefördert werden.

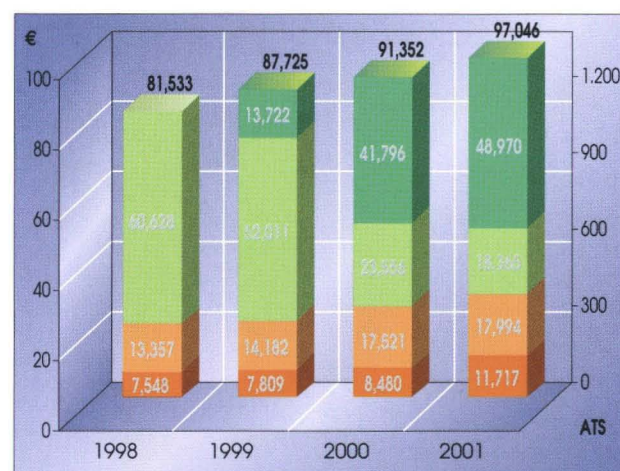
Diese Institutionen erbringen so wesentliche Aufgaben wie den Ausbau der Sammlungen, die Dokumentation der Bestände, die wissenschaftliche Forschung und die Aufbereitung und Präsentation und helfen somit wesentlich mit, Österreich als bedeutenden Kulturstandort in der Welt abzusichern. Wie später dargestellt, erbringen die Bundesmuseen diese Leistungen zunehmend aus Mitteln, die sie selbst erwirtschaften.

MUSEEN/BUDGET

Der museale Budgetbereich betrifft die Bundesmuseen, die Stiftungen, das MuseumsQuartier und die zentralen Investitionsmittel für die Bundesmuseen. Ferner fallen auch die Ausgaben für Restitution und Provenienzforschung darunter, ebenso die Mittel für museale Förderungen und die Mittel für den Erwerb der Sammlung Leopold.

Die zeitliche Entwicklung der Ausgaben des Bundes dieser Bereiche in den letzten 4 Jahren zeigt folgendes Bild:

Entwicklung und Struktur der Ausgaben im Bereich Bundesmuseen (in Mio. Euro)



- Bundesmuseen, vollrechtsfähige, wissenschaftliche Anstalten des Bundes
- Bundesmuseen, nachgeordnete Dienststellen (reelle Gebarung)
- Gemeinsame museale Vorhaben
- Kulturförderungen

Aus der Zusammensetzung des Budgets ist ersichtlich, dass die vollrechtsfähigen Bundesmuseen sukzessive die in der bisherigen Organisationsform einer nachgeordneten Dienststelle des Bundes befindlichen Bundesmuseen ersetzen.

Der Gesamtanstieg der Ausgaben gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf 2 Faktoren zurückzuführen: Einerseits auf die gestiegenen Verpflichtungen auf Grund des Erwerbes der Sammlung Leopold und andererseits auf die Eingliederung der Mediathek in das Technische Museum Wien, die bisher nicht im Bereich Bundesmuseen budgetiert worden war.

Aus Anlass der Erweiterungen des KHM und des TMW sind auch die Basisabteilungen im Jahr 2001 sprunghaft angestiegen. Die fixierte Basisabteilung dieser Bundesmuseen schwankt geringfügig, der wesentlichste Grund liegt im Wegfallen der gesonderten Startausgaben, die nur für das erste Jahr der Ausgliederung budgetiert sind.

Basisabgeltung

Das Jahr 2001 stand im Zeichen der Umsetzung der 1998 beschlossenen schrittweisen Ausgliederung der Österreichischen Bundesmuseen.

Das Völkerkundemuseum und das Theaternuseum einerseits und die Phonothek andererseits erlangten Vollrechtsfähigkeit, indem sie den großen, bereits erfolgreich in die Selbstständigkeit geführten Bundesmuseen Kunsthistorisches Museum und Technisches Museum Wien angegliedert wurden. Beide Häuser erhielten neue Museumsorganisationen und neue Bezeichnungen, nämlich, „Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theaternuseum“ und „Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek“. Die Basisabteilungen haben sich entsprechend erhöht:

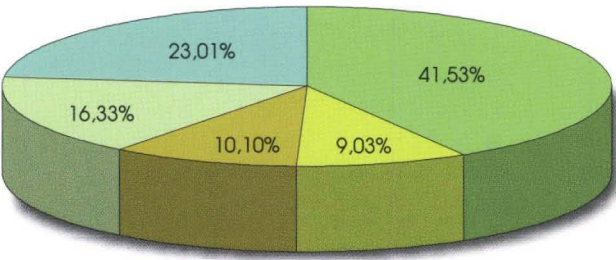
Entwicklung der Basisabteilungen der vollrechtsfähigen, wissenschaftlichen Anstalten

In Mio. Euro	1999	2000	2001
Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theaternuseum	13,722	14,349	20,335
Österreichische Galerie Belvedere	0	4,568	4,423
Albertina	0	5,159	4,948
MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst	0	8,144	7,998
Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek	0	9,575	11,266
Summe in Mio. Euro	13,722	41,795	48,970
Summe in Mio. ATS	188,817	575,119	673,850

Das Jahr 2001 war auch der Vorbereitung der Ausgliederung des Museums Moderner Kunst Stiftung Ludwig und der Österreichischen Nationalbibliothek, die im Jahr 2002 selbstständig werden, gewidmet. Für die schon ausgegliederten Bundesmuseen wurde das Beteiligungscontrolling und die Aufsicht über die Rechtmäßigkeit der Tätigkeit des Kuratoriums und

der Geschäftsführung ausgeführt und damit die Interessen des Bundes gewahrt.

Verteilung der Basisabgeltungen der vollrechtsfähigen Anstalten 2001



- Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theaternuseum
- Österreichische Galerie Belvedere
- Graphische Sammlung Albertina
- MAK – Österr. Museum für angewandte Kunst
- Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek

Bundesmuseen, Kennzahlen

Um den finanziellen Beitrag des Bundes an sämtlichen Bundesmuseen darzustellen, werden im Folgenden die Ausgaben und Einnahmen des Bundes in diesem Bereich gegenübergestellt.

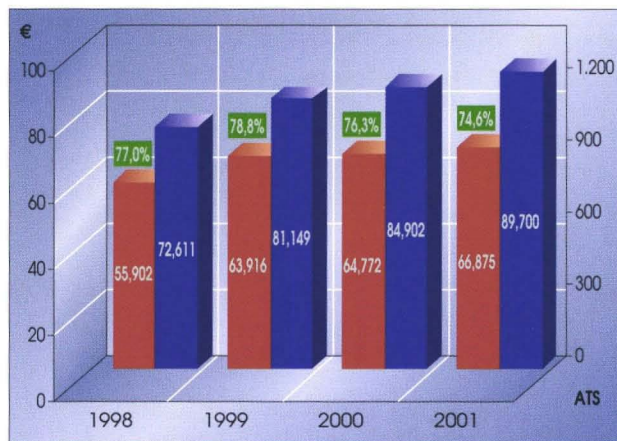
Budgetausgaben und -einnahmen der Bundesmuseen (reelle Gebarung)

in Mio. Euro	1998	1999	2000	2001
Budgetausgaben	60,577	65,733	65,352	67,339
Budgeteinnahmen	4,675	1,817	0,580	0,464
Bundesbeitrag	55,902	63,916	64,772	66,875

Betrachtet man nun diesen Bundesbeitrag, so zeigt sich ein leichter Anstieg. Stellt man aber die gesamten Museumsausgaben gegenüber, so ist sichtbar, in welchem Maße die Leistungen der Bundesmuseen seit der Ausgliederung über die Bundestangente hinaus gestiegen sind:

Die schon im Vorjahr beobachtete gegenteilige Entwicklung des Beitrages des Bundes zu den Ausgaben der Bundesmuseen setzte sich im Jahr 2001 weiter fort. Hier zeigt sich zweierlei: Einerseits die gestiegenen Kosten des jeweiligen Museumsbetriebes und andererseits die Ausweitung der Leistungen der Museen insgesamt. Auch wenn durch die einmaligen Startausgaben und die Verschiebung des Budgets der ehemaligen Phonothek (jetzt Mediathek) in den Bereich der Bundesmuseen im Jahr 2001 der Bundesbeitrag noch leicht gestiegen ist, ist durch die Deckelung der Anteil der Mittel des Bundes an den Gesamtausgaben der Museen weiter abgesunken:

Bundesbeitrag und Ausgaben der Bundesmuseen (in Mio. Euro)



- Bundesbeitrag zu den Bundesmuseen
- Museumsausgaben
- Grad der Bundesbeteiligung an den Museumsausgaben (in %)

Nur noch knapp $\frac{3}{4}$ aller Museumsausgaben werden aus Steuermitteln finanziert. Durch die Deckelung der Ausgaben des Bundes seit 1998 wird überdies permanent ein bedeutender Einsparungsbeitrag zur Budgetkonsolidierung geleistet.

Betrachtet man die Ausgaben der Bundesmuseen in Relation zu den Museumsbesuchern und den Beschäftigten der Museen so ergibt sich folgendes Bild.

Bundesmuseen, Kennzahlen

	1998	1999	2000	2001
Besucher* ¹	2,918.547	2,607.714	2,658.944	2,741.095
Bundesbeitrag je Besucher (in Euro)	19,3	24,9	24,7	24,6
Beschäftigte der Bundesmuseen (VZÄ)* ²	n.V.	1.015,10	1.030,35	1.080,40
Bundesbeitrag je Museumsbeschäftigtem (in Euro)		62.970	62.860	61.900

Gemessen an der Zahl der Museumsbesucher sank der Bundesbeitrag je Museumsbesucher im Jahr 2001, wobei zu betonen ist, dass diese Kennzahl von den Besucherzahlen im jeweiligen Jahr abhängt. Diese wiederum stehen in enger Verbindung zum Tourismus, der in Wien im Jahr 2001 leicht gesunken ist. (Nächtigungsminus von 0,18%). Bezieht man den Abgang des Bundes auf die durchschnittliche Beschäftigtenzahl so ist in den letzten Jahren seit der Ausgliederung trotz Personalzugängen in den vollrechtsfähigen Museen der Bundesbeitrag je Beschäftigtem leicht gesunken. Dieser erreichte zuletzt rd. Euro 61.900,-

Somit kann es als sehr erfreulich für die Museen angesehen werden, dass bei beiden Kennzahlen im Jahr 2001 Verbesserungen möglich waren.

*¹ Voll-, Teil- und Nichtzahler der Bundesmuseen, daher hier ohne Volkskundemuseum und Ethnographisches Museum.

*² VZÄ nur teilweise verfügbar; ohne Werkverträge, Lehrlinge, freie Dienstnehmer; Noch ohne ÖNB.

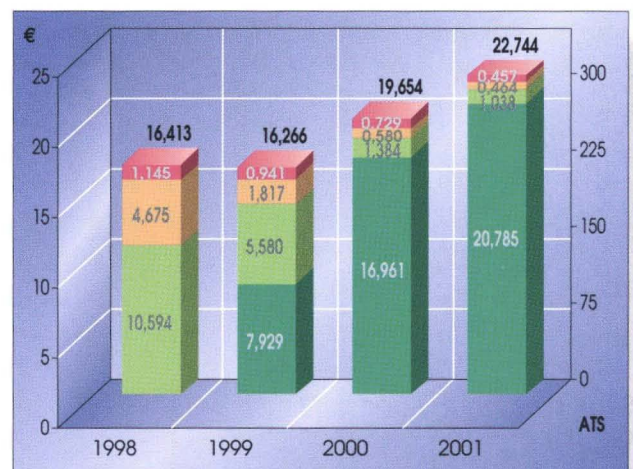
Ein weiterer Grund für diese Verbesserung der Bundesmuseen liegt vor allem im Anstieg des Anteils der zahlenden Museumsbesucher, der für die Bundesmuseen nunmehr insgesamt 71% ausmacht. Betrachtet man dabei nur die ausgegliederten und vollrechtsfähigen Häuser, so zahlen hier bereits annähernd 4 von 5 Besuchern Eintritt – und dies ohne Einbußen des Besucherandrangs.

Einnahmen der Bundesmuseen

Diese oben geschilderte, erfreuliche Situation ist auch eine Folge der Einnahmenentwicklung der Bundesmuseen. Die Haupteinnahmequelle sind nach wie vor die Besuchereinnahmen, wengleich Shop, Vermietungen, Verleih und Sponsoren 2001 anwuchsen und schon einen wesentlichen Beitrag liefern.

Wenn auch geringer als im Vorjahr, sind die Einnahmen 2001 insgesamt um rd. 15% angewachsen.

Struktur und Entwicklung der Einnahmen der Bundesmuseen (in Mio. Euro)



- zweckgebundene Gebarung
- reelle Gebarung
- Teilrecht
- Vollrecht (Betriebsleistung ohne Basisabgeltung)

Legt man diese Einnahmen auf die gesamten Museumsbesucher um, so ergibt das Einnahmen von über Euro 8,- je Besucher. Setzt man die Museumsbediensteten in Relation zu den Gesamteinnahmen, so werden bereits rd. Euro 21.000,- erwirtschaftet. Beide Werte sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Sammlungstätigkeit der Bundesmuseen

Für ein lebendiges Museum hat eine expansive Sammlungspolitik einen hohen Stellenwert.

In allen Museumsordnungen sind Sammlungsankäufe zur Ergänzung und Erweiterung der jeweiligen Sammlungen als eine zentrale Aufgabe festgeschrieben.

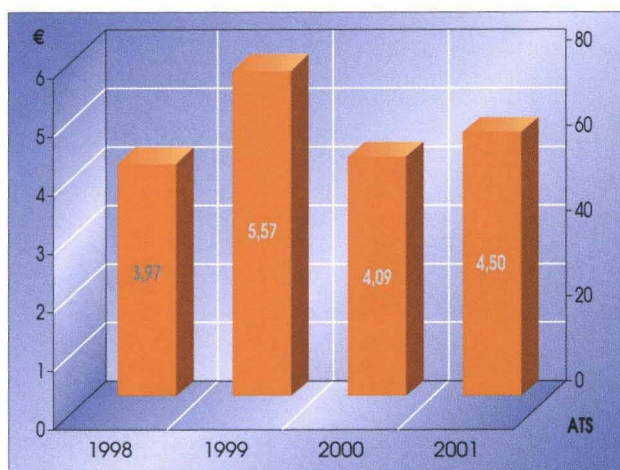
Obwohl die Sammlungsauflagen der einzelnen vollrechtsfähigen Bundesmuseen in den letzten beiden Jahren betragsmäßig sehr unterschiedlich sind, ist insgesamt auch 2001 keine Abweichung vom

langjährigen Durchschnitt zu verzeichnen. Dieser ist etwa die letzten 10 Jahre bei den Bundesmuseen auf einem vergleichsweise guten Niveau.

Die Ausgaben für Ausbau und Ergänzung des Sammlungsbestandes konnten 2001 erfreulicherweise gesteigert werden.

Dabei ist zu beachten, dass sämtliche Sammlungserweiterungen auf Grund des Bundesmuseengesetzes, anders als bei privaten Museen, keinen Vermögenszugang bewirken, da sie nicht im Eigentum der Anstalten bleiben, sondern in das Eigentum den Bundes übergehen. Eine Folge davon ist eine Verschlechterung der Eigenkapitalsituation.

Sammlungstätigkeit (in Mio. Euro)



Schlussbemerkungen zur finanziellen Situation der Bundesmuseen

Trotz der wirtschaftlichen Erfolge der Museen insgesamt können steigende Personal- und Betriebskosten der Museen nicht auf Dauer durch Einsparungen und Erlössteigerungen abgefangen werden. Das könnte dazu führen, dass die Leistungen der Anstalten zurückgehen werden.

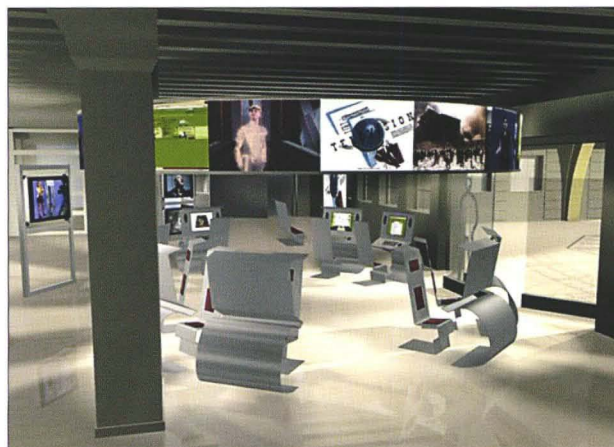
Setzt man die selbst erwirtschafteten Erträge ins Verhältnis zu den gesamten Umsatzerlösen, so lässt sich eine Art „Eigenfinanzierungsgrad“ errechnen, der für die vollrechtsfähigen Bundesmuseen bereits rd. 30% beträgt.

Doch die Österreichischen Bundesmuseen werden auch weiterhin in einem hohen Ausmaß Zuschussbetriebe des Bundes bleiben, denn Kulturleistungen in diesem Umfang und in dieser Qualität sind in Österreich weder marktfähig noch auf andere Weise zu erbringen.

DAS INVESTITIONSPROGRAMM DES BUNDES FÜR DIE BUNDESMUSEEN

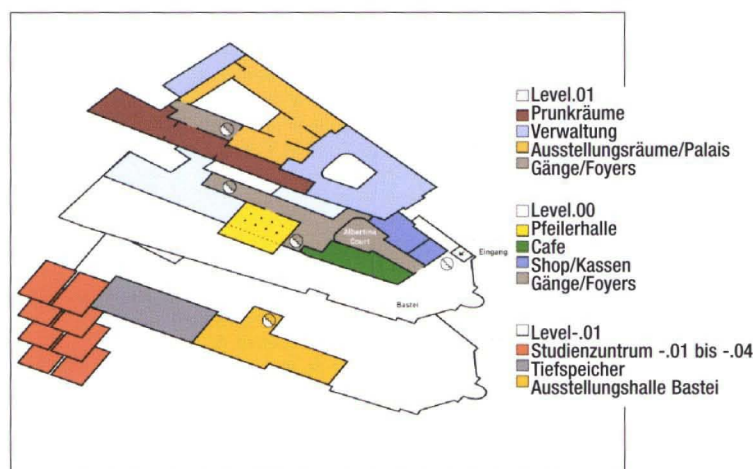
Unter dem Bau- und Investitionsprogramm für die Bundesmuseen werden jene Investitionen verstanden,

die aus Bundesmitteln zu Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahmen sowie für die Erstausrüstung bereitgestellt werden. Dabei übernimmt das BMWA finanziell und organisatorisch die Bauherstellung, das BMBWK die Finanzierung der nutzerspezifischen Einrichtung. Die organisatorische Abwicklung der Einrichtungsplanung wird von den vollrechtsfähigen Bundesmuseen nach Prüfung ihrer Umsetzungsvorschläge durch das Bundesministerium eigenständig organisiert.



TMW, Planung Neueinrichtung „medienwelten“

Die Rechtsgrundlage für diese Mittel des BMBWK für die vollrechtsfähigen Bundesmuseen ist im §5 Abs. 5 BM-G geregelt. Es geht hier um größere Vorhaben, für die die Planungen bereits vor der Ausgliederung angelaufen sind und deren Umsetzungen erst Jahre später abzuschließen sind. Diese Investitionsvorhaben sind grundsätzlich mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten und dem BMF abgestimmt. Werden über diese Beträge hinaus Mittel erforderlich, so haben die vollrechtsfähigen Anstalten den Mehraufwand selbst zu bedecken.



Albertina, Generalsanierung und Erweiterung

Die Reihenfolge und der tatsächliche Einsatz der Investitionsmittel für die Einrichtungsmaßnahmen des BMBWK hängen vom zugrundeliegenden Planungs- und Baufortschritt ab. Im Jahr 2001 stellt sich die Situation folgendermaßen dar:

Übersicht Bau- und Investitionsprogramm

	Gesamtvorhaben: Bau: BMWA Einrichtung: BMBWK	Einrichtungsmaßnahmen 2001 zuständig: BMBWK
Albertina Generalsanierung und Erweiterung	Neubau Tiefspeicher, Neubau Studiengebäude, Neubau Ausstellungshalle Bastei, Neubau Ausstellungshalle 3. OG Palais, Generalsanierung u. Restaurierung des Altbestandes, Neu- und Wiedereinrichtung	Im Jahre 2001 hat das BMBWK Mittel bereitgestellt, die neben den Planungskosten hauptsächlich für Raumausstattungen, Büroeinrichtung, Beleuchtung verwendet wurden.
Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek Haupthaus	Generalsanierung Haupthaus, Neu- und Wiedereinrichtung	Die Neu- und Wiederaufstellung nach der Generalsanierung für die noch nicht eröffneten Flächen (rd. 50%) wurde 2001 fortgesetzt. Für die Einrichtung der Bereiche Medienwelten, Lebensräume, Produktionstechnik, „Sehen und Verstehen“ und Verkehr wurden Bundesmittel zur Verfügung gestellt.
Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek Depot Braillegasse	Adaptierung des Objektes I in ein Depot, Erfüllung behödl. Auflagen und Sanierung	Die Sanierung der Depots in der Braillegasse wurde fortgesetzt und teilweise abgeschlossen.
Österreichische Galerie Belvedere Atelier Augarten	Umbau des Ateliers zu einem Museum mit Neubau des Eingangsbereiches, Herstellung von Künstlerwohnung und Museumscafé, Sanierung des Ausstellungstraktes	Das BMBWK hat 2001 Mittel für Einrichtung und Baunebenkosten des Ateliers, des Wohnhauses, des Ambrosi-Traktes, des Pförtnerhauses und des Skulpturengartens bereitgestellt. Dieses Vorhaben konnte 2001 abgeschlossen werden. Die offizielle Eröffnung des Ambrosi Museums erfolgte noch 2001.
Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum Museum f. Völkerkunde	Umbau und Generalsanierung, Flächenbereinigung mit anderen Gebäudenutzern, Gebäude- und nutzerspezifische Investitionen	Die Ersteinrichtung der neuen Depots vorwiegend mit Regal- und Schienenanlagen konnte 2001 abgeschlossen und in die Nutzung übergeben werden. Die Planungen für die Generalsanierung gehen auf Basis des bisherigen Konzeptes für die Generalsanierung weiter und sollen schrittweise umgesetzt werden.

BESUCHER

(Bundesmuseen inkl. Österreichisches Museum für Volkskunde)

Im Jahr 2001 besuchten 2.770.555 Personen die im Kompetenzbereich des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur befindlichen Bundesmuseen und das vom Bund subventionierte Vereinsmuseum Österreichisches Museum für Volkskunde mit Ethnographischem Museum Kittsee. Die Besucher der musealen Einrichtungen der Österreichischen Nationalbibliothek sind nicht inkludiert und werden nachfolgend im Berichtsteil dieser Institution angeführt. Dies bedeutet für 2001 einen Zuwachs von 2,64% (71.223 Personen) gegenüber dem Vorjahr.

Besucher dazugewonnen hat das Kunsthistorische Museum (mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum), das insgesamt eine Steigerung von 14,39% (179.859 Personen) erreichte, wobei das Palais Harrach ein Plus von 20% und das Hauptgebäude am Ring sogar ein Plus von 38,19% verzeichnen konnte. Die bemerkenswerte Quotenerhöhung des Kunsthistorischen Museums im Haupthaus ist vor allem auf den großen Erfolg der Ausstellungen „7000 Jahre Persische Kunst“, „El Greco“ und „Gold der Pharaonen“ (ab 27. 11. 2001) zurückzuführen. Die El-Greco-Schau wurde zwischen 14. Mai und 16. September 2001 von knapp 373.000 Besuchern gesehen. Dies entspricht einem beachtlichen Tagesschnitt von 2.757 Besuchern und reiht die Ausstellung damit auf Platz 27 der von „The Art Newspaper“ veröffentlichten Weltrangliste der Ausstellungen des Jahres 2001. Einen ähnlich großen Erfolg mit Sonderausstellungen verzeichnete die Österreichische Galerie im Jahr 2000 mit der von über 300.000 Personen besuchten Ausstellung „Klimt und die Frauen“. Der mit einem Minus von 28,97% (-143.877 Personen)

zu Buche schlagende Besucherrückgang, den die Österreichische Galerie im Jahr 2001 zu verzeichnen hatte, ist somit auf die ungewöhnlich hohen Vergleichszahlen des Vorjahres zurückzuführen.

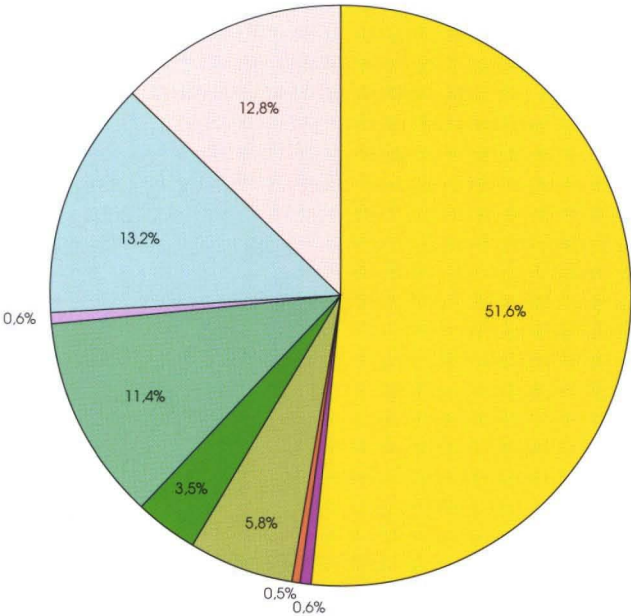
Das gute Gesamtergebnis des MAK - Österreichisches Museum für angewandte Kunst mit 161.428 Besuchern (+45,98%) beruht zum einen auf einem breit gefächerten Ausstellungsprogramm (Personalen der Künstler Dennis Hopper, R.M. Schindler und – ab 21. 11. 2001 – Franz West), zum anderen aber auch auf einem besonders umfangreichen Veranstaltungsprogramm im Haus.

Die Besucherzahlen erhöhen konnten auch das Naturhistorische Museum (2,72% bzw. 9.697 Personen) und das Technische Museum Wien (7,79% bzw. 22.863 Personen). Beide Häuser verzeichnen hohe Besucheranteile an Schülern und Jugendlichen und haben ihre Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramme für diese Zielgruppe im Jahr 2001 mit innovativen Angeboten erweitert.

Das insgesamt positive Ergebnis wird noch deutlicher, wenn man berücksichtigt, dass die Albertina im Jahr 2001 die Ausstellungsflächen im Akademiehof (in dem im Jahr 2000 u.a. die Großausstellung „Borromini“ zu sehen war) aufgab. Das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig konnte aufgrund der Übersiedlungstätigkeit in das Museumsquartier in den alten Räumlichkeiten Palais Liechtenstein und 20er Haus keine Ausstellungen durchführen. Dennoch konnten mit der Ausstellung „Zwischenquartier“ im Künstlerhaus, den Eröffnungsausstellungen „Die Sammlung“ und „Diskursive Malerei“ und zahlreichen Architekturführungen durch das neue Gebäude rund 97.000 Besucher verzeichnet werden, was lediglich einen Gesamtrückgang im Vergleich zum Vorjahr von rund 18% ergibt.

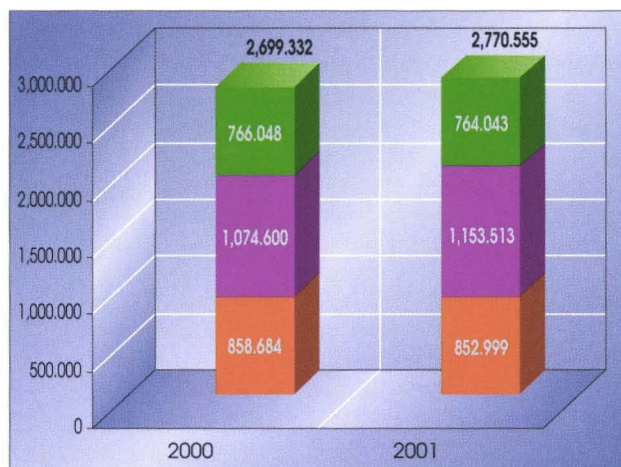
Besucheranteile 2001

(ohne die Besucherzahlen der musealen Einrichtungen der Österreichischen Nationalbibliothek, siehe Berichtsteil der ÖNB)



	2000	2001	in %
Kunsthistor. Museum (inkl. Museum f. Völkerkunde u. Österr. Theatermuseum)	1,250.087	1,429.946	+14,39%
Albertina	15.706	0	
Volkskundemuseum	26.931	17.012	-36,83%
Ethnograph. Museum	13.457	12.448	-7,50%
Museum f. angew. Kunst	110.581	161.428	+45,98%
Museum modern. Kunst	118.531	97.123	-18,06%
Techn. Museum Wien	293.408	316.271	+7,79%
Path.-anat. Bundesm.	17.315	17.191	-0,72%
Naturhist. Museum	356.667	366.364	+2,72%
Österr. Galerie	496.649	352.772	-28,97%
Gesamt	2,699.332	2,770.555	+2,64%

Jahresvergleich



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Erwähnenswert ist eine deutlich positive Bilanz zwischen zahlenden und nichtzahlenden Besuchern zu Gunsten der ausgegliederten Museen. In Folge der Überleitung in die Vollrechtsfähigkeit ist eine starke Zunahme der „Vollzahler“ gegenüber ermäßigten bzw. freien Eintritten erkennbar. Der kontinuierlich wachsende Prozentsatz der zahlenden Besucher stieg auf 72,42% im Jahr 2001 und macht sich bei den vollrechtsfähigen Museen mit 78,87% für das Kunsthistorische Museum, 92,08% für die Österreichische Galerie und 78,61% für das Technische Museum (im Vergleich zu 51,37% im Naturhistorischen Museum oder 48,64% im Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig) besonders bemerkbar. Entsprechend gering ist in diesen Häusern die Quote der nichtzahlenden Besucher, wobei die Österreichische Galerie mit 7,92% den niedrigsten Prozentsatz aufweist.

Ausstellung „Mythos Großstadt“

Die in Kooperation des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, dem Canadian Centre for Architecture, Montreal und dem Getty Research Institute, Los Angeles konzipierte Ausstellung „Mythos Großstadt. Architektur und Stadtbaukunst in Zentraleuropa 1890–1937“ wurde nach Präsentationen in Prag und Montreal von 20. Februar bis 13. Mai 2001 im J. Paul Getty Museum in Los Angeles und als letzte Station von 14. Juni bis 26. August 2001 im Bank Austria Kunstforum in Wien gezeigt. Die Ausstellungstournee verzeichnete rund 124.000 Besucher.

FÖRDERUNGEN 2001

Laut Bundesverfassung fallen nur die Bundesmuseen in die Kompetenz des Bundes, die Angelegenheiten der übrigen Museen sind Landessache. Um die kulturelle Präsenz des Bundes auch in den Ländern zu sichern, subventioniert der Bund Landes- und

Gemeindemuseen sowie die Museen anderer Institutionen, soweit ihnen überregionale Bedeutung zukommt.

Subventionen hierfür werden aus den bei Ansatz 1/12446 veranschlagten Geldmitteln gewährt. Im Berichtsjahr wurden aus diesem Ansatz Förderungen in einer Gesamthöhe von Euro 11,716.600,- bzw. ATS 161,223.926,- vergeben. Dazu kommt der für Museen gewidmete Anteil des Bundesministeriums beim Kunstförderungsbeitrag, bei Ansatz 1/12456, aus dem im Jahre 2001 für Zwecke der Museen Euro 404.146,- bzw. ATS 5,561.167,- zur Verfügung standen. Es wurden im Berichtszeitraum die unten angeführten Institutionen aus Bundesmitteln unterstützt, wobei im Wesentlichen folgende Grundsätze beachtet werden:

- die überregionale Bedeutung regionaler Museen und Ausstellungen, die nachhaltige ökonomische Eigenständigkeit,
- Ausgewogenheit nach Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer;
- der denkmalpflegerische Aspekt, Restaurierung und Konservierung historisch und künstlerisch wertvoller Exponate;
- Revitalisierung von Baudenkmalern (vor allem Stifts- und Schlossmuseen) durch Einrichtung von Museen,
- volksbildnerischer Wert (Vermittlung, Führungen, Seminare, Kataloge etc.).

Die enge Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt bei der Vergabe der Förderungsmittel gewährleistet die beabsichtigte Verwendung auch im Sinne des Denkmalschutzes. Die Unterstützung konkreter Projekte hat Vorrang vor jährlich wiederkehrendem Subventionsbedarf für Betriebsaufwand.

	in ATS	in EURO
WIEN		
Jüdisches Museum Wien Ges.m.b.H. (IF)	5.500.000,-	399.700,59
Verein Museum für Volkskunde	7.200.000,-	523.244,40
Österr. Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum	600.000,-	43.603,70
Max Weiler Privatstiftung, Monographie	100.000,-	7.267,28
Österreichischer Museumsbund, Publikation „Neues Museum“	200.000,-	14.534,56
Arbeitsgruppe für theoretische und angewandte Museologie	100.000,-	7.267,28
Bezirksmuseum Alsergrund	50.000,-	3.633,64
Leopold Museum-Privatstiftung	138.793.790,-	10.086.538,08
Parnass Verlag Ges.m.b.H.	500.000,-	36.336,42
Galerie Krininger	50.000,-	3.633,64
Springer Verlag, Publikation „Max Weiler. Das Geistige in der Natur“, Druckkostenzuschuss	250.000,-	18.168,21
Phoibos Verlag, Ausstellung „Otto Rudolf Schatz“, Katalog	30.000,-	2.180,19
Erzbischöfliches Dom- und Diözesanmuseum	100.000,-	7.267,28
Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China,		

Ausstellung über chinesisch-christliche Kunst	250.000,-	18.168,21	„Russische Ikonen“	75.000,-	5.450,46
Österr. Komitee für Tibet, Wanderausstellung	30.000,-	2.180,19	Benediktinerabtei Seckau, Ausstellung		
Alisa Douer, Ausstellung „Mythen und Massen“	70.000,-	5.087,10	„Welt der Mönche“	75.000,-	5.450,46
Wiener Gesellschaft f. Theaterforschung, Rückzahlung	-8.833,-	-641,92	Gesellschaft der Freunde des Grazer Stadtmuseums	50.000,-	3.633,64
Österreichischer Museumsbund, 13. Museumstag Linz	150.000,-	18.168,21	Stiftung Österr. Freilichtmuseum Stübing bei Graz	931.000,-	67.658,41
Sigmund-Freud-Gesellschaft	200.000,-	14.534,57	Stift Admont	1.000.000,-	72.672,83
Adolf-Lorenz-Verein, Lorenz-Gedenkstätte	100.000,-	7.267,28	Gemeinde Krakaudorf, Heimatmuseum		
Mechitaristen-Congregation	100.000,-	7.267,28	Waltlhaus-Köppl-Haus	50.000,-	3.633,64
Österreichischer Kunsthistorikerverband	50.000,-	3.633,64	Verein Schloss Trautenfels	50.000,-	3.633,64
Ausstellungsverein für Geschichte Franz I. und Napoleon I., Ausstellung Schloss Luberegg	30.000,-	2.180,19	Verein Baustelle Schloss Lind	3.000,-	218,02
Verein der Freunde der Maria Biljan-Bilger					
Ausstellungshalle	300.000,-	21.801,85	SALZBURG		
Arbeitsgruppe T.e.a.m., „Partizipatorische Kunstvermittlung“	25.000,-	1.816,82	Bergbaumuseum Leogang	80.000,-	5.813,83
Multimediaplan.at, Konferenz CultH 2 – Die Zukunft des digitalen kulturellen Erbes	250.000,-	18.168,21	Salzburger Freilichtmuseum	230.000,-	16.714,75
			Museumsverein Obertrum, Dauerausstellung	50.000,-	3.633,64
NIEDERÖSTERREICH			Salzburger Museum Carolino Augusteum	80.000,-	5.813,83
Stadtmuseum Klosterneuburg	40.000,-	2.906,91	Dommuseum	50.000,-	3.633,64
Gemeinde Michelhausen, Leopold Figl-Museum	20.000,-	1.453,46	Museumsverein Bramberg	40.000,-	2.906,91
Verein Dr. Karl Renner Gedenkstätte	190.000,-	13.807,84			
Sammlung Essl, Österreichischer Museumspreis 2000	100.000,-	7.267,28	KÄRNTEN		
Verein zur Förderung der Erneuerung Laa/Thaya, Restaurierung von Kartenwerken	15.000,-	1.090,09	Verein der Freunde des Nötscher Kreises	500.000,-	36.336,42
Arnold Schönberg Center Privatstiftung	250.000,-	18.168,21	Stift St. Paul im Lavanttal, Stiftsmuseum	100.000,-	7.267,28
Verein zur Erhaltung u. Revitalisierung des Schlosses zu Spitz	70.000,-	5.087,10	Schloss Albeck, Ausstellung		
Stift Seitenstetten, Stiftsmuseum	50.000,-	3.633,64	„Kronen – Herrschaftszeichen der Welt“	150.000,-	10.900,93
Marchfelder Schlösserverein, Ausstellung	1.169.679,41	85.003,92	Museumsverein Feldkirchen i.K., Amthofenmuseum	7.000,-	508,71
Gemeinde Rohr im Gebirge, Druckkostenzuschuss	40.000,-	2.906,91	Verein Transkultur	100.000,-	7.267,28
Marktgemeinde Pölla, Museum für Alltagsgeschichte	20.000,-	1.453,46			
Schloss Rohrau, Sammlung Harrach	500.000,-	36.336,42	TIROL		
Stift Altenburg, Ausstellung „Fundort Kloster“	150.000,-	10.900,93	Gemeinde St. Johann in Tirol, Krippenfiguren	30.000,-	2.180,19
Stift Klosterneuburg, Stiftsmuseum	100.000,-	7.267,28	Gemeinde Lienz, Schloss Bruck	1.200.000,-	87.207,40
Stift Zwettl, Stiftsmuseum	200.000,-	14.534,57	Bergbauernmuseum Wildschönau	100.000,-	7.267,28
Verein zur Erneuerung und Wiederbelebung vom Schloss Loosdorf	150.000,-	10.900,93	Museumsverein Jenbach	70.000,-	5.087,10
Joseph-Misson-Gedenkstätte	25.000,-	1.816,82	Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum	150.000,-	10.900,93
			Verein zur Förderung des Imster Schemenlaufes	200.000,-	14.534,57
OBERÖSTERREICH			Gemeinde Leutasch, Ganghofer-Hausbücher	400.000,-	29.069,13
Gemeinde Peuerbach, Ausstellung „Georg Aunpekh“	400.000,-	29.069,13	Gemeinde Kitzbühel, Kulturgeschichtliches Regionalmuseum	250.000,-	18.168,21
Neue Galerie, Wolfgang Gurlitt-Museum	55.041,-	4.000,00	Benediktinerstift St. Georgenberg-Fiecht	60.000,-	4.360,37
Verein Handwerkermuseum Molln	20.000,-	1.453,46	Fasnacht- und Heimatmuseum Telfs	80.000,-	5.813,83
Gemeinde Bad Ischl, Museum der Stadt Bad Ischl, Ausstellung „Fliegende Kleinodien“	50.000,-	3.633,64	Verein „Freunde Josef Madersperger“, Nähmaschinen-Museum	100.000,-	7.267,28
Gemeinde Ried/Innkreis, Innviertler Volkskundehaus	50.000,-	3.633,64	Bergisel-Stiftung, Bergiselmuseum	30.000,-	2.180,19
Verband Österreichischer Museen, Galerien, Schau- und Studiensammlungen	10.000,-	726,73	Österreichischer Verband der KulturvermittlerInnen	10.000,-	726,73
STIEBERMARK			VORARLBERG		
Gemeinde Bad Radkersburg,			Stadtmuseum Dornbirn, Österr. Museumspreis 2000	20.000,-	1.453,46
Österr. Museumspreis 2000	20.000,-	1.453,46	Gemeinde Schwarzenberg,		
Wintersport- und Heimatmuseum Mürtzschlag	10.000,-	726,73	Katalog „Gabriel Ignaz Thum“	20.000,-	1.453,46
Gemeinde Mariaszell, Heimathaus	35.000,-	2.543,55	Fraueninformationszentrum Femail, Wanderausstellung	30.000,-	2.180,19
Bischöfliches Ordinariat Graz-Seckau, Ausstellung			Heimatschutzverein im Tale Montafon	100.000,-	7.267,28
			Heimatverein Ebnit, Errichtung eines Heimatmuseums	30.000,-	2.180,19
			BURGENLAND		
			Verein Österreichisches Jüdisches Museum Eisenstadt	300.000,-	21.801,85
			Verein Ethnographisches Museum Kittsee	1.224.416,-	88.981,78
			GESAMT	166.785.093,-	12.120.745,44

ÖSTERREICHISCHER MUSEUMSPREIS 2001

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur richtete im Jahr 1989 den Österreichischen Museumspreis ein, mit der Absicht, Museen gleich welchen Rechtsträgers zu ermuntern, sich den immer vielfältiger werdenden An- und Herausforderungen, die ein nationales und internationales Publikum an museale Institutionen richtet, zu stellen. In diesem Sinne sollen Museen unter anderem angeregt werden, die Präsentation und Vermittlung ihrer Inhalte den neuen Gegebenheiten anzupassen und neuen Möglichkeiten wie zum Beispiel audiovisuellen Einrichtungen, neuen Ausstellungskonzepten und didaktischen Maßnahmen sowie neuen Formen der Vernetzung hinsichtlich Organisation und Kommunikation Rechnung zu tragen. Eine Jury bewertet die Einreichungen für den Museumspreis vor allem hinsichtlich folgender Kriterien:

- Originalität und Qualität und zugrundeliegende Idee eines Museums oder Projekts;
- ausstellungstechnische Umsetzung;
- Kreativität der Vermittlungsarbeit und Außenaktivitäten;
- Benutzerfreundlichkeit und Zugangsmöglichkeit;
- Verhältnismäßigkeit der aufgewendeten Mittel;
- Verankerung in der Bevölkerung.

Bisher wurden rund 350 österreichische Museen von den Juror/innen besichtigt und bewertet. Der österreichische Museumspreis wird nunmehr zum dreizehnten Mal vergeben, wobei Institutionen aller Größen und Rechtsformen zum Zuge kamen. Die Anerkennung der wertvollen Kulturarbeit vor allem kleinerer Institutionen und des Einsatzes zahlreicher ehrenamtlicher Museumsmitarbeiter soll durch die Zuerkennung des österreichischen Museumspreises ebenso zum Ausdruck kommen wie die Wertschätzung innovativer und dem internationalen Standard gerecht werdender Aktivitäten größerer Institutionen. Der Hauptpreis ist mit Euro 7.267,28 (ATS 100.000,-), die beiden Anerkennungspreise sind mit je Euro 1.453,46 (ATS 20.000,-) dotiert.



Festungsmuseum Hohensalzburg

Hauptpreis 2001:

Festungsmuseum Hohensalzburg des Salzburger Museums Carolino Augusteum:

Nach 3-jähriger Sperre des Burgmuseums wurde innerhalb kürzester Zeit vom zukünftigen Betreiber, dem Museum Carolino Augusteum, ein innovatives Konzept für eine Neugestaltung umgesetzt und im September 2000 das neue Festungsmuseum eröffnet.

Dieses Museum ist eine wichtige Ergänzung für die Besucher der Festung (rund 850.000 jährlich) und vor allem interessant für Touristen als erklärende Ergänzung zur Geschichte der Festung. Während der Umbauarbeiten wurden bemalte Arkaden entdeckt, venezianische Goldmünzen gefunden und unter abgetragenen Fußböden die „Spitze“ des Festungsberges freigelegt. Diese Funde wurden geschickt in Neuaufstellung eingebaut. Exponate sind 3-sprachig beschriftet, der Einbau neuer Medien (Infoscreens, Videos etc.) in die Präsentation wurde von den Juroren als besonders geglückt beschrieben. Die Wohnkultur des Spätmittelalters, Waffen und Rüstungen und die Entwicklung von Verteidigungssystemen mittelalterlicher und neuzeitlicher Wehranlagen werden anschaulich vermittelt, das Museum wird für den Besucher zum Schauplatz.



Festungsmuseum Hohensalzburg

Anerkennungspreise

Stadtmuseum Wels

befindet sich im ehemaligen Minoritenkloster der Burg der Stadt Wels, die im Zuge der Landessausstellung 2000 umgehend saniert und reaktiviert wurde.

Das neue Konzept für die Burg wurde vom Stadtmuseum gemeinsam mit dem Architektenteam Spur-Wien erarbeitet. Die Geschichte der Stadt wird mit Hilfe audiovisueller Aufarbeitung und Hörsequenzen modernst präsentiert und speziell die Zeit Maximilians I., die Bauernkriege, die Jahrzehnte von 1914 bis 1945 und die Entwicklung seit 1945 anschaulich dokumentiert. Stadt und Land stehen in einer ständigen, nicht nur auf das Wirtschaftliche beschränkten Wechselbeziehung. Aus diesem Grund wurde die strikte Trennung der Bereiche Landwirtschaftsgeschichte und Stadtgeschichte aufgehoben, um besser auf die historische Entwicklung der Stadt eingehen zu können. Weitere Prunkstücke des Museums sind die Kolonialwarenhandlung Blaimschein, das Gebäckmuseum, das „Museum der Heimatvertriebenen“ und das ehemalige „Gasthaus zum Jäger“. Die Sammlungen wurden um rund Euro 730.000,- (rund ATS 10 Mio.) renoviert und neu gestaltet.

Europäisches Museum für den Frieden, Burg Schlaining

wurde von den Juroren als außergewöhnliche und im weiteren Sinn museale Einrichtung beschrieben, die sich jedoch mit wichtigen und aktuellen Themenbereichen wie

Frieden (Friedensbedingungen, Friedensprozesse, Geschichte der Friedensbewegung, Friedensstifter, Menschenrechte, OSZE, Abrüstung, UNO u.a.);

Konflikt (Ursachen, Strukturen, Internationale Krisen, Konfliktbearbeitung, Konfliktprävention, humanitäre Hilfe u.a.) und

Gewalt (tägliche Eindrücke von Gewalt, Gewaltvermeidung, repressiver Umgang mit Gefühlen, Ursachen der Kriegsgewalt, Strukturen und Muster von Kriegen u.a.)

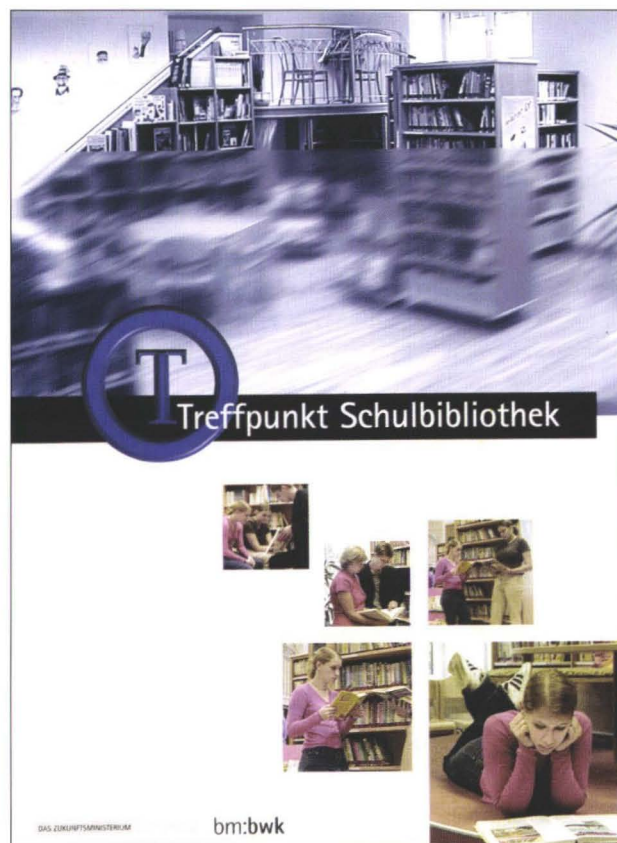
beschäftigt, Dokumentationsmaterial sammelt, in Kooperation mit dem Studienzentrum wissenschaftlich aufarbeitet und Inhalte zum Teil auch interaktiv präsentiert.

Das Konzept beinhaltet die Basisausstellung zu o.e. Themen, Sonderausstellungen und externe Ausstellungssprojekte. Die wissenschaftliche Konzeption wurde vom Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung – ebenfalls auf Burg Schlaining angesiedelt – erstellt. Die Umsetzung bzw. Präsentation ist besonders auf junge Menschen abgestimmt, bedient sich modernster Medien und Techniken und macht dadurch die sperrigen Themen fassbar und erlebbar.

Besonders hervorgehoben wurde das moderne Vermittlungskonzept, das großen Wert auf den aktiven und kreativen Umgang mit Ausstellungsthemen legt (Diskussionen, Dialogführungen, Workshops zu spezifischen Themen, „Friedenswerkstatt“ für SchülerInnen). Diese Institution ist ebenfalls aus einer Landesausstellung im Jahr 2000 („Krieg oder Frieden“) hervorgegangen und wurde zum Teil mit Mitteln des Landes Burgenland eingerichtet.

BIBLIOTHEKEN-SERVICE FÜR SCHULEN

Unsere Gesellschaft ist ständigen Veränderungen ausgesetzt. Kultur und Bildung sind davon besonders betroffen. Die Schulbibliothek als zukunftsorientierte Einrichtung ist die Antwort auf diese Herausforderung. In wenigen Jahren haben sich in Österreich die Schulbibliotheken zu vielseitigen und aktiven Zentren im Schulalltag entwickelt: Bücher, Zeitschriften, moderne Informationsmedien und oft auch Spiele stehen zur Verfügung. Das österreichische Modell sieht die Schulbibliothek als lesefördernde Maßnahme und als unterrichtsbegleitende Einrichtung.



Broschüre Treffpunkt Schulbibliothek

Hauptaufgaben des Bibliotheken-Service für Schulen:

- Beratung von Schulen, Eltern und auch Abteilungen des Ministeriums bei der Errichtung,
- Einrichtung und bei den Nutzungsmöglichkeiten im schulischen Leben;
- Herausgabe von kostenlosen Informationsbroschüren;
- Mitwirkung bei der Entwicklung von Curricula zur Ausbildung von LehrerInnen zu SchulbibliothekarInnen;
- Information der Öffentlichkeit über die Leistungen der Schulbibliotheken;
- Integration der Schulbibliotheken in die österreichische Bibliothekslandschaft durch
- Intensivierung der Zusammenarbeit von wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken;
- Pflege internationaler Kontakte.

EU-KULTUR

Die Koordination der kulturellen Angelegenheiten zwischen Österreich und der Europäischen Gemeinschaft wird vereinbarungsgemäß von der Sektion II des Bundeskanzleramtes wahrgenommen. Für Angelegenheiten des kulturellen Erbes liegt die Zuständigkeit bei Sektion IV des BMBWK. Bei Sitzungen des Ratskulturausschusses in Brüssel ist – sofern die Tagesordnung Angelegenheiten des Kulturerbes beinhaltet – ein/e Vertreter/in der Sektion IV zugegen. Die Sitzungsvorbereitungen, sowohl für den Kulturausschuss als auch für Ministerräte, finden unter Mitwirkung des BMBWK statt.

Weiters bezieht das BMBWK Stellung zu Entschließungsentwürfen und nimmt an relevanten Diskussionen zur Kulturpolitik der EU im Ratskulturausschuss teil.

Unter **Schwedischer Präsidentschaft** im ersten Halbjahr 2001 wurden folgenden Themen schwerpunktmäßig behandelt: Film und Audiovisuelle Medien (öffentliche Förderung und Wettbewerb), Arbeitsbedingungen von Künstlern im Lichte der EU-Erweiterung, Schutz von Kindern und Jugendlichen vor bedenklichen Medieninhalten und öffentlicher Zugang zu kulturellen Inhalten (Neuen Medien, Internet).

Im Ratskulturausschuss wurde die Textierung der Ratsentschließung zur Änderung der Richtlinie 93/7/EWG über die Rückgabe von unrechtmäßig aus dem Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaates verbrachten Kulturgütern verhandelt (einheitliche Präventivkontrolle der Ausfuhr von Kulturgütern an den Außengrenzen, Umstellung der Werteskala von Ecu auf Euro, Streichung der Wertkategorie 0, Ersatz durch „wertunabhängig“). Die Resolution wurde im Ministerrat im Juni 2001 angenommen.

Unter **belgischer Präsidentschaft** im zweiten Halbjahr wurden zwei Entschließungen verabschiedet, die enge Bezüge zu Kulturerbe beinhalteten und zu denen seitens des BMBWK Stellungnahmen und Textvorschläge abgegeben wurden:

- die Resolution zum Thema **„Kultur und Wissensgesellschaft“** (Digitalisierung von kulturellen Inhalten und Erleichterung des Zugangs zu diesen Inhalten) und
- die Resolution zum Thema **„Platz der Kultur im europäischen Aufbauwerk“** (kulturelle Vielfalt zur Entwicklung eines Europabildes, Verankerung der Kultur im EU-Vertrag, kulturelle Aspekte in anderen Politikbereichen der Gemeinschaft). Beide Resolutionen wurden Ende des Jahres angenommen und im Amtsblatt der EU veröffentlicht.

Die Durchführung des **Gemeinschaftsrahmenprogramms „Kultur 2000“** obliegt der Kommission, der Verwaltungsausschuss, in dem auch die Sektion IV vertreten ist, definiert mit der Kommission die Ausschreibungsmodalitäten und stimmt über die Bewertungskriterien ab. Im Ministerrat im Juni 2001 wurde

die im Verwaltungsausschuss für das Kulturrahmenprogramm „Kultur 2000“ beschlossene Prioritätensetzung der jährlichen Ausschreibungen (2002 Bildende Kunst, 2003 Darstellende Kunst, 2004 Kulturelles Erbe) angenommen. Für das Jahr 2001 standen Euro 37,9 Mio. an Fördergeldern zur Verfügung. Ein Projekt im Bereich „Kulturelles Erbe“ unter österreichischer Leitung mit dem Titel „Hidden Heritage in Medieval European Cathedrals“, eingereicht vom Verein zur Erhaltung des Stephansdoms, wurde mit Euro 150.000,- gefördert. Vier weitere Projekte zum Kulturellen Erbe mit österreichischer Beteiligung erhielten ebenfalls Subventionen:

Tradition and Technology (Mitorganisator Bezirksheimatmuseum Spittal);

Patrimoine et Histoire (Mitorganisator Schloss Schlönbrunn Kultur- u. Betriebsgesellschaft);

Rinascimento Virtuale (Mitorganisator Österreichische Nationalbibliothek);

Born in Europe (Österreichisches Museum für Volkskunde).

STIFTUNGEN

STIFTUNG LUDWIG

Im Berichtsjahr 2001, in dem auch die Übersiedlung des „Museums moderner Kunst Stiftung Ludwig“ von den Räumlichkeiten im Gartenpalais Liechtenstein ins neu geschaffene Museumsquartier stattfand, wurden zwei Sitzungen des Stiftungsrates der Österreichischen Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft durchgeführt: Diese standen mit dem Jubiläum eines 20-jährigen Bestehens der Stiftung in engem Konnex.

Die erste Sitzung fand bereits am 11. Januar des Berichtsjahres während der bezeichnend „Zwischenquartier“ benannten Ausstellung des oben genannten Museums im Wiener Künstlerhaus statt. Dabei gab der Geschäftsführer einen kurzen historischen Überblick zu der seit zwei Jahrzehnten bestehenden Stiftung, die auch hier in den Grundzügen in Erinnerung gerufen werden sollen. Am 19. Januar 1981 wurde die Stiftungserklärung vom Ehepaar Prof. Peter und Prof. Irene Ludwig auf der einen und von der Republik Österreich, vertreten durch das damalige Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, auf der anderen Seite abgegeben. Da nach dem Stiftungs- und Fondsgesetz 1964 eine solche Erklärung unwiderruflich ist, gilt dieses Datum als der „Geburts-tag“ der Stiftung, auch wenn die stiftungsbehördliche Genehmigung erst am 23. Februar 1981 erfolgte. Das Ehepaar Ludwig brachte einen Block internationaler Gegenwartskunst ein und die Republik Österreich einen auf 15 Jahre zu zahlenden wertgesicherten Betrag von 150 Millionen Schilling. Eine weitere Schenkung durch das Ehepaar Ludwig ist ein Jahr später, eine dritte zum 10. Jahrestag der Gründung (1991) erfolgt. Anlässlich dieser hat die Republik Österreich ihre jährlichen Zahlungen um weitere 15 Jahre perpetuiert und die Unterbringung des nunmehr mit dem Namen „Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig“ versehenen Museums in einer entsprechenden Weise zugesichert.

Diese Zusicherung wurde im Berichtsjahr mit der am 14. September 2001 stattgefundenen Eröffnung des neuen Museumsbaus im Museumsquartier erfüllt, wobei in diesem Zusammenhang eine zweite Sitzung des Stiftungsrates (bereits im neuen Haus) stattfand. Der unter dem Vorsitz von Frau Bundesministerin Elisabeth Gehrler und Frau Prof. Irene Ludwig stehende achtköpfige (zum Teil international besetzte) Stiftungsrat fasste bei beiden Sitzungen umfangreiche Ankaufsbeschlüsse, die den Kunstbesitz der Stiftung wesentlich erhöhten und die zeitgenössische Kunstentwicklung für das interessierte Publikum des „Museums moderner Kunst Stiftung Ludwig“ und der „Graphischen Sammlung Albertina“ auf einen besonders aktuellen Stand brachten.

Die jährliche Leistung des Bundes betrug auf Grund der Wertsicherung im Berichtsjahr wie auch im davor liegenden Rechnungsjahr je Euro 1,271.101,90 (ATS 17,490.744,93), wovon nach der Stiftungssatzung jeweils ein Drittel in mündelsicheren Wertpapieren angelegt wurde und zwei Drittel Kunstankäufen und

sonstigen Förderungen dienen konnten. Unter Heranziehung eines aus dem Rechnungsjahr 2000 fortgeschriebenen Teilbetrages von Euro 945.874,20 (ATS 13,015.512,73) und dem nicht anzulegenden Teilbetrag des Berichtsjahres in der Höhe von Euro 847.401,33 (ATS 11,660.496,62) wurden **Ankaufszahlungen** für Kunstwerke in der Höhe von Euro 1,678.337,04 (ATS 23,094.421,17) geleistet. Die damit getätigten **Ankäufe** betrafen Werke von Jannis Kounellis, Peter Halley, Richard Serra, Alex Katz, William Kentridge, Ettore Spalletti, Alighiero Boetti, Wolfgang Laib und Georg Baselitz sowie fotografische Arbeiten (für die Fotosammlung der Albertina) von Robert Frank, Jakob Tuggener und Lee Friedlander. Ferner wurden von der Stiftung Ludwig an die Akademie der Wissenschaften für die Herausgabe eines wissenschaftlichen Werkes über die Kunst des 20. Jahrhunderts eine Subvention von Euro 21.801,85 (ATS 300.000,-) und für eine Vortragsreihe im Zusammenhang mit der Ausstellung „Zwischenquartier“ eine Subvention von Euro 7.267,28 (ATS 100.000,-) zur Anweisung gebracht. Verbleibende Restbeträge wurden auf das Rechnungsjahr 2002 vorgetragen.

Das Nominale der angeschafften Wertpapiere (PSK-Rent und PSK-Euro-Rent) betrug im Jahr 2001 insgesamt Euro 16,133.369,19 (ATS 222 Mio.) im Jahr 2000 Euro 14,970.603,84 (ATS 206 Mio.). Mit diesem Eigenkapital und dessen Erträgen können Aktivitäten nach dem Jahr 2011 (Ende der Zahlungen des Bundes an die Stiftung) finanziert werden.

Generalsekretariat: A-1010 Wien, Hofburg, Säulengänge, Tel.: 01/479 66 60

ÖSTERREICHISCHE FRIEDRICH-UND-LILLIAN-KIESLER-PRIVATSTIFTUNG

Die Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung wurde 1997 gegründet. Sie hat die Aufgabe, den Nachlass des Architekten, bildenden Künstlers, Designers, Bühnenbildners und Theoretikers Friedrich Kiesler zu bewahren, zu erforschen und der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Aufgaben:

- Aufbau eines Kiesler-Zentrums mit dem Ziel, das architektonische und künstlerische Lebenswerk Friedrich Kieslers zu dokumentieren und wissenschaftlich zu erforschen sowie seinen Einfluss auf zeitgenössische Theorie und Praxis in Architektur, Design, Theater und bildender Kunst sichtbar zu machen.
- Durch Publikationen und Ausstellungen das Werk Friedrich Kieslers in der Öffentlichkeit bekannt machen.
- Archivieren, Inventarisieren und Konservieren der über 2500 Zeichnungen, 1000 Fotos und ca. 2500 weiterer Archivalien von Friedrich Kiesler.
- Vergabe des Österreichischen Friedrich Kiesler-Preises für Architektur und Kunst.

Vorstand der Stiftung: Dieter Bogner (Vorsitzender), Thomas Drozda, Günter Düriegl, Sylvia Eisenburger, Peter Mahringer, Jason McCoy, Christa Winkler, Rudolf Wran.

Förderer: Republik Österreich, Stadt Wien, Oesterreichische Nationalbank, Bank Austria AG, Österreichische Postsparkasse AG, Österreichische Lotterien Ges.m.b.H., Dieter und Gertraud Bogner, Hannes Pflaum, John Sailer, Franz Wittmann Möbelwerkstätten Ges.m.b.H., Wiener Städtische Allgemeine Versicherung, BAWAG.

Die Österreichische Friedrich-und-Lillian-Kiesler-Privatstiftung vergibt in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst jährlich Forschungstipendien.

Der Österreichische Friedrich-Kiesler-Preis wird alle zwei Jahre für hervorragende Leistungen im Bereich der Architektur und der Künste verliehen, die den experimentellen und innovativen Auffassungen Friedrich Kieslers und der Theorie der „correlated arts“ entsprechen.

Kiesler-Zentrum

Als Schnittstelle zwischen der Kiesler-Stiftung und der Öffentlichkeit fungiert das Kiesler-Zentrum als aktives und zeitgenössisches Forschungszentrum und Vermittlungsort (Ausstellungen, Symposien, Workshops, Vermittlungsprogramme und Vorträge).

Das Herz des Kiesler-Zentrums bildet das **Kiesler-Archiv**. Seine umfangreichen Archivalien – Kieslers Skizzen, Zeichnungen und Pläne aber auch Manifeste, Texte und Recherchen zu aktuellen Themen seiner Zeit sowie Stefi und Friedrich Kieslers Notizhefte, Tagebücher und zahlreiche Briefwechsel mit Künstlern der New Yorker Szene in den Vierziger Jahren – bilden die Grundlage für eine fachübergreifende Forschung. Sie vermitteln Kieslers transdisziplinäres Schaffen und bieten eine unerschöpfliche Quelle zur kunst- und architekturhistorischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts.

Ausgehend von den Beständen der Stiftung ist ein umfassender Archivbestandskatalog als Basis für einen Werkkatalog Kieslers in Arbeit (analog und digital). Das Kiesler-Zentrum beherbergt weiters eine **Bibliothek** zum Werk von Friedrich Kiesler sowie Sekundärliteratur.

Das **Photo- und Medienarchiv** (Diapositive, Cassetten, Videos und CDs, sortiert, inventarisiert, dupliziert und digitalisiert) und die speziell für die Kiesler-Forschung ausgerichtete Bibliothek sowie ein Dokumentationsarchiv internationaler Bestände und relevanter Materialien zu Kiesler und seiner Wirkungsgeschichte stehen Forschern und Besuchern zur Verfügung.

Aktivitäten 2001

Im Jahr 2001 war die Stiftung durch eine Subvention des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in der Lage, ihre **Forschungsbereiche** und Aktivitäten auszuweiten, vier Mitarbeiter zu beschäf-

tigen und die **Digitalisierung** des Archivs zügig voranzutreiben. Da bis 2002 die Stiftung mit dem Friedrich Kiesler-Zentrum als öffentlich zugängliche Institution in Wien positioniert werden soll, lag der Schwerpunkt der Jahresaktivitäten 2001 neben dem Beginn einiger langjähriger Forschungsprojekte, auf der **inhaltlichen Konzeption** des Kiesler-Zentrums Wien für das MuseumsQuartier/Q21.

Mit einem publikumsorientierten Betrieb soll sich das Kiesler-Zentrum im Wiener Kulturbetrieb neben ähnlich konzipierten Institutionen wie dem Arnold Schönberg Center und dem Freud Museum etablieren. Im Juli 2001 verstarb Friedrich Kieslers Witwe Lillian Kiesler im 95. Lebensjahr in New York. Durch ihren Tod wurde nun der Schwerpunkt der Kiesler-Forschung endgültig nach Wien verlagert.

Anlässlich des 5-jährigen Bestehens der Kiesler-Stiftung wurden Stiftern und Förderern Originalmaterialien aus dem Kiesler-Archiv feierlich präsentiert. Für die Ausstellung „Mythos Großstadt“ wurde das Manifest „Raumstadt-Vitalbau-Funktionelle Architektur“ als **Leihgabe** zur Verfügung gestellt.

Kiesler-Archiv: umfasst 2.500 Skizzen, Zeichnungen und Pläne, rund 1.000 Fotos und zahlreiche Archivalien Friedrich Kieslers, Manifeste, Texte, Photographien und Recherchen zu aktuellen Themen seiner Zeit sowie umfassende Korrespondenzen mit renommierten Künstlern und Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, wie etwa Marcel Duchamp, Piet Mondrian, Theo van Doesburg, Max Ernst, Hans Arp, Peggy Guggenheim u.v.a.; Bestand 2001 thematisch geordnet und quantitativ erfasst, rund 700 Objekte digitalisiert; Restaurierung von 30 Plänen;

Forschung: Die Stiftung versteht sich als Initiatorin, Betreuerin und Koordinatorin für Forschungsprojekte über Friedrich Kiesler und dessen künstlerischen und biografischen Kontext:

- Forschungskolloquium Buchberg/Kamp (1. und 2. 9. 2001)
- Forschungsprojekte: Möbel 30er Jahre (Mag. Tulga Beyerle); Ausstellungsdesign – Art of This Century Gallery (Mag. Eva Christina Kraus); Gestaltung für Peggy Guggenheims Galerie-Museum „Art of This Century“; Theater – Die Kulisse explodiert (Dr. Barbara Lesák); Kieslers Korrespondenz (Mag. Valentina Sonzogno).

Stipendium: Im Jahr 2001 wurde das erste Stipendium der Stiftung an Mag. Valentina Sonzogno (I) vergeben.

Vorschau 2002:

Symposium: Die Kulisse explodiert - Das visionäre Theater Friedrich Kieslers 1924/2002 (Mai 2002);

Dritte Vergabe des Österreichischen **Friedrich-Kiesler-Preises** für Architektur und Kunst 2002;

Ausstellungskooperationen: Museum moderner Kunst, Frankfurt, Präsentation des Gesamtbestands „Art of This Century“, Peggy Guggenheim Gallery, im September 2002 beginnende zwölfmonatige Präsentation

von drei thematisch ausgewählten Komplexen des Kiesler-Archivs;

Ausstellungsbeteiligungen: Central-European Avant-Gardes: Exchanges and Transformation, 1910–1930 (Los Angeles, München, Berlin), Shopping; Kunst und Konsumkultur (Schirn/Frankfurt);

Leihgaben: Photographien zur Internationalen Ausstellung neuer Theatertechnik, Photographien zur Raumbühne, Photographien zur City in Space, Manifest City in Space;

Workshop: Kieslers Konzeption des „Laboratory for Design Correlation“;

Forschungsschwerpunkte: Art of This Century, Peggy Guggenheim Gallery; Friedrich Kieslers Möbeldesign der 30er/40er Jahre; Friedrich und Stefi Kieslers Korrespondenz mit Zeitgenossen;

Stipendien: 2002 werden zwei Forschungsstipendien an internationale Wissenschaftler vergeben.

Budget

Im Jahr 2001 betrug das operative Budget der Stiftung Euro 229.646,16 (ATS 3,160.000,—). Diese Mittel wurden u.a. zur Abdeckung folgender Aktivitäten verwendet:

Archivarbeit;

Digitalisierung;

Depotausstattung;

Friedrich-Kiesler-Zentrum (Ausstellungen);

Laufende Kosten: Miete Büroräumlichkeiten, Personalkosten (Büro- und Archivkraft, halbtags).

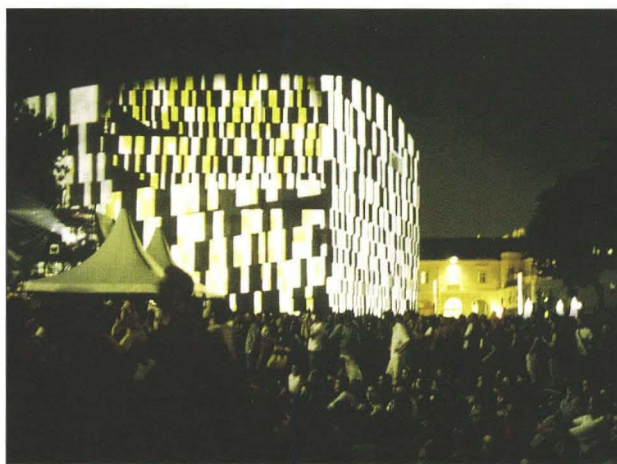
Förderungen	in ATS	in Euro
2001	660.000,—	47.964,08
BMBWK	330.000,—	23.982,04
BKA, Kunstsektion	330.000,—	23.982,04
2000	900.000,—	65.405,55
BMBWK	300.000,—	21.801,85
BKA, Kunstsektion	300.000,—	21.801,85
Stadt Wien	300.000,—	21.801,85

MUSEUMSQUARTIER

MUSEUMSQUARTIER

Eröffnung

Nach nur dreijähriger Bauphase konnten im Jahr 2001 die Übergabe der einzelnen Häuser an die Nutzer sowie der Abschluss der Bauphase I im Museums-Quartier gefeiert werden. Das neue Kulturviertel wurde sowohl von der Wiener Bevölkerung als auch von Touristen bereits im ersten Jahr erfreulich gut angenommen. Offiziell eröffnet wurde das gesamte Areal planmäßig im Juni 2001 in einem dreitägigen Fest, an dem insgesamt 300.000 Menschen teilnahmen. Die offizielle Eröffnung wurde am 29. Juni durch Bundespräsident Thomas Klestil in Anwesenheit von 900 Festgästen vorgenommen.



Museumsquartier Eröffnung

Die Kunsthalle Wien nahm bereits am 9. Mai vor der offiziellen Arealeröffnung ihren Betrieb auf, sowie auch das ART CULT CENTER >TABAKMUSEUM< am 9. Juni. Im Herbst folgte eine zweite Eröffnungsetappe: das **Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien** eröffnete am 15. September sein neues Haus, die Sammlung Leopold konnte erstmals eine Woche später im **Leopold Museum** besichtigt werden. Am 29. September nahm das **ZOOM Kindermuseum** seinen Betrieb in den neuen Räumlichkeiten auf, das **Tanzquartier Wien** öffnete am 3. Oktober sein Haus.

Das Architekturzentrum Wien, schon seit 1995 auf dem Gelände des MuseumsQuartiers ansässig, feierte am 10. Oktober Wiedereröffnung mit der Ausstellung „What is Architecture?“, nachdem bereits im August die erste Präsentation in der neuen Halle zu sehen war. Die letzte Eröffnung innerhalb der zweiten Etappe wurde am 13. Dezember in der **wienXtra-kinderinfo** gefeiert.

Service-Einrichtungen

Eine wichtige Aufgabe mit Aufnahme des Ausstellungs- und Veranstaltungsbetriebs im MuseumsQuartier war die Einrichtung eines zentral gelegenen **Ticket Centers** im Haupteingang. Bis Ende des Jahres wurde es von mehr als einem Drittel der BesucherInnen zum Kauf der Eintrittskarten genutzt. Die dort erhältlichen kombinierten Eintrittskarten, die in drei

verschiedenen Kombinationen angeboten werden, sind Kernstück des besucherorientierten Service. Das fünf Institutionen umfassende „große“ MQ Kombi-ticket (ermäßigter Eintritt für Architekturzentrum Wien, ART CULT CENTER >TABAKMUSEUM<, Kunsthalle Wien, Leopold Museum und Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien) wurde bald ergänzt durch zwei „kleine“ Kombinationstickets: das MQ Art Ticket, das den Eintritt für die Kunsthalle Wien, Leopold Museum, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien umfasst und das MQ Duo Ticket (Leopold Museum und Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien).

Das gegenüber dem Ticket Center liegende **MQ Besucherzentrum** ergänzt das Informationsangebot des MQ Ticket Centers und bietet interessierten Gästen eine ausführliche Dokumentation des Projekts MuseumsQuartier mittels unterschiedlichster Medien an. Dieses Service nutzten 2001 knapp 80.000 Menschen.

Zur besseren Orientierung der Besucherinnen und Besucher im Areal wurde ein **Leitsystem** konzipiert, das laufend verbessert wird, ein Übersichtsplan in handlichem Format ist im MQ Ticket Center und überall im Areal erhältlich.

Monatlich informiert ein **Programmfolder** über alle Veranstaltungen im MuseumsQuartier.

Im nächsten Jahr wird die Analyse der Bedürfnisse und Erwartungen der BesucherInnen ein wichtiges Instrument für die Optimierung des Serviceangebotes und für die Weiterentwicklung des Standortes MuseumsQuartier sein.

Standortmarketing

Ein Schwerpunkt der Marketingaktivitäten durch die MuseumsQuartier Errichtungs- und BetriebsgesmbH lag vor der Eröffnung auf der Positionierung des neuen Kulturviertels im **internationalen Kontext**. In enger Zusammenarbeit mit dem Wiener Tourismusverband, dem Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien und den österreichischen Auslandsvertretungen fanden fast 40 Präsentationen für Journalisten und Tourismusmultiplikatoren in ganz Europa, den USA und Japan statt. Kunst- und Tourismussmessen gehörten ebenso dazu wie eigens veranstaltete Pressekongresse.

Um das Konzept und den neuen Kulturstandort MuseumsQuartier Touristen aus den österreichischen Bundesländern und dem Ausland, aber auch der Wiener Bevölkerung nahe zu bringen, wurde das Areal auch während der Bauphase Besuchern geöffnet und **Arealführungen** angeboten. Insgesamt nahmen im Jahr 2001 14.300 Personen an den Führungen teil.

Internationales

Nach der Eröffnung im Sommer wurde das MuseumsQuartier zunehmend Ziel offizieller Gäste der Bundesregierung und der Stadt Wien, darunter der tschechische Staatspräsident, der finnische Minister-

präsident und die jordanische Königin. Vor allem aber wurde es immer wieder von Delegationen ausländischer Museen und Kulturviertel aufgesucht, die sich über das Konzept des MuseumsQuartier Wien informierten.



Museumsquartier Eröffnung

Besucher

Das MuseumsQuartier war 2001 ein Publikums-magnet. Insgesamt wurde es von mehr als **800.000 Menschen**, darunter allein ca. 300.000 zu den Eröffnungsfeierlichkeiten, zwischen der Eröffnung im Juni und Ende des Jahres besucht.



Museumsquartier Eröffnung

Eine erste **Besucherbefragung** im November 2001 lieferte erstmals auch qualitative Daten zur Besucher-

struktur und Wahrnehmung des MQ, das knapp die Hälfte (45 %) der Besucher aufsucht, ohne gezielt eine Veranstaltung oder eine Ausstellung zu besuchen. Sie alle nutzen die Vorteile des MQ als lebendigen Stadtteils, als Stadtoase, die auch zum Flanieren, Erholen, Essen und Trinken einlädt. Dies lässt den Schluss zu, dass die Positionierung des MQ als Kulturviertel mit dem Charakter eines städtischen Naherholungsgebietes gelungen ist.

Insgesamt 1.000 MQ-BesucherInnen wurden im November beim Verlassen des Areals zu Besuchsziel, Besuchshäufigkeit und ersten Eindrücken befragt. 9 von 10 BesucherInnen sagten hierbei, sie hätten einen „guten“ (29%) bis „sehr guten“ (62%) Eindruck vom MQ gewonnen. 95% der BesucherInnen planten, das MQ wieder zu besuchen. 96% gaben an, das MQ als Kulturattraktion weiterempfehlen zu wollen.

Knapp über die Hälfte der MQ-BesucherInnen kommt aus Wien (52%), etwa ein Viertel aus den österreichischen Bundesländern (26%). Etwa jeder fünfte Besucher (21%) kommt aus dem Ausland. Beinahe jeder zweite MQ-Besucher kann auf eine akademische Ausbildung verweisen. Der Altersschnitt der MQ-BesucherInnen liegt bei 39 Jahren.

Parallel zu den Umfragen am MQ-Areal wurde eine **österreichweite Telefonbefragung** repräsentativ bei 1.000 Personen ab 14 Jahren durchgeführt. Demnach kennt etwa jeder zweite Österreicher ab 14 Jahren das MQ Wien. 16% der Befragten geben an, bereits das MQ besucht zu haben. Bei den Wienern sind es sogar 40%, wobei nicht nur Institutionsbesuche, sondern sämtliche Besuche am Areal erfasst wurden.



Museumsquartier

Öffentlichkeitsarbeit

Die Pressearbeit vor und während der beiden Eröffnungsetappen war sehr intensiv, über 2000 Journalisten wurden persönlich betreut und durch das Areal geführt. Dies spiegelt sich in der Zahl der Pressemeldungen, die sich insgesamt auf knapp 4000 belief. Im Ausland wurden davon mehr als 800 Artikel in fast 30 Ländern gezählt. Erfreulich ist dort die durchweg positive Berichterstattung. Das mediale Interesse am MuseumsQuartier ist nach den spektakulären Eröffnungen des Jahres keineswegs erloschen, vielmehr

dient es beständig als Anlass für Reiseberichte und Wien-Reportagen. Immer wieder wird hier das Schlagwort vom „neuen Wien“ verwendet, das die Entwicklung Wiens zum maßgeblichen Zentrum zeitgenössischer Kultur und Treffpunkt der jungen ‚Szene‘ beschreibt und diese Tendenz den gängigen touristischen Klischees gegenüberstellt.

Bauphase II

Die Bauphase II umfasst die Renovierung des Fischer-von-Erlach-Trakts und des Ovaltrakts, die im Herbst 2002 der Nutzung für das **quartier21** übergeben werden. Das quartier21 ist eine international einzigartige Trägerstruktur für die Produktion, Vermittlung und Präsentation von zeitgenössischen Kulturangeboten. Es wird mit den Themenstraßen „Electric Avenue“ und „transeuropa“, einem Bereich für Kulturbüros, Künstlerstudios sowie Ausstellungs- und Veranstaltungshallen, Raum und Unterstützung für mehr als 20 Kulturinitiativen geben, die inhaltlich und finanziell autonom agieren und ihre Räumlichkeiten zu einem günstigen Mietzins mit befristeten Mietverträgen erhalten.

Die Architektur der beiden Themenstraßen in den barocken Hallen des Fischer-von-Erlach-Trakts wird von den jungen Teams awg_AllesWirdGut, BEHF und PPAG als Flaniermeilen mit Pavillons gestaltet. Kulturbüros und Künstlerstudios werden in adaptierten Räumen der historischen Gebäude untergebracht.

Die inhaltliche Bandbreite des quartier21 wird von elektronischer Musik über Futurologie und Mode bis hin zu Videokunst, Globalisierungs- und Netzkritik reichen. Die Themenstraßen „Electric Avenue“ und „transeuropa“ sollen für alle Besucher frei zugänglich sein und werden vier zusätzliche Eingänge in das Areal des MuseumsQuartier öffnen.

Das MuseumsQuartier bietet damit vor allem jungen Kultur- und Kunstinitiativen die Möglichkeit, an einem zentralen, hochfrequentierten Standort in Wien präsent zu sein und ergänzt damit noch einmal das vielfältige Kulturangebot am Areal.

LEOPOLD MUSEUM-PRIVATSTIFTUNG

Vorstand

Vier der acht Vorstandsmitglieder werden zur Hälfte vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und vom Bundesministerium für Finanzen bestellt.

MITGLIEDER DES STIFTUNGSVORSTANDES IM GESCHÄFTSJAHR 2000/2001:

MR DR. HELMUT MOSER, VORSTANDSVORSITZENDER (BMBWK)

DR. ALFONS HUBER (BMBWK)

DR. AGNES HUSSLEIN (BMF, AB 1. 3. 2001)

SC DR. WOLFGANG NOLZ (BMF, AB 18. 7. 2000)

PROF. DR. RUDOLF LEOPOLD (STIFTER UND MUSEOLOGISCHER DIREKTOR)

MED.-RAT DR. ELISABETH LEOPOLD (STIFTUNG)

DR. CHRISTIAN MEYER (STIFTUNG, AB 6. 7. 2000)

RECHTSANWALT DR. MARTIN EDER (STIFTUNG)

DIREKTORIUM

PROF. DR. RUDOLF LEOPOLD, *MAG. ROMANA SCHULER*, MUSEOLOGISCHE DIREKTION/KURATOR

MAG. BIRGIT LABACK, *SANDRA TRETTER*, MUSEOLOGISCHE ASSISTENZ

MAG. NICOLA MAYR, REGISTRATORIN

MAG. PETER WEINHÄUPL, BETRIEBSDIREKTION

UTE WEBER, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

SAMMELOBJEKTE: 5.286

ÖFFNUNGSZEITEN: MO, MI, DO 10-19, FR 10-21, SA, SO 10-19

EINTRITT: ATS 125,- (ERM. ATS 100,-)

LEOPOLD MUSEUM-PRIVATSTIFTUNG

1994 wurde die Sammlung Leopold von Rudolf Leopold mit Unterstützung der Republik Österreich und der Oesterreichischen Nationalbank in eine Stiftung eingebracht.

Den Kern der Sammlung bildet die bedeutendste Kollektion der Werke Egon Schieles; daneben ist die klassische Moderne Österreichs mit signifikanten Arbeiten von Gustav Klimt, Albin Egger-Lienz, Oskar Kokoschka, Richard Gerstl, Alfred Kubin u.a. vertreten.

5286 Kunstwerke wurden inventarisiert, darunter über 860 Gemälde, rund 3.000 Grafiken sowie Möbel, kunstgewerbliche Objekte der Jahrhundertwende und Stammeskunst aus Schwarzafrika und Ozeanien. Mit über 220 Werken ist die Schiele-Kollektion die weltweit größte. Die Sammlung Leopold wurde von Experten auf rund Euro 575 Mio. (rund ATS 41,8 Mio.) geschätzt.

Zweck und Aufgaben

- Die Stiftung hat den Zweck, die vom Stifter gegründete Sammlung auf Dauer zu erhalten, der Öffentlichkeit durch den Betrieb eines Museums zugänglich zu machen, zu dokumentieren und wissenschaftlich aufzuarbeiten. Dadurch soll insbesondere die in Wien zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandene „Moderne“ in ihrer Bedeutung für die kulturelle Entwicklung Österreichs dargestellt werden;
- Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung, es besteht keine Gewinnerzielungsabsicht.
- Seit der Stiftungsgründung konzentrierten sich die Aufgaben auf die architektonische, administrative und konzeptuelle Planung und Realisierung des neuen Museums.

Provenienzforschung

Anfang 2001 hat der Vorstand der Privatstiftung beschlossen, den gesamten Sammlungsbestand der ehemaligen Privatsammlung von Rudolf und Elisabeth Leopold und den jeweils aktuellen Forschungsstand zur Herkunft der Werke im Internet zu veröffentlichen (<http://www.leopoldmuseum.org/deu/sammlung/forschung.html>).

Seit dem Beginn der Ausstellungstätigkeit der Stiftung im Jahr 1995 widmet sich die Leopold Museum-Privatstiftung der Provenienzforschung. Der Forschungsschwerpunkt wurde vorerst auf die Werke von Egon Schiele, Gustav Klimt, Oskar Kokoschka und Richard Gerstl gelegt. Bereits im ersten Katalog zur Ausstellung „Egon Schiele: Die Sammlung Leopold“ (Dumont-Verlag Köln, 1995) sind im Werkverzeichnis die Provenienzen der 152 ausgestellten Werke veröffentlicht. Für die nachfolgenden Ausstellungen in den USA (1997) und in Spanien (1998) wurde dieser Katalog übersetzt. Auch bei weiteren

Ausstellungsprojekten der Leopold Museum-Privatstiftung in Innsbruck (1998), in Hannover (2000) und in Aosta (2001) wurden die Provenienzen im jeweiligen Katalog angeführt. Bei jedem Werk ist entsprechend dem aktuellen Wissensstand die Liste der Vorbesitzer angegeben. Die neuesten Forschungsergebnisse werden kontinuierlich via Internet veröffentlicht.



Leopold Museum-Privatstiftung, Außenansicht

Museumsneubau

Ein 1986 ausgeschriebener Wettbewerb zur Planung eines neuen Kulturareals in den ehemaligen kaiserlichen Hofstallungen wurde 1990 zu Gunsten der Wiener Architektenbrüder Laurids und Manfred Ortner entschieden. 1995 wurde der Denkmalexperte Manfred Wehdorn für die Revitalisierung und Sanierung der historischen Bausubstanzen hinzugezogen. Die bauliche Planung des Leopold Museums war im November 1997 abgeschlossen, ihr folgte von April 1998 bis Januar 2001 die Errichtung im Wiener Museumsquartier. Am 18. Januar 2001 wurde das Gebäude symbolisch dem Hausherrn zur Einrichtung übergeben. Die Kosten für den Museumsneubau beliefen sich auf rund Euro 29 Mio. (rund ATS 400 Mio.).



Prominenz aus Politik zur Eröffnung

Architektur

Das Leopold Museum ist ein kompakter Quader mit einer Grundfläche von 40 x 46 m, der 24 m über die

Erde und 13 m in die Erde ragt. Zentrum dieses Kubus ist ein Atrium, das alle Geschoßebenen durchdringt und die Sammlungssäle in windradförmiger Anordnung rundum gruppiert. Die Außenflächen mitsamt der Dachfläche sind mit weißem Muschelkalk verkleidet: eine massive, gemauerte steinerne Hülle, die mit ihrer Material- und Bearbeitungsqualität dem Wert der hier gezeigten Werke zu entsprechen versucht.

Zahlen

Gesamtnutzungsfläche:	12.600 m ²
Ausstellungsfläche:	5.400 m ²
Depot:	900 m ²
Ausstellungsebenen:	5

Museumskonzept

Das Konzept enthält die klassischen Aufgaben eines Museums: Sammeln, Bewahren, Forschen und Präsentieren. So galt es ein aktives Sammlungskonzept zu entwickeln, die Sammlung zu versichern und eine zusätzliche Sicherung durch Wachpersonal zu gewährleisten, Bestandsaufnahmen und die Erschließung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu planen sowie Sonderausstellungen und Vortragsreihen zu konzipieren. Wanderausstellungen sollen ebenso möglich werden wie Leihgaben an internationale Kulturinstitutionen. Im Vergleich mit anderen renommierten Museen wurden für das Leopold Museum rund 300.000 Besucher pro Kalenderjahr als Zielgröße formuliert. Den Besuchern soll eine differenzierte Vermittlung zu den Kunstwerken angeboten werden.

Gestaltung der Museumsräume

Rudolf Leopold kuratierte mit seiner Frau Elisabeth die Eröffnungsausstellung und wählte für die 19 Ausstellungsräume im Leopold Museum rund 600 Gemälde, 400 Grafiken sowie 300 kunstgewerbliche Gegenstände zur Präsentation aus.

Der Schwerpunkt der **Erstpräsentation** lag auf Kunstwerken der österreichischen klassischen Moderne, im Besonderen auf Arbeiten von Egon Schiele und Albin Egger-Lienz. Ergänzt wurde die Schau durch Möbel und Gegenstände des österreichischen Kunstgewerbes der Jahrhundertwende sowie eine Reihe außer-europäischer Objekte.

Die **Eingangsebene** – zugleich die symbolische Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert – prägen Repräsentanten der Wiener Kunst um 1900. Arbeiten von Mitgliedern der Wiener Secession, allen voran Gustav Klimt, sowie Vertretern der Wiener Werkstätte, wie Josef Hoffman, Koloman Moser und Richard Gerstl, empfangen den Besucher.

Im **ersten Untergeschoß** sind Gemälde des 19. Jahrhunderts untergebracht, darunter Werke von Ferdinand Georg Waldmüller, Friedrich Gauermann, Michael Nader, August von Pettenkofen, Eugen Jettel, Emil Jacob Schindler, Carl Schuch, Tina Blau, Olga Wisinger-Florian und anderen.

Das **zweite Untergeschoß** beherbergt die Grafikabteilung mit Blättern aus dem 19. Jahrhundert – etwa vertreten durch Rudolf von Alt – und dem 20. Jahrhundert, mit Blättern von Schiele, Klimt, Kubin und anderen.

Für die Wechselausstellungen sind Räumlichkeiten im ersten Untergeschoß neben dem Auditorium vorgesehen. **Erster und zweiter Stock** sind den Künstlern des Expressionismus und der Zwischenkriegszeit gewidmet. Neben den Gemälden von Egon Schiele finden sich hier etwa Werke von Robin Christian Andersen, Herbert Boeckl, Hans Böhler, Josef Dobrowsky, Albin Egger-Lienz, Anton Faistauer, Gerhart Frankl, Oskar Kokoschka, Anton Kolig, Max Oppenheimer und Alfons Walde.



Plakat zur Eröffnung

Ausstellungen/Leihgaben

Seit 1995 kann die Leopold Museum-Privatstiftung auf eine erfolgreiche Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland hinweisen. 13 Einzelpäsentationen aus der Sammlung Leopold wurden organisiert, die insgesamt von 1,2 Millionen Ausstellungsbesuchern gesehen wurden. Die Ausstellungskataloge erzielten eine Auflagenhöhe von 123.000 Stück. Rund 300 weitere Kunstwerke wurden weltweit als „kulturelle Botschafter“ an mehr als 60 Leihnehmer temporär verliehen.

Ausstellungen

Egon Schiele. Ausgewählte Aquarelle und Zeichnungen aus der Sammlung Leopold. Ausgewählte Aquarelle und Zeichnungen von 1910–1918 (22. 9. 2001–7. 1. 2002).

Ausstellungsbeteiligungen/Leihgaben

Klimt und die Frauen, Österreichische Galerie Belvedere, Wien (20. 9. 2000–7. 1. 2001);

Der Mensch mit Eigenschaften – Kunst und Psychologie von Leonardo bis Freud, Museum Morsbroich, Leverkusen (29. 9. 2000–7. 1. 2001);

Klimt e Schiele. I maestri dell'Espressionismo austriaco dalla Fondazione Leopold di Vienna, Archäologisches Museum, Aosta (7. 12. 2000–18. 3. 2001);

Century City: Art and Culture in the Twentieth Century Metropolis, Tate Modern, London (29. 1.–30. 4. 2001);

Potsdamer Platz, Nationalgalerie Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin, Berlin (26. 4.–12. 8. 2001);

Paradiese der Moderne, Bauhaus Dessau, Dessau (5. 6.–15. 8. 2001);



Gustav Klimt und seine Zeit

Gustav Klimt – Modernism in the Making, National Gallery of Canada, Ottawa (5. 6.–16. 9. 2001);

Klimt Kokoschka Schiele. From Art Nouveau to Expressionism. Complesso Vittoriano, Rom (6. 10. 2001–3. 2. 2002);

Gefesselt - entfesselt. Österreichische Kunst des 20. Jahrhunderts, Galeria Sztuki Wapolczesnej Zacheta, Warschau (18. 10. 2001–3. 1. 2002).

Veranstaltungen

Lange Nacht der Museen

Noch vor der offiziellen Eröffnung und Einrichtung bespielte das Leopold Museum mit jungen Künstlern das Atrium und den Zwischengeschosßbereich. Mit rund 8.000 Besuchern war das Leopold-Museum nach dem Kunsthistorischen Museum und der Österreichischen Nationalbibliothek die meist besuchte Institution an diesem Tag (9. 6. 2001).

Eröffnung des MuseumsQuartiers

Im noch nicht eingerichteten Gebäude veranstaltete das Leopold Museum eine Performance von Barbara Kraus „Wer will kann kommen“ (Café Leopold, 21. 6. 2001).

Eröffnung des Leopold Museums

Am 21. September 2001 wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil und der Frau Bundesministerin Elisabeth Gehrler das Leopold Museum feierlich eröffnet. Anschließend fand ein Fest für Künstler statt, an dem rund 1.500 Gäste teilnahmen.

Peter Weibel, Eröffnungsrede (Auszug)

„...Leopold ist mit der Person Swanns, dem Helden aus Prousts ‚Auf der Suche nach der verlorenen Zeit‘

vergleichbar. Er will die verlorene Kultur Österreichs wiedergewinnen. Er ist auf der Suche nach der verlorenen Kultur. Auch Dr. Leopold will Kunst nicht besitzen, sondern sie vor dem Vergessen, der Amnesie, retten, sie für die Öffentlichkeit sammeln und sichern. Er ist ein Kunstliebhaber, der Kunst kauft, um sie zu bewahren, sie dem kollektiven Archiv zur Verfügung zu stellen. Leopold hängt die von ihm gekauften Kunstwerke nicht an seine privaten Wände, sondern an die öffentlichen Wände eines Museums. Er malt eine Sammlung nicht für sich selbst, sondern für andere...“

Wolfgang Pauser, Zur Eröffnung des Leopold Museums (Textauszug)

„Die Wiener Moderne begann wie jede Neuerungs-bewegung als Skandal. Dass sie in Wien bis über die Mitte des 20. Jahrhunderts hinaus weiterhin als skandalös empfunden und wenig geschätzt wurde, eröffnete dem Augenarzt Dr. Rudolf Leopold die Möglichkeit, ohne Startkapital eine private Sammlung aufzubauen. Diese erwies sich am Ende des Jahrhunderts als so wesentlich für das kulturhistorische Selbstverständnis Österreichs, dass die Republik beschloss, ihr den Platz eines zentralen Museums zuzuerkennen... So reichhaltig die Kulturgeschichte Wiens insgesamt ist, das Hauptinteresse unserer Zeit fokussiert auf die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Was die Malerei betrifft, sind Egon Schieles Werke zu global gültigen wie auch strapazierten Ikonen des Expressionismus aufgestiegen. Sie nicht nur unmittelbar sinnlich, sondern im Kontext lokaler historischer Entwicklungslinien differenzierter betrachten zu können, soll einen wesentlichen Beitrag zur aktuellen Auseinandersetzung mit der klassischen Moderne leisten ...“

Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsam mit der Wiener Werbeagentur ProMota wurden das Corporate Design sowie die Werbekampagne entwickelt. Der Wiener Tourismusverband arbeitete in hohem Maße mit dem Leopold Museum zusammen und kündigte die Eröffnung im Rahmen des „kunstjahr wien“ auf sämtlichen touristischen Märkten an. Im Rahmen dieser Kooperation fanden zudem Pressekonferenzen in Berlin, London, Brüssel und Tokio statt. Sukzessive wurde eine Verkaufsförderungs- und Vertriebsstruktur aufgebaut. Das Leopold Museum war auf touristischen Messen wie der ATB in Wien, der ITB in Berlin und dem WTM in London vertreten. Für eine effektive Pressearbeit wurden Kooperationen mit nationalen Medien abgeschlossen. An der Pressekonferenz zur Eröffnung des Leopold Museums nahmen rund 500 internationale Journalisten teil.

BESUCHER

Nach nur 60 Öffnungstagen wurde der 100.000ste Besucher im Leopold Museum begrüßt. In den ersten

Wochen nach der Eröffnung wurden im Schnitt täglich 1.500 Besucher gezählt, an Spitzentagen über 3.000. Bis Ende des Jahres 2001 besuchten rund 160.000 Interessierte das neue Museum.

Vermittlung

Außer den täglichen Standardführungen entwickelte das Vermittlungsteam HIN>SCHAUEN Programme für drei Altersgruppen:

- „Rosa riechende Luft“: Stimmungsbilder sammeln für 6- bis 10-Jährige;
- „Ich bin ich“ – „Wer bin ich?“: Selbstdarstellungen und Portraits für 10- bis 14-Jährige;
- „Utopie und Realität“: Vom Secessionismus zum Expressionismus für 15- bis 18-Jährige.

Katalog

Zur Eröffnung wurde ein Katalog herausgegeben (deutsch/englisch, Dumont Verlag Köln).

Gästebuch

Ein zur Eröffnung aufgelegtes Gästebuch dokumentiert die Eindrücke der BesucherInnen und zeichnet ein Bild der begeisterten Reaktionen zur Sammlung und zur Architektur des Hauses.

HAUPTHAUS GARTENPALAIS SCHÖNBORN
LAUDONGASSE 15-19, 1080 WIEN
(SAMMLUNG ZUR TRADITIONELLEN VOLKSKULTUR ÖSTERREICHS UND SEINER NACHBARLÄNDER)
ETHNOGRAPHISCHES MUSEUM SCHLOSS KITZSEE
2421 KITZSEE
(VOLKSKUNST AUS OST- UND SÜDOSTEUROPA)
SAMMLUNG RELIGIÖSER VOLKSKUNST IM EHEM. URSULINENKLOSTER
JOHANNESGASSE 8, 1010 WIEN

ÖSTERR. MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE

DR. FRANZ GRIESHOFER, DIREKTOR

DR. MARGOT SCHINDLER, DIR. STELLVERTRETERIN

DR. KLAUS GOTTSCHALL, BIBLIOTHEK

DR. GUDRUN HEMPEL

PROF. MARTIN KUPF, RESTAURATOR

MAG. KATHRIN PALLESTRANG

DR. FELIX SCHNEEWEIS (KITZSEE)

MATTHIAS BEITL (KITZSEE)

SCHAUFLÄCHE (ALLE HÄUSER): 2.525 m²

ÖFFNUNGSZEITEN:

HAUPTHAUS DI BIS SO 10–17, MO GESCHLOSSEN

URSULINENKLOSTER: MI 10–17, SO 10–13

ETHNOGRAPHISCHES MUSEUM SCHLOSS KITZSEE: TÄGL. 10–17 (APRIL BIS SEPTEMBER),
TÄGL. 10–16 (OKTOBER BIS MÄRZ)

SAMMELOBJEKTE: RUND 121.000

PERSONAL: 19

EINTRITT: ATS 45,– (ERM. ATS 30,–)

PERSPEKTIVEN

Das Österreichische Museum für Volkskunde (ÖMV) wurde vor 106 Jahren als „Völkermuseum“ der Monarchie gegründet. Ziel der Museumsgründer Michael Haberlandt und Wilhelm Hein war es, die vielfältige Volkskultur der innerhalb der Monarchie lebenden Ethnien in Wien zur Darstellung zu bringen.

Das unter dem Protektorat des Kaisers stehende Vereinsmuseum konnte in den ersten Jahrzehnten auf die Förderung des Adels und des Großbürgertums rechnen. Nach 1945 übernahm für das Vereinsmuseum weitgehend der Staat die Rolle des Museumserhalters.

Das ÖMV definiert sich als ethnologisches (kulturanthropologisches) Zentralmuseum und setzt sich mit gegenwärtigen und historischen Lebensformen und kulturellen Äußerungen sozialer und ethnischer Gruppierungen vorwiegend im europäischen Raum auseinander. Grundlage bildet die umfangreiche ethnologische, zum großen Teil vor 1918 entstandene Sammlung aus Österreich, Südtirol und den ehemaligen Kronländern Böhmen und Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina, Krain, Istrien, Friaul, Dalmatien, Bosnien-Herzegowina, aus Albanien und Montenegro.

Weitere wichtige Sammlungen stammen aus Hochsavoyen und Graubünden, aus der Bretagne, aus Spanien (Baskensammlung), aus Irland und Wales und aus Deutschland (besonders aus Bayern).

Die Bestände aus Skandinavien sind jüngeren Datums. Ein Teil der osteuropäischen Sammlung wird aus Platzgründen und im Sinne einer Brückenfunktion zum ost- und mitteleuropäischen Raum im Ethnographischen Museum Schloss Kittsee (EMK) präsentiert.

Gemeinsame Zielsetzungen des ÖMV und EMK

- intensive Ausstellungstätigkeit, bei der sowohl aktuelle Kulturthemen aufgegriffen
- als auch die eigenen Sammlungsbestände in neue Zusammenhänge gestellt werden;
- wissenschaftliche Publikationen, Vorträge, Symposien;
- Zusammenarbeit mit den ethnographischen Museen in Europa;
- vermehrte Veranstaltungstätigkeit;
- reiches Vermittlungsangebot insbesondere für Schüler.

SAMMLUNG

Die Erhaltung der umfassenden Sammlung gehört zu den dringendsten Anliegen des ÖMV. Restauratorische und konservatorische Maßnahmen, wie z.B. die Schaffung von Depoträumen wurden 2001 vom BMBWK unterstützt.

Gesamtbestand (inkl. Kittsee): über 100.000 Objekte
Wichtigster Neuzugang 2001: 207 grafische Blätter von Milli Niedenführ.

Bibliothek

Die öffentliche Bibliothek des ÖMV und des EMK zählt zu den größten ethnographischen Fachbibliotheken in Europa. Seit 2001 können die Bibliotheksbestände des ÖMV und des EMK online abgefragt werden.

Gesamtbestand: 42.762 (ÖMV), 3.824 (EMK)

Zuwachs 2001: 1.039 (ÖMV), 130 (EMK)

Photothek

62.145 Positive (+ 545), 18.118 Diapositive (+ 72), 1.504 Negativstreifen (+ 24). Es wurden 65 Anträge behandelt.

AUSSTELLUNGEN

Hauptereignisse bildeten die Ausstellungen „Istrien – Sichtweisen“ und „Projekt Muttertag“. Durch die Zusammenarbeit mit dem Ethnographischen Museum Pazin (Istrien) konnte die historische Istrien-Sammlungen des ÖMV neu bewertet beziehungsweise im Falle des Muttertages der ideologische Hintergrund des Festtages aufgezeigt werden.

Haupthaus

Sondermodelle. Die 387 Häuser des Peter Fritz
(19. 1.–18. 3. 2001)



Sondermodelle

Produkt Muttertag. Zur rituellen Inszenierung eines Festtages (6. 4.–4. 6. 2001)

Flüchtige Lust. Joseph Lanner (1801–1843)
(17. 6.–14. 10. 2001)

Istrien – Sichtweisen. Ethnografisch-fotografisch
(26. 10. 2001–13. 1. 2002)

Wintertraum. Vom Schlittenfahren und Rodeln
(2. 12. 2001–12. 2. 2002)

Schloss Kittsee

Textilkunst und Batik von Irmin Frank
(8. 12. 2000–28. 1. 2000)

Lebensquell Wasser (9. 2.–22. 4. 2001)

Istrien – Sichtweisen (27. 5.–14. 10. 2001)

Kroaten in der Slowakei (21. 10.–18. 11. 2001)

VERANSTALTUNGEN

Wissenschaftliche Vortragsreihen mit je 4 Vorträgen zu den Ausstellungen „Sondermodelle“ und „Muttertag“ und einen Vortragszyklus „Sprache und Identität“ zum Jahr der Sprache;

Sonderpostmarke (50 Jahre Philatelisten St. Gabriel) mit Motiv aus dem ÖMV;

Muttertags-Ausstellung: Muttertags-Kabarett, Muttertags-Theaterstück, Filmtage (Stöbergasse);

Lanner-Ausstellung: Lanner-Operette Alt-Wien (eine Veranstaltung des Wiener Musiksommers/ Klangbogen), Citoller Tanzgeiger (Steyrische Tänze), vokale und instrumentale Darstellung der Lanner-Biografie „Mitternachtswalzer“, Finissage „Von Lanner bis Schrammel“;

Gastspiel der Freunde des Puppenspiels im Museumshof;

Nationalfeiertag: Istrien zu Gast in Wien;

Lange Nacht der Museen;

Schloss Kittsee: Konzerte, Jugendfestival, Musikfest mit dem Herbert von Karajan-Centrum, Burgenländischer Advent (2.773 Besucher).

PUBLIKATIONEN

Zeitschriften: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, 55. Band der Neuen Serie (104. Band der Gesamtserie), Volkskunde in Österreich (Nachrichtenblatt des Vereins für Volkskunde).

Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde: Band 17, Erlebniswelt Volkskultur. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 2001 in Spittal/Drau, Verein für Volkskunde, Wien 2001.

Kataloge: Band 77: Sondermodelle. Die 387 Häuser des Peter Fritz, Versicherungsbeamter aus Wien. Hatje Cantz Verlag 2001(deutsch/englisch);

Band 78: Produkt Muttertag. Begleitbuch zur Ausstellung, Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien 2001;

Band 79: Flüchtige Lust. Joseph Lanner 1801–1843, Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien 2001.

Kittseer Schriften zur Volkskunde

Band 13: Istrien – Sichtweisen. Begleitbuch zur Ausstellung, Österreichisches Museum für Volkskunde – Ethnographisches Museum Schloss Kittsee, Wien 2001; Band 14: Forschungsfeld Familienfotografie zur Ausstellung „familienFOTOfamilie“ Kittsee, 2001.

BESUCHER

Das Volkskundemuseum verzeichnete einen Rückgang von rund 37%, der hauptsächlich im Lichte der sehr gut besuchten vier großen Sonderausstellungen des Vorjahrs zu sehen ist. Lediglich die diesjährige Sonderausstellung „Produkt Muttertag“ mit zahlreichen Rahmenveranstaltungen konnte an die Erfolge des Vorjahrs anschließen.

Volkskundemuseum	2000	2001	%	voll	ermäß.	nichtz.
Hauptgebäude	26.543	16.832	–36,59	3.341	3.967	9.524
Ursulinenkloster	388	180	–53,61	32	63	85
Summe	26.931	17.012	–36,83	3.373	4.030	9.609
Ethnograf. Museum	2000	2001	%	voll	ermäß.	nichtz.
Summe	13.457	12.448	–7,5	3.058	3.351	6.039

Der Besucherrückgang im Ethnographischen Museum Kittsee fiel mit 7,5% wesentlich geringer aus (12.448), wobei die zahlreichen Besucher von Sonderveranstaltungen (u.a. Burgenländischer Advent, Musikfest) positiv zu Buche schlugen.

Im ÖMV fanden 187 Führungen statt, es wurden 5 Familientage veranstaltet und am Wiener Ferienspiel teilgenommen. Im EMK wurden 20 Führungen verzeichnet.

INTERNATIONALES

EU-Projekt Textilstraßen: Drittes und abschließendes Arbeitstreffen im ÖMV in Wien, bei dem das fertige EU-Projekt ETNet/European Textile Network (Europäische Textilrouten) vorgestellt wurde.

Landler-Projekt: Das Projekt „Die Siebenbürgischen Landler. Eine Spurensicherung“ konnte Ende 2001 mit der Herausgabe eines zweibändigen Werkes mit 1.000 Seiten abgeschlossen werden.

Istrien-Projekt: Gemeinsame Ausstellung mit dem Ethnographischen Museum in Pazin, Kroatien. Die Ausstellung wird nach Kittsee und Wien 2002 in Pazin und 2003 in Zagreb gezeigt.

Kooperation der Ethnographischen Museen Zentral- und Südosteuropas: Tagung in Budapest, bei der eine engere Kooperation unter den ethnographischen Museen der Balkanländer beschlossen wurde.

BUDGET

Der Verein für Volkskunde ist der Rechtsträger des ÖMV, der Verein Ethnographisches Museum Schloss Kittsee für das EMK. Museumsbetrieb und Personal werden für beide Institutionen vom Bund finanziert. Dem ÖMV standen im Berichtsjahr Euro 523.244,– (ATS 7,2 Mio.) für den Museumsbetrieb und für Personal (inkl. Kittsee) rund Euro 873.920,– (ATS 12,025 Mio.) zur Verfügung. Das Ethnographische Museum Kittsee erhielt im Berichtsjahr für den Betrieb vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine Subvention in der Höhe von Euro 88.982,– (ATS 1,224.416,–).

An eigenen Einnahmen erzielte das ÖMV Euro 44.040,– (ATS 606.000,–). Die Vereinsbudgets setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen zusammen und dienen zur Herausgabe der Vereinspublikationen (ÖZV) und zur Durchführung von wissenschaftlichen und volksbildnerischen Veranstaltungen.

BUNDESMUSEEN

ADRESSEN

Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum

Burgring 5, 1010 Wien, Tel. 01/525 24

E-Mail: info@khm.at, Internet: <http://www.khm.at>

Kunstsammlungen in der Neuen Burg: Ephesos-Museum, Hofjagd- und Rüstkammer, Sammlung alter Musikinstrumente, Schatzkammer, Heldenplatz, 1010 Wien

Wagenburg: Schloss Schönbrunn, 1130 Wien, Tel. 01/877 32 44

Palais Harrach: Freyung 3, 1010 Wien, Tel. 01/533 75 93

Lipizzanermuseum: Reitschulgasse 2, 1010 Wien, Tel. 01/533 78 11

Museum für Völkerkunde

Neue Burg, 1010 Wien, Tel. 01/525 24-0

E-Mail: v*@ethno-museum.ac.at, Internet: <http://www.ethno-museum.ac.at>

Österreichisches Theatermuseum

Lobkowitzplatz 2, 1010 Wien, Tel. 01/525 24-0

E-Mail: info@theatermuseum.at, Internet: <http://www.theatermuseum.at>

Wotruba-Studienzentrum: Hanuschgasse 3, 1010 Wien, Tel. 512 24 27

Naturhistorisches Museum

Burgring 7, 1010 Wien, Tel. 01/521 77

E-Mail: oeff.arbeit@nhm-wien.ac.at

Internet: <http://www.nhm-wien.ac.at>

Österreichische Galerie Belvedere

Prinz-Eugen-Straße 27, 1030 Wien, Tel. 01/795 57

E-Mail: belvedere@belvedere.at, Internet: <http://www.belvedere.at>

Graphische Sammlung Albertina

Augustinerstraße 1, 1010 Wien, Tel. 01/534 83

E-Mail: info@albertina.ac.at, Internet: <http://www.albertina.at>

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst

Stubenring 5, 1010 Wien, Tel. 01/711 36

E-Mail: presse@mak.at, Design-Info-Pool: design@mak.at

Internet: <http://www.MAK-at/design>

Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig

im MuseumsQuartier, Museumsplatz 1, 1070 Wien, Tel. 01/525 00

E-Mail: info@mumok.at, Internet: <http://www.mumok.at>

Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek

Mariahilfer Straße 212, 1140 Wien, Tel. 01/899 98

E-Mail: mbox@tmw.ac.at, Internet: <http://www.tmw.ac.at>

Pathologisch-anatomisches Bundesmuseum

Spitalgasse 2, 1090 Wien, Tel. 01/406 86 72

E-Mail: pat@via.at, Internet: <http://www.pathomus.or.at>

Österreichisches Museum für Volkskunde (Vereinsmuseum)

Laudongasse 15/19, 1080 Wien, Tel. 01/406 89 05

E-Mail: office@volkskundemuseum.at, Internet: <http://www.volkskundemuseum.at>

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM MIT MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE UND ÖSTERREICHISCHES THEATERMUSEUM

HAUPTHAUS AM RING
(ANTIENSAMMLUNG, ÄGYPTISCH-ORIENTALISCHE SAMMLUNG, KUNSTKAMMER, GEMÄLDEGALERIE, MÜNZKABINETT)

ALTE HOFBURG
(WELTLICHE UND GEISTLICHE SCHATZKAMMER)

NEUE HOFBURG
(EPHESOS MUSEUM, SAMMLUNG ALTER MUSIKINSTRUMENTE, HOFJAGD- UND RÜSTKAMMER)

STALLBURG
(LIPIZZANERMUSEUM)

SCHÖNBRUNN
(WAGENBURG – SAMMLUNG HISTORISCHER PRUNK- UND GEBRAUCHSWAGEN)

SCHLOSS AMBRAS, TIROL
(HELDENRÜSTKAMMER, KUNSTKAMMER, PORTRAITGALERIE, SPANISCHER SAAL)

THESEUS TEMPEL

PALAIS HARRACH

MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

ÖSTERREICHISCHES THEATERMUSEUM

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM MIT MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE UND ÖSTERREICHISCHEM THEATERMUSEUM

PROF. DR. WILFRIED SEIPEL, GENERALDIREKTOR

DR. FRANZ PICHORNER, ASSISTENT DER GENERALDIREKTION, PROKURIST

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM

SCHAUFLÄCHE (ALLE HÄUSER): 24.910 m²

ÖFFNUNGSZEITEN:

HAUPTHAUS: DI BIS SO 10–18, DO BIS 21 (NUR GEMÄLDEGALERIE UND LFD. SONDERAUSSTELLUNG)

NEUE BURG: MI BIS MO 10–18

SCHATZKAMMER: MI BIS MO 10–18

WAGENBURG: DI BIS SO 10–16 (1. 1.–29. 3. UND 2. 11.–31. 12.),
MO BIS SO 9–18 (30. 3.–1. 11.)

SCHLOSS AMBRAS: MI BIS MO 10–17 (1. 4.–1. 11. UND 1. 12.–31. 3. UM 14 UHR MIT FÜHRUNG)

PALAIS HARRACH: MI BIS MO 10–17 (SONDERAUSSTELLUNGEN TÄGL. 9–18, DO BIS 21)

EINTRITT:

HAUPTHAUS: ATS 100,– (ERM. ATS 70,–),

SONDERAUSSTELLUNGEN: ATS 120/100,– (ERM. ATS 80/70,–)

NEUE BURG UND WAGENBURG: ATS 60,– (ERM. ATS 40,–)

SCHATZKAMMER: ATS 100,– (ERM. ATS 70,–)

SCHLOSS AMBRAS: ATS 60,– (ERM. ATS 30,–)

PALAIS HARRACH: ATS 100,– (ERM. ATS 70,–)

PERSONAL INKL. MVK UND ÖTM: 397

MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

SAMMLUNG: 224.500 OBJEKTNUMMERN

SCHAUFLÄCHE: 4.550 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH 10–18,

Dienstag geschlossen

EINTRITT: ATS 100,– (ERM. ATS 70,–),

SCHÜLER IM KLASSENVERBAND ATS 25,–,

FAMILIENKARTE ATS 200,–,

FÜHRUNGSKARTEN EINZELN ATS 30,–,

FÜHRUNGSKARTEN FÜR SCHULKLASSEN ATS 450,–,

FREIER EINTRITT FÜR KINDER UNTER 6 JAHREN

ÖSTERREICHISCHES THEATERMUSEUM

SCHAUFLÄCHE: 1.100 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: PALAIS LOBKOWITZ: DI, DO, FR, SA UND SO 10–17, MI 10–20

GEDENKRÄUME UND WOTRUBA STUDIENZENTRUM: DI BIS FR 10–12 UND 13–16,
SA UND SO 13–16

SAMMLUNGSOBJEKTE: RUND 1.600.000

EINTRITT: ATS 50,– (ERM. ATS 25,–)

MUSEUMSPOLITIK

Auf Grund der Erfahrungen des KHM war eine Eingliederung des Museums für Völkerkunde (im Folgenden MVK genannt) und des Österreichischen Theaternummers (im Folgenden ÖTM genannt) zur Realisierung von Synergieeffekten sinnvoll. Diese Synergieeffekte betreffen im Wesentlichen die Nutzung der Verwaltungs- und Hauptabteilungen des KHM für Zwecke des MVK und ÖTM zur Realisierung einer Ertrags- und Kostenstruktur unter der Vorgabe der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Dies begründet sich darin, dass der Aufbau eigener Verwaltungsabteilungen für diese Standorte auf Grund des Größenumfanges nicht wirtschaftlich bzw. sinnvoll war. Durch die Nutzung der Infrastruktur des KHM ist es sohin möglich, die Mittel aus dem Titel der Basistangente effizient einzusetzen und ein Maximum dieser Mittel für museale Zwecke nützen zu können. Demgemäß sollten folgende Ziele erreicht werden:

Realisierung von Kosteneinsparungspotenzialen:

- Beratungskosten auf Grund der Eingliederung der beiden Museen;
- Personalkosten betreffend Öffentlichkeitsarbeit, Sonderausstellungsorganisation, Verwaltung und Gebäudemanagement;
- extern angefallene Kosten der EDV-Betreuung;

- Zentraler Einkauf (bessere Einkaufskonditionen für KHM-Standorte, Entlastung der Kuratoren und Sammlungsleiter von administrativen Aufgaben).

Sämtliche Agenden wurden von den Hauptabteilungen des KHM übernommen.

Hebung des Bekanntheitsgrads:

- neue Werbekonzepte;
- gemeinsame Bewerbung von KHM, MVK und ÖTM (Erhöhung der Bekanntheitsgrade des MVK und ÖTM);
- gemeinsame Nutzung der durch das KHM angemieteten Werbeflächen.

Erhöhung der Besucherzahlen:

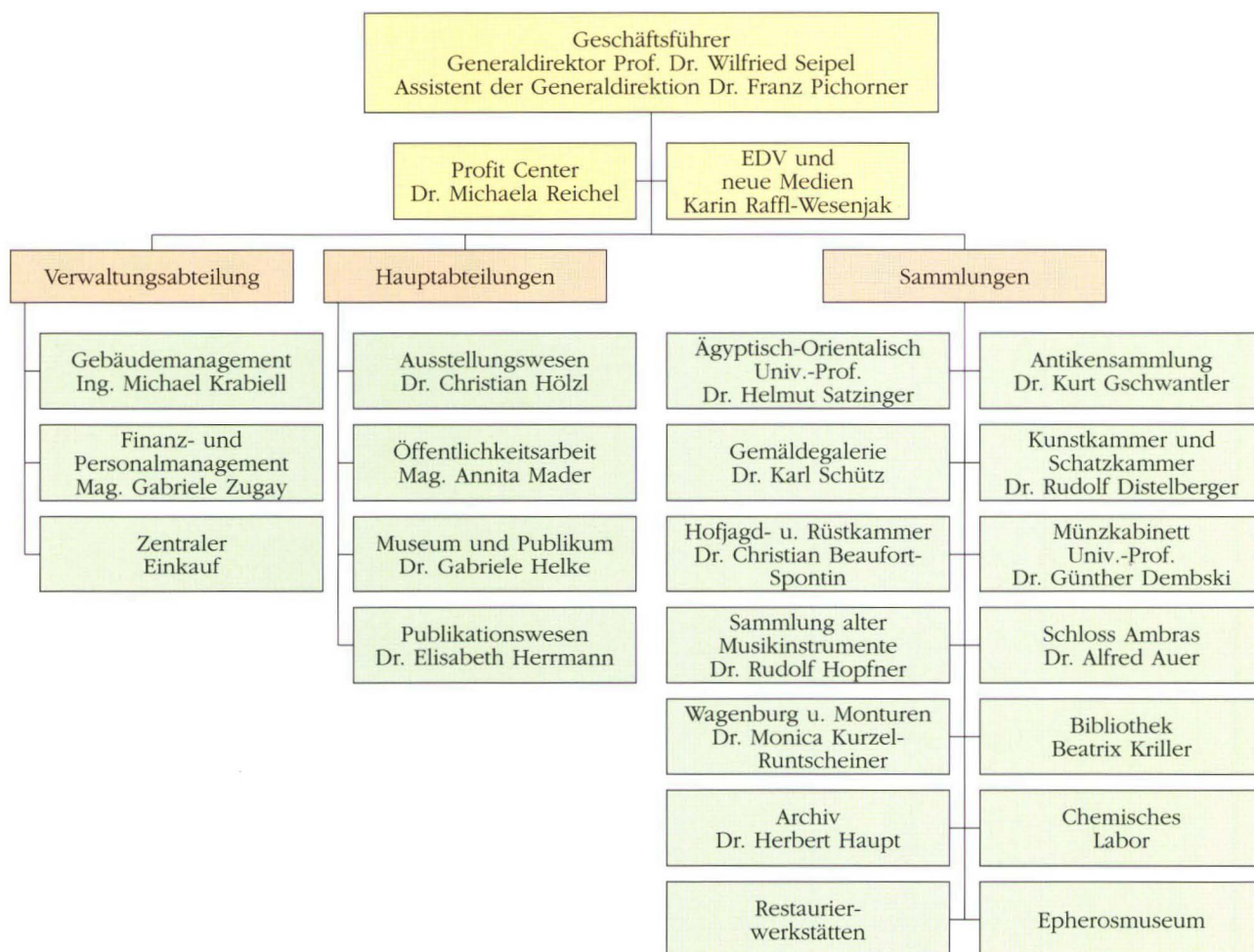
- zentrale Organisation und Abstimmung von Sonderausstellungen und -veranstaltungen.

Erhöhung von Umsätzen (Ausbau Profitcenter, Shops, Sonderveranstaltungen):

- Aufbau von spezifischen Shops (Ethno-Shop, Theatershop);
- verstärkte Bewerbung der Veranstaltungsräumlichkeiten im ÖTM (Eroica-Saal) und MVK (Corps de logis).

Erhöhung der Eintrittserlöse:

- Neugestaltung der Eintrittspreise (Kombikarten, Familienkarten usw.).



ORGANISATION

Gebäude und Räumlichkeiten

Das Haupthaus am Ring: Antikensammlung, Ägyptisch-orientalische Sammlung, Kunstkammer, Gemäldegalerie, Münzkabinett; Sonderausstellungssaal, Vortragssaal

Alte Hofburg: Weltliche und Geistliche Schatzkammer

Neue Hofburg: Ephesos Museum, Sammlung alter Musikinstrumente, Hofjagd- und Rüstkammer

Schönbrunn: Wagenburg (Sammlung historischer Prunk- und Gebrauchswagen)

Schloss Ambras: Heldenrüstkammer, Kunstkammer, Portraitgalerie (Hochschloss), Spanischer Saal

Theseustempel im Wiener Volksgarten

Palais Harrach

Stallburg: Lipizzanermuseum

Sammlungskomplexe

Tapisseriesammlung;

Monturdepot;

das Heroon von Trysa.

Depots am Stadtrand von Wien, in der Neuen Burg und am Ballhausplatz. Gesamtfläche (Ausstellungs- und Verkehrsflächen, Depots und Verwaltungen): ca. 65.000 m².

Kuratorium:

SC Dr. Rudolf Wran (Vorsitzender)

Univ.-Prof. Dr. Theodor Öhlinger (stellvertr. Vorsitzender)

ADir RR Reinhard Anker

GD Dkfm. Peter Püspök

MR DI Karl Fritsch

MR Dr. Helmut Wohnout

(bis 12. 6. 2001 SC Dr. Andreas Mailath-Pokorny)

Univ.-Prof. Dr. Gotthart Wunberg

MR Mag. Gottfried Tauchner

Dr. Matthias Pfaffenbichler

EINRICHTUNGSINVESTITIONEN, UMBAUTEN

Das Jahr 2001 war für das Gebäudemanagement durch Aktivitäten im Zusammenhang mit der Eingliederung des MVK und des ÖTM geprägt. Bei beiden Häusern, insbesondere aber im MVK, stehen in den nächsten Jahren massive **Sanierungs- und Umbaumaßnahmen** bevor, die in bereits vorliegende Planungen berücksichtigt werden müssen. Im Berichtsjahr wurde mit der Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H. ein Stromeinkaufspool gegründet (erwartete Kostensenkung von 15%).

Geprägt war dieses Jahr auch von der Ausweitung der Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Auf- und Abbau von Sonderausstellungen, durch die Schaffung entsprechender personeller und maschineller Ressourcen.

Größere Bauvorhaben 2001:

Sanierung der Quadranten II und III des Hochparterres:

Elektrifizierung der Ägyptisch-orientalischen Sammlung und der Antikensammlung, Fenstersanierung, Einbau umfangreicher elektro- und nachrichtentechnischer Vorrichtungen (Allgemein-, Exponate- und Vitriinbeleuchtung, Sicherheit und Brandschutz), Neugestaltung der Wandoberflächen, Neuverlegung von Steinböden in den Sälen VI, VIA, VII, VIII, IX, XII und XIV, Umsetzung der Kultkammer des Ka-Ni-Nisut vom Saal VIA in den Saal II, Sanierung des Hochparterres (Säle XIX und XX der Kunstkammer), Einleitung der Sanierungsplanung für weitere Säle.



Kunsthistorisches Museum Wien

Sanierung des Museums für Völkerkunde

Erster Abschnitt der Generalsanierung der Kellerdepoträume (u.a. Rollregalanlagen) im Sommer 2001 abgeschlossen, der zweite Abschnitt derzeit in Bau; 2003 Sanierungsbeginn der übrigen Bereiche; Auslagerung der Depots des KHM aus dem MVK auf Grund der dortigen Baumaßnahmen in den dafür sanierten Kellerbereich des KHM (Quadrant IV) und in das neu angemietete und neu eingerichtete Depot Traviatagasse.

Schatzkammer

Umbau des Eingangsbereiches (ablauftechnische Verbesserungen), Erneuerung des Mobiliars, Neugestaltung des Shop- und Garderobenbereiches und der Eintrittskassen.

Schloss Ambras

Abschluss der ersten Bauphase der Temperierung
(1. Rüstkammer), Errichtung eines Behindertenlifts.

SONDERAUSSTELLUNGEN

Kunsthistorisches Museum Haupthaus

Non olet – Das Geld der Römer

(30. 5. 2000–30. 6. 2001)

7000 Jahre persische Kunst. Meisterwerke aus dem
Iranischen Nationalmuseum in Teheran

(22. 11. 2000–25. 3. 2001)

Nicolas Poussin. Die Zerstörung des Tempels in Jeru-
salem. Schlachtenbilder aus der jüdischen Geschichte
(8. 2.–13. 5. 2001)

El Greco (4. 5.–16. 9. 2001)

El Greco im Umfeld seiner Zeitgenossen

(22. 9.–21. 10. 2001)



El Greco: Laokoon, National Gallery, Washington

Luca Giordano (23. 6.–7. 10. 2001)

Gold der Pharaonen (27. 11.–17. 3. 2002)

Andrea Mantegna und die Brauttruhen der Paola Gon-
zaga (4. 12. 2001–31. 5. 2002)

Palais Harrach

Othmar Zechyr. Zeichnungen 1966–1999

(15. 1.–11. 3. 2001)

Gerhard Trumler. Photographien 1970–2000

(1. 2.–22. 4. 2001)

Dipingere la musica. Musik in der Malerei des 16. und
17. Jahrhunderts (4. 4.–1. 7. 2001)

Harry Weber. Ein photographisches Bilderleben

(11. 5.–1. 7. 2001)

Verkreuzungen – zeitgenössische Kunst in der
Ukraine (13. 7.–16. 9. 2001)

Peter Pongratz. Alice in Madland. Arbeiten 1996–2000

(27. 9.–4. 11. 2001)

Winterreise. Janet Brooks Gerloff (19. 11.–2. 12. 2001)



Gold der Pharaonen: Maske



Dipingere la musica. Musik in der Malerei des 16. und 17. Jhdts.

Theseustempel

Ionische Fraktate (5. 7.–7. 7. 2001)

Walter Stach. Io – Zwölf digitale Metamorphosen zu Correggios „Jupiter und Io“. (12. 7.–12. 8. 2001)

Schloss Ambras

Alle Wunder dieser Welt. Kostbarste Kunstwerke aus der Sammlung Erzherzog Ferdinands II. (1529–95) (30. 6.–31. 10. 2001)

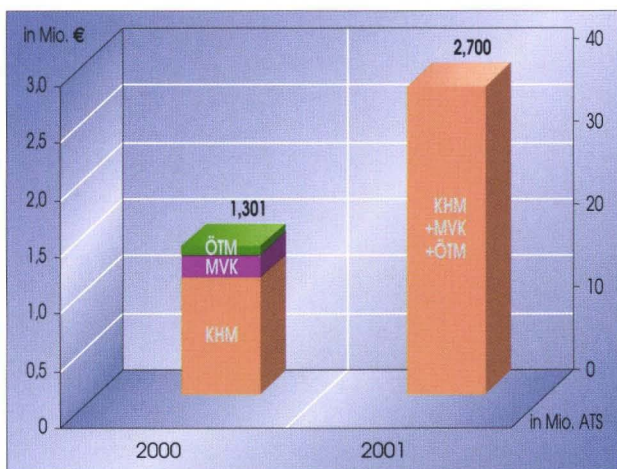
Künstlerhaus

Die Entdeckung der Welt - die Welt der Entdeckungen. Österreichische Forscher, Sammler, Abenteurer (27. 10. 2001–13. 1. 2002)



Die Entdeckung der Welt. S. M. Fregatta Novara

SAMMLUNGEN



Die Gesamtsumme für Sammlungsankäufe (KHM mit MVK und ÖTM) stieg im Jahr 2001 um Euro 1,399 Mio. auf rund : Euro 2,7 Mio. (rund ATS 37 Mio. ATS).

Ankäufe (Auswahl KHM)

Ägyptisch-orientalische Sammlung: Sarg des Wepwawet-em-hat, Mittleres Reich, 18. Jh. v. Chr.;

Antikensammlung: Volutenkrater: Achill und Penthesileia, 2. Viertel 4. Jh. v. Chr., Ton.

Kunstkammer: Meister I. P. Relief „Verspottung des Hiob“, um 1525;

Sammlung alter Musikinstrumente: Hammerklavier, sog. „Kaiserflügel“, Ludwig Bösendorfer, Wien 1898, Gipsbüste Johannes Brahms, Ilse Conrat, Wien 1898;

Münzkabinett: Kelten-Boier in Böhmen, zw. 200 und 150 v. Chr., Bronzemedaille: Constantinus I., 306–337 n. Chr.;

Wagenburg: „Kaiserwagen“ (Leihgabe der Firma Gräf & Stift).

BIBLIOTHEK

Wissenschaftliche Präsenzbibliothek mit Fachbibliotheken in allen weiteren Sammlungen und Organisationseinheiten;

Gesamtbestand: über 245.000 Bände (36.000 Titel historisch wertvolles Buchgut und Miscellanea des 15. bis 19. Jahrhunderts, u.a. Inkunabeln, Handschriften, Karten, historische Druck- und Mappenwerke).

Gesamtzuwachs: 3.025 Einheiten, davon 2.098 Werke (Monographien/Stücktitel); an Zeitschriften/Periodika wurden 587 Titel geführt, davon 325 laufend.

Bestandserweiterung: historische Schriften, rezente wissenschaftliche Publikationen, Sondersammlung „Dokumentation zur Geschichte, Architektur und Ausstattung der ehem. Kaiserlichen Sammlungen“ (ergänzt durch Ankauf von Graphiken).

Benützung: 122 externe BenutzerInnen, 420 benützte Dokumente.

Reduzierung des Kostenaufwandes durch Möglichkeiten der Vollrechtsfähigkeit, intensiver Kooperation mit Tauschpartnern und gezielte Beleg- und Leihgeber-exemplar-Politik.

Forschung: Fortführung des Projekts „Das Kunsthistorische Museum: Baugeschichte und Architektur“ in Kooperation mit der Internet-Abteilung (Mag. Leitner).

FORSCHUNG, PUBLIKATIONEN

Dem Charakter des Kunsthistorischen Museums als wissenschaftlicher Anstalt entspricht der hohe Stellenwert, der der wissenschaftlichen Bearbeitung und Erschließung des Sammlungsgutes zukommt.

Der Forschungsbereich ist als vorrangige Aufgabe der Sammlungsdirektoren und deren wissenschaftlicher Mitarbeiter anzusehen.

Die Forschungsvorhaben werden in Abstimmung mit der Generaldirektion durchgeführt und evaluiert.

Forschungsprojekte (Auswahl):

Monica Kurzel-Runtscheiner: „Die k.k. Hof-Wagenburg und der Wiener Wagenbau (1740–1918)“, gefördert vom FWF, Projektdauer: 3 Jahre.

Münzkabinett, Günter Dembski, Martina Grießer, Roswitha Denk, Heinz Winter, René Traum: Untersuchung und Restaurierung von Korrosionsschäden an geprägten Goldmünzen und -medaillen, gefördert vom Jubiläumsfonds der OeNB.

Ägyptisch-orientalische Sammlung, Helmut Satzinger, Regina Hölzl: Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum (international entwickelte Form der wissenschaftlichen Publikation für ägyptische Denkmäler), CAA Wien, Band 22, gefördert vom FWF.

Ausstellungskataloge

Herausgeber: Wilfried Seipel.

Nicolas Poussin. Die Zerstörung des Tempels in Jerusalem. Schlachtenbilder aus der jüdischen Geschichte; El Greco; Luca Giordano 1634–1705; Gold der Pharaonen; Andrea Mantegna und die Brautruhen der Paola Gonzaga; Gerhard Trumler. Photographien 1970–2000; Dipingere la musica. Musik in der Malerei des 16. und 17. Jahrhunderts; Harry Weber – Ein photographisches Bilderleben; Verkreuzungen – zeitgenössische Kunst in der Ukraine; Walter Stach. Io – Zwölf digitale Metamorphosen zu Correggios „Jupiter und Io“; Alle Wunder dieser Welt. Kostbarste Kunstwerke aus der Sammlung Erzherzog Ferdinands II. (1529–95); Die Entdeckung der Welt – die Welt der Entdeckungen. Österreichische Forscher, Sammler, Abenteurer.

Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums

Band 2: Hrsg. Wilfried Seipel;

Band 3: Exotica. Portugals Entdeckungen im Spiegel fürstlicher Kunst- und Wunderkammern der Renaissance. Hrsg. Helmut Trnek, Sabine Haag.

Schriften des Kunsthistorischen Museums:

Band 6: Hrsg. Horst Wenzel, Wilfried Seipel, Gotthart Wunberg: Audiovisualität vor und nach Gutenberg.

Monographien, Aufsätze und wissenschaftliche Artikel (Auswahl)

Michael Alram, 7000 Jahre persische Kunst, in: Antike Welt 32 (2001); Ein Münzschatz des 15. Jahrhunderts aus Piskertschach in Kärnten, in: Carinthia Romana und die römische Welt, Klagenfurt 2001; Coins and the Silk Road. Monks and Merchants. Silk Road Treasures from Northwest China (ed. A. Juliasno, J. Lerner), New York 2001;

Alfred Auer, Das Inventarium der Ambraser Sammlungen aus dem Jahre 1621. II. Teil: Die Bibliothek., in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums 2 (2001);

Günther Dembski, Teil eines Schatzfundes norischer Tetradrachmen in Kärnten, in: Carinthia Romana und die römische Welt, Klagenfurt 2001; Gedenkmedaille

für Dr. Karl Schulz, in: MÖNG 41 (2001); Hofrat Dr. Karl Schulz – Nachruf und Schriftenverzeichnis, in: NZ 108/109 (2001); Die Fundmünzen vom Mallnitzer Tauern – Norische und Taurische Obolen, in: NZ 108/109 (2001);

Rudolf Distelberger, Spanische Goldschmiedekunst des 16. Jahrhunderts aus Wien, Festschrift für Helmut Seling, München 2001;

Sylvia Ferino-Pagden, El Greco, Wien 2001; El Greco – Prophet der Moderne, Eine Ausstellung im KHM, in: Neues Museum 1/2 (2001); Musik in der Malerei des 16. und 17. Jahrhunderts, Wien 2001; Andrea Mantegna und die Brautruhen der Paola Gonzaga, Wien, 2001;

Martina Grießer, Naturwissenschaftliches Labor im Kunsthistorischen Museum in Wien, in: Restauo 3 (2001); Untersuchungen zur Maltechnik van Dycks, in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums 2 (2001);

Kurt Gschwantler, Zum Bildnis des Aristoteles in der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums, in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums 2 (2001); Untersuchungen zur Technologie zweier Goldstatuetten aus dem Artemision von Ephesos, in: der Kosmos der Artemis von Ephesos (2001);

Elfriede Haslauer, Harem, in: The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt 2 (New York 2001);

Herbert Haupt, Gedanken zum Begriff des „Österreichischen“ im Wandel der Zeit, in: 600 Jahre Cembalobau in Österreich (2001);

Günther Hölbl, A History of the Ptolemaic Empire, London 2001; König Bokchoris und die Aegyptiaca mit Königsnamen bei den Griechen, in: Annual of the Egyptian Society of Greek and Roman Studies 4 (2001);

Alfons Huber, Reiseclavichorde – von Mozart bis Beethoven, in: 25. Tage alter Musik in Herne, Herne 2001;

Franz Kirchweyer, „leuchten wie die sonne“. Das Reliquiar im christlichen Kult, in: Sein & Sinn. Burg & Mensch;

Matthias Pfaffenbichler, Die Rüstungen im Werk des Bartholomäusmeisters, in: Genie ohne Namen. Der Meister des Bartholomäus-Altars, Köln 2001;

Wolfgang Prohaska, Die malerische Ausstattung des Palais unter Feldmarschall Daun, Palais Daun-Kinsky Wien, Wien 2001; Vienna: Patronage and collecting, The Oxford Companion to Western Art, Oxford 2001; Luca Giordano, Wien 2001; Luca Giordano in Wien, in: Neues Museum, 1 (2001);

Helmut Satzinger, Ancient Egyptian in the context of African languages, in: Josep Cervelló Autuori, Barcelona 2001; On ergativity in Egyptian, in: Andrzej Zaborski (ed), Wiesbaden 2001;

Karl Schütz, Bassano und nicht El Greco, Vernissage 3/9 (2001);

Andrea Stockhammer, The Unity of the State, in: Thomas Campell, Tapestry in the Renaissance. Art and Magnificence, New York 2001;

Helmut Trnek, Meister I.P., Verspottung Hiobs, in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums 2 (2001); Daniel Fröschl, kaiserlicher miniatormahler und antiquarius, in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums 3 (2001);

Alexander Wied, Die Gärten in den Gemälden der Malerfamilien Valckenborch, in: Gärten der Rubenszeit, Mainz 2001; Vienna, Kunsthistorisches Museum, in: The Oxford Companion to Western Art (ed. by Hugh Brigstoke), Oxford 2001;

Heinz Winter, Neue römische Bleiplomben aus Ostösterreich (III), in: Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 41 (2001); Die mittelalterliche Münzstätte am Beispiel des Friesacher Pfennings, in: Medium Aevum Quotidianum 43 (2001).

BESUCHER (KHM + MVK + ÖTM)

Die Besucherzahlen des KHM inklusive Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum konnten im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um rund 14,4% erhöht werden (die Standorte Museum für Völkerkunde und Österreichisches Theatermuseum wurden im Jahr 2000 zur Schaffung einer Vergleichbarkeitsbasis inkludiert, obwohl diese Institutionen erst im Jahr 2001 dem KHM eingegliedert wurden).

Der Besucheranstieg ist in erster Linie auf die großen Sonderausstellungen im Haupthaus des KHM („7000 Jahre persische Kunst“, „El Greco“ und „Gold der Pharaonen“) zurückzuführen.

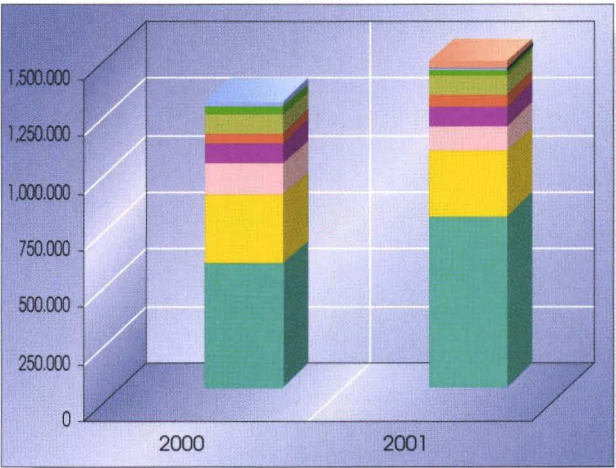
Durch diese publikumswirksamen Präsentationen konnten auch verstärkt inländische Besucher angesprochen werden.

Weiters wurde im Jahr 2001 im Künstlerhaus die von rund 27.000 Personen besuchte Sonderausstellung „Die Entdeckung der Welt – die Welt der Entdeckungen“ gezeigt.

Der Anteil der zahlenden Besucher liegt mit rund 79% weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.

Auf Grund eines höheren Anteils an Schulgruppen im Rahmen der Wienwochen liegt der Anteil der nicht zahlenden Besucher um 2% höher als im Vorjahr.

BESUCHERENTWICKLUNG: NACH STANDORT



Hauptgebäude	750.676
Schatzkammer	284.343
Neue Burg inkl. Völkerkunde	112.759
Wagenburg	83.429
Palais Harrach	52.248
Schloss Ambras	86.047
Österr. Theatermuseum	23.149
Theseustempel	10.460
Künstlerhaus	26.853

Gesamt 1,429.946

Die Statistik zeigt einen Zuwachs im Haupthaus des KHM von rund 38%, der auf die oben angeführten gut besuchten Sonderausstellungen zurückgeführt werden kann. Weitere Besuchersteigerungen ergaben sich im Palais Harrach sowie im Schloss Ambras. Die übrigen Häuser des KHM meldeten Rückgänge, die im Museum für Völkerkunde/Neue Burg auf Beeinträchtigungen im Eingangsbereich in Folge von Baumaßnahmen begründet sind. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden in den Grafiken auch für das Vorjahr die Besucher des Museum für Völkerkunde und des Österreichischen Theatermuseums inkludiert.

VERMITTLUNG

Die Abteilung Museum und Publikum versteht sich als Bindeglied zwischen Besuchern und Museum und bietet ein weitgefächertes Vermittlungs- und Führungsprogramm wie z.B. Spielführungen für Kinder, Gespräche über ausgewählte Kunstwerke und Führungen zu Themenzyklen.

Im Jahr 2001 wurden insgesamt 2.645 Führungen von Mitarbeitern der Abteilung und bis zu 15 freien Mitarbeitern abgehalten. Geführt wird neben deutsch, in englischer, französischer und italienischer Sprache. Die Führun-

Kunsthistorisches Museum	2000	2001	%	voll	ermäß.	nichtz.
Hauptgebäude	543.217	750.676	38,19	279.729	332.323	138.624
Schatzkammer	298.058	284.343	-4,60	88.538	138.163	57.642
Neue Burg inkl. Völkerkunde-						
museum	136.976	112.759	-17,68	31.952	47.130	33.677
Wagenburg	93.455	83.429	-10,73	25.020	45.774	12.635
Palais Harrach	43.523	52.248	20,05	16.515	25.078	10.655
Schloss Ambras	78.827	86.047	9,16	32.765	34.473	18.809
Theatermuseum	31.711	23.149	-27,00	5.056	9.610	8.483
Theseustempel	24.320	10.460	-56,99	0	0	10.460
Künstlerhaus	0	26.835	100	5.059	10.566	11.210
Summe	1,250.087	1,429.946	14,39	484.634	643.117	302.195

gen für Zielgruppen wie Kindergartenkinder, Schulklassen, Behinderte, Universitätsstudenten, Seniorengruppen, Multiplikatoren (Lehrer, Journalisten), Künstler, Fördervereine, Politiker und Staatsgäste werden **auf Bestellung** angenommen. Darüber hinaus wird ein **monatliches Führungsprogramm** erstellt. Dieses Angebot beinhaltet täglich themenspezifische Führungen durch Schausammlungen und Sonderausstellungen, teils zyklisch (als Serien unter wechselnde Gesichtspunkte und Mottos gestellt), teils schwerpunktorientiert, teils Überblicke bietend. Jeden Donnerstag und Samstag werden Kinderführungen abgehalten, wobei versucht wird, die Teilnehmer altersmäßig zu staffeln. An die 3000 Lehrer erhielten ausführliches Informationsmaterial und Führungen zu den Sonderausstellungen. Anlässlich der Neuaufstellung der Ägyptisch-orientalischen Sammlung wurde eine Schulbrochure als didaktische Aufbereitung für Lehrer konzipiert. Ein neuer Programmpunkt 2001 ist „KunstKontext“, der in vierzehntägigem Rhythmus die angebotenen Führungen um Diavorträge im Medienraum ergänzt (z.B. Raffael im KHM und Raffael als Freskenmaler im Vatikan).

Mit der **Kunsthalle** im Museumsquartier wurde im Berichtsjahr als Pilotprojekt zur Erschließung neuer Publikumsschichten für das KHM eine **Kooperation** mit der dortigen Führungsabteilung gestartet. Wechselseitig wurden Führungen zur Ausstellung „Barocke Party“ in der Kunsthalle und zur Barockmalerei im KHM als „Brückenschlag“ von den Alten Meistern zur Moderne veranstaltet. Erfolgreich verlief auch die Beteiligung an der Aktion „**Wiener Ferienspiel**“ (MA 13) in den Weihnachts-, Semester- und Sommerferien, wobei die Abteilung „Museum und Publikum“ u.a. kindgerechte Texte und Beschriftungen für Sonderausstellungen erstellte.

Audio Guide

Entsprechend den Plänen einer Einführung bzw. Erneuerung und Vereinheitlichung von elektronischen Führungssystemen im KHM mit all seinen Standorten, wurde im Dezember 2000 im Hauptgebäude des Kunsthistorischen Museums ein permanenter Audio Guide eingeführt, beginnend mit den Sammlungen der Kunstammer und der Gemäldegalerie. Bis März 2001 folgte die Ergänzung des Inhalts um die Ägyptisch-Orientalische Sammlung, die Antiken-Sammlung und um das Münzkabinett. Nach Abschluss aller Arbeiten können nunmehr Informationen zu 500 Objekten aus allen Sammlungen in Deutsch, Englisch und Italienisch abgerufen werden. Die Gesamtlänge aller Informationen zusammen beträgt ca. 12 Stunden pro Sprache.

Der neue Audio Guide wurde auch in der Neuen Burg für die Hofjagd- und Rüstkammer und die Sammlung alter Musikinstrumente sowie in weiterer Folge im Ephesos Museum eingeführt, wobei die Objekte der Sammlung alter Musikinstrumente nicht nur durch erklärende Texte, sondern auch durch eine größere Anzahl von Musikbeispielen vorgestellt

werden. Im Dezember 2001 ging der neue Audio Guide mit Informationen zu mehr als 170 Objekten und mit 48 Musikbeispielen in den drei oben erwähnten Sammlungen in Betrieb. Die Einführung des Audio Guide im Museum für Völkerkunde ist in Planung. Für die Sonderausstellungen „El Greco“ und „Gold der Pharaonen“ wurden Audio Guide Führungen in einer Länge von jeweils ca. 1 Stunde produziert.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, SPONSORING, PARTNER

Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit

- El Greco-Ausstellung mit Berichten inländischer und ausländischer Medien und Fernsehstationen;
- Ausstellung „Gold der Pharaonen“;
- Wiedereröffnung der Ägyptisch-orientalischen Sammlung im November 2001;
- Kooperationsvertrag zwischen KHM, Guggenheim-Museum und der Eremitage im Januar 2001;
- Kooperation mit der Tageszeitung „Die Presse“ (Info und Berichte zu Aktivitäten des KHM);
- Werbespots für Infoscreen, dem neuen Informationsmedium in den U-Bahnen;
- Plakate, City Lights, Folder, Straßenbahnwerbung, Gerüstwerbung, Transparente, Fahnen;
- Großflächenwerbung auf Strohballen entlang Autobahnen;
- Werbespots in Kinos im Großraum Wien;
- Suche nach Kooperationspartnern zum jeweiligen Thema der Sonderausstellungen (neue Besuchergruppen);
- Zugpatronanz eines Intercity-Zuges der ÖBB mit Namen „Kunsthistorisches Museum“;
- Bewerbung des „Kunstjahres Wien“ (Veranstaltungen);
- Bewerbung „Lange Nacht der Museen“ und „Lange Nacht der Musik“ (26.785 Besucher);

Insgesamt wurden im Berichtsjahr über 40 Pressekonferenzen organisiert.

Veranstaltungsservice

Im Jahr 2001 wurden ca. 280 Veranstaltungen (Galadiners, Konzerte, Buchpräsentationen, interne Previews, Ausstellungseröffnungen, Vorträge) betreut.

INFORMATIONSTECHNOLOGIE UND TELEKOMMUNIKATION

Schwerpunktmaßnahmen

- Vorbereitung der technischen Einbindung des Museums für Völkerkunde und des Österreichischen Theatermuseums (Internet, E-Mail, Kassen);
- mit 1. 1. 2001 Anschluss aller Computer- und Kassensysteme an das KHM;

- schrittweise Anpassung der Systeme an KHM-Einrichtungen;
- Installation eines hochtechnologischen Telefonsystems mit 450 Nebenstellen (Umstellung von drei Standardtelefonanlagen (PBX) auf VoIP);
- gemeinsame Datenbank für die Bestandsdaten des KHM mit MVK und ÖTM:
Implementierung des Datenbanksystems TMS „The Museum System“,
Digitalisierung der Sammlungsobjekte des Hauses,
Implementierung eines großen ausbaufähigen Storage- und Backupsystems;
- Installation eines Webservers im KHM und Übernahme der Internetseiten des MVK und ÖTM, der bislang außer Haus betreuten Internetseiten und des E-Commerceprogramms Intershop.

Projekt Bilddatenbank

Gemeinsam mit dem BMBWK und eCulture Austria wurde im Jahr 2001 mit dem Aufbau einer digitalen Bilddatenbank in einem Pilotprojekt für den Bestand der Gemäldegalerie begonnen. Nach Abschluss der Digitalisierung der Bestände sollen Daten einem geschlossenen Benutzerkreis wie z.B. Schulen und Universitäten für Forschungszwecke zur Verfügung stehen.



Luca Giordano, Gemäldegalerie

Im Berichtsjahr wurden rund 1.819 Objekte erfasst (rund 25% der gesamten Gemäldegalerie). Das Projekt soll 2003 abgeschlossen sein.

BUDGET

Das Budget und die Verwaltung des KHM wurden im Jahr 2001 durch die Eingliederung des Museums für Völkerkunde und des Österreichischen Theatermuseums wesentlich beeinflusst.

Die Eingliederung der beiden attraktiven Häuser ermöglicht die Realisierung von Synergieeffekten durch

Nutzung der Hauptabteilungen des KHM (Ausstellungsorganisation, Gebäudemanagement, PR und Öffentlichkeitsarbeit, Publikationswesen und Verwaltung), wobei die Repräsentanz der beiden Häuser nach Außen erhalten werden soll.

Die Überleitung der beiden Häuser in das KHM erfolgte per 1. 1. 2001 auf Basis von Einbringungsbilanzen. Dabei wurden die Vermögensgegenstände bewertet und den Passiva gegenübergestellt. Die Saldogröße aus diesen Positionen wurde als Eigenkapital ausgewiesen.

Das Gesamtbudget des KHM einschließlich MVK und ÖTM wurde für einen vierjährigen Zeitraum aufgestellt und geht von einer ausgeglichenen Gebarung aus. Ein wesentliches Ziel der Häuser liegt in der Präsentation von attraktiven Dauer- und Sonderausstellungen und Steigerung der Besucherzahlen. Die auf Grund von steigenden Besucherzahlen erwarteten Mehreinnahmen sollen verstärkt für Sammlungsankäufe und somit zur Vermehrung der österreichischen Kulturgüter verwendet werden.

Der Eigenfinanzierungsgrad von 37,16% zeigt gegenüber dem Vorjahr (39,93%) eine rückläufige Tendenz welche auf die Eingliederung des Museums für Völkerkunde und des Österreichischen Theatermuseums zurückzuführen ist.

Gegenüber dem Vorjahr konnte die Eigenmittelquote von 48,86% auf 49,7% erhöht werden. Diese Erhöhung resultiert aus der Einbringung des Museums für Völkerkunde und des österreichischen Theatermuseums sowie aus den thesaurierten Jahresüberschüssen. Der Jahresüberschuss 2001 wurde zur Gänze dem Eigenkapital zugeführt.

INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

Kooperation zwischen der Staatlichen Eremitage in St. Petersburg, der Solomon R. Guggenheim Foundation in New York und dem Kunsthistorischen Museum in Wien: langfristige Zusammenarbeit mit dem Ziel, die Sammlungen des jeweiligen Teilnehmers einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, gemeinsame Sammlungsstrategien zu verfolgen, im Zuge derer die Bestände der Institutionen vervollständigt werden, gemeinsame Aktivitäten im Zusammenhang mit Ausstellungen, Publikationen, Kunstvermittlung und Shopverkäufen zu setzen und die langfristigen Projekte jeder Institution zu fördern; gemeinsame Aktivitäten in Planung für 2002:

- Ausstellung „Connecting Museums/Museen verbinden“ (drei Hauptwerke der Kunst aus den drei beteiligten Museen werden sich jeweils gleichzeitig in einem einzigen Raum des jeweiligen Museums befinden);
- Ausstellung „Art through the Ages. Masterpieces of Painting from Titian to Picasso“ im Guggenheim Hermitage Museum in Las Vegas.

BUDGET

Das Budget und die Verwaltung des KHM wurden im Jahr 2001 durch die Eingliederung des Museums für Völkerkunde und des Österreichischen Theatermuseums wesentlich beeinflusst. Es ist daher nicht möglich, die Jahresabschlüsse der Geschäftsjahre 2000 und 2001 des Kunsthistorischen Museums direkt zu vergleichen.

Die Eingliederung der beiden kleineren Bundesmuseen ermöglicht die Realisierung von Synergieeffekten durch Nutzung der Hauptabteilungen des KHM

	Beträge in Tsd. Euro		Beträge in Tsd. ATS	
	2000	2001	2000	2001
Umsatzerlöse	22.593,02	30.735,24	310.886,69	422.926,10
davon:				
Basisabgeltung	14.349,11	20.334,95	197.448,00	279.815,00
Eintrittsgelder	4.965,18	6.441,31	68.322,32	88.634,34
Shops, Veranstaltungen, etc.	3.278,73	3.958,98	45.116,36	54.476,76
Sonstige betriebl. Erträge	1.295,10	1.698,50	17.820,97	23.248,05
Personalaufwand	10.566,68	13.638,15	145.400,63	187.665,06
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	11.662,06	17.603,27	160.473,40	242.226,30
Abschreibung	555,56	1.023,56	7.644,62	14.084,43
Betriebserfolg	1.103,83	97,44	15.189,01	1.340,78
Finanzerfolg	38,97	73,49	536,29	1.011,22
Jahresüberschuss	1.142,80	170,93	15.725,30	2.352,01
Zuweisung zu Widmungskapital	-1.142,80	-170,93	-15.725,30	-2.352,01

(Ausstellungsorganisation, Gebäudemanagement, PR und Öffentlichkeitsarbeit, Publikationswesen und Verwaltung), wobei die Repräsentanz der beiden Häuser nach außen erhalten werden soll.

Die Überleitung der beiden Häuser in das KHM erfolgte per 1. 1. 2001 auf Basis von Einbringungsbilanzen. Dabei wurden die Vermögensgegenstände bewertet und den Passiva gegenübergestellt. Die Saldogröße aus diesen Positionen bildet das Widmungskapital, das nun Teil des Eigenkapitals des Kunsthistorischen Museums mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum ist.

Das Gesamtbudget des KHM einschließlich MVK und ÖTM wurde für einen vierjährigen Zeitraum aufgestellt und geht von einer ausgeglichenen Gebarung aus. Ein wesentliches Ziel der Häuser liegt in der Präsentation von attraktiven Dauer- und Sonderausstellungen und Steigerung der Besucherzahlen. Die auf Grund von steigenden Besucherzahlen erwarteten Mehreinnahmen sollen verstärkt für Sammlungsankäufe und somit zur Vermehrung der österreichischen Kulturgüter verwendet werden.

Der Eigenfinanzierungsgrad von rund 37% zeigt gegenüber dem Vorjahr eine rückläufige Tendenz, welche auf die Eingliederung des Museums für Völkerkunde und des Österreichischen Theatermuseums zurückzuführen ist.

Gegenüber dem Vorjahr konnte die Eigenmittelquote erhöht werden. Diese Erhöhung resultiert aus der Einbringung des Museums für Völkerkunde und des Österreichischen Theatermuseums sowie aus den thesaurierten Jahresüberschüssen. Der Jahresüberschuss 2001 wurde zur Gänze dem Eigenkapital zugeführt.

MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

DR. PETER KANN, DIREKTOR, ABT. SÜDAMERIKA

*DR. HEIDE LEIGH-THEISEN, STELLV. DIREKTORIN,
ABT. INSULARES SÜDOSTASIEN*

*DR. GABRIELE WEISS, 2. STELLV. DIREKTORIN,
ABT. OZEANIEN-AUSTRALIEN*

DR. AXEL STEINMANN, ABT. ORIENT UND SIBIRIEN

*MAG. GERARD VAN BUSSEL,
ABT. NORD- UND MITTELAMERIKA*

*DR. CHRISTIAN SCHICKLGRUBER,
ABT. SÜD-, SÜDOSTASIEN UND HIMALAYALÄNDER*

DR. BETTINA ZORN, ABT. OSTASIEN

MAG. BARBARA PLANKENSTEINER, ABT. AFRIKA

MAG. G. FLORIAN RAINER, LEITER DER ABT. RESTAURIERUNG

BARBARA MATUELLA, ABT. TEXTILRESTAURIERUNG

*WALTER BAUMGARTNER, RESTAURIERUNG, OBJEKTBEWEGUNG
UND NUTZERVERTRETER FÜR DIE GENERALSANIERUNG*

TINA SEYFRIED, ABT. AUSSTELLUNGSORGANISATION

MAG. ILDIKÓ CAZAN, MARGIT KRPA, ARCHIV

HEINZ GRATZER, BIBLIOTHEK

CHRISTINE KREUTZER, ABT. MUSEUM UND PUBLIKUM

*MAG. MANFRED KAUFMANN, INTERNE EDV,
OBJEKTINVENTARISIERUNG UND OBJEKTBEWEGUNG*

ORGANISATION

Seit 1. Jänner 2001 ist das Museum für Völkerkunde Teil der „Wissenschaftlichen Anstalt öffentlichen Rechts: Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum“. Nach der Eingliederung wurde die Generalsanierung (Bau- und Sanierungsarbeiten im Dachgeschoß für Büro- und Archivräume, Maßnahmen zur Depoter-

weiterung im 1. und 2. Keller – siehe Berichtsteil Kunsthistorisches Museum) fortgesetzt.

SAMMLUNG

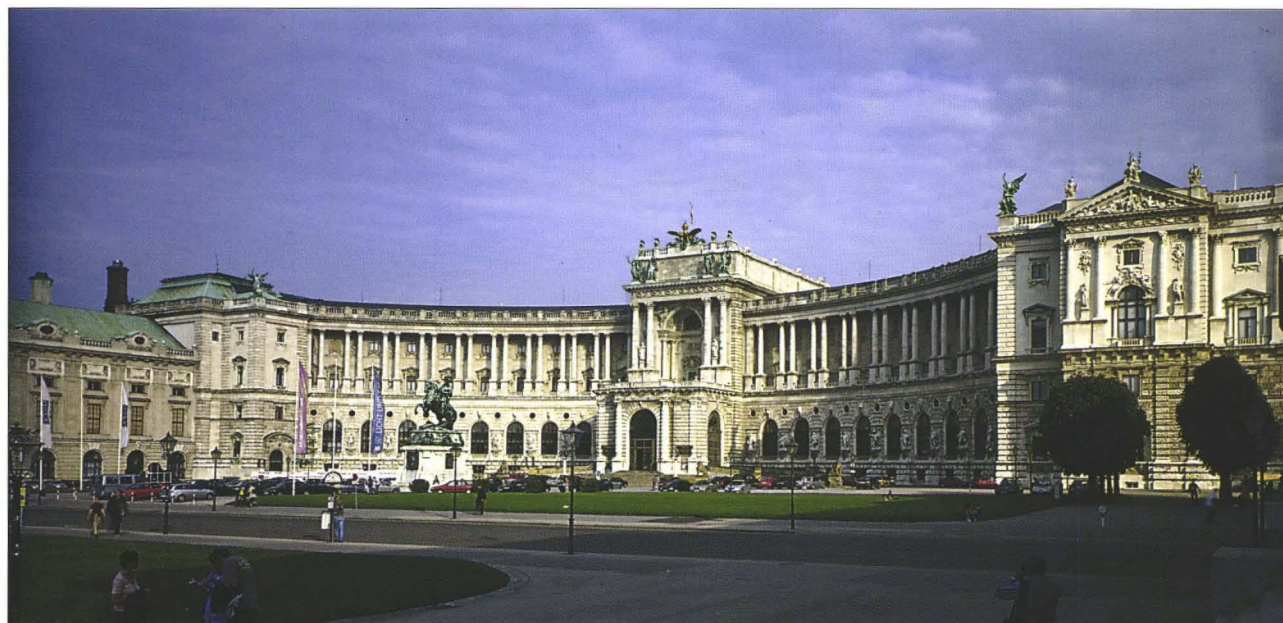
Gesamtzuwächse im Jahr 2001: 505 Objektinventar-nummern.

Südamerika

9 ethnographische Objekte der Mapuche, Chile (Schamanenfigur aus Stein, Trommel, Flöte, Hockeyschläger, Beilklinge);



Figur einer Schamanin, Stein, Chile



Neue Burg mit Museum für Völkerkunde

Insulares Südostasien

102 Objekte, davon 52 Objekte von den Nikobaren (Hausrat, Bootsmodelle, Opfergaben, Skulpturen), 25 Objekte aus Bali, Sumatra und Sulawesi (Textilien, Hausrat), 5 Schmuckstücke aus Indonesien, 4 Amulette aus Borneo, 15 Objekte aus den Philippinen (Skulpturen, Hausrat), ein Textil aus Sumatra sowie 100 Dias von den Nikobaren;

Ozeanien-Australien

21 ethnographische Objekte, davon 11 Stück aus Irian Jaya/Neuguinea (Werkzeuge, Schmuck), 9 von den Karolinen/Mikronesien (Grasschurz, Schmuck, Körbe), eine Schrifttafel (Souvenirkunst) von der Osterinsel/Polynesien sowie 188 Dias von Neuguinea und 50 von den Marshall-Inseln;

Orient und Sibirien

80 Objekte aus der Türkei, aus Syrien, Iran und Afghanistan (Metallarbeiten, Keramik, islamische und vorislamische Archäologie);

Nord- und Mittelamerika

7 Objekte, davon eine Specksteinfigur aus Westgrönland, 6 Gegenstände aus Guatemala (u.a. zwei archäologische Maya-Gefäße);



Sammlung: Buddha, Vietnam 17./18. Jhdt.

Süd-, Südostasien und Himalayaländer

20 Objekte, davon 3 Objekte aus Tibet (Statue, Teeschale, Amulettbehälter), 4 Objekte aus Pakistan (Relief, 2 Buddhas, Mädchenkopf), 2 Objekte aus Indien (Saiteninstrument, Kette), 9 Objekte aus Burma (Hausaltar, Votivbilder, Opiumgewicht,

Palmblattmanuskripte), ein Rollbild aus Bhutan (Thangka) und eine Buddhafigur aus Vietnam;

Ostasien

36 Objekte, davon eine Mütze und ein Schmuckanhänger aus China, Textilien, Lotos-Laternen, Körbe, ein Zierknoten und eine Schmanenen-Kopfbedeckung aus Korea;

Afrika

230 Objekte, davon Textilien, Tätowierbesteck und ein Gehstock aus Burkina Faso und der Elfenbeinküste, eine Holzskulptur aus Zimbabwe, eine Helm- maske aus Mali, Schmuck, Bekleidung, Messer, Tonfiguren, Glocken und Kalebassen aus Äthiopien, Elfenbeinschnitzereien, Arm- und Fußreifen aus Nigeria, Kamerun und Kenya sowie Malereien aus der D.R. Kongo.

VERMITTLUNG

Die Umbautätigkeit im Berichtsjahr bedingte eine Schließung des Kindersaals, die museumspädagogischen Aktionen wurden dadurch eingeschränkt.

Schwerpunkte

- Überblicksführungen in Form von Museumsspaziergängen (im Dialog mit Kindern spezielle, altersmäßig relevante Themen);
- lehrplanspezifische Wunschthemen („Mit-Mach-Führungen“ in Absprache mit den LehrerInnen, Einbau in fächerübergreifenden Projektunterricht);
- Ausbau von lehrplanorientierten Themenangeboten für Schülergruppen der BHS und AHS und für Wahlpflichtfächer der Oberstufe AHS;
- „Wien-Aktion“;
- „Kinderklub Japan“ (Freizeitkinder; jeweils Donnerstag nachmittags);
- monatliche Sonntagsaktionen „Eine Reise um die Welt“, Märchen, Malen, Formen, freies Gestalten für Kinder ab 5 Jahren (in Zusammenarbeit mit MA 6, MA 13 und der Kindergalerie Lalibela);
- Sommerferienspiel zur Ausstellung „Rabe stiehlt das Licht“ (Siebdrucke der Nordwestküste Nordamerikas);
- Führungen zu allen Sonderausstellungen (zielgruppenorientiert).

AUSSTELLUNGEN

AN/SICHTEN – Malerei aus dem Kongo 1990–2000 (1. 2.–1. 7. 2001)

Rabe stiehlt das Licht, Tradition und Moderne in indianischen Siebdrucken (15. 3.–2. 9. 2001)

Der Ball von Xibalba, Das mesoamerikanische Ballspiel – archäologische Funde (5. 7. 2001–29. 9. 2002)

CHI CHOEN – Was ist wichtig, Photographien, 5 Reisen durch den Himalaya (13. 9. 2001–7. 1. 2002)

von der intensität des diversen, Frauentücher aus Tunesien (4. 10.–4. 12. 2001)

Glück, Reichtum, Gesundheit – Wünsche für das Leben, Aktuelle koreanische Volksmalerei (15. 11. 2001–24. 2. 2002)

Die Entdeckung der Welt – Die Welt der Entdeckungen, Ausstellung im Künstlerhaus (27. 10. 2001–13. 1. 2002)

Fotopräsentation von Martin Jöchl, Lichtblick Äthiopien, (Christoffel Blindenmission) (26. 9.–14. 10. 2001)

Leihgaben für Ausstellungen (Auswahl)

The Road to Aztlan: Art from a Mythic Homeland, Los Angeles County Museum of Art; Geheimnisvolle Welt des alten Tibet, Schloss Schallaburg; Unknown Amazon: Nature and Culture in Ancient Brazil, British Museum London; Exotica, Fundação Calouste Gulbenkian, Exhibition Hall; Kunst, Kult & Magie, Schloss Halbturn; Schwarzweißheiten – Vom Umgang mit fremden Menschen, Landesmuseum für Natur und Mensch, Oldenburg; Emil Nolde und die Südsee, Kunstforum Bank Austria.

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des MVK ist eine wissenschaftliche Fachbibliothek mit Lesesaal und Leihmöglichkeit.

Im Berichtsjahr 2001 wurde die Umgestaltung der Bibliothek (räumliche Erweiterung, zusätzliche Bücherregale) begonnen.

Gesamtbestand: 130.227 Druckwerke (Bücher, Zeitschriften, Bildbände, Atlanten und Kataloge);

Zuwächse: 384 Einzelwerke, 824 Periodika (teilweise durch Schenkung oder Tausch);

Benützung: 9824 Entlehnungen.

Archiv

Schriften-, Foto- und Bildarchiv; Bestandserweiterung des Fotoarchivs im Jahr 2001: 485 Photographien (425 Dias, 44 Abzüge und 16 Negative); weiterer Ausbau der Handbibliothek; Weiterführung der Provenienzforschung; Führungen durch das Archiv; Neuordnung und Restaurierung der Bestände (Positive, Negative, Dias, Glasplatten etc.); Verbesserung der Lagerbedingungen; verstärkte Zusammenarbeit mit: Albertina, MAK, ÖNB, Stadtarchiv Dornbirn, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Interessengemeinschaft der Fotoarchive.

Objektbewegung und Digitalisierung

Im Zuge des Kellerdepotausbaus (1. Bauabschnitt) Neugestaltung und Einrichtung der Depots für die Abteilungen

- Südamerika;
- Afrika;
- Süd- und Südostasien.

Digitalisierung eines Großteils dieser Objekte für komprimiertes Bildarchiv; Weiterführung der Planungen für Kellerdepotsanierungen im 2. Bauabschnitt (Raumbedarfsberechnungen); Vorbereitungsarbeiten für Objektbewegung vom Außendepot Korneuburg zurück in das MVK (Logistik, Reinigung, Personalbereitstellung).

Restaurierung

Aufgaben der Restaurierwerkstätte:

Logistische und wissenschaftliche Betreuung der Depotarbeiten, Betreuung von Ausstellungen und Objektentlehnungen im In- und Ausland, Materialbestimmung, optische und Strichproben-Untersuchungen, Zustandsbeschreibungen und -kontrolle, Echtheitsbestimmungen, Foto- und Schriftdokumentationen für Ausstellungen und Entlehnungen, Licht- und Klimakontrollen in den Depot- und Ausstellungsräumen, Betreuung der Objektbegasungsanlage, Pflege der Kontrollgeräte, Objektmontage und Sicherung bei Ausstellungsvorbereitungen, Ausstellungsaufbau- und -abbauarbeiten, Kontrolle bei Transportverpackungen.

FORSCHUNG

Heide Leigh-Theisen: Forschungsprojekt „Nikobaren“;

Bettina Zorn: Forschungsprojekt „The Taoist Influence in Korean Folk Art“, gemeinsam mit „The National Folk Museum“ in Seoul und „The National University of Seoul, Religious Department“ in Seoul;

Barbara Plankensteiner/Bettina Zorn: Forschungsprojekt: „Exotismus“.

Sämtliche Abteilungen des MVK nahmen an nationalen und internationalen fachspezifischen Tagungen, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen teil.

Publikationen

Peter Kann: Die österreichische Brasilien-Expedition 1817–1836, Ausstellungskatalog „Die Entdeckung der Welt – die Welt der Entdeckungen“, KHM, Wien 2001;

Peter Kann/Barbara Plankensteiner: Die Welt der Entdecker aus ethnologischer Sicht, Neues Museum, Nr. 3, Wien 2001;

Gabriele Weiss: Andreas Reischek, Neue Deutsche Biografie, München 2001; James Cook, Ausstellungskatalog „Die Entdeckung der Welt – Die Welt der Entdeckungen“, KHM Wien, 2001; Kultfiguren aus New Ireland, Ausstellungskatalog „Emil Nolde in der Südsee“, Kunstforum Wien, Wien 2001;

Sylvia Kirchengast/Gabriele Weiss: Rudolf Pösch, Ausstellungskatalog „Die Entdeckung der Welt – Die Welt der Entdeckungen“ KHM, Wien 2001;

Ildikó Cazan: Ludwig Ritter von Höhnelt, Ausstellungskatalog „Die Entdeckung der Welt – die Welt der Entdeckungen“ KHM, Wien 2001;

Axel Steinmann: Unternehmen Capricorn. Eine Expedition durch Museen, Wien 2001; Berber-Textilien aus der Oase Siwa (Ägypten) im Museum für Völkerkunde Wien, Online-Magazin „Cloudband“; Adolph Traugott Dattan, Ausstellungskatalog „Die Entdeckung der Welt – die Welt der Entdeckungen“, KHM, Wien 2001; Wilhelm und Marie Hein, Ausstellungskatalog „Die Entdeckung der Welt – die Welt der Entdeckungen“, KHM, Wien, 2001;

Gerard van Bussel: „Rabe stiehlt das Licht“ – Tradition und Moderne in indianischen Siebdrucken, Wien 2001; „Der Ball von Xibalba – das mesoamerikanische Ballspiel“, Wien 2001; „The Collection of the North and Central American Department of the Museum für Völkerkunde, Vienna, Papers in Art History from The Pennsylvania State University 2001;

Christian Schicklgruber: „WWW.Bhutan.at – eine virtuelle Ausstellung“, Neues Museum, Nr. 1+2, Wien 2001; Körper, Religion und Macht. Sozialanthropologie der Geschlechterbeziehungen, Campus Verlag 2001; Karl Alexander Anselm Freiherr von Hügel, Ausstellungskatalog „Die Entdeckung der Welt – Die Welt der Entdeckungen“, KHM, Wien 2001;

Bettina Zorn: Aktuelle koreanische Volksmalerei, Ausstellungskatalog, Wien 2001;

Barbara Plankensteiner: Endstation Museum. Österreichische Afrikareisende sammeln Ethnographica, k.u.k. kolonial. Habsburgermonarchie und europäische Herrschaft in Afrika, Böhlau Verlag Wien 2001; Der Mythos des heroischen Entdeckers in Afrika und die Ethnologie, Ausstellungskatalog „Die Entdeckung der Welt – Die Welt der Entdeckungen“, KHM, 2001; „Rein und schön“, Sexpolitik, Turia+Kant Verlag, Wien 2001;

INTERNATIONALES

- www.bhutan.at, Gestaltung: Christian Schicklgruber, 1. Preis für Best Museum Site overall (Konferenz „Museum and the Web“ in Seattle;
- Betreuung der neuen Dauerausstellung „Lateinamerika“ für das Rijksmuseum voor Volkenkunde Leiden/NL durch Gerard van Bussel;
- Sechsmonatiges Forschungsstipendium der Korea Foundation, Aufenthalt in Seoul/Rep.Korea für Bettina Zorn;
- Vorbereitungen für eine Vietnam-Ausstellung im MVK Wien, Koordination Christian Schicklgruber.

BUDGET/BESUCHER

Die Budgetdaten (inkl. Basisabgeltung) bzw. Besucherzahlen sind im Berichtsteil Kunsthistorisches Museum „Budget“ bzw. „Besucher“ nachzulesen.

ÖSTERREICHISCHES THEATERMUSEUM

Dr. HELGA DOSTAL, DIREKTORIN (BIS 31.8.2001)

Dr. PETER NICS, STELLVERTR. DIREKTOR (BIS 31.8.2001),
HANDZEICHNUNG, KOSTÜME

Dr. ULRIKE DEMBSKI, STELLVERTR. DIREKTORIN
(AB 1.9.2001)

Dr. AGNES PISTORIUS, ÖLBILDER, QUISQUILIEN

Dr. EVANTHIA GREISENEGGER, HANDZEICHNUNGEN

Dr. BARBARA LESÁK, DRUCKGRAPHIK

JARMILLA WEISSENBOCK, AUTOGRAPHEN UND NACHLÄSSE

Dr. CHRISTIANE MÜHLEGGGER, AUTOGRAPHEN UND NACHLÄSSE

Prof. KLAUS BEHRENDT, KINDERTHEATER

GERTRUD FISCHER, VERANSTALTUNGEN

OTHMAR BARNERT, BIBLIOTHEK

MAG. ROTRAUT HELLER, RESTAURIERUNG

JANA STÖGER, RESTAURIERUNG

MAG. KURT LIST, RESTAURIERUNG

HARIS BALIC, FOTOSAMMLUNG

MAG. KARIN NEUWIRTH, PRESSE

MUSEUMSPOLITIK

Im Jahr 2001 erfolgte die Eingliederung des Österreichischen Theatermuseums in das Kunsthistorische Museum, wodurch wesentliche personelle, organisatorische und strukturelle Veränderungen eintraten.

Trotz personeller Einschränkungen konnten im Jahr 2001 große **Sonderausstellungen** wie z.B. Johann Nestroy, Curd Jürgens und TEATRO erfolgreich durchgeführt werden. Erstmals wurde auch der Versuch gestartet zu einer Ausstellung im großzügigen Rahmen Begleitveranstaltungen anzubieten, die den Ausstellungsinhalt interdisziplinär beleuchteten.



Theatermuseum



Sonderausstellung TEATRO

Das Kindertheatermuseum führte ein **neues Vermittlungsprogramm** mit dem Titel „Blick hinter die Kulissen“ für SchülerInnen von sechs bis vierzehn Jahren ein. Die „Blick-Führungen“ wurden von den Schulen sehr positiv bewertet.

Als gelungene Idee des Kindertheatermuseums-Teams gilt die Einführung des **Kindergeburtstagsfestes** im Theatermuseum.

ORGANISATION

Die Sammlungen des Österreichischen Theatermuseums mussten durch den Abgang einiger MitarbeiterInnen neu verteilt und organisiert werden. Die Sammlung der Handzeichnungen übernahm Dr. Vana Greisenegger (Neuordnung und Umstrukturierung der Bestände). Die Kostümsammlung leitet provisorisch Dr. Ulrike Dembski. Um eine den modernen konservatorischen und musealen Ansprüchen entsprechende Kostümsammlung aufzubauen, werden für die nächsten Jahre wesentliche Umstrukturierungsmaßnahmen notwendig.

SAMMLUNG

Die bedeutendste Neuerwerbung des Jahres 2001 wurde durch die Sammlung der Bühnenbildmodelle getätigt: 18 Modelle aus der Ausstellung TEATRO (u.a. Modellrekonstruktion des Totaltheaters von Erwin Piscator und Walter Gropius).

Intensivierung der Kontakte zur Witwe Dietrich Rollers (Erbe des Nachlasses von Alfred und Ulrich Roller) hinsichtlich einer Überlassung der noch in dessen Nachlass befindlichen theatralischen Werke.

Erwerbungen 2001 (Auswahl): Alexander Moissi als Jedermann, Statuette, Keramik; Fanny Elssler, Öl auf Leinwand, unsign. (Waldmüller?); Richard Teschner, „Der Spatz“, Bronzeplastik; Faust. Impressionen, Portfolio mit 9 Radierungen von Oskar Laske, Wien 1919; Studienblatt zu „Rake's Progress“, Radierung von Alfred Hrdlicka, 1970; Carmenkostüm von Christa Ludwig; Kostüm von Grete Wiesensthal; Gottfried Neumann-Spallart, Figurinnen und Entwürfe.

AUSSTELLUNGEN

Johann Nestroy. Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab (8. 12. 2000–22. 4. 2001);

TEATRO. Eine Reise zu den oberitalienischen Theatern des 16. bis 19. Jahrhunderts (11. 10. 2001–24. 2. 2002);

Curd Jürgens (18. 5.–23. 9. 2001).



Ausstellung Curd Jürgens

Ausstellungsbeteiligungen: Gustav Klimt und die Frauen, Österreichische Galerie und National Gallery Ottawa; Klimt-Kokoschka-Schiele, Museo di Rissorgimento, Rom; Der eiserne Vorhang, Heeresgeschichtliches Museum; Johann Nestroy in München, München, Deutsches Theatermuseum; Sicherheit ist nirgends. Das Tagebuch Arthur Schnitzlers, Deutsches Literaturarchiv Marbach; Klaus Kinski, Ich bin so wie

ich bin, München, Deutsches Theatermuseum; The Vienna Secession 1898-1918, The Miyagi Museum of Art, Japan; Leuchtendes Zauberschloss aus unvergänglichem Material. Hofmannsthal und Goethe, Frankfurt, Freies Deutsches Hochstift; Viscontiana. Il viaggio di Luchino Visconti nel melodramma verdiano, Parma.

PUBLIKATIONEN

Ulrike Dembski, Das Modell. Mittler zwischen Idee und Realität, TEATRO, Marburg 2001; TEATRO. Eine Reise zu den oberitalienischen Theatern des 16. bis 19. Jahrhunderts, Neues Museum 2001;

Christine Mühlegger-Henhapel, Das antike Karthago zwischen Romantik und Realismus. Hector Berlioz' Les Troyens und Gustave Flauberts Salammbô, Resonanzen. Beiträge zum modernen Musiktheater bei den Salzburger Festspielen, Innsbruck 2001; La Damnation de Faust – digitale Oper archetypischer Selbstfindung. Interview mit Carlos Padrissa.

BUDGET/BESUCHER

Die Budgetdaten (inkl. Basisabgeltung) bzw. Besucherzahlen sind im Berichtsteil Kunsthistorisches Museum „Budget“ bzw. „Besucher“ nachzulesen.

NATURHISTORISCHES MUSEUM

AUSSENSTELLE:
NATIONALPARK-INSTITUT-DONAUUAEN
PETRONELL

NATURHISTORISCHES MUSEUM

UNIV.-PROF. DR. BERND LÖTSCH, GENERALDIREKTOR

DR. HERBERT KRITSCHER, VIZEDIREKTOR

UNIV.-PROF. DR. GERO KURAT, MINERALOGISCHE ABTEILUNG

DR. HEINZ KOLLMANN, GEOLOGISCH-PALÄONTOLOGISCHE ABTEILUNG

UNIV.-DOZ. DR. HARALD RIEDL, BOTANISCHE ABTEILUNG

DR. ERNST MIKSCHI (INTERIMISTISCH), 1. ZOOLOGISCHE ABTEILUNG

DR. MARTIN LÖDL (INTERIMISTISCH), 1. ZOOLOGISCHE ABTEILUNG

DR. RUTH CONTRERAS-LICHTENBERG, 2. ZOOLOGISCHE ABTEILUNG

DR. HELMUT SATTMANN, 3. ZOOLOGISCHE ABTEILUNG

UNIV.-DOZ. DR. MARIA TESCHLER-NICOLA, ABTEILUNG FÜR ARCHÄOLOGISCHE BIOLOGIE UND ANTHROPOLOGIE

DR. ANTON KERN, PRÄHISTORISCHE ABTEILUNG

DR. KARL MAIS, KARST- UND HÖHLENKUNDLICHE ABTEILUNG

UNIV.-PROF. DR. BERND LÖTSCH, ABTEILUNG ÖKOLOGIE

MAG. REINHOLD GAYL (INTERIMISTISCH), ABTEILUNG ÖKOLOGIE

MAG. CHRISTA RIEDL-DORN, ARCHIV FÜR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE

DR. REINHARD GOLEBIOWSKI, WISSENSVERMITTLUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

SCHAUFLÄCHE: 8.500 m²

SAMMELOBJEKTE: RUND 20.000.000,-

EINTRITTE: ATS 50,- (ERMÄSSIGT: ATS 25,-)

ÖFFNUNGSZEITEN: MO, DO, FR, SA UND SO 9–18.30, MI 9–21, DI GESCHLOSSEN

PERSONAL: 200

	in Mio. Euro		in Mio. ATS	
	2000	2001	2000	2001
AUSGABEN:				
REELLE GEBARUNG	11,217	11,199	154,343	154,106
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,086	0,321	1,189	4,414
GESAMT	11,303	11,520	155,532	158,520
EINNAHMEN:				
REELLE GEBARUNG	0,271	0,311	3,724	4,275
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,224	0,385	3,088	5,296
GESAMT	0,495	0,696	6,812	9,571

AKTIVITÄTEN 2001

- Das Jahr 2001 brachte neben sechs größeren Sonderausstellungen eine thematische Schwerpunktsetzung auf das **kulturhistorische Erbe** des Hauses, auf die auch in den Sonderausstellungen zum Teil Bezug genommen wurde. Zum Ausbau von neuen Inhalten wurden **moderne Präsentationstechniken** (Mikrokosmos mit neuen Organismen-Modellen, 3D Verfahren, Objekte zur Bionik, Vivaristik mit Vorbereitung von Korallenriffaquarien und Mangrovenhabitaten) eingesetzt.
- Die Eröffnung des neu gestalteten **Geologie-Saales VII**, in dem das Erdaltertum, die Lebensentstehung vor rund drei Milliarden Jahren und die Evolution bis 245 Millionen Jahre vor unserer Zeitrechnung beleuchtet wird, war der Höhepunkt des Berichtsjahrs. Eine interaktive „Zeitmaschine“ führt die Aufspaltung der zusammenhängenden Ur-Landmasse in die heutigen Kontinente vor Augen. Man sieht, welche Landbrücken noch zur Zeit der Saurier bestanden, erlebt auch das „Andocken“ des indischen Subkontinents an Asien und die Auffaltung des Himalayagebirges. Ein Carbonwald aus Riesenbärlappen, Schuppen- und Siegelbäumen mit Rekonstruktionen von Mesosaurus und Riesenlibellen illustriert die erdgeschichtlich einmaligen klimatischen Bedingungen, die durch Sauerstoffüberschuss Riesenpflanzen und -insekten hervorbrachten.



Neueröffnung Geologie-Saal VII

Mit Saal VII ist nun die Erdgeschichte des Lebens im Rahmen der Geologie vollständig abgehandelt. An der Darstellung der Hominidenevolution und der Frühzeit des Homo sapiens arbeiten nun die Abteilungen für Anthropologie (Planung der Säle XV und XIV) sowie Prähistorie (Saal XI und „Eiszeitgang“).

- Eine von Sunday Times beauftragte Jury wählte das Naturhistorische Museum als einziges Naturmuseum unter die „**Top Ten of the World**“. Als Begründung wird die Strategie des Hauses, nämlich der behutsame und dennoch kreative Umgang mit Gesamtkunstwerk und Sammlungsgut, hervorgehoben.



Naturhistorisches Museum unter den „Top Ten of the World“

- Der **Saal XXIV** (Arthropoden) wurde durch ein Amazonas-Schwemmland-Diorama, einen drei Meter hohen, teilweise aufgeschnittenen Termitenbau sowie durch zwei Meter lange Hirschkäfermodelle ergänzt.
- Einige der besten Fundstücke aus 150 Jahren Grabungstätigkeit des NHM im **Hallstätter Hochtal** (prähistorische Gräberfelder, historischer Salzbergbau, experimentelle Archäologie mit Forschungszentrum) wurden anlässlich der Ernennung der Region Hallstatt-Dachstein zum UNESCO Weltkulturerbe als Dauerleihe an das neu errichtete Keltenmuseum in Hallstatt übergeben.
- Hilfestellungen für naturbezogene **Tourismusprojekte**, für Museen und Ausstellungen in den Bundesländern gehören mittlerweile zum jährlichen Leistungsprofil des NHM (z.B. Felsbilder Ausstellung Schloss Halbturn, Ausstellungen Schlosshof und Niederweiden etc.)

VORSCHAU 2002

- Neugestaltung des Dauerschaubereiches unter wissenschaftlichen, ästhetischen und pädagogischen Gesichtspunkten;
- Planung einer überglasten Vielzweck-Hofhalle mit Einbau eines begehbaren Expeditionsschiffes aus 1755,
- eines neuen Kinderbereichs (Thema Tropen, Saal XVI) mit einer zusammenhängenden Sonderschau-suite (Foyer, Saal XVIII und XVII) und
- einer „Höhlenwelt“ mit authentisch gestalteten Eingängen und 3D Projektionen;
- Neugestaltung der Steinzeit (Saal XI) unter Hinzunahme eines Teiles des davor liegenden Ganges (Aufstieg des Homo sapiens sapiens, verbesserte Präsentation der Venus von Willendorf, Replika berühmter Felsmalereien, Darstellung des Ötztalfundes);
- Sonderausstellungsprojekte zum Thema „Parasiten“ und dem „Jahrhundert der Verhaltensforschung“.

FORSCHUNG

Der volle Umfang der Forschungsaktivitäten ist im Jahresbericht 2001 des Naturhistorischen Museums nachzulesen.

Forschungsprojekte (Auswahl)

Biologie:

- Natur- und Artenschutz (Studien der Fischbiozöosen für den Nationalpark Neusiedlersee, Neuerstellung der Roten Liste der artgefährdeten Fische des Burgenlandes);
- „Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich (Untersuchung der Amphibien und Reptilienbesiedlung neu geschaffener Donauinselufer Bewertung der Natura 2000 Gebiete NÖ);
- Brutvogelkartierungen, Studien zur Artengefährdung durch Stromleitungen, genetische Untersuchungen von Greifvogel- und Spechtpopulationen;
- Expertisen für Naturschutzbehörden, Erstellung der Roten Listen Österreichs, Biodiversitätsforschung und Systematik.

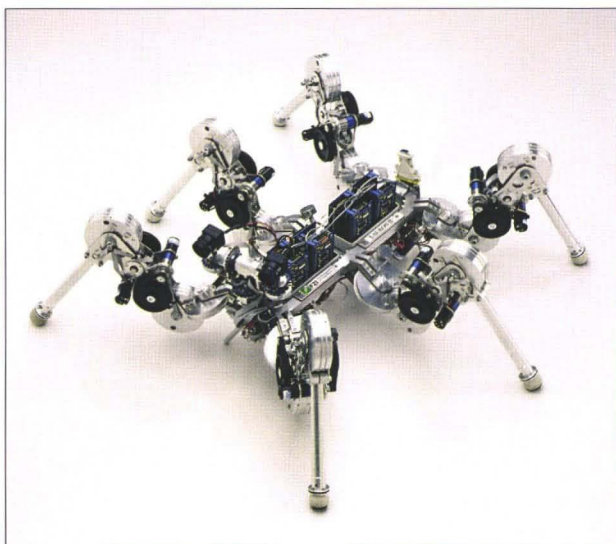
Archäologische Biologie und Anthropologie:

- Skelettanalysen für die Stadtarchäologie, Bundesdenkmalamt und prähistorische Ausgrabungen (Nahrungsspektren, geographische Mobilität).

Das Museum war führender Organisator des Weltkongresses der Malakologen (Weichtierkunde) in Wien.

AUSSTELLUNGEN

Jack Ink – Organische Kunst im Glas. Einer der führenden Studioglaskünstler der Welt bekennt sich in dieser Schau aus seinen Kunstwerken und ausgewählten Objekten des Museums zur Natur als wichtigster Inspiration für sein Schaffen (6. 12. 2000–31. 3. 2002);



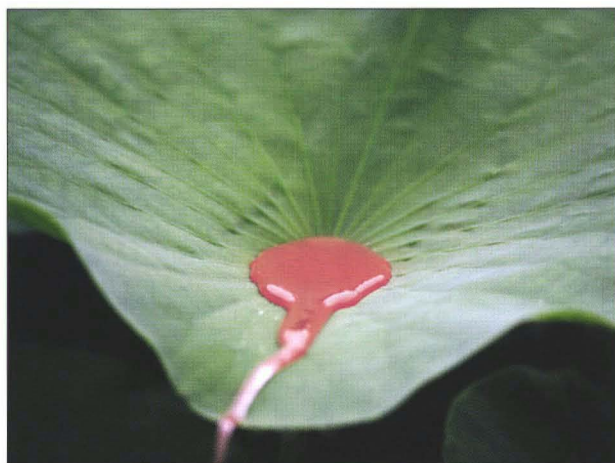
Ausstellung Bionik



Ausstellung Bionik

Wildlife Photographer of the Year. Die besten Naturfotos der berühmten jährlichen Weltkonkurrenz unter der Schirmherrschaft der BBC und des London Natural History Museum. Diesmal waren zwei Österreicher unter den Preisträgern (21. 2.–16. 4. 2001).

Bionik – Zukunftstechnik lernt von der Natur. Die gemeinsam mit dem Museum für Technik und Arbeit Mannheim und dem Siemens Forum Wien vom NHM weiterentwickelte Schau zeigt verblüffende Übereinstimmungen des Ingenieursgeistes mit „Patenten der Natur“ (25. 4.–19. 8. 2001);



Ausstellung Bionik

Fluss und Form – Bilder von Peter Newkla in der Natur- und Kunstgalerie. Kreative Variationen eines Malers (und studierten Biologen) über Wasserleben und Gewässer (14. 9.–21. 10. 2001);

EU-Projekt Mensch: Evolution, Umwelt und Technologie der ältesten Europäer in Zusammenarbeit mit dem Museo della Ciencia y el Agua, Murcia (Spanien) sowie Torre Pacheco (Spanien), dem Institut de Paleontologia in Sabadell (Spanien), dem Oxford Natural History Museum und der Universität Liege (24. 10.–12. 12. 2001);

Der Atem der Wildnis – Tier und Naturfotos von Art Wolfe. Jahrzehntlang bereiste der Fotokünstler Art Wolfe die Erde und machte 250.000 Aufnahmen von mehr als 140 bedrohten Tierarten in 40 Ländern (31. 10. 2001–6. 1. 2002);

Lichtgestein – Bilder aus Jahrmillionen. Makrofotografien von Konrad Götz. Der 72-jährige Münchner Meisterfotograf Konrad Götz hat den Menschen durch extreme Makroaufnahmen von Gesteinen und Dünnschliffen die Augen für Strukturen geöffnet, die als „Nahaufnahmen der Schöpfung“ Bildungsgesetze der Materie aufdecken. (21. 11. 2001–17. 2. 2002).

SAMMLUNG

Investitionen Sammlungsdepots und Schausäle (Auswahl)

Im Berichtsjahr wurde auf Grund des akuten Bedarfs für die Einrichtung der Sammlungsdepots (Stahlschränke, Fahrregale, Arbeitsmöbel etc.) und für wissenschaftliche Ausrüstung (Zoologie, Geologie, Mineralogie, Anthropologie, Mikroskopie und Medienwerkstatt und EDV) ein wesentlich höherer Betrag als für Sammlungsankäufe ausgegeben, nämlich Euro 531.965,- (ATS 7,32 Mio.). Für Dioramen und Modelle sowie Schausaaladaptierungen wurden Euro 402.607,- (ATS 5,54 Mio.) aufgewendet.

Sammlungsankäufe (Auswahl)

Insgesamt wurden im Jahr 2001 Sammlungsankäufe in Höhe von Euro 148.000,- (ATS 2,033 Mio.) getätigt;

Abteilung Mineralogie: Meteorite, Kristallstufen
Euro 71.728,- (ATS 987.000,-),

Abteilung II. Zoologie: Insektensammlungen
Euro 14.535,- (ATS 200.000,-),

Abteilung Geologie: Fossilien
Euro 18.822,- (ATS 259.000,-)

BIBLIOTHEK

Im Jahr 2001 wurden für die Bibliotheken des NHM 1.359 Bände an wissenschaftlichen Einzelwerken, Zeitschriften und Serien um eine Gesamtsumme von Euro 248.637,- (ATS 3.421.320,-) angekauft.

Die Ausgaben für Buchbinderarbeiten im Jahr 2001 betrugen Euro 17.659,76 (ATS 243.003,60) und für den Abteilungsaustausch Euro 9.492,56 (ATS 130.620,48).

Die Bibliotheksleitung (Direktionsbibliothek) ist zuständig für Generaldirektion, Ökologiebibliothek, Verwaltungskanzlei, Rechenstelle, EDV, Pädagogische Bibliothek mit Kindersaal, Archiv, Abteilung für Wissensvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit, Grafik, Druckerei, Dienststellenausschuss, Schriftentausch, Handbibliothek der Bibliotheksleitung sowie für Computerliteratur für alle Abteilungen.

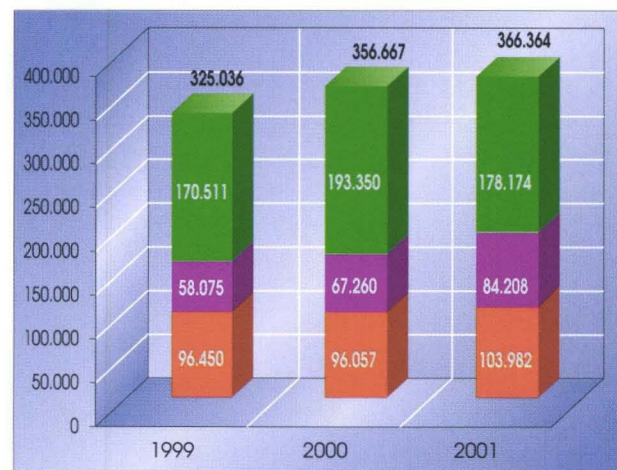
Ausgaben für Ankäufe 2001:

	Bände	Euro	ATS
Zoologische Hauptbibliothek			
u. zool. Abteilungsbibliotheken	614	117.283,37	1.613.854,32
Direktionsbibliothek	215	16.141,49	222.111,79
Anthropologische Abteilung	52	5.292,89	72.831,74
Botanische Abteilung	204	37.979,72	522.612,31
Geologisch-Paläontologische Abteilung	92	21.740,80	299.159,90
Institut für Höhlenforschung	27	2.099,07	28.883,88
Mineralogische Abteilung	79	41.746,99	574.451,15
Prähistorische Abteilung	76	6.352,72	87.415,38
Zuwachs insgesamt	1.359	248.637,05	3.421.320,47

BESUCHER

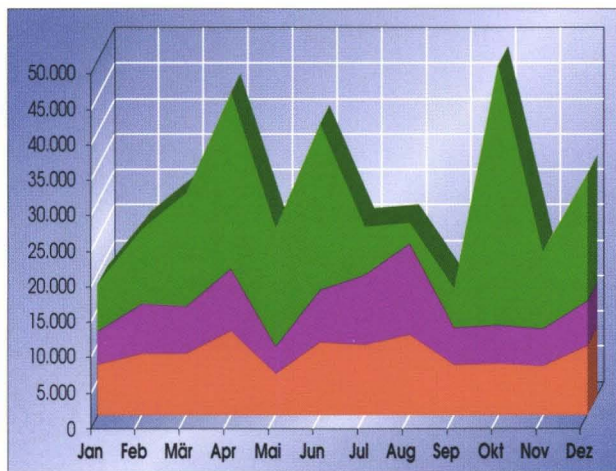
Im Berichtsjahr konnte ein Zuwachs von 9.697 Besuchern (2,72%) gegenüber 2000 verzeichnet werden, der großteils auf das breite Vermittlungsangebot für Schulen, Kinder und Lehrer und auf zugkräftige Ausstellungen wie „Bionik – Zukunftstechnik lernt von der Natur“ und „EU-Projekt Mensch“ zurückzuführen ist. Wesentlich zur Besuchersteigerung trug auch die Eröffnung des Geologiesaals VII mit publikumsattraktiven Präsentationstechniken bei. Am „Tag der offenen Tür“ (26. 10. 2001) wurden 27.621 Besucher gezählt und die „Lange Nacht der Museen“ führte 6.852 Personen in das Naturhistorische Museum. Besonders mit speziellen Angeboten berücksichtigt wurde der Wachstumssektor „Städtetourismus“.

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

MUSEUMSPÄDAGOGIK

Beteiligung an Sonderausstellungen „Bionik“ und „Projekt Mensch“ (Führungen, Kinder- und Lehrerprogramme, Ferienspiel, Projekte);

Planung und Organisation sämtlicher Aktivitäten der museumspädagogischen Vermittlungsarbeit in der ständigen Schausammlung (Öffentliches Programm, Schulprojekte, Erwachsenenbildung, Workshops, Exkursionen, Führungen, Mitarbeiterfortbildung, Lehrerfortbildung, Einführungen für die MuseumspädagogInnen in den neu eröffneten Erdaltertum-Schaulaal);

	2000	2001
Führungen:	2343	2439
Projekte:	1088	964
Kindergeburtstage:	251	313

Betreuung: Aus- und Fortbildung von freien MitarbeiterInnen;

Mitarbeit an einem Vermittlungsprojekt des BMBWK für Oberstufen (Rettungsinseln – Inselrettung) und Entwicklung eines didaktischen Spiels zur Vermittlung von Fragmentation von Lebensräumen, Gestaltung einer Ausstellung im Rahmen von NATURA 2001 in Neusiedl/See;

Teilnahme an der Aktion „Wasser ist Leben“ in Schönbrunn 19.–25. März;

Teilnahme am Wiener Ferienspiel (Thema: „Arktis – Antarktis: Leben in der Kälte“ und „Bauen, Schwimmen, Fliegen – Erfindungen der Natur“);

Betreuung von BibliotheksbenutzerInnen und wissenschaftlichen Gästen, LehrerInnen, MuseumspädagogInnen, JournalistInnen und StudentInnen;

Konzeption, Redaktion, Ausarbeitung und Überarbeitung von museumsdidaktischen Materialien und Präsentationsformen;

inhaltliche Betreuung und ständige Aktualisierung der museumspädagogischen Seiten der Homepage des NHM und der Seite „NHM für Kids“;

redaktionelle Mitarbeit an der Museumszeitung und am Monatsprogramm;

Außenkontakte im Bereich Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit (u.a. zu MA13, Stadtschulrat, andere Museen, Tiergarten Schönbrunn), aktuelle Aussendungen.

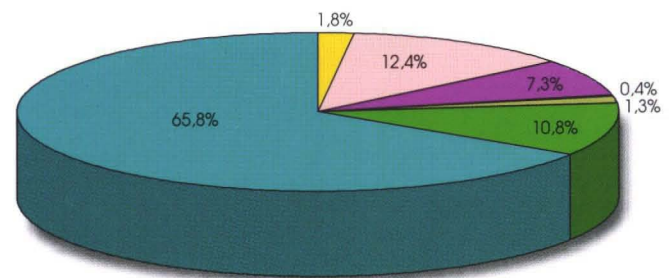
INTERNATIONALES

Das NHM ist an dem publikumsorientierten EU-Projekt „Archeo live“ beteiligt, in dessen Rahmen am Eingang des historischen Schaubergwerkes in Hallstatt Beispiele experimenteller Ur- und Frühgeschichte anschaulich präsentiert werden.

Im Sinne eines natur- und kulturbezogenen Qualitäts-tourismus ist die Kooperation der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung, der Abteilung für Karst- und Höhlenkunde, der Geologie, der III. Zoologie sowie Ökologie und Medien mit der Regierung des Oman zu sehen.

In dem Projekt „Speleoman“ berät das Naturhistorische Museum den Golfstaat bei der geplanten Präsentation von Höhlen, einem Euro 8,7 Mio. Projekt. Ein vergleichbares Schauhöhlenprojekt, an dem das NHM ebenfalls beteiligt war, läuft bereits erfolgreich in der griechischen Alistrati Höhle.

BUDGET



	in Mio. Euro	in Mio. ATS
Personal	7,371	101,421
Gesetzl. Verpflichtungen	0,205	2,827
Betriebsaufwand	1,393	19,166
Aufwendungen allgemein	0,823	11,330
Ausstellungen	0,046	0,637
Sammlung	0,148	2,033
Anlagen allgemein	1,213	16,692
Gesamt	11,199	154,106

Teilrechtsfähigkeit

Das Museum konnte auch im Geschäftsjahr 2001 im Bereich der Teilrechtsfähigkeit erfolgreich tätig sein. Der Jahresgewinn betrug Euro 190.595,13 (ATS 2,622.646,22). Mit diesen Mitteln werden die Außenstelle „Nationalpark Akademie“ in Petronell und diverse Projekte unterstützt.

HAUPTHAUS: OBERES BELVEDERE, 1030 WIEN, PRINZ-EUGEN-STRASSE 27
SAMMLUNGEN DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS
UNTERES BELVEDERE, 1030 WIEN, RENNWEG 6A
BAROCKMUSEUM
MUSEUM MITTELALTERLICHER KUNST (ORANGERIE)
PRUNKSTALL
ATELIER AUGARTEN UND GUSTINUS AMBROSI-MUSEUM, 1020 WIEN, SCHERZERGASSE 1A
ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST DER ÖSTERREICHISCHEN GALERIE BELVEDERE
AUSSTELLUNGSHALLE ATELIER AUGARTEN
ARTIST-IN-RESIDENCE WOHNUNG
GUSTINUS AMBROSI-MUSEUM
SKULPTURENGARTEN AUGARTEN
BEETHOVENFRIES VON GUSTAV KLIMT, SECESSION, 1010 WIEN, FRIEDRICHSTRASSE 12

GESCHÄFTSLEITUNG:

HR DR. GERBERT FRODL, DIREKTOR UND GESCHÄFTSFÜHRER

HR DR. MICHAEL KRAPE, STELLVERTRETENDER DIREKTOR

PROKURIST MAG. WOLFGANG FINDL, LEITER DER KAUFMÄNNISCHEN ABTEILUNG

SAMMLUNGSLEITUNG:

HR DR. GERBERT FRODL, WISSENSCHAFTLICHER DIREKTOR

DR. ARTHUR SALIGER, SAMMLUNG MITTELALTER

HR DR. MICHAEL KRAPE, SAMMLUNG BAROCK

DR. STEPHAN KOJA, *R DR. SABINE GRABNER*, SAMMLUNG 19. JAHRHUNDERT

OR DR. REGINE SCHMIDT, *DR. TOBIAS G. NATTER*, SAMMLUNG 20. JAHRHUNDERT

MAG. THOMAS TRUMMER, SAMMLUNG 20. UND 21. JAHRHUNDERT

WEITERE ABTEILUNGEN:

SEKRETARIAT, PUBLIC RELATIONS, SPONSORING

WISSENSCHAFTLICHER BEREICH:

SAMMLUNGSABTEILUNGEN

HR MAG. ERHARD STÖBE, LEITUNG RESTAURIERUNG

WOLFGANG MAHR, REGISTRATUR

OR DR. REGINE SCHMIDT, LEITUNG BIBLIOTHEK

MAG. MONIKA MAYER, LEITUNG ARCHIV/DOKUMENTATION

MAG. HADWIG KRÄUTLER, KONZEPTION PUBLIKUMSBETREUUNG

MAG. BRIGITTE HAUPTNER, PUBLIKUMSBETREUUNG, LEITUNG ORGANISATION, ADMINISTRATION

KUNSTVERMITTLUNG (FÜHRUNGSPERSONAL)

KAUFMÄNNISCHER BEREICH:

RECHNUNGSWESEN, PERSONALVERRECHNUNG

MERCHANDISING, VERMIETUNGEN

EDV, SICHERHEITSANLAGEN

AUFSICHTSDIENST, PORTIERDIENST, REINIGUNG, HAUSBETREUUNG

HAUSTECHNIK, MUSEUMS-SHOP

KASSENGBARUNG, ANLAGENVERWALTUNG

SCHAUFLÄCHE (ALLE HÄUSER): 6.360 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: OBERES BELVEDERE, UNTERES BELVEDERE, ATELIER AUGARTEN

DI BIS SO 10–18 (SOMMERZEIT), 10–17 (WINTERZEIT),

MO GESCHLOSSEN (OSTERMONTAG, PFINGSTMONTAG GEÖFFNET)

NUR OBERES BELVEDERE: DO (BIS JUNI) 10–21

BEETHOVEN-FRIES, SECESSION: DI BIS SO 10–18, DO 10–20, MO GESCHLOSSEN

EINTRITTSPREISE:

STANDARDKARTE ATS 100,-; ERMÄSSIGTE KARTE ATS 70,- (STUDENTEN BIS 27,

PRÄSENZ-/ZIVILDIENTER, SENIOREN), KINDER BIS 10 HABEN FREIEN EINTRITT;

WIEN-KARTE, MITGLIEDER DES Ö1 CLUB ATS 70,-; FAMILIENKARTE ATS 200,-;

FÜHRUNGSKARTE ATS 40,-; SCHÜLER IM KLASSENVERBAND ATS 40,-; MIT FÜHRUNG ATS 30,-

FÜHRUNGSBETREUUNG AUF ANFRAGE FÜR GRUPPEN BIS MAXIMAL 20 PERSONEN:

DI BIS FR ATS 800,-, SA, SO ATS 1.200,-, SCHULKLASSEN ATS 500,-

BASISSUBVENTION: ATS 60,863 Mio., PLUS STARTSUBVENTION ATS 2,000 Mio.

AUSSTELLUNGSOBJEKTE: RUND 7.450

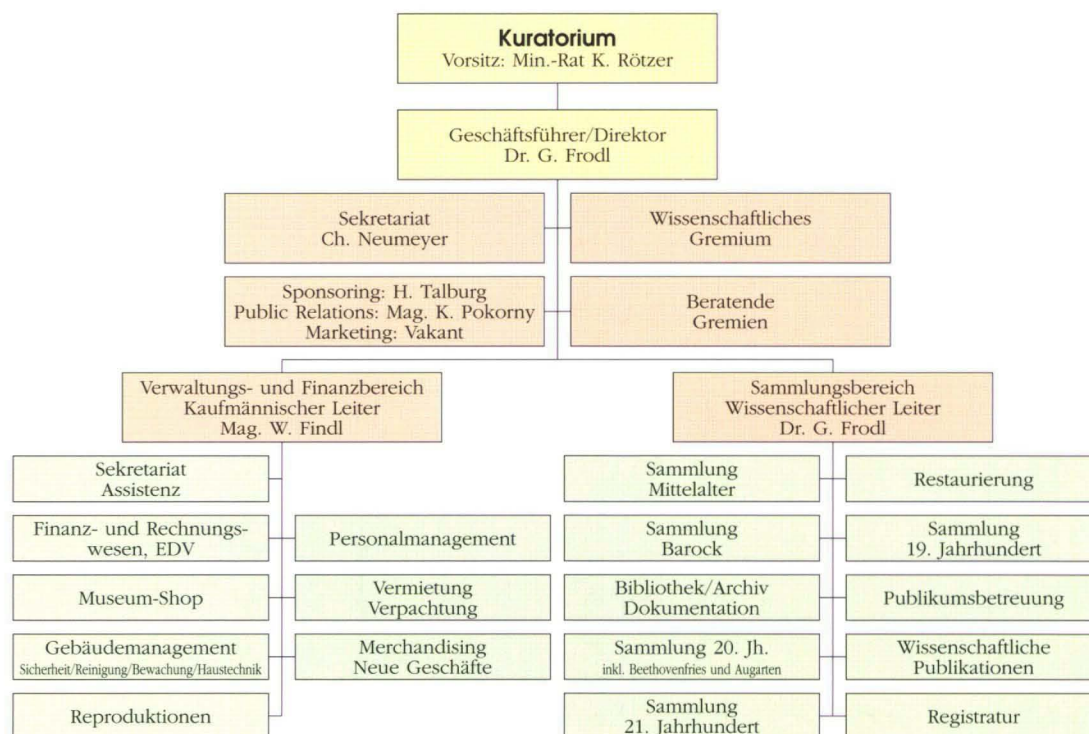
PERSONAL: 100,5 MITARBEITERINNEN AUF VOLLZEITBASIS

(15 BEAMTE, 66 VERTRAGSBEDIENSTETE, 19,5 ANGESTELLTE)

ORGANISATION

Stand: Dezember 2001

Seit 1.1.2000 vollrechtsfähige wissenschaftliche Anstalt öffentlichen Rechts.



MUSEUMSPOLITIK

Die Österreichische Galerie Belvedere hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Position innerhalb der Wiener Museenlandschaft durch eine besucherorientierte Unternehmenspolitik zu festigen und weiter auszubauen. Der Erfüllung des kulturpolitischen Auftrages wurde hinsichtlich der Vergrößerung des Sammlungsbestandes durch vermehrte Kunstankäufe sowie einer sehr aktiven Ausstellungs-, Vermittlungs- und Publikationstätigkeit Rechnung getragen.

AKTIVITÄTEN 2001

- Im Berichtsjahr wurden die Ausstellungsräumlichkeiten im Bereich des Areal Augarten, 1020 Wien, Scherzergasse 1, nach einer grundlegenden Sanierung fertig gestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Neben der ständigen Präsentation der Werke Gustinus Ambrosis im Rahmen des „Ambrosi-Museums“ finden im „Atelier im Augarten“ mehrmals jährlich Ausstellungen zeitgenössischer Kunst statt.
- Im ehemaligen Wohnhaus Ambrosis wurde ein Atelier sowie eine Wohnung für das neu eingeführte Programm „Artists in Residence“ errichtet. Dieses Programm dient der Förderung junger Künstler aus dem gesamten europäischen Raum.

- Einen weiteren Schwerpunkt bildete im Berichtsjahr auch die laufende Verbesserung der internen Abläufe und Strukturen zur Steigerung der Effizienz.
- Sowohl im wissenschaftlichen, als auch im kaufmännischen Bereich wurden personelle Maßnahmen zur Verbesserung des Qualifikationsniveaus vorgenommen.

PERSPEKTIVEN

- Für das Jahr 2002 werden insbesondere Verbesserungen im gesamten Bereich der Informationstechnologie und der Sicherheitsanlagen angestrebt, welche durch entsprechende Investitionen und sonstige organisatorische Maßnahmen erreicht werden sollen.
- Durch personelle Abgänge infolge Vorruhestands werden einige Neubesetzungen im Jahr 2002 vorgenommen werden.
- Dem Sammlungsauftrag wird durch den geplanten Zukauf von Kunstwerken für den Bund im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten weiterhin und vermehrt Rechnung getragen.
- Die gesamte Beleuchtung in den Ausstellungsräumen des Oberen Belvedere wird zur Verbesserung der Präsentation der Kunstwerke erneuert.

- Gemeinsam mit der Burghauptmannschaft werden Umbaumaßnahmen im Unteren Belvedere durchgeführt; insbesondere werden sanitäre Anlagen sowohl für Museums- als auch Parkbesucher neu errichtet.
- Das Gebäude des „20er Hauses“ wird in Zukunft der Österreichischen Galerie Belvedere nach der Umbau- und Sanierungsphase für die Präsentation von Kunstwerken und anderen musealen Zwecken zur Verfügung stehen.

EINRICHTUNGSINVESTITIONEN

Die Investitionen für die Einrichtung des Atelier Augarten/Gustinus-Ambrosi-Museum wurden im Berichtsjahr zum Großteil abgeschlossen. Insbesondere handelte es sich hierbei um die Einrichtung für das Café-Restaurant, die Künstlerwohnung, den Seminar- sowie Bewachungsraum und die Kosten für die Sicherheitsanlagen.



Sonderausstellung Erika Giovanna Klien: *Diving Bird*

AUSSTELLUNGEN

Permanent

Klassizismus, Romantik, Biedermeier
Oberes Belvedere, 2. Stock

Historismus, Realismus, Symbolismus, Impressionismus, Kunst der Jahrhundertwende, Expressionismus
Oberes Belvedere, 1. Stock

Barockmuseum
Unteres Belvedere

Museum mittelalterlicher Kunst
Unteres Belvedere, Orangerie

Atelier Augarten / Zentrum für zeitgenössische Kunst der Österreichischen Galerie Belvedere, Augarten

Gustinus Ambrosi-Museum, Augarten

Skulpturengarten Augarten, Augarten

Beethovenfries, Wiener Secession

Sonderausstellungen

Oberes Belvedere

Meister/Werke im Belvedere (2) – Hermann Nitsch.
40. Malaktion: Das große Bodenbild (15. 2.–29. 4. 2001)

Marcus Geiger: Eugen (2. 3.–1. 7. 2001)

Erika Giovanna Klien: *Diving Bird*, Präsentation der Neuerwerbung (3. 4.–29. 4. 2001)

Herbert Boeckl. Werke aus der Sammlung des Museums (17. 5.–2. 9. 2001)

Wien – Ansichten aus den Beständen der Österreichischen Galerie Belvedere (10. 7.–7. 10. 2001)

Anton Lutz und Egge Sturm-Skrla (27. 7.–30. 9. 2001)



Sonderausstellung *Italienische Reisen: Jakob Alt, Castellammare* (Neue Galerie Graz)

Italienische Reisen. Landschaftsbilder österreichischer und ungarischer Maler
1770–1850 (9. 11. 2001–3. 2. 2002)

Unteres Belvedere

Bedeutende Kunstwerke
gefährdet – konserviert – präsentiert (13): Gotische Wandmalereien aus der Burg Trautson bei Matrei am Brenner (21. 11. 2000–4. 2. 2001)



Sonderausstellung: *The Waste Land*, © Margherita Spiluttini

Bedeutende Kunstwerke

gefährdet – konserviert – präsentiert (14):

Der Eggenberger Altar (27. 2.–1. 4. 2001)

Der Kremser Schmidt, Zum 200. Todestag
(24. 7.–23. 9. 2001)

Bedeutende Kunstwerke

gefährdet – konserviert – präsentiert (15):

**Kruzifixe – Vesperbilder – Beweinung – Romanik –
Gotik – Spätgotik** (3. 4.–6. 5. 2001)

Bedeutende Kunstwerke

gefährdet – konserviert – präsentiert (16):

Der Braunauer Bäckeraltar (19. 6.–22. 7. 2001)

Meister/Werke im Belvedere (3)

– **Oskar Laske: Das Narrenschiff und Karikaturen
von Carl Leopold Hollitzer** (15. 11. 2001–20. 1. 2002)

Atelier Augarten

Objekte, Skulptur in Österreich nach '45

(16. 5.–16. 9. 2001)

The Waste Land (24. 10. 2001–24. 2. 2002)

Wiener Kunstauktionen Palais Kinsky

Die Barocke Landschaft, Ausgewählte Werke aus der
Österreichischen Galerie Belvedere

(26. 2.–27. 4. 2001)

SAMMLUNG

Ankäufe

Adam Johann Braun,
Der Künstler in seinem
Atelier;

Leopold Fertbauer, Por-
trait einer Dame und
eines Herrn (Leihgabe
des Vereins „Freunde
der ÖG“);

Hubert Schmalix, Ohne
Titel;

Meister des Friedrichs-
Altars, Szene aus der
Legende der heiligen
Barbara;

Franz Dobiaschovsky,
Herzog Ernst der Ei-
serne rettet Cimburgis
von Masowien.

Ankäufe aus den Mitteln der Galerieförderung des Bundes

Lois Weinberger,
Gartenarchiv;

Valie Export, Ort des
Menschen;

Octavian Trauttmans-
dorff, Ohne Titel;

Marko Lulic, Bife Tito;

Muntean/Rosenblum, Untitled (Everyone has one
idea);

Hans Schabus, Zentrale; Reißbretter, Nr. 30, 31, 32;

Dorit Margreiter, Bring It all back home;

Gelatin, World Trade Center; World Trade Center
(Serie, 7 teilig);

B-Thing;

Walter Obholzer, Das Duell.

Schenkungen

Gustinus Ambrosi, Bildnis Prof. DDr Ernst Décsey;

Erika Giovanna Klien, Diving Bird;

Anton Lutz, Der Maler Egge Sturm-Skrla;

Hans Staudacher, Felix Austria;

Lois Weinberger, Kunstprojekt Singen.

Schenkung Familie Steinitz: Werke von Franz Barwig,
Josef Dobrowsky, Felix Albrecht Harta, Georg Merkel.

Restaurierung

Im Verlauf des Berichtsjahres wurden von der Res-
taurierungswerkstätte der Österreichischen Galerie Belve-
dere Kunstwerke aus dem Bestand des Museums resta-
uriert, darunter: Egon Schiele, „Vier Bäume“, J.B.
Lampi, „Die Gräfinnen“, Oskar Laske, „Narrenschiff“,
sowie „Knieende Madonna“ eines steirischen Bild-
schnitzers aus dem 15. Jahrhundert.

Weiters wurden sämtliche Ausstellungen restauratorisch betreut und Zustandsprotokolle für geliehene und entliehene Kunstwerke erstellt.

Im Berichtsjahr wurden fünf Volontäre in der Restaurierwerkstätte betreut.

BIBLIOTHEK

Gesamtbestand rund 40.000 Titel, davon 870 katalogisiert. Im Jahr 2001 wurde Gesamtzuwachs an Büchern und Periodika von 1290 Titeln verzeichnet.

Bestandszuwachs Bücher, Ausstellungskataloge	870
davon Tausch	700
Belegstücke	37
Kauf	133
Bestandszuwachs Periodika	420

PUBLIKTIONEN, FORSCHUNG

Publikationen

Thomas Trummer: „Formalismus“, „Friedrich Kiesler“, „Cornelius Kolig“, „Heimo Zobernig“, „Christine und Irene Hohenbüchler“, „Elke Krystufek“, „Swetlana Heger und Plamen Dejanov“, in: Jahresbericht der Österreichischen Galerie Belvedere, Wien 2001; Redaktion des Kataloges „Marcus Geiger. Eugen“, darin: Entwerfer. Zu den Arbeiten von Marcus Geiger, Österreichische Galerie Belvedere, Oberes Belvedere, Wien 2001; „Oberflächen und Oberflächliches“, in: Unknown Territory, Gertrude Celdin, Christa Steinle (Hrsg.), Wien: Triton Verlag 2001; „Das Eselsohr als hors d'œuvre“, in: Roland Goeschl. Projekt Eselsohr, Wien: edition splitter 2001; Redaktion des Kataloges „Objekte. Skulptur nach 1945 in Österreich“, Atelier Augarten, Zentrum für zeitgenössische Kunst der Österreichischen Galerie Belvedere, Wien 2001, darin: „Zur Ausstellung“, „Marsyas und Widerstand“, „Padhi Frieberger“, „Es ist alles falsch“, Werkbeschreibungen; Herausgeber des Kataloges: „The Waste Land. Wüste und Eis. Ödlandschaften in der Fotografie“, Atelier Augarten, Zentrum für zeitgenössische Kunst der Österreichischen Galerie Belvedere, Wien: Verlag selene 2001, darin: „The Waste Land. Zur Ausstellung“, Olafur Eliasson, Walter Niedermayr, Roman Signer, Robert Smithson, Margherita Spiluttini, Lois Weinberger, Jane & Louise Wilson.

Michael Krapf: Die barocke Landschaft in der Österreichischen Galerie Belvedere, in: Folder zur gleichnamigen Ausstellung, Wiener Kunstauktionen, Palais Kinsky in Wien, Februar bis April 2001

Regine Schmidt: Das Phänomen Ambrosi, in: Folder zur Neuaufstellung des Ambrosi-Museums, Österreichische Galerie, Wien 2001; Herbert Boeckl in der Österreichischen Galerie, im Katalog der Ausstellung Herbert Boeckl 1894–1966; Katharsis. Ekstase und Läuterung. Zum „Bodenbild“ von 1997 von Hermann Nitsch, in: Folder zur Ausstellung Hermann Nitsch; Meister/Werke im Belvedere (2).

Arthur Saliger: Museum in der Votivkirche Wien, Peda Kunstverlag, Passau 2001.

Sabine Grabner: Ausstellungskatalog: Sabine Grabner, Claudia Wöhrer (Hg.), Italienische Reisen. Landschaftsbilder österreichischer und ungarischer Maler. 1770 bis 1850, Ausstellungskatalog der Österreichischen Galerie Belvedere, Wien 2001; Katalogbeiträge: Zur Einstimmung; „...mit unserer Liebe für die Künste und der Absicht, der Kunstschulen Bestand und Festigkeit zu versichern“. Kunstförderung am Kaiserhof zwischen 1770 und 1850; Die Wiener Akademie und die Landschaftsmalerei, Sabine Grabner, Claudia Wöhrer (Hg.), in: Ausstellungskatalog Italienische Reisen;

Stephan Koja: Herausgabe von Heft 1/2001 und Heft 2/2001 von „Belvedere. Zeitschrift für bildende Kunst“; Forschungsaufenthalt: Fellowship am Clark Art Institute in Williamstown, Massachusetts mit dem Forschungsprojekt: Die Landschaftsbilder von Gustav Klimt.

Franz Smola: Forschungsprojekt: Egon Schiele, Porträt „Dr. Victor Ritter von Bauer“, 1918, Öl auf Leinwand, 141 x 110 cm (seit 1930 im Besitz der Österreichischen Galerie Belvedere), veröffentlicht in: Franz Smola: „Da erkenne ich ihn nur auf Grund der Manschettenknöpfe wieder. Das Portrait Dr. Victor Ritter von Bauer von Egon Schiele - Wiederentdeckung einer Biographie“, Belvedere. Zeitschrift für bildende Kunst, Heft 2, 2001; Ausstellungsprojekt: Ausstellung „Karl Stark – Ein Leben für die Malerei“ (Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum Graz und Künstlerhaus Klagenfurt, 2002); Ausstellungsprojekt: „Markus Prachensky – Eine Retrospektive“ (Österreichische Galerie Belvedere, 2002).

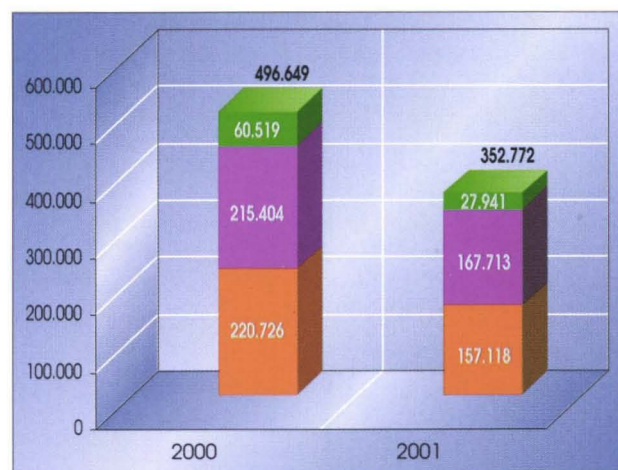
Publikationen der Österreichischen Galerie Belvedere (mit Ausnahme der Ausstellungskataloge)

Belvedere Zeitschrift für bildende Kunst, Heft 1 und 2/2001

Bestandskatalog 20. Jahrhundert, Band 4

BESUCHER

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)

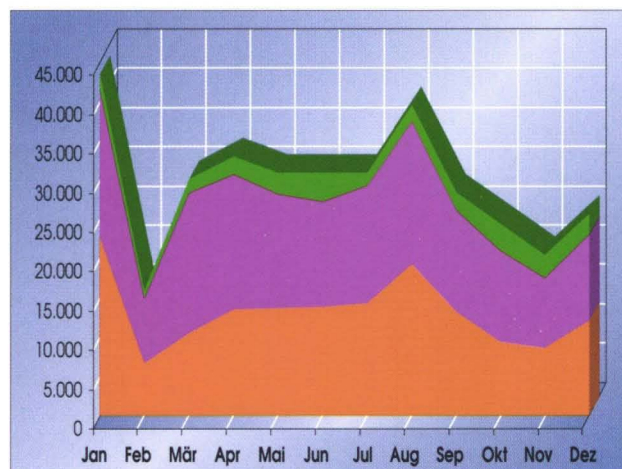


■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Der mit einem Minus von 28,97% (um 143.877 Besucher weniger als im Jahr 2000) zu Buche schlagende Besucherrückgang 2001 ist im Lichte der ungewöhn-

lich hohen Besucherzahlen des Jahres 2000 zu sehen, in dem die große Sonderausstellung „Klimt und die Frauen“ mit einem Besuchererfolg von über 300.000 gezeigt wurde. Mit den Sonderausstellungen des Berichtsjahres konnte man an diesen Erfolg nicht anschließen und hofft, mit dem Folgeprojekt im Jahr 2002 „Gustav Klimt.Landschaften“ die Besucherzahlen des Jahres 2000 wieder erreichen bzw. übertreffen zu können.

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermässigt, ■ voll

Von den insgesamt 352.772 Besuchern entfielen 30.890 auf Schüler (8,76%). Dies erklärt unter anderem den hohen Anteil der ermäßigten Eintritt zahlenden Besucher.

Der Anteil der nicht zahlenden Personen liegt nunmehr bei weniger als 8%. Im letzten Jahr der Teilrechtsfähigkeit lag dieser Anteil noch bei rund 20%.

Vermittlung

Die Abteilung Vermittlung agiert als Schnittstelle zwischen der Institution Museum und deren Publikum. Die Konzepte für Vermittlungs- und Rahmenprogramme wurden von Frau Mag. Brigitte Hauptner und Frau Mag. Tamara Loitfellner (Organisation und Administration) erstellt.

- Überblicksführungen: jeden Sonntag;
- Kurzführungen „Einblicke – Insights“: täglich bzw. Freitag bis Samstag in Deutsch und Englisch;
- Themenführungen: „Betrachtungen“ und „Im Visier“ (neu seit April 2001: monatl. 1–2 Termine);
- „Zu Gast im Belvedere“ (neu seit Juli 2001: monatl. 6 Termine);
- Kunst & Mode (ab September 2001: monatl. 2 Termine);
- „Zu Besuch im Künstleratelier“ (neu seit Oktober 2001: 1 Termin);
- „Summertime-Lectures“ - Kunstgespräche im Atelier Augarten (monatl. 4 Termine);

- Lesungen, Gesprächsreihe und Kunstfrühstück „Buon Giorno“ zur Ausstellung „Italienische Reisen“ (2 Termine);
- „Frauenzimmer & Weibsbilder: Performance zur Ausstellung „Klimt und die Frauen“;
- Lange Nacht der Museen (9. 6. 2001): im neu eröffneten Atelier im Augarten „Kunst-Auskunft“ und Kuratorenführungen sowie „Movie-Line“ und „DJ-Line“ im Skulpturengarten;
- „Frühling im Belvedere“ (1. April 2001);
- Frühlingsfest anlässlich des „Printemps des Musées“ – Museumsfrühling, einer Initiative der französischen Musées Nationaux zum Thema „Landschaft“.

Vermittlungsprogramme für Kinder

KiDis-Kunstspielnachmittage: 8 Termine

KiDis-Familienfeste: 3 Termine

KiDis-Sommerferienspiel mit Malwettbewerb: 4 Termine

Belvedere-Kindergalerie: 2 Termine

Kindergeburtstage im Oberen Belvedere: 9 Termine

Zu allen größeren Sonderausstellungen wurden LehrerInnen-Informationstermine durchgeführt sowie eigene Schulklassenprogramme für alle Altersstufen konzipiert.

DIGITALISIERUNG

Digitalisierungsprojekt:

Die Österreichische Galerie Belvedere plant ein umfassendes Digitalisierungsprojekt, im Laufe dessen der gesamte Objektbestand des Hauses digital fotografiert werden wird. Durch die Verknüpfung der entstehenden Bilddatenbank mit einer Bestandsdatenbank entsteht ein digitales Museum, das in Zukunft der Öffentlichkeit über das Internet zugänglich werden soll. Darüber hinaus bietet das Projekt die einmalige Möglichkeit, den gesamten Museumsbestand durch hochwertige Digitalfotografie für die Zukunft zu archivieren.

INTERNATIONALES

Die Kontakte der Österreichischen Galerie Belvedere mit ausländischen Museen werden ständig gepflegt und erweitert. Das betrifft den Austausch von Leihgaben ebenso, wie die Kooperation im Zusammenhang mit Ausstellungen. Derzeit ist die Zusammenarbeit mit dem Museum del Prado, der ungarischen Nationalgalerie Budapest, der Nationalgalerie Prag und dem Ateneum in Helsinki besonders zu erwähnen.

BUDGET

Die Überleitung des Museums in die Vollrechtsfähigkeit erfolgte mit Jahresbeginn 2000.

Für den Bereich der Bundesmuseen als wissenschaftliche Anstalten öffentlichen Rechts des Bundes gibt es

kein gesetzlich festgelegtes oder in der Museumssordnung angeführtes Nominalkapital. Das in der Eröffnungsbilanz angeführte Eigenkapital Euro 1,33 Mio. (ATS 18,3 Mio.) ergibt sich somit als Saldogröße zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände des Museums und der Schulden zum Stichtag der Eröffnungsbilanz (1. Jänner 2000).

	Beträge in Tsd. Euro		Beträge in Tsd. ATS	
	2000	2001	2000	2001
Umsatzerlöse	9.758,89	8.164,07	134.285,24	112.340,06
davon:				
Basisabgeltung	4.568,43	4.423,09	62.863,00	60.863,00
Eintrittsgelder	2.584,35	1.752,01	35.561,41	24.108,14
Shops, Veranstaltungen, etc.	2.577,06	1.848,56	35.461,12	25.436,74
Sonstige betriebl. Erträge	222,20	309,86	3.057,50	4.263,80
Personalaufwand	3.720,14	3.728,25	51.190,26	51.301,78
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	4.206,10	3.269,74	57.877,16	44.992,66
Abschreibung	344,80	285,19	4.744,51	3.924,25
Betriebserfolg	1.855,40	1.190,76	25.530,81	16.385,16
Finanzerfolg	42,09	145,35	579,22	1.999,99
Jahresüberschuss	1.752,14	1.314,76	24.110,03	18.091,46
Zuweisung zu Widmungskapital	-1.752,14	-1.314,76	-24.110,03	-18.091,46

Das Geschäftsjahr 2001 wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Jahresüberschüsse werden u.a. dazu verwendet, Ankaufsbudgets für den Ausbau der Sammlung zu bilden.

Nach dem sehr guten Erfolg im Geschäftsjahr 2000 (äußerst erfolgreiche Klimt-Ausstellung) konnte auch das Geschäftsjahr 2001 mit einem guten Erfolg abgeschlossen werden. Die Sammlung wurde erweitert, und trotz geringerer Einnahmen konnten die Museumsaufgaben erfüllt und noch ein positiver Jahresabschluss erzielt werden.

GRAPHISCHE SAMMLUNG ALBERTINA

ALBERTINA TEMPORÄR IM AKADEMIEHOF (AUSSTELLUNGEN)
MAKARTGASSE 3, 1010 WIEN
AUGUSTINERSTRASSE 1, 1010 WIEN

GRAPHISCHE SAMMLUNG ALBERTINA

DR. KLAUS ALBRECHT SCHRÖDER, DIREKTOR, GESCHÄFTSFÜHRER

MAG. DR. ALFRED WEIDINGER, VIZEDIREKTOR, STV. GESCHÄFTSFÜHRER

DR. MARIAN BISANZ-PRAKKEN, *DR. CHRISTINE EKLHART-REINWETTER*,

DR. ANTONIA HOERSCHELMANN, *DR. MARIETTA MAUTNER-MARKHOF*,

DR. MARIE LUISE STERNATH-SCHUPPANZ, *DR. BARBARA DOSSI*,

GRAPHISCHE SAMMLUNG

DR. MONIKA FABER, *DR. MAREN GRÖNING*, *MAG. ASTRID LECHNER*, *MAG. MICHAEL PONSTINGL*,

FOTOSAMMLUNG

DR. CHRISTIAN BENEDIK, *DR. MARKUS KRISTAN*, ARCHITEKTURSAMMLUNG

DR. MARGARETE HECK, AUSSTELLUNGSMANAGEMENT

MAG. ELISABETH THOBOIS, RESTAURIERUNGSABTEILUNG

DR. GUDRUN LUGER, *DR. INGRIED KASTEL*, BIBLIOTHEK

PROVISORISCHER STUDIENSAALBETRIEB IM LESESAAL FÜR GROSSFORMATE DER ÖSTERREICHISCHEN
NATIONALBIBLIOTHEK (OKTOBER BIS JUNI, MO BIS DO 13–15.45)

PERSONAL: 58

PLANUNGS- UND BAUFORTSCHRITT

Ein modernes Museum entsteht im historischen Palais der Albertina. In der Bastei werden unterirdisch die Erweiterungsbauten, wie z.B. der 1999 begonnene Tiefspeicher, das Studiengebäude mit Lesesälen, die Restaurier- und Fotostudios sowie die Bibliothek mit dem Lesesaal untergebracht. Trotz der nahezu gänzlichen Unsichtbarkeit wird das gesamte Studiengebäude über einen Lichthof mit Tageslicht versehen.



Lichtbof 1 und Studiengebäude

Das Jahr 2001 stand ganz im Zeichen der Weiterführung der Bau-, Renovierungs- und Erweiterungsmaßnahmen. Der Neubau des **Studiengebäudes** konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden, die neuen Räumlichkeiten wurden bezogen. Ein weiterer Schwerpunkt 2001 war die **Restaurierung der historischen Prunkräume** des Albertina-Palais, die 120 m lange Zimmerflucht wird nach Abschluss der Bautätigkeit zum ersten Mal zur Gänze für die Öffentlichkeit zugänglich sein. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Tiefspeicher entsteht die rund 780 m² große **unterirdische Ausstellungshalle (Bastei-Halle)**, die über den Albertina-Hof zugänglich sein wird. Eine kleinere **Ausstellungshalle** wird im **Piano Nobile (Pfeiler-Halle)** eingerichtet. Der Baubeginn für beide Hallen fiel in das Berichtsjahr.

Im April 2001 kam es zu einer Jury-Entscheidung im Rahmen des Architekturwettbewerbs zur **Neugestaltung des Eingangsbereiches**. Dieser bauliche Eingriff, der zur Überwindung des elf Meter hohen Niveausprungs vom Straßenniveau zur Höhe der Bastei dient, wird von den Sponsoren Hanno und Erwin Soravia finanziert. Zur Teilnahme an diesem Wettbewerb waren die international renommierten

Architekten Prof. Hans Hollein, Prof. Wilhelm Holzbauer, Prof. Zaha Hadid und das Architektenteam COOP Himmelb(l)au geladen. Die Jury entschied sich einstimmig für das Projekt von Prof. Hans Hollein.

Das Bundesministerium für Bildung Wissenschaft und Kultur wird für die **Einrichtung** bis zum Jahr 2006 **insgesamt Euro 6,54 Mio.** (rund ATS 90 Mio.) zur Verfügung stellen. Das Bundesministerium für Finanzen hat dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit ein Investitionsvolumen von **Euro 49,49 Mio.** (rund ATS 681 Mio.) für die **baulichen Maßnahmen** zur Sanierung und zum Ausbau freigegeben.



Prof. Hans Hollein, Albertina

Zur vollen Umsetzung der geplanten Baumaßnahmen konnten im Berichtsjahr weitere Mittel von Seiten des Bundes, der Stadt Wien und von privaten Sponsoren in einer Gesamthöhe von rund Euro 6,99 Mio. für die Albertina bereitgestellt werden.

Dank dieser Partnerschaft zwischen Bund, Stadt Wien und privaten Sponsoren kann eine detailgenaue Rekonstruktion der Fassaden und die komplette Wiederherstellung der Prunkräume in der Ausstattung von Josef Kornhäusl und Josef Klieber aus dem Jahre 1822 durchgeführt werden.

PERSPEKTIVEN

Auch das Jahr 2002 wird vor allem von der Fortführung der Bau- und Erweiterungsarbeiten bestimmt sein. Darunter fällt etwa die Fertigstellung einer **dritten Ausstellungshalle (Propter Homines Halle, ca. 800 m²)**, die sich durch die Folge von zehn weitgehend gleich groß dimensionierten Räumen besonders für große monographische Ausstellungen anbietet. Die Finanzierung erfolgt zur Gänze aus Mitteln der Stiftung Propter Homines Fürstentum Liechtenstein.

Der erste Hof der Albertina, der so genannte Albertina-Court im so genannten Tarouca-Palais, wird mit einer gläsernen Überdachung versehen. Damit kann die Umsetzung des neuen Eingangsbereichs erfolgen. Die Bau- und Renovierungsarbeiten werden intensiv vorangetrieben, sodass im Jahr 2003 die Albertina für das Publikum geöffnet werden kann.

AUSSTELLUNGEN

„Projekt Albertina“, Informationsausstellung zur Baugeschichte der Albertina, Präsentation von Architektenplänen für die Erweiterung und Renovierung (Prunkräume, 29. 5.–29. 6. 2001).

Leihgaben

Im Jahr 2001 wurden rund 400 Kunstwerke als Leihgaben für Ausstellungen im In- und Ausland zur Verfügung gestellt (Hauptwerke von Pieter Breugel d.Ä., Pisanello, Hieronymus Bosch, Raffael, Rembrandt oder Egon Schiele).

Ausstellungsvorbereitungen

USA-Ausstellungstournee „Von der Renaissance bis zum Rokoko“

In dieser Ausstellungstournee präsentiert die Albertina über 100 Meisterwerke aus mehr als 300 Jahren Kunst der Zeichnung und Druckgraphik, von Dürer über Michelangelo und Raphael, über Rubens und Rembrandt, bis zu Poussin und Fragonard. Die Meister deutscher, holländischer, flämischer, italienischer und französischer Kunstlandschaften werden anhand von 80 Handzeichnungen und 22 Druckgraphiken vorgestellt. Diese Präsentation wurde unter der Leitung von Dr. Marie-Luise Sternath unter der Mitarbeit von Dr. Margarete Heck, Dr. Christine Ekelhart, Dr. Marian Bisanz-Prakken, Dr. Heinz Widauer und Dr. Gerlinde Gruber erarbeitet und in folgenden Institutionen gezeigt:

- The Frick Art and Historical Center, Pittsburgh (5. 1.–3. 3. 2002)
- The Speed Art Museum, Louisville (16. 3.–12. 5. 2002)
- Fresno Metropolitan Museum of Art, History and Science (25. 5.–3. 8. 2002)

„Albrecht Dürer – Zeichnungen aus der Albertina und Graphik aus der Nationalgalerie Oslo“

In dieser Ausstellung sind 25 Handzeichnungen Dürers aus den Beständen der Albertina zu sehen, wobei noch niemals zuvor in der Geschichte der Albertina 25 Handzeichnungen von Albrecht Dürer gleichzeitig das Haus verlassen haben. Die Schau wurde im Berichtsjahr unter der Leitung von Dr. Marie-Luise Sternath und Dr. Heinz Widauer für die Albertina und Dr. Sidsel Helliesen für die Nationalgalerie Oslo in einem länderübergreifenden Projekt zusammengestellt (Nationalgalerie Oslo, 17. 3.–12. 5. 2002).

„Old Master Drawings from Vienna Albertina. The Unfolding Story of the Art of Drawing in Europe from the Italian High Renaissance to the French Rococo“

Dieses Projekt präsentiert eine Auswahl bedeutender Meisterzeichnungen von Dürer, Raphael, Rembrandt, Rubens, Boucher und Fragonard. Anhand von insgesamt 102 Exemplaren wird ein Überblick über die europäische Zeichenkunst des 16. bis 18. Jahrhunderts gegeben (Art Gallery New of Wales, Sydney, 7. 9.–10. 11. 2002).

SAMMLUNGEN

Die Neuerwerbungen und Schenkungen für die Graphische Sammlung, Architektursammlung und die

Fotosammlung umfassten 2001 insgesamt 317 Objekte in einem Wert von insgesamt Euro 291.080,- (rund ATS 4 Mio.).

Graphische Sammlung

Im Jahr 2001 konnten wichtige Werke für die Graphische Sammlung der Albertina erworben werden, darunter so bedeutende Kunstwerke wie Holzschnitte von Markus Lüpertz, Georg Baselitz oder Richard Serra, Meilensteine der Kunstgeschichte aus der Epoche der Pop-Art von Roy Liechtenstein und Tom Wesselmann, wichtige österreichische Künstler wie Florentina Pakosta, Herbert Brandl und Otto Mühl sowie eine Zeichnung von Sigmar Polke.

Privatsponsoren ermöglichten außerdem die Anschaffung wichtiger Arbeiten für die Sammlung der Albertina von Künstlern wie Herbert Brandl, Jasper Johns, Ellsworth Kelly, Bruce Nauman und Robert Rauschenberg.

Zwei Werke von Sigmar Polke gelangten als Schenkung der Deutschen Bank an die Albertina. Arnulf Rainer übertrug der Albertina ein Portfolio von 50 Zustandsdrucken.

Architektursammlung

Die Forschungsprojekte im Jahr 2001 betrafen vor allem das Schaffen von Ernst Epstein. Zu diesem Thema ist in Kooperation mit dem Jüdischen Museum der Stadt Wien für 2002 die Ausstellung „Ernst Epstein. 1881-1938. Der Bauleiter des Looshauses als Architekt“ geplant. Weitere Forschungen galten dem Schaffen des Wiener Architekten Georg Lippert, dessen Nachlass als Dauerleihgabe von Dr. Christian Lippert zur Verfügung gestellt wurde.

Darüber hinaus erhielt die Architektursammlung alle Wettbewerbsmodelle für das Kulturzentrum der Hollitzer Baustoffwerke in Bad Deutschaltenburg, u.a. mit Werken von Zaha Hadid und Peter Cook, zum Geschenk. Von der Bundestheater-Holding erhielt die Albertina die großformatigen Entwürfe von Gustav und Ernst Klimt für das Burgtheater sowie die dazugehörenden architektonischen Entwürfe von Carl Hasenauer, eine wichtige Ergänzung für das Carl-Hasenauer-Archiv der Albertina.

Durch eine private Zuwendung konnten die 14 monumentalen Führich-Kartons des Kreuzwegs der Johann Nepomuk-Kirche in Wien angekauft werden. Weiters wurden Entwürfe und ein Bronzemodell von Frederik Kiesler (The Grotto for Meditation) sowie zwei Pläne und ein Brief von Architekt Walter Loos (Haus Adolf Luser) erworben.

Fotosammlung

Die Ankäufe und Schenkungen umfassten rund 130 Exponate in einem Wert von ca. Euro 145.349,- (rund ATS 2 Mio.).

Im Jahr 2001 wurden die Sammlungen der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt erstmals zur Gänze inventarisiert, konservatorisch betreut

und damit gesichert. Die Aufnahme des „Archiv des Langewiesche-Verlags“ in das digitale Archivierungsprogramm „The Museum System“ (TMS) konnte abgeschlossen werden. Alle etwa 10.000 Fotografien sind nun innerhalb thematischer Konvolute erfasst. 1700 Fotografien wurden zusätzlich einzeln (in Bild und Daten) aufgenommen.



Innenansicht Studiengebäude

PUBLIKATIONEN (Auswahl)

Fotosammlung

Maren Gröning: Schatten des imaginären Museums. Die Albertina und die Fotografie im 19. Jhdt., Fotogeschichte, Heft 81, Jonas-Verlag 2001;

Michael Ponstingl: „Der Soldat benötigt sowohl Pläne als auch Karten“, in: Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie, Heft 81, Jonas-Verlag 2001;

Astrid Lechner: „Aus Liebe zur Sache und zum Vergnügen“, in: Fotogeschichte, Heft 81, Jonas-Verlag 2001;

Monika Faber: Die politische Dimension des Banalen. Überlegungen zur Veränderung der fotografischen Illustration im „Wiener Magazin“ (1872–1940), Stadt. Masse. Raum. Wiener Studien zur Archäologie des Populären, Wien 2001; Une possibilité de connaître le monde. L'appareil photo entre les mains de Lisette Model, Ausstellungskatalog Lisette Model, Luxemburg 2001; Herr Doktor aus Wien. Zur künstlerischen Arbeit von Helmut Kandl, Wiener Zeitung, August 2001; Photographic Essays on Intimacy, Ausstellungskatalog „Artur Nikodem“, Robert Mann Gallery, New York.

Zukünftige Projekte betreffen die Vorbereitung der Ausstellung „Das Auge und der Apparat. Eine Geschichte der Photographie“, Bearbeitung des Sammlungsbestandes Karl Robert Langewiesche für Ausstellung und Publikation sowie die Bearbeitung des Nachlasses von Lothar Rübelt für Ausstellung und Publikation.

Graphische Sammlung

Die Herausgabe von Katalogen der Sammlungen der Albertina werden fortgesetzt und zwar zu folgenden Projekten:

- „Französische Zeichnungen des 18. und 19. Jahrhunderts“;
- Bestandskatalog „Deutsche Zeichnungen des 19. Jahrhunderts in der Albertina“;
- Gesamtverzeichnis der in der Albertina verwahrten Zeichnungen von Alfred Kubin;
- Oeuvre-Kataloge der Zeichnungen von Oskar Kokoschka und Gustav Klimt.

Das wissenschaftliche Arbeitsprogramm ist durch zukünftige Ausstellungsprojekte definiert:

- Vorbereitungen zu „Edvard Munch – Thema und Variation“ (Eröffnungsausstellung März 2003);
- „Albrecht Dürer“ (September 2003);
- „Von Schiele bis Picasso: Fritz Wotruba und die Moderne in Österreich“ (Oktober 2003);
- „Günter Brus“ (Dezember 2003);
- „Paul Klee“ (März 2004);
- „Rembrandt“ (2004);
- „Rubens“ (2005).

DIGITALISIERUNG

Fotosammlung

Seit 1. Dezember arbeiten zwei Teams zusätzlich an der schriftlichen und bildlichen Erfassung der Sammlungsbestände (sowohl Altbestand Albertina als auch Dauerleihgabe der Sammlungen der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt). Durch das neue Equipment können erstmals Sonderformate und besonders fragile Objekte aufgenommen werden. Neben Konvolut-Inventarisierungen werden auch schwerpunktmäßig Einzelbilder erfasst (etwa 15–20% der Bestände).

Schwerpunkte 2001

- Die Österreichische Staatsdruckerei als wichtiger Initiator früherer Fotografie in Österreich (Bilder vor allem aus dem Altbestand der Albertina);
- Die Galvanographie als frühe Drucktechnik nach Photographien (umfangreiche Bestände internationaler Fotografen sowohl im Altbestand der Albertina als auch der Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt);
- Die Alpen als Gegenstand früherer Photographie (Altbestand der Albertina);

■ Photographien von Lehrern und Schülern der „Graphischen“ (Bestand Graphische Bundeslehr- und Versuchsanstalt).

■ Aufbau eines Archivs und einer Bilddatenbank zur österreichischen Fotografie im 19. und 20. Jahrhundert.

Dank der großzügigen Schenkung eines Privatsponsors verfügt die Albertina seit Sommer 2001 über die weltweit einzige Datenbank zu historischer und zeitgenössischer Fotografie.

Die Kuratoren der Fotosammlung aktualisieren und erweitern diese Datenbank ständig. Ein öffentlicher Zugang über die Website der Albertina ist geplant.

Graphische Sammlung

Die im Februar 1999 begonnene digitale Inventarisierung des Objektbestands der Albertina wurde im Jahr 2001 fortgesetzt. Bis Herbst 2001 wurde bis auf die Großformate-Sammlung der gesamte Bestand der Zeichnungen als Text- und Bilddatenbank digital verarbeitet. Seit November 2001 wird auch das Digitalisierungsprojekt der Albertina aus dem Projekt eFit des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur zu einem Teil subventioniert. Dies ermöglicht die Aufnahme von Teammitarbeitern, die auch die Koordination der Übersiedlung der Sammlungen in die neuen Erweiterungsbauten und die erstmalige Generalinventur der Bestände der Albertina übernehmen werden.

Architektursammlung

In der zweiten Jahreshälfte wurde die Aufnahme der Architekturbestände in das elektronische Datenbanksystem begonnen.

BUDGET

Die Geschäftsführung der Albertina hat im Jahr 2001 die mit der Ausgliederung begonnene Geschäftspolitik, zur Sicherung der künftigen Erfüllung der Museumsaufgaben gem. Bundesmuseen-Gesetz und Museumsordnung mit besonderer Vorsicht zu agieren, fortgesetzt.

Für den Bereich der Bundesmuseen als wissenschaftliche Anstalten öffentlichen Rechts des Bundes gibt es kein gesetzlich festgelegtes oder in der Museumsordnung angeführtes Nominalkapital. Das in der Eröffnungsbilanz angeführte Eigenkapital Euro 44,9 Tsd. (ATS 617,8 Tsd.) ergibt sich somit als Saldogröße zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände des Museums und der Schulden zum Stichtag der Eröffnungsbilanz (1. Jänner 2000).

Das Geschäftsjahr 2001 konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Albertina befindet sich derzeit auf Grund der wegen des Umbaus des Hauses notwendigen Sperre des allg. Museumsbetriebes im Vergleich zu den anderen Bundesmuseen in einer besonderen Situation.

	Beträge in Tsd. Euro		Beträge in Tsd. ATS	
	2000	2001	2000	2001
Umsatzerlöse	5.525,23	5.550,52	76.028,78	76.376,87
davon:				
Basisabgeltung	5.159,44	4.948,44	70.995,46	68.092,00
Eintrittsgelder	54,36	0,00	748,02	0,00
Shops, Veranstaltungen, etc.	311,43	602,08	4.285,30	8.284,87
Sonstige betriebl. Erträge	54,93	324,48	755,87	4.464,93
Personalaufwand	2.507,28	2.173,15	34.500,99	29.903,18
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	2.473,16	2.054,79	34.031,38	28.274,53
Abschreibungen	121,86	200,17	1.676,89	2.754,36
Betriebserfolg	477,71	1.643,54	6.573,39	22.615,58
Finanzerfolg	68,33	152,83	940,23	2.103,01
Jahresüberschuss	546,04	1.768,01	7.513,63	24.328,40
Zuweisung zu Widmungskapital	-546,04	-1.768,01	-7.513,63	-24.328,40

Die Wiedereröffnung des Hauses ist für das Frühjahr 2003 geplant. Bis zur Wiedereröffnung entstehen auf Grund des fehlenden ständigen Museumsbetriebes und der fehlenden Ausstellungstätigkeit verhältnismäßig geringe Betriebsaufwendungen. Gleichzeitig ist es der Geschäftsführung gelungen, hohe Erlöse (Leihfähigkeit, Reproduktionen) zu erzielen, sodass insgesamt ein gutes Jahresergebnis vorliegt. Das Anlagevermögen steigt mit fortschreitendem Abschluss der Bautätigkeit und bereits eingelangte zweckgebundene Spenden für den Umbau ergeben ein gutes Finanzergebnis. Mit dem Abschluss der Umbauarbeiten und der Wiederaufnahme des Vollbetriebes ist zu erwarten, dass die damit verbundenen Betriebsaufwendungen und sonstigen Aufwendungen (z.B. Einrichtung) sich entsprechend auf das Jahresergebnis auswirken werden.

MAK – MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST

HAUPTHAUS: MAK, STUBENRING 5, 1010 WIEN

WEITERE INSTITUTIONEN:

MAK-EXPOSITUR GEYMÜLLERSCHLÖSSEL
KHEVENHÜLLERSTR. 2, 1180 WIEN

MAK-GEGENWARTSKUNSTDEPOT, GEFECHTSTURM ARENBERGPARK
DANNEBERGPLATZ/BARMHERZIGENGASSE, 1030 WIEN

MAK CENTER FOR ART AND ARCHITECTURE L. A.
SCHINDLER HOUSE
835 NORTH KINGS ROAD, WEST HOLLYWOOD, CA 90069
MACKEY APARTMENT HOUSE
1137 COCHRAN AVENUE, LOS ANGELES, CA 90019

PETER NOEVER, GESCHÄFTSFÜHRUNG UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG

DR. JOHANNES WIENINGER, SAMMLUNGSLEITUNG (SPRECHER DER KUSTODENKONFERENZ)

MAG. MAGDALENA FISCHER, KAUFMÄNNISCHE LEITUNG

MAG. MARTINA WACHTER, PRESSE

SCHAUFLÄCHE: INSGESAMT 9.000 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: DI 10–24, MI BIS SO 10–18, MO GESCHLOSSEN

EINTRITT: ATS 90,-/45,-

PERSONAL: 104

MUSEUMSPOLITIK

Das MAK hat sich 2001 erneut als Ort der Kunst bewiesen. Es wird hier nicht nur, wie das für Museen üblich ist, Kunst präsentiert, sondern auch produziert und Bestehendes hinterfragt. Das MAK ist eine Plattform für Künstler, Denker und Wissenschaftler. Gleichzeitig leistet es „Kulturarbeit“. Schon auf Grund seiner Geschichte – der Verbindung mit der damaligen Kunstgewerbeschule, der heutigen Universität für angewandte Kunst, und seiner herausragenden Schausammlung der angewandten und internationalen „Gebrauchskunst“ – ist es international und eng mit Lehre und Forschung verbunden.

In Fortsetzung dieser Tradition ist es heute mit seinen regelmäßigen Veranstaltungen wie den Ausstellungen zeitgenössischer Kunst bereits international anerkannter sowie junger Künstler, den Lectures und Symposien, oder der MAK NITE und nun der MAK AKADEMIE nicht nur zentraler Umschlagplatz künstlerischer und kultureller Produktion in dieser Stadt, sondern etwa mit dem MAK Center for Art and Architecture in Los Angeles, dem MAK-Stipendiatenprogramm und der

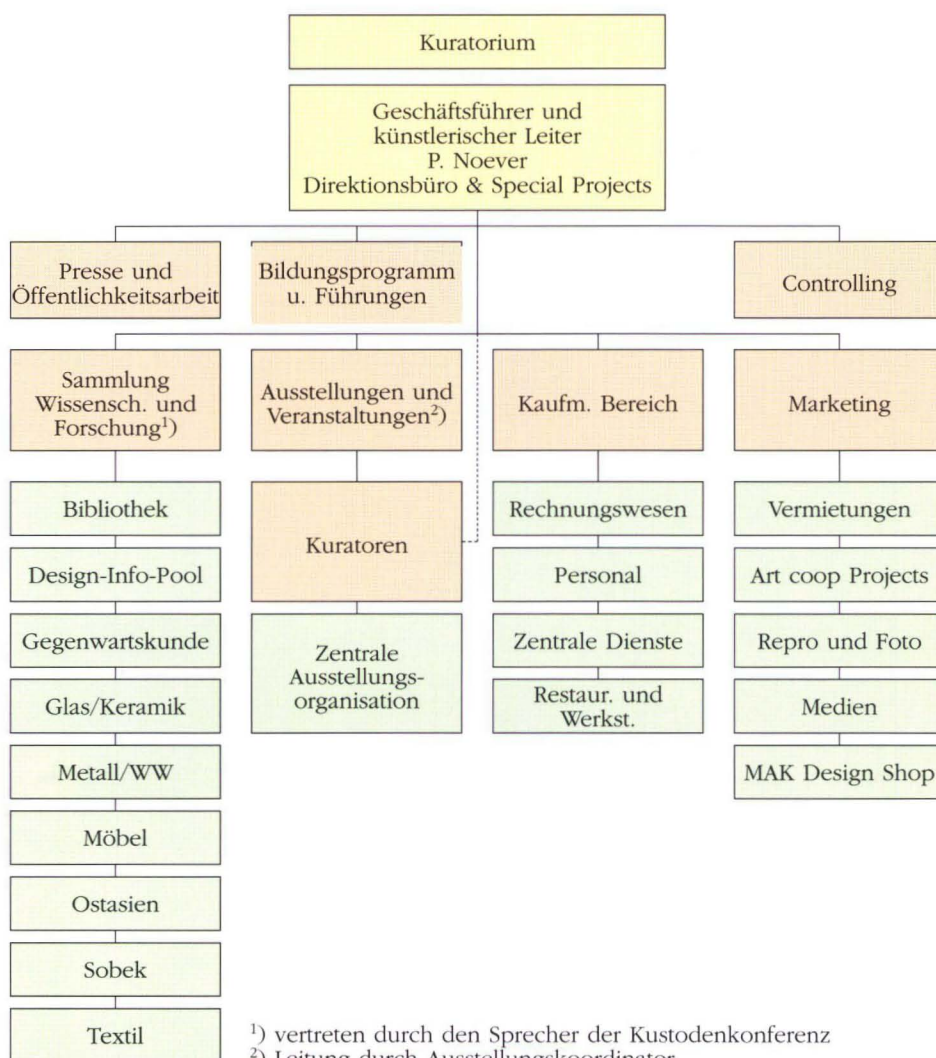
Kooperation in Moskau auch unerlässlicher Motor der internationalen Kommunikation unter Kunst- und Kulturschaffenden. Das MAK steht für ein Zusammentreffen von Tradition, Innovation und Experiment sowohl für Strategien und Objekte des alltäglichen Gebrauchs als auch für zeitgenössische Kunst und stellt sich den Herausforderungen als „Labor für Kultur“.

ORGANISATION

Die neue Aufbauorganisation konnte auch 2001 bedingt durch das restriktive Budget nur teilweise umgesetzt werden:

Die Abteilung Medien wurde Anfang März geschaffen; bereits im Sommer 2001 wurde die neue MAK-Website im Internet präsentiert. Die Position einer Marketingabteilung wurde Ende des Jahres aus budgetären Gründen nicht im eigentlich notwendigen Ausmaß besetzt.

Die Implementierung einer leitenden Position für Presse und PR ist für 2002 mit einem bescheidenen Operationsbudget geplant.



MAK-PLAN

Das MAK muss sich in der Wiener Museumslandschaft behaupten, international seine Position weiter ausbauen, vor allem aber seinem Auftrag und seinem Ruf als treibende Kraft in der Kunstszene gerecht werden.

Ein prioritäres Anliegen ist, für zeitgenössische Kunst mehr Raum zu schaffen. Zu diesem Zweck soll der CAT (Contemporary Art Tower) im Gefechtsturm im Arenbergpark installiert werden. Ein erster Schritt in diese Richtung wird die Eröffnung der Ausstellung „heaven's gift. CAT – Contemporary Art Tower“ als programmatische Strategie zur Präsentation zeitgenössischer Kunst im Gefechtsturm Arenbergpark im Juni 2002 sein. Darüber hinaus sollen mit der Lichtinstallation von James Turrell für die Fassaden des Ringstraßengebäudekomplexes und dem Umbau des MAK Design Shop durch Vito Acconci neue Akzente in Profil und Auftritt des MAK gesetzt werden.

Die wichtigsten Projekte im Detail:

- Realisierung des CAT-Projektes in Wien, Umwandlung des Gefechtsturms Arenbergpark in ein Zentrum für zeitgenössische Kunst, Aufbau einer einzigartigen Sammlung;
- Stipendiatenprogramm für Künstler und Architekten in Österreich in Kooperation mit dem MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles, neue Impulse für neue Tendenzen in der Kunst, Vernetzung von nicht an Grenzen gebundenem Potenzial;
- Erweiterung der Sammlung angewandter und zeitgenössischer Kunst, das Museum als Projektionsfläche für das notwendige Selbstverständnis des Künstlers, adäquate Erhöhung des Ankaufsbudgets;
- Neue Akzente in Profil und Auftritt, Lichtinstallation von James Turrell für die Fassaden des Ringstraßengebäudekomplexes, Neugestaltung des MAK Design Shop durch künstlerische Intervention von Vito Acconci, beide künstlerische Maßnahmen leisten einen Beitrag zur Neudefinition des Ortes/radical space: inject instability;
- Errichtung einer Plattform zur Entwicklung von Strategien, Fortführung des Diskurses zur Kunst, Kunsttheorie und Kunstproduktion (u. a.: 1990 Symposium „Das Museum als kulturelle Zeitmaschine“, 2001 „das diskursive museum“).

EINRICHTUNGSINVESTITIONEN, UMBAUTEN

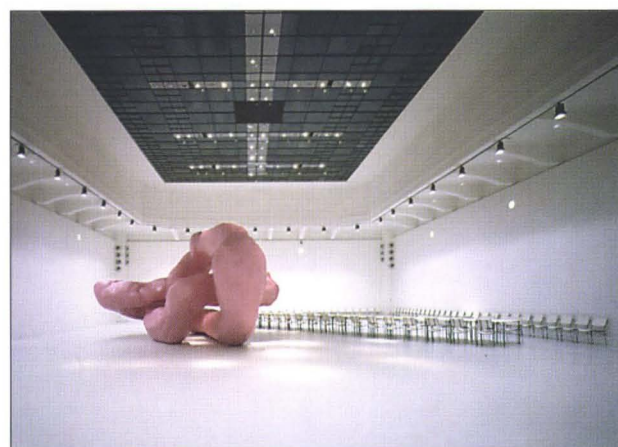
- Der MAK Design Shop wurde von der Weiskirchnerstraße zum Stubenring zwischen dem MAK-Café und dem MAK-Eingang Stubenring verlegt und dort am 22. 5. 2001 wieder eröffnet. Trotz der räumlichen Verbesserung ist diese Lösung jedoch nur als Provisorium anzusehen.

- Im Sommer 2001 wurde die erste Phase der MAK-Website fertig gestellt und im Internet präsentiert. Die Website sowie der im Dezember eröffnete Onlineshop werden in den nächsten Jahren stufenweise ausgebaut.
- Die erste Stufe der EDV-Vernetzung wurde im Dezember abgeschlossen. Die weiteren Stufen dieses Projekts werden in den nächsten zwei Jahren umgesetzt werden.
- Im Sommer 2001 wurde das neue Informations- und Leitsystem für Besucher fertig gestellt.

AUSSTELLUNGEN

Das Ausstellungsprogramm des MAK 2001 war durch vielfältige Aktivitäten wie z.B. Symposien, Kooperationen mit ausländischen Institutionen und Personen zu unterschiedlichsten Kunstrichtungen geprägt. An Stelle von Ausstellungen fand in den ersten vier Monaten des Berichtsjahres das MAK-Symposium „das diskursive museum“ statt, eine mit Künstlern, Theoretikern und Philosophen hochkarätig besetzte Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Dialoggesprächen und Diskussionen.

Das Ereignis des Jahres war die große Dennis-Hopper-Schau, die im Mai 2001 eröffnet wurde. „A System of Moments“ widmete sich dem Gesamtwerk des Multitalents, das neben seinen weltbekannten Filmen Fotoarbeiten, Readymades, Collagen und großformatige Ölbilder umfasste. Mit den beiden Ausstellungen „Die Welt von Charles und Ray Eames“ und „R. M. Schindler: Architektur und Experiment“ wurde in den oberen Ausstellungshallen ein Schwerpunkt zu Design und Architektur des 20. Jahrhunderts gesetzt.



franz West: Gnadenlos

Unter dem Titel „FRANZ WEST Gnadenlos“ widmete das MAK dem international renommierten österreichischen Künstler die bislang umfangreichste und größtdimensionierte Werkschau. Für die Ausstellungshalle des MAK konzipierte Franz West die Installation „Weigerung“. Die Werke einer Reihe junger Künstler wurden in der MAK-Galerie gezeigt. Die MAK-Sammlungen konnten 2001 mit unterschiedlichen Themenkreisen überzeugen.



Wiener Grafik in New York

So wurde die Ausstellung „Wiener Grafik in New York: Joseph Binders grafisches Werk in den USA (1933–1972)“ auf Grund der guten Besucherzahlen verlängert. Großes Publikumsinteresse fanden auch die Ausstellungen der Sammlungen Textil, Metall und Ostasien mit dem Schwerpunkt asiatische Kunst.

Die jungen Veranstaltungsreihen MAK NITE® und „Design Showcases“ konnten sich als fixer Bestandteil des MAK-Programms etablieren.

MAK-Ausstellungshallen

Luis Barragán. The Quiet Revolution
(29. 11. 2000–28. 1. 2001)



Dennis Hopper: A System of Moments

Dennis Hopper. A System of Moments
(30. 5.–7. 10. 2001)

Die Welt von Charles und Ray Eames
(27. 6.–30. 9. 2001)



Die Welt von Charles und Ray Eames

R. M. Schindler. Architektur und Experiment
(14. 11. 2001–10. 2. 2002)

Franz West. Gnadenlos (21. 11. 2001–17. 2. 2002)

MAK-Galerie

Beyond Decorum. The Photography of Iké Udé
(13. 12. 2000–4. 2. 2001)

Raymond Pettibon. The Books – Aus dem Archiv der Hefte (14. 2.–2. 3. 2001)

Raymond Pettibon. 12-Foot Face – 4 Meter Gesicht
(7. 3.–6. 5. 2001)

Jun Yang. reconstruction – coming home. daily structures of life (16. 5.–17. 6. 2001)

Plamen Dejanov/Swetlana Heger. Test the World
(27. 6.–26. 8. 2001)

Dedalic Convention (19. 9.–11. 11. 2001)

Liam Gillick, Peio Aguirre, Julie Ault & Martin Beck, Geraldine Belmont, Matthew Brannon, Nathan Carter, Trisha Donnelly, Richie Hawtin, Stefan Kalmar, Annette Kosak, Gabriel Kuri, Nanni Moretti, Scott Olson, Pia Rönnicke, Markus Weisbeck

Rain – Hallway. Zwischenräume: Kunst und Architektur

Rain. Siggí Hofer, Susi Jirkuff, Lisa Schmidt-Colinet, Alexander Schmoeger, Eugenio Valdés Figueroa, Florian Zeyfang (14. 11. 2001–20. 1. 2002)

MAK-Kunstblättersaal

Harmonie im Kontext. Joseph Binder (1898–1972): Wiener Grafik (13. 12. 2000–11. 2. 2001)

From goddess to pin-up. Ikonen des Weiblichen in der indischen Kalendermalerei (28. 2.–22. 4. 2001)

Wiener Grafik in New York. Joseph Binders grafisches Werk in den USA (26. 9. 2001–10. 3. 2002)

MAK-Studiensammlung Glas

Ludwig Lobmeyr (1829–1917) und das k.k. Österreichische Museum für Kunst und Industrie (31. 5. 2000–29. 4. 2001)

Ab 30. 5. 2001: Neuauftellung: Glas 1860–1960. Ein Jahrhundert Glaskunst

MAK-Studiensammlung Metall

Unter fremdem Einfluss. Emailkunst aus Ost und West (10. 10. 2001–12. 1. 2003)



Unter fremden Einfluss, Emailkunst aus Ost und West

MAK-Studiensammlung Möbel

Das Möbel im Blickpunkt. Zum Beispiel Küche (26. 10. 2000–4. 2. 2001)

Elemente, Objekte. Keramiken von Franz Josef Altenburg (14. 3.–10. 6. 2001)

Möbel – Räume. Hubert Matthias Sanktjohanser (12. 9. 2001–17. 2. 2002)

MAK-Schausammlung Ostasien

Fremde – Kunst der Seidenstraße (24. 10. 2001–26. 5. 2002)

MAK-Studiensammlung Textil

Gegensatz und Kontinuität. Tendenzen des Textilentwurfs zwischen 1870 und 1930 (21. 6. 2000–24. 6. 2001)

Unter fremdem Einfluss. Textilien aus Europa und Asien (10. 10. 2001–24. 3. 2002)



Fremde Kunst der Seidenstraße, Wandmalerei, Detailsicht

MAK-Expositur Geymüllerschloß

Glas-Christbaumschmuck des 20. Jahrhunderts (1. 12.–30. 12. 2001)

VERANSTALTUNGEN

das diskursive museum (27. 3.–20. 5. 2001)



„das diskursive museum“

Zu Dennis Hopper: tägliche Filmvorführungen: „Easy Rider“, „Last Movie“, „Out of the Blue“, Dienstag Dennis-Hopper-Überraschungsfilm (30. 5.–7. 10. 2001);

Zu Charles und Ray Eames: Glimpses of the U. S. A. (Gastvortrag, 18. 9. 2001);

Eames-Design Collagen (Gespräch, 25. 9. 2001);

The Architecture of R. M. Schindler (Architekturgespräch, 13. 11. 2001)

R. M. Schindler: Space Architect (Vortrag, 14. 11. 2001)

Dossier Serbien. Formen des kulturellen Widerstands (Symposium, 13. 2. 2001)

Die lange Nacht der Museen (9. 6. 2001)

Tag der offenen Tür (26. 10. 2001)

MAK NITE® 2001

Die Reihe wöchentlich stattfindender Events dient als Laboratorium für die Präsentation aktueller künstlerischer Positionen. Die MAK NITE® bietet neben einem ausstellungsbezogenen Rahmenprogramm Veranstaltungen in den Bereichen Architektur und Design, Performance, Musik und Mode (jeden Dienstag von 10.00 bis 24.00 Uhr). Seit März 2001 bietet der MAK-Design-Info-Pool in Zusammenarbeit mit der MAK NITE im vierwöchigen Wechsel Werkdokumentationen und Prototypen junger Designer.

Design Showcases 2001

z.B. Heidi Altimonti Trendbüro, EOOS. Armani: Shop-design, Martin Mostböck: Möbelfotografie, Martin Püspök: Stahlbau.



Design Showcases

BIBLIOTHEK

Ankaufsbudget: € 105.230,- (ATS 1,448 Mio.)

Gesamtbestand: über 200.000

Bestandserweiterung 2001: 1.863

Die MAK-Bibliothek ist mit über 200.000 Bänden mit der Akademie der bildenden Künste die umfangreichste Kunstbibliothek Österreichs. Neben Werken in den Bereichen Architektur, Kunst und Design der Gegenwart besitzt sie Bestände von der Gründungszeit des Museums im 19. Jahrhundert bis heute. Der

Gesamtbestand an MAK-Druckschriften wurde über das Internet zugänglich gemacht.

FORSCHUNG, PUBLIKATIONEN

Forschungsprojekte

Waltraud Neuwirth/ Ulrike Scholda: wissenschaftliche Aufarbeitung der Glasbestände des 19. und 20. Jahrhunderts;

Angela Völker: Publikation des Sammlungskatalogs der orientalischen Teppiche des MAK, Bearbeitung der Sammlung koptischer Textilien;

Elisabeth Schmuttermeyer: Wiener Silber. Abschluss des Punzenkatalogs, Vorbereitung der Publikation des Sammlungskatalogs;

Christian Witt-Döring: Arbeiten am Œuvre-Katalog Otto Wagners;

Johannes Wieninger: Ukiyo-e. Erstellung eines dreisprachigen Gesamtkatalogs;

Johannes Wieninger (MAK)/Bettina Zorn: Bestandskatalogisierung chinesischer Objekte aus der Periode Qianlong (1736–1796);

Kathrin Pokorny-Nagl: Grafiken der Wiener Werkstätte. Erstellung eines Gesamtkatalogs der Bibliotheksbestände;

Ornamentstichsammlung: Erstellung eines Gesamtkatalogs gemeinsam mit Rijksmuseum Amsterdam und Kunstbibliothek Berlin;

Plakatsammlung: Gesamtkatalog, Vollendung der Texteingabe in die Datenbank.

Publikationen 2001

Frederick J. Kiesler. *Endless Space*, Hsg. Peter Noever, Dieter Bogner, Hatje Cantz Verlag;

Museen ohne Zukunft, Hsg. Peter Noever, MAK Wien 2001;

das diskursive museum, Hsg. Peter Noever, Hatje Cantz Verlag;

Cine Art. *Indische Plaktmaler im MAK*, Hsg. Peter Noever, MAK Wien 2001;

Raymond Pettibon, Hans Weigang. *The Throat of Citizen Just*, CD, MAK Wien 2001;

Dennis Hopper. *A System of Moments*, Hsg. Peter Noever, MAK Wien 2001, deutsch und englisch;

Hubert Matthias Sanktjohanser. *Raum für mehrere Möglichkeiten*;

Joseph Binder. *Wien – New York*, Hsg. Peter Noever, MAK Studies 1, MAK Wien 2001;

Angela Völker. *Die orientalischen Knüpfteppiche im MAK*, Hsg. Peter Noever, MAK Wien, Böhlau Verlag;

Fremde Kunst der Seidenstraße, CD-ROM, MAK Wien 2001

R. M. Schindler. *Architektur und Experiment*, Hsg. Elizabeth A. T. Smith, Michael Darling, Hatje Cantz Verlag;

Franz West Gnadenslos/Merciless, Hsg. Peter Noever, MAK Wien 2001, deutsch/englisch;

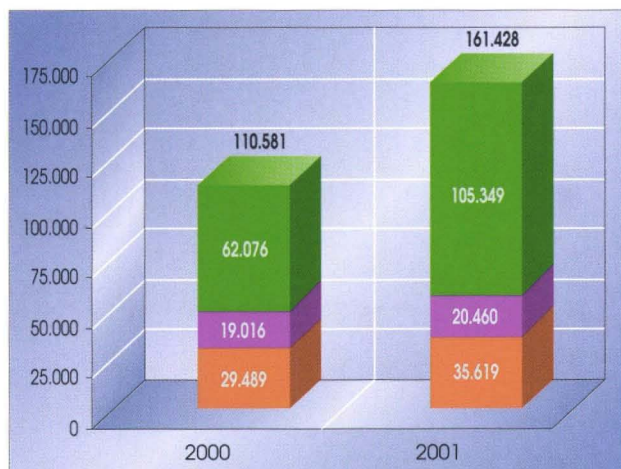
Richard Artschwager. *Up and Across*, Hsg. Neues Museum in Nürnberg/Serpentine Gallery, London/MAK Wien, Verlag für moderne Kunst Nürnberg 2001; deutsch/englisch;

BESUCHER

Mit 161.428 Besuchern verzeichnet das MAK einen Rekordzuwachs von rund 46% gegenüber 2000.

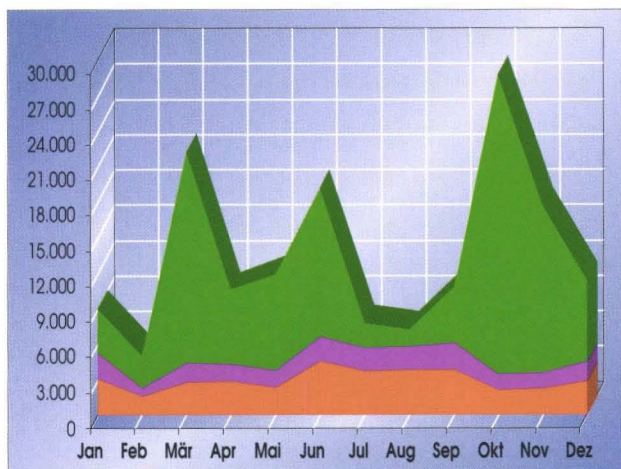
Das gute Ergebnis beruht zum einen auf einem breit gefächerten Ausstellungsprogramm (Personalen der Künstler Dennis Hopper, R. M. Schinder und Franz West) und Vermittlungsangebot, zum anderen aber vor allem auf einem besonders umfangreichen Veranstaltungsprogramm (u.a. die jährliche stattfindende Kunstmesse im Oktober).

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Der hohe Anteil an nicht zahlenden Besuchern (rund 66%) ist auf die umfangreiche Veranstaltungstätigkeit zurückzuführen.

Vermittlung

Führungen

MAK Senioren: jeden dritten Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr, anschließend weiterführendes Gespräch im MAK-Café;

MAK Tours: jeden Dienstag, 19.00 Uhr (an Feiertagen 15.00 Uhr), jeden Sonntag, 15.00 Uhr;

20 vor 6: jeden Donnerstag Kurzführungen zu einem Kunstobjekt bei freiem Eintritt;

individuelle Führungen auf Anfrage.

Führungen für Schulklassen:

Verstärktes Vermittlungsangebot für Schulen, individuell gestaltet für die jeweilige Schulstufe; Führungen zu Aspekten der angewandten Kunst: objektbezogen, material- und epochenspezifisch sowie Sonderthemen.

MAK4FAMILY: Führung für Eltern und Kinder, an einem Samstag im Monat, 15.00 Uhr, Josef Binder: Vom Meinel-Mohr zur Bendorf-Schokolade (3. 2. 2001)

Der Restaurator macht's möglich (2. 3. 2001)

Die wahre Geschichte von Pokemon (7. 4. 2001)

Punkti, Punkti, Strichi, Strichi, ist das nicht...? (5. 5. 2001)

Reisen durch die Welt (2. 6. 2001)

Das Eames Quiz (1. 9. 2001) Wie wurde ein Wiener in NY berühmt? Eine Plakatgeschichte (6. 10. 2001)

Email – kein schneller Brief, sondern eine uralte Technik (3. 11. 2001)

MINI MAK: jeden dritten Sonntag im Monat, 11.00 Uhr.

Edition(en) – Teil II, Postkartenproduktion – Alles (für) Ostern (15. 4. 2001)

Sommerferienspiel in und um die Ausstellung „Die Welt von Charles und Ray Eames“:

MINI MAK im Advent. Zeichenfieber im MAK, von der Wandzeichnung bis zur Postkarte: (8., 15. u. 22. 12. 2001)

DIGITALISIERUNG

Neukonzeption des MAK-Internetauftritts gemeinsam mit „the lounge“: In der ersten Phase wurden die Rahmenbedingungen für eine umfassende Cross-Media-Betreuung der Museumsbesucher geschaffen. Neben Design und Programmierung wurde eine völlig neuartige Lösung für Ausstellungsübersicht und Navigation entwickelt.

MAK-Onlineshop: Abschluss der Phase 1 im Dezember 2001, ausgewählte Designprodukte, MAK-Editionen, Publikationen und Grafikeditionen aus dem Bestand der MAK-Kunstblättersammlung können online erworben werden.

MAK-Website: durch neues Design stiegen im Jahr 2001 die Zugriffszahlen um 40%.

INTERNATIONALES

MAK-Ausstellungen:

Cuba – Le scuole nazionali delle arti a l'Havana

Istituto Universitario di Architettura di Venezia/TUAV, Venedig (5. 10.–19. 11. 2001)

Heaven's Gift. CAT – Contemporary Art Tower. Schusev State Museum of Architecture (MUAR), Moskau (24. 9.–28. 10. 2001)

DVALI! Russian Art Now. Postfuhramt Berlin (10. 1.–27. 2. 2002)

MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles

Das MAK Center for Art and Architecture, L. A. wurde 1994 als internationales „Kultur-Joint Venture“ zwischen dem MAK und den „Friends of the Schindler House“ und dank einer umfassenden Kooperationsvereinbarung mit dem Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten und dem Bundeskanzleramt ins Leben gerufen.



MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles

Zielsetzung des MAK Center ist es, als „Think Tank“, Forschungseinrichtung und Labor für zeitgenössische Kunst zu fungieren, wobei die Grenzen zwischen Kunst und Architektur erkundet und hinterfragt werden. Integraler Bestandteil der Schindler-Initiative ist das **MAK Artists and Architects-in-Residence Programm**; jungen zeitgenössischen Künstlern wird in Schindlers 1939 erbauten und 1995 von der Republik Österreich angekauften Pearl M. Mackey Apartments eine Arbeits-, Forschungs- und Wohnstätte an der Westküste und damit die Möglichkeit geboten, neben der Umsetzung ihrer künstlerischen/architektonischen Projekte oftmals weiterführende Kontakte zur lokalen Kunst- und Architekturszene zu knüpfen.

Der Rat für Forschung und technologische Entwicklung stellte Mittel zur Finanzierung dieses Stipendiatenprogramms für weitere zwei bis drei Jahre zur Verfügung.

MAK-Stipendiaten:

Im Zeitraum von 1995 bis 2001 wurden rund 70 Stipendien an Studenten aus verschiedensten Ländern vergeben.

Vom 4. 10. 2001 bis 28. 2. 2002 nahmen am Stipendiatenprogramm für Architektur Richard Hoeck (geb. 1965, Hall/Tirol), Mauricio Rafael Duk Gonzáles (geb. 1971, Mexico City) und Jose Pérez de Lama (geb. 1962, Sevilla) teil.

Für Bildende Kunst wurde 2001 ein Stipendium an Kobe Matthys (geb. 1970, Belgien) vergeben.

Veranstaltung im Rahmen des MAK-Schindler-Stipendiaten-Programms (Auswahl)

Heaven's Gift. CAT – Contemporary Art Tower (9. 10. 2000–4. 2. 2001)



Heaven's Gift

About Anne: A Diary in Dance (27. 1. 2001)

Frederick J. Kiesler: Endless Space (6. 12. 2000–25. 2. 2001)

Symposium: Frederick J. Kiesler, Los Angeles (22. 2. 2001)

In Between: Art and Architecture. Eine Ausstellung in drei Teilen:

This is my House (16.–18. 2. 2001)

In Between: Art and Architecture (14. 3.–2. 9. 2001)

In Between: Outdoors (20. 7.–2. 9. 2001)

Filmprogramm (5. und 12. 4. 2001)

In Between: Metropolis. Ein Projekt, in dessen Rahmen Künstler der MAK-Center-Ausstellung „In Between: Art and Architecture“ eine Tour im Raum Los Angeles entwickelten und leiteten.

MAK Talk: Iñigo Manglano-Ovalle (17. 6. 2001)

RAIN: Abschlussarbeiten der MAK-Schindler-Stipendiaten Siggi Hofer, Susi Jirkuff, Lisa Schmidt-Colinet, Alexander Schmoeger und Florian Zeyfang (16.–18. 3. 2001)

The Kings Road House/Studio Furniture: Möbelentwürfe von R. M. Schindler (28. 3.–30. 4. 2001)

Out there Doing it: Jährliche Sommervortragsreihe des LA Forum for Architecture & Urban Design (Juli–August 2001)

USC School of Architecture: Restaurierungsseminar (18. 7. 2001)

20/35 Vision: Gruppenausstellung im Schindler House, u.a. Abschlussarbeiten der MAK-Schindler-Stipendiaten (20. 9.–28. 10. 2001)

BUDGET

Die Überleitung des Museums in die Vollrechtsfähigkeit erfolgte mit Jahresbeginn 2000. Für den Bereich der Bundesmuseen als wissenschaftliche Anstalten öffentlichen Rechts des Bundes gibt es kein gesetzlich festgelegtes oder in der Museumsordnung angeführtes Nominalkapital. Das in der Eröffnungsbilanz angeführte Eigenkapital Euro 923,7 Tsd. (ATS 12,7 Mio.) ergibt sich somit als Saldogröße zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände des Museums und der Schulden zum Stichtag der Eröffnungsbilanz (1. Jänner 2000).

	Beträge in Tsd. Euro		Beträge in Tsd. ATS	
	2000	2001	2000	2001
Umsatzerlöse	8.372,19	8.698,77	115.203,90	119.697,71
davon:				
Basisabgeltung	8.143,79	7.998,44	112.061,00	110.061,00
Eintrittsgelder	196,80	230,57	2.708,00	3.172,69
Shops, Veranstaltungen, etc.	31,61	469,76	434,90	6.464,01
Sonstige betriebl. Erträge	491,00	1.020,65	6.756,38	14.044,42
Personalaufwand	3.480,63	3.844,54	47.894,50	52.902,00
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	4.721,69	4.864,14	64.971,81	66.931,98
Abschreibungen	694,61	699,71	9.558,00	9.628,20
Betriebserfolg	-33,72	-169,75	-464,03	-2.335,83
Finanzerfolg	31,53	43,23	443,81	594,87
Jahresfehlbetrag	-10,15	-137,33	-139,62	-1.889,67
Zuweisung zu Widmungskapital	10,15	137,33	139,62	1.889,67

Der Erfolg im ersten Jahr der Ausgliederung war geprägt von unvorhergesehenen Einbrüchen bei den Umsätzen bzw. Verkaufserlösen und der Umstrukturierung der Aufbauorganisation, sodass das Geschäftsjahr 2000 mit einem negativem Betriebsergebnis abgeschlossen wurde. In der Folge wurden im Geschäftsjahr 2001 Anstrengungen unternommen, die Ertragslage zu verbessern. Einerseits gelang es, die Museumseinnahmen (ohne Basisabgeltung) um 139,2% zu steigern, andererseits stiegen aber die Aufwendungen, sodass auch das Geschäftsjahr 2001 nicht positiv abgeschlossen werden konnte. In der Folge wurden in der langfristigen Planung zusätzliche strategische Maßnahmen getroffen, die die Erfüllung der musealen Aufgaben in den kommenden Jahren gewährleisten und zu einem ausgeglichenen Ergebnis führen sollen.

MUSEUM MODERNER KUNST STIFTUNG LUDWIG – MUMOK

DR. LORAND HEGYI, DIREKTOR
 DR. RAINER FUCHS, AUSSTELLUNGEN
 DR. EDWIN LACHNIT, SAMMLUNG
 MAG. EVA STIMM, RESTAURATION
 MAG. BARBARA HAMMERSCHMIED, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
 MAG. ROBERT REITBAUER, MARKETING UND KOMMUNIKATION
 ING. PETER DÖBERL, VERWALTUNG

SCHAUFLÄCHE: 4.800 m²
 NUTZFLÄCHE GESAMT: 14.000 m²
 DEPOTFLÄCHE: 1.800 m²
 SAMMELOBJEKTE: CA. 4.000
 ÖFFNUNGSZEITEN: DI BIS SO 10–18, Do 10–21
 EINTRITT: ATS 90,– (ERM. ATS 60,–)
 PERSONAL: 63

	in Mio. Euro		in Mio. ATS	
	2000	2001	2000	2001
AUSGABEN:				
REELLE GEBARUNG	6,445	6,819	88,679	93,845
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,384	0,184	5,287	2,528
GESAMT	6,829	7,003	93,966	96,373
EINNAHMEN:				
REELLE GEBARUNG	0,178	0,150	2,456	2,065
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,360	0,070	4,957	0,958
GESAMT	0,538	0,220	7,413	3,023

ZIELSETZUNGEN, PERSPEKTIVEN

Das Jahr 2001 ist ein historisches Datum für das Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien. Mit der **Neueröffnung** des MUMOK im **Museumsquartier** am 19. September bietet sich dem Museum erstmals seit seinem Bestehen die Möglichkeit, ein für die Kunst der Moderne und die Gegenwartskunst geplantes Gebäude im kulturellen Zentrum der Stadt zu beziehen. Direktor Lóránd Hegyi akzentuiert in der **Eröffnungspräsentation** der Sammlung die Ankaufspolitik der 90er Jahre unter besonderer Berücksichtigung der Kunst aus den ehemaligen osteuropäischen Ländern. Diese Präsentation stellt auch ein zusammenfassendes Plädoyer der Ankaufs- und Ausstellungspolitik des mit Jahresende scheidenden Direktors dar.

Mit Blickrichtung auf den **neuen Standort** des Museums inmitten weiterer Kunst- und Kulturanbieter im urbanen Zentrum und bezugnehmend auf die internationalen Entwicklungen des Kunstbetriebes und der Museumslandschaft verstärkt das MUMOK seine Aktivitäten für **jüngere und aktuelle Positionen der Gegenwartskunst**. So wird ein Raum im neuen Gebäude, die so genannte **Factory**, für diesen Bereich gewidmet. Das Museum verstärkt auch seine Bemühungen im wissenschaftlichen und diskursiven Bereich. Eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Auditorium des neuen Museums über aktuelle Kunst und Kunsttheorie aus dem ost- und südosteuropäischen Bereich bildet dazu anlässlich der Neueröffnung den Auftakt.

Mit dem neuen Museumsgebäude ist auch ein Ende der bisherigen Aufgliederung von **Sammlung und Verwaltung** auf das 20er Haus und das Palais Liechtenstein gekommen: Erstmals ist eine Gesamtübersicht über die Sammlung an einem Ort möglich und durch das Zusammenführen der bislang räumlich voneinander getrennten Direktions- und Verwaltungsbüros ergibt sich eine effizientere Verwaltung. Nach jahrzehntelanger Arbeit in mehr oder weniger als Provisorien errichteten Depots eröffnet sich im neuen Museum auch die Möglichkeit **zeitgemäßer Lagerung** und Anlieferungsmöglichkeiten für die Sammlungs- und Ausstellungsexponate. Mit entsprechenden räumlichen Strukturen und einer adäquaten technischen Ausstattung kann auch die neue Restaurierwerkstätte den neuen Aufgaben optimal gerecht werden.

Als weitere wesentliche Neuerung mit einschneidender Bedeutung für die weitere Gestaltung der Museumsarbeit sind die laufenden Vorbereitungsarbeiten für die Überführung des MUMOK in die **Vollrechtsfähigkeit** zu betrachten.

Die Ausarbeitung einer neuen **Museumsordnung**, der neuen Geschäftsordnung des Geschäftsführers und die Neustrukturierung der Funktionseinheiten und der Arbeitsabläufe in den wissenschaftlichen und administrativen Bereichen zählen zu den wesentlichsten Aufgaben dieser Arbeitsphase.

Darüber hinaus bleibt eine wesentliche Zielsetzung des MUMOK die Meinungsführerschaft im **Diskurs um die Moderne und die Gegenwartskunst**. Dazu zählt mit einer Vertiefung der wissenschaftlichen Arbeit auch das Engagement für das Unerprobte und die Stellungnahme zu aktuellen gesellschafts- und kulturpolitischen Fragestellungen, wie sie in der neu erarbeiteten Museumsordnung formuliert ist: „Das MUMOK vermittelt die Gesellschaftsrelevanz des Mediums Kunst, indem es die Veränderungen des Kunstverständnisses und die dafür maßgeblichen historischen und aktuellen Gründe erkennbar macht.“



Außenansicht MUMOK

Im Rahmen seines Gegenwartsbezuges nimmt das Museum Stellung zum gesellschaftspolitischen Diskurs und wendet sich gegen Tendenzen, die eine freie Entwicklung der Kunst und des kulturpolitischen Klimas in Frage stellen.“

Aktivitäten 2001

- Durchführung der Übersiedelung in das neue Museum;
- Schaffung einer neuen Aufbau- und Ablauforganisation im Rechnungswesen;
- Einrichtung des EDV-Bereiches;
- Vorbereitung zur Erstellung einer Eröffnungsbilanz;
- Umstellung der Lohnverrechnung;
- Erstellung der Museumsordnung sowie der Geschäftsordnung für den Geschäftsführer und des Kuratoriums;
- Vorbereitung des Überlassungsvertrages;
- Erstellung einer Bottom-up Planung.

BAU- UND RAUMANGELEGENHEITEN

Gebäudeverwaltung

- Übersiedlung der Kunstwerke aus dem Palais Liechtenstein ab 11. 6. 2000 ins neue Haus;
- Übersiedlung von Direktion und Teilen der Verwaltung im Oktober 2001 in die neuen Büroräume im MQ;

- Behebung von Gewährleistungsmängel;
- Abwicklung von baulichen Veränderungen;
- Eröffnung des Standortes im Museumsquartier (15. 9. 2002).

Einrichtungsinvestitionen

Über die Museumsquartier-Errichtungs- und Betriebs-gesellschaft m.b.H. wurden zusätzlich folgende Einrichtungsinvestitionen getätigt:

- Datenverarbeitungsprogramme, wie Fibu-Software und Virenprogramme; Verkabelung und Ankauf eines leistungsfähigeren Servers für die Errichtung eines neuen Netzwerkes;
- Sicherheitseinrichtungen (Videoüberwachung);
- Audiovisuelle Geräte;
- Einrichtung der Büros, Restaurierung, des Auditoriums, Shop und Cafe, der Bibliothek, des Depots, des Kassenbereichs, der Ausstellungsräume und des Fotoateliers.

Sicherheit

Das neue Museumsgebäude ist mit modernsten Sicherheitsanlagen ausgerüstet:

- Brandmeldeanlage (Alarmierung über SIWACHT Zentrale des MQ) direkt zur Feuerwehr;
- ABC Pulver ÖNORM EN3 Feuerlöscher im gesamten Gebäude;
- Hydranten in den Ausstellungsräumen;
- Einbruchschutz durch Außenhautsicherung bzw. Raumüberwachung (Bewegungsmelder, Tür- und Zungenkontakte, Glasbruchsensoren) und Zutritts- und Videoüberwachung (Alarmcomputer in der Sicherheitszentrale);
- Zutrittskontroll-Karten definiert für verschiedene Bereiche, namentlich vergeben.

SAMMLUNG

Sammlungspolitik

Im Jahr 2001 konnte das neue Museumsgebäude im Wiener Museumsquartier mit der Ausstellung „Die Sammlung“ eröffnet werden.



Eröffnung MUMOK

Speziell für diese Präsentation wurden einige neue Kunstwerke aus den unterschiedlichsten medialen und thematischen Bereichen erworben. Zur Eröffnung des neuen Hauses wurde auch ein umfassender Sammlungskatalog erarbeitet und produziert, dem Anfang 2002 bereits eine zweite überarbeitete Ausgabe gefolgt ist.



Die Sammlung: Raumansicht Bertrand Lavier

Sammlungsankäufe

Für Ankäufe wurde aus der realen Gebarung im Jahr 2001 eine Summe von Euro 1,087 Mio. (ATS 14,958 Mio.) ausgegeben:

26 Grafiken (3 Stk. Txomin Badiola, Alain Balzac, Günther Brus, 3 Stk. Jean-Marc Bustamante, Andrea Danner, 2 Stk. Braco Dimitrijevic, Uros Djuric, 2 Stk. Raymond Hains, 3 Stk. Francisco Infante, Mihael Milunovic, Hermann Nitsch, Anne Schneider, 4 Stk. Christian Skrein, Nedko Solakov, Erwin Wurm);

17 Bilder (Akos Birkas, 2 Stk. Gloria Friedmann, Heinz Gappmayr, 2 Stk. Jakob Gasteiger, Peter Halley, Rudi Molacek, 2 Stk. Olivier Mosset, Istvan Nadler, 2 Stk. Walter Obholzer, Gerwald Rockenschau, Osvaldo Romberg, Maja Vukoje, Lois Weinberger);

23 Plastiken (John Armleder, Kutlug Ataman, Angela Bulloch, 2 Stk. Igor Chelkovski, 2 Stk. Daniel Chust, Willi Gutmann, Róza El-Hassan, Besnik und Flutura Haxhillari, Svetlana Heger, Christian Hutzinger, György Jovanovic, Ilya Kabakov, Michael Kienzer, 2 Stk. Matthew Mc Caslin, Tony Oursler, Jaume Plensa, Nedko Solakov, Haim Steinbach, Ingeborg Strobl, Lois Weinberger);

3 Audiovisuelle Medien (Wim Delvoye, Katarzyna Kozyra, Peter Weibel).

Geschenke

20 Grafiken (Günther Brus, 3 Stk. Barbara Eichhorn, Elke Krystufek, 4 Stk. Roman Ondak, Christiane Richter, 10 Stk. Lois Weinberger), **4 Bilder** (György Jovanovic, Andreas Reiter Raabe, Nedko Solakov, Leo Zogmayer), **1 Plastik** (Michael Kienzer), **Audiovisuelles** (Oleg Kulik).



Die Sammlung: Raumansicht Wiener Aktionismus

Dauerleihgaben

5 Werke der Österreichischen Ludwig-Stiftung.

Neue Medien

Verstärkte Einbeziehung neuer Medien in die Sammlungspräsentation des neuen Museums. Fortsetzung der laufenden Aktivitäten im Bereich der Sammlungsdigitalisierung.

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Museums moderner Kunst ist als wissenschaftliche Präsenzbibliothek geführt. Ab Oktober 2001 wurde ein Konzept für die Übersiedlung der Bibliothek erarbeitet, die Neuaufstellung in der neuen Bibliothek vorbereitet und die technische

Einrichtung der Bibliothek geplant. Im Zuge der Übersiedlungstätigkeit wurde der Buchbestand EDV-mäßig nacherfasst. In Zukunft soll diese Kunst-Fachbibliothek der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen und dem Leser den Zugriff auf einen digitalen Bibliothekskatalog ermöglichen.

Samlungsgebiete: Literatur zur Bildenden Kunst des späten 19. und gesamten 20. Jahrhunderts mit Schwerpunkten Literatur über die 80er und 90er Jahre zu Malerei, Grafik, Architektur, aktuelle österreichische und internationale Kunst;

Zukünftige Schwerpunkte: Ausbau der Theorie-Literatur, Erweiterung der Zeitschriftenabos, Ankauf von Museums- bzw. ausstellungsrelevanter Literatur;

Bestand: ca. 20.000 Titel, 60 fortlaufende Zeitschriften, Periodika;

Zuwachs 2001: ca. 600 Bände.

AUSSTELLUNGEN

Aufgrund der Übersiedlungsvorbereitungen ins Museumsquartier wurden im Jahr 2001 im Palais Liechtenstein und im 20er Haus keine Ausstellungen durchgeführt.

Zwischenquartier. Das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien im Künstlerhaus (26. 10. 2000–11. 3. 2001);

Die Sammlung. Eröffnungspräsentation des Museums im Museumsquartier (Eröffnung 15. 9. 2001);

Diskursive Malerei. MUMOK Factory (Eröffnung 15. 9. 2001).



Zwischenquartier im Künstlerhaus



Zwischenquartier im Künstlerhaus

VERANSTALTUNGEN

Eigenveranstaltungen

Künstlerhaus: Vortragsreihe „Sammlungsgeschichten“ (Ausstellung „Zwischenquartier“)

MUMOK im MQ

Lange Nacht der Museen (9. 6. 2001): halbstündige Architekturführungen, DJ Line im BarRestaurant (6.027 Besucher);

MUMOK Sommerfest (29. 6. 2001): Im Rahmen der dreitägigen Eröffnungsfeierlichkeiten des Museums-Quartiers, Präsentation der Diplome der Studenten der Universität für angewandte Kunst, Modeschau, musikalisches Rahmenprogramm, Projektion von Kurzfilmen auf die Fassade (rund 8.000 Besucher);

Jour Professionel (13. 9. 2001): Podiumsdiskussion mit Jean Hubert Martin, Henry Meyric Hughes, Marc Sheps und Lóránd Hegyi über die Konzeption und Neuaufstellung der Sammlung des MUMOK;

Gilbert & George (15. 9. 2001): Präsentation von Video-Arbeiten im Rahmen der Eröffnung des MUMOK;

Symposium: Aktuelle Kunst aus Osteuropa (21.–23. 9. 2001);

„Wests und Zobernigs Zweifel. Die Allegorisierung aktionistischer Kunst“, Singspiel (12. 10. 2001);

WIEN MODERN zu Gast im MUMOK: Markus Hinterhäuser mit dem Gesamtwerk für Klavier von Morton Feldman (24.–25. 11. 2001).

Fremdveranstaltungen im MUMOK im MQ

Im ersten Halbjahr wurden die attraktiven Räumlichkeiten (Kuppelsaal, VIP Lounge, Auditorium) von zahlreichen Institutionen und Firmen wie Falter Verlag, Telekom, Der Standard, Airtour Austria, VAT, Plaut, KPMG, Juvena, Banken, Ärztesellschaften u.v.a. angemietet. Es wurden rund 60 Veranstaltungen abgehalten, die daraus resultierenden Einnahmen übertrafen die Erwartungen.

BESUCHER

Besucherentwicklung

	2000	2001
Palais Liechtenstein	96.367	0
20er Haus	17.762	0
Zwischenquartier/Künstlerhaus (bis 11. 3. 2001)	4.402	5.148
MUMOK im MuseumsQuartier	0	91.975
Gesamt	118.531	97.123

Trotz der fünfmonatigen Schließzeit ist die Gesamtzahl der Besucher lediglich um 21.408 zurückgegangen. Während der Schließzeit fanden zwei Veranstaltungen rund um das neue MUMOK statt: Die „Lange Nacht der Museen“ (9. 6. 2001) und das Sommerfest (29. 6. 2001) mit insgesamt 10.380 Besuchern, die nicht in der Statistik eingeschlossen sind.

Erfreuliche Besucherzahlen wurden vor allem für die ersten beiden Monate nach der Eröffnung des neuen Hauses im MuseumsQuartier gemeldet. Allein im Zeitraum vom 15. 9. bis 1. 10. 2001 besuchten rund 32.000 Personen das neue Museum. Die Besucherfrequenz der Ausstellung „Zwischenquartier“ im Künstlerhaus blieb unter den Erwartungen, was unter anderem auf die damals herrschende Baustellensituation vor dem Gebäude zurückzuführen war.

KOMMUNIKATION, MARKETING

Bereich Bildung

Vier Lehrerfortbildungsseminare (220 Teilnehmer), Programmankündigung durch umfangreiche Werbemaßnahmen (8.000 Plakate, ÖKS-Zeitschrift, Wiener Bildungsserver, etc.);

Spezialprojekte und Kooperationen, z.B. mit Anton Baumgartner-Straße, „Müllmonster“ (TeilnehmerInnen: 88 Klassen/1.832 SchülerInnen);

„Standard Atelier“;

Wien-Aktion: Workshops (TeilnehmerInnen: 149 Klassen/3.528 SchülerInnen, davon Künstlerhaus 39 Klassen/868 SchülerInnen, MUMOK im MQ 110 Klassen/2.660 SchülerInnen).

Bereich Familie

Ausbau des „Family Programs“, TeilnehmerInnen: 841

Bewerbung in den Medien, MUMOK-Newsletter, Confetti-Zeitung, Wien Xtra;

„Sonntag der Fantasie“ einmal im Monat im Künstlerhaus;

Familiensonntag: erster und letzter Sonntag im Monat;

Eröffnung Kinderatelier (jede Woche Samstag);

Spezialworkshop: „leise Bilder bunte Töne“ in Kooperation mit dem Karajan-Zentrum;

Kinderatelier als Begleitprogramm zu Kongressen Kooperation „Congress & Management“.

Besucher und Gruppen

Aufgrund des großen öffentlichen Interesses für das neue Haus wurden für EinzelbesucherInnen und Gruppen fast ausschließlich Führungen durch das Gebäude angeboten. Fixe Führungen fanden in der Eröffnungswoche täglich, später jeweils donnerstags und sonntags statt (63 Führungen; 243 TeilnehmerInnen; 98 Gruppen: 2.330 TeilnehmerInnen).

Künstlerhaus: 5 Gruppenführungen/Teilnehmer 55, Angebote für SeniorInnen: Teilnehmer 11, Wochenendführungen: Teilnehmer 13;

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hauptaufgabe der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bestand in der Betreuung der **Eröffnungsveranstaltungen**. Dabei wurde intensiv mit der Kommunikationsabteilung der MuseumsQuartier-Errichtungs- und BetriebsgesmbH zusammengearbeitet. Während es in der ersten Jahreshälfte vorwiegend galt, die Fortschritte und Entwicklungen des neuen Hauses zu sammeln und zu kommunizieren, lag der Schwerpunkt der zweiten Jahreshälfte in der Pressebetreuung der Eröffnungsausstellung „Die Sammlung“. Am 15. 9. 2001 wurde unter Anwesenheit von rund 300 Medienvertretern eine **internationale Pressekonferenz** in Kooperation mit dem MuseumsQuartier organisiert. Weiters übernahm die Abteilung die Projektleitung bei der Planung und Installation des **Besucherleit- und Informationssystems** im neuen Gebäude. Im Zusammenhang mit der Namensänderung auf „MUMOK“ wurde erstmals im März 2001 der „MUMOK Newsletter“ herausgegeben (weitere Ausgaben folgten im Juni und September). Die erschienenen Berichte wurden gesammelt und archiviert. Zu den weiteren Aufgaben zählen die Pflege und Intensivierung der internen Kommunikation und die Kontaktpflege zu Sponsoren.

Marketing

Die Hauptaufgabe der Abteilung Marketing und Kommunikation war die werbliche Betreuung der Eröffnung des neuen Hauses im MuseumsQuartier mit dem Ziel, in einem ersten Schritt auf das **neue Gebäude** mit seiner spektakulären Architektur aufmerksam zu machen. Der Kurzname des Museums wurde auf „MUMOK“ geändert und ein neues Corporate Design geschaffen (imagebildende Anzeigen in lokalen und internationalen Medien). In der zweiten Jahreshälfte lag der Schwerpunkt in der werblichen Betreuung der **Eröffnungsausstellung „Die Sammlung“** mit besonderer Zielgruppe „Touristen aus Osteuropa“ (Anzeigenkampagne in den renommiertesten osteuropäischen Kunstzeitschriften). Ein weiterer Schwerpunkt lag auf **innovativen Werbeformen**, wie Schaltung von Imagespots auf Infoscreen und Citylights. Zwei weitere Vitriolen im U-Bahn-Bereich Babenbergerstraße wurden eingerichtet. Der Höhepunkt der Aktivitäten 2001 war das Eröffnungswochenende am 15. 9./16. 9. Insgesamt 19.594 Kunst-

begeisterte nahmen die Gelegenheit wahr, die Sammlung im neuen Haus zu besuchen. Eine Adressaktion mit Gewinnspiel ermöglichte durch Rückmeldungen den Aufbau einer Adressdatenbank mit Speicherung der speziellen Interessen der Besucher. Im Zuge der Eröffnung konnte der neu gegründete MUMOK Art Club vorgestellt werden (Ende 2001 über 100 Mitglieder).

FORSCHUNG, PUBLIKATIONEN

Eva Badura-Triska: Minimal und die Folgen, Die Sammlung. Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Wien 2001; „Warum ist etwas und nicht nichts...“ Aus einem Gespräch von Eva Badura-Triska mit Franz West, Falter-Verlag, Wien 2001; Eva Badura, Ferdinand Schmatz, Heimo Zobernig, Farbengespräch, Chroma Drama, Widerstand der Farbe, Verlag Turia und Kant, Wien 2001; Farbtheorie bei Heimo Zobernig, Chroma Drama, Widerstand der Farbe, Verlag Turia und Kant, Wien 2001;

Wolfgang Drechsler: Gosau. Helmut Swoboda, Arbeiten 1999–2001, Amstetten 2001; Das schwarze Quadrat, die Mona-Lisa und das Thermometer, Katalog Kasimir Malewitsch, Kunstforum Wien 2001; Zwischenbilanz. Die Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gesehen mit den Augen der zweiten Hälfte, Grenzüberschreitung. Nouveau Réalisme und Fluxus, Bildlegenden zu: Max Ernst, Das Festmahl der Götter, und Daniel Spoerri, Hahns Abendmahl, Zur Geschichte des Museums Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Wien 2002, Katalog Die Sammlung. Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien 2001; Lehrtätigkeit an der Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte;

Rainer Fuchs: Organisatorische Gesamtkoordination der Sammlungspräsentation (Die Sammlung, diskursive Malerei); wissenschaftliche und organisatorische Gesamtkoordination der Produktion des Sammlungskataloges für die Neueröffnung; Textbeiträge für den Sammlungskatalog u.a.: Zur Geschichte des Museums moderner Kunst Stiftung Ludwig (mit Wolfgang Drechsler), Von der neuen Malerei zu einem neuen Kontextbewusstsein - Aspekte der Kunst der 80er und frühen 90er Jahre;

Lóránd Hegyi: Konzeption und Vorbereitung der Sammlungspräsentation Die Sammlung, diskursive Malerei; Textbeiträge für den Sammlungskatalog u.a.: Eine Sammlung in Mitteleuropa. Im Spannungsfeld von Ost und West, von Zentrum und Peripherie, Die achtziger und neunziger Jahre. Strategien der Dekonstruktion und die Wende zu einer anthropologischen Kunstbetrachtung;

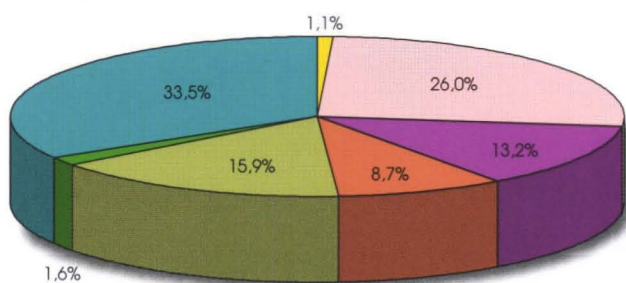
Achim Hochdörfer: Konzeption und Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen (z.B. Symposium „Split Reality. Aktuell Kunst aus Osteuropa“), Kooperationsveranstaltungen mit WIEN MODERN, Konzeption und Redaktion des Sammlungskataloges, Cy Twombly. Das skulpturale Werk. Kagenfurt 2001, Anmerkungen zum Schiffsmotiv im Werk von Cy Twombly, Vernissage, 2001, Wests Zweifel. Die Allegorisierung aktionistischer Kunst, Ausstellungskatalog, Atelier im Augusten 2001, To let the World Come in Again. Das Black Mountain Collage/Pop Art/Fotorealismus, Sammlungskatalog, Wien 2001.

Edwin Lachnit: Österreich und die internationale Moderne. Die Malerei in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Sammlungskatalog, Wien 2001.

Susanne Neuburger: An der Schwelle zum letzten Jahrhundertdrittel, Sammlungskatalog, Wien 2001, Aufarbeitung des Grafikdepots, KunstViertel Niederösterreich, Falter Verlag, Wien 2001.

Robert Reitbauer: Lehrauftrag „Museums- und Ausstellungsmarketing“ Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

BUDGET



	in Mio. Euro	in Mio. ATS
Personal	2,286	31,460
Gesetzl. Verpflichtungen	0,072	0,993
Betriebsaufwand	1,772	24,390
Aufwendungen allgemein	0,898	12,359
Ausstellungen	0,595	8,189
Sammlung	1,087	14,958
Anlagen allgemein	0,109	1,496
Gesamt	6,819	93,845

Dem Rückgang bei den Personalausgaben (Personalabbau) standen jedoch vermehrte Aufwendungen für die Aufnahme von freien Mitarbeitern und Fremdpersonal gegenüber.

Insgesamt betrugen die Kosten für freie Mitarbeiter (inclusive der Mitarbeiter in der Kunstvermittlung) Euro 333.568,- (ATS 4,59 Mio.). Die Kosten für Fremdpersonal (u.a. für Übersiedlungstätigkeit, Aufsichtsdienst im neuen Haus) stiegen auf Euro 234.806,- (ATS 3,23 Mio.).

Teilrechtsfähigkeit

Der teilrechtsfähige Bereich des Museums konnte auch im Geschäftsjahr 2001 erfolgreich geführt werden. Der Jahresgewinn betrug Euro 179.340,- (rund ATS 2,47 Mio.), was einer Steigerung gegenüber 2000 von 43,23% entspricht. Dieser Erfolg ermöglichte zum Beispiel den Ankauf von Kunstwerken in der Höhe von Euro 96.231,- (rund ATS 1,32 Mio.).

TECHNISCHES MUSEUM WIEN MIT ÖSTERREICHISCHER MEDIATHEK

HAUPTHAUS: TECHNISCHES MUSEUM WIEN, MARIAHILFER STRASSE 212, 1140 WIEN
ÖSTERREICHISCHE MEDIATHEK, WEBGASSE 2A, 1060 WIEN
WEITERE INSTITUTIONEN: EISENBAHMUSEUM STRASSHOF

TECHNISCHES MUSEUM WIEN MIT ÖSTERREICHISCHER MEDIATHEK

HR DR. GABRIELE ZUNA-KRATKY, GESCHÄFTSLEITUNG

STABSSTELLEN

MAG. CHRISTINE LIXL, MARKETING UND KOOPERATIONEN

MAG. ELISABETH LIMBECK-LILIENAU, PROJEKTLEITSTELLE

DI MARTIN BARTA, PROJEKTLEITSTELLE

MAG. BARBARA HAFOK, PUBLIC RELATIONS

SAMMLUNGEN

HR MAG. PETER DONHAUSER, ABTEILUNGSLEITUNG TECHNISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN; MUSIKINSTRUMENTE

HR DI REINHARD KEIMEL, VERKEHRSWESEN

DR. DI OTMAR MORITSCH, INFORMATIONEN- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK

DR. ROSWITHA MUTTENTHALER, BAU-, ALLTAGS- UND UMWELTECHNIK

DI MANFRED TRAGNER, MONTANISTIK, MASCHINENBAU UND ELEKTROTECHNIK

DR. HUBERT WEITENSFELDER, HANDWERKLICHE UND INDUSTRIELLE PRODUKTIONSTECHNIK

WISSENSCHAFTLICHES SERVICE

DR. HELMUT LACKNER, ABTEILUNGSLEITUNG

HR DR. HANNELORE STÖCKL, BIBLIOTHEK (BIS 31. 10. 2001)

CHRISTINE CECH, BIBLIOTHEK (AB 1. 11. 2001)

MAG. MANUELA FELLNER, ARCHIV

MAG. BARBARA PILZ, WISSENSCHAFTSKOORDINATION UND PUBLIKATIONEN

WALTER HASCHKE, INVENTARVERWALTUNG UND DEPOT

MAG. ZITA BREU, RESTAURIERUNG

JOHANN FRAUMBAUM, WERKSTÄTTEN

AUSSTELLUNGEN UND BESUCHER

DR. WALTER SZEVEA, ABTEILUNGSLEITUNG

DR. BEATRIX HAIN, MUSEUMSPÄDAGOGIK

DR. HANNELORE HUBER, AUSSTELLUNGSORGANISATION

AUGUST PETERMANN, AUSSTELLUNGSBAU

RUDOLF ILLING, AUFSICHT

DR. HERBERT HEIDECKER, AUSSTELLUNGSTECHNIK

BETRIEB UND VERWALTUNG

ANNA-CHRISTINE LETZ, ABTEILUNGSLEITUNG

GÜNTHER STILLER, PERSONALWESEN

CAREN LUSSE, FINANZWESEN

ING. PETER DEFELD, FACILITY MANAGEMENT

ING. WOLFGANG FESSL, EDV

ÖSTERREICHISCHE MEDIATHEK

HR DR. RAINER HUBERT, ABTEILUNGSLEITUNG

EXPOSITUR STRASSHOF

HR DI KARL-HEINZ KNAUER, ABTEILUNGSLEITUNG

SCHAUFLÄCHE: 22.345 m²

ÖFFNUNGSZEITEN: MO BIS SA 9–18, DO 9–20, SO UND FEI 10–18

EINTRITT: ATS 95,-/75,-/45,-

BASISSUBVENTION: EURO 9,574 Mio. (ATS 131,749 Mio.)

PERSONAL: 125 MITARBEITERINNEN AUF VOLLZEITBASIS

MUSEUMSPOLITIK

Das Technische Museum versteht sich als Erlebnis-, Lern- und Diskussionsort, wo spielerischer Erstkontakt mit technischen und naturwissenschaftlichen Phänomenen ebenso möglich ist wie das Erwerben, Ergänzen und Vertiefen von Wissen.

Die angebotene Information wird mittels eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen fachlicher Primärinformation (Objekte, Modelle, Interaktiva und Text-/Bildmaterial) und vertiefender Zusatzinformation (Leseplatte, Medienstationen, Kinos und Hörstationen) sowie in einem elektronischen Führungssystem angeboten.

Derzeit beschäftigt sich ein Großteil der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Bereiches „Sammlungen“ mit Arbeiten, die direkt oder indirekt mit der weiteren Einrichtung der Schausammlungsbereiche „medien.welten“, „Lebensräume“, „Produktionstechnik“, „Sehen und Verstehen“ und „Verkehr“ zusammenhängen.

Bereits in der Konzeption von Schausammlungen und Sonderausstellungen wird auf den diskursiven Charakter des Museums Wert gelegt. So wurden beispielsweise die „Energiegespräche“ etabliert, eine Diskussionsveranstaltung zu zukunftsorientierten, energierelevanten Themen, im Bereich „Energie“. Vertiefende Begleitprogramme zu Ausstellungsthemen

sowie generell technischen Themen sind auch in Zukunft geplant.

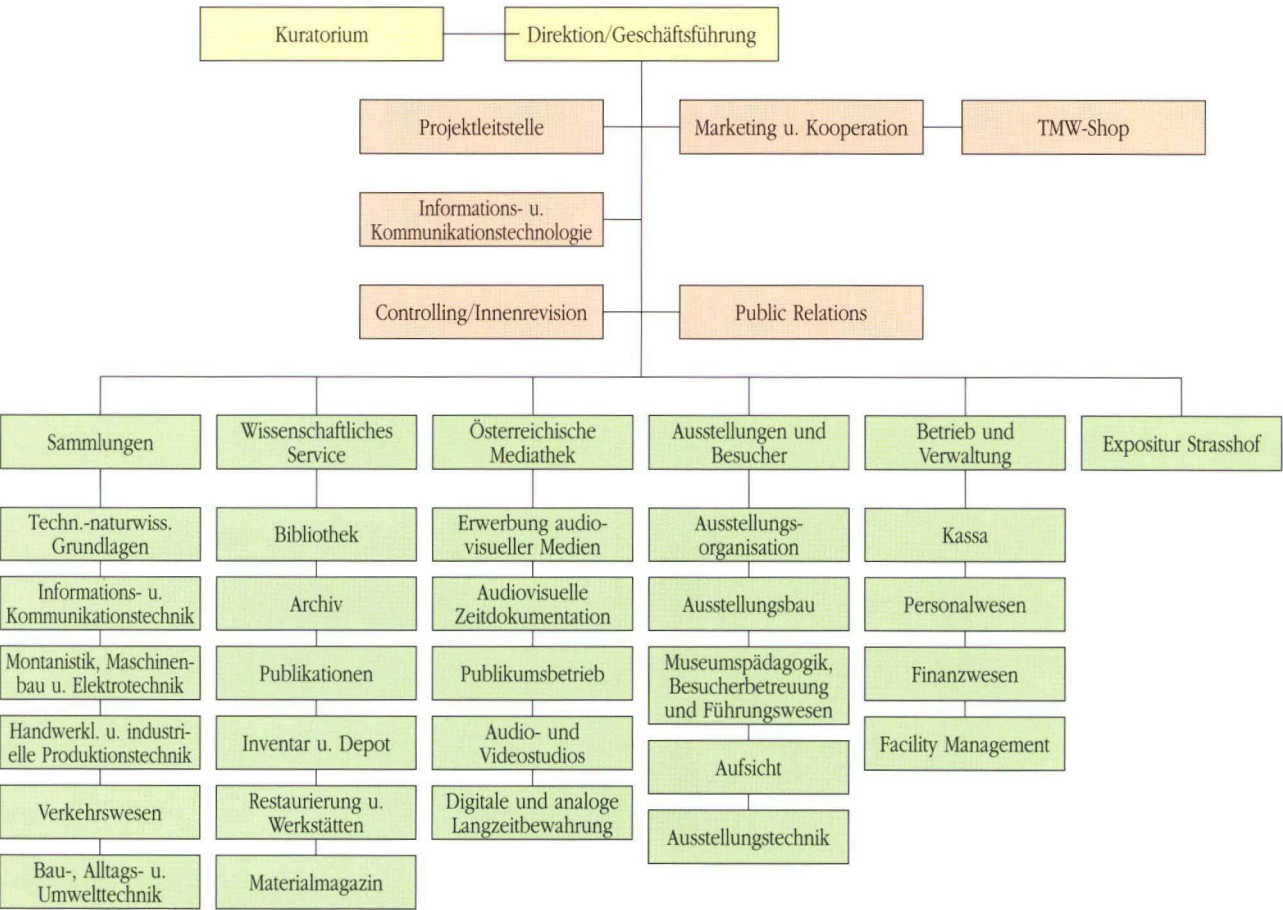
ORGANISATION

Mit 1. 1. 2001 wurde dem Technischen Museum die Österreichische Mediathek (ehem. Österreichische Phonotheek) eingegliedert. Der Firmenname ist nunmehr Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek, wissenschaftliche Anstalt öffentlichen Rechts. Durch die Eingliederung der Mediathek ergeben sich zahlreiche Synergien sowohl für den Museums- als auch für den Mediatheksbetrieb. Audiovisuelle Produktionen, gemeinsame Verwendung von Audio- und Videogeräten, den Archiven sowie die gemeinsame Nutzung von personellen Ressourcen sind Beispiele dafür.

Durch die Eingliederung der Mediathek hat sich eine Änderung im Organigramm ergeben. Die Österreichische Mediathek wird – analog zur Expositur Strasshof – als Abteilung des Technischen Museums geführt.

EINRICHTUNGSINVESTITIONEN

Die **Wiedereinrichtung** des Hauses wird mit der Einrichtung der „medien.welten“ – der neuen Dauerausstellung zu den Themen der Informations- und



Kommunikationstechnik – fortgesetzt. 2001 wurden die inhaltlichen Vorkonzepte, Teilbereiche wie Ausstellungsarchitektur und Medienplanung ausgeschrieben und beauftragt. Die Eröffnung wird 2003 stattfinden. Im östlichen Ausstellungsbereich wurde ein aus dem Jahr 1897 stammender elektrischer Personenaufzug eingebaut, der inhaltlich und optisch die Abteilungen Energie, Lebensräume und Verkehr verknüpft.



Personenaufzug aus dem Jahr 1897

In die Mittelhalle des TMW wurden zwei historisch bedeutende Objekte zum Schienenverkehr eingebracht: Der Hofsalonwagen Hz0011 (Baujahr 1873) der Kaiserin Elisabeth und die Dampflok „Gmunden“ mit Personenwagen B10 (beide Baujahr 1854).



Einbringung der „Gmunden“ (Bj.1854) ins Technische Museum

Die Sanierung der **Depots in der Braillegasse** (1140 Wien) wurde 2001 fortgesetzt und teilweise abgeschlossen. Zwei Depots (Siegendorf und NW-Bahnhof) wurden zugunsten eines geeigneteren Objektes in Floridsdorf aufgelassen.

Im Zuge des Projekts „**Ausbau des Eisenbahnmuseums Strasshof**“ wurde eine Machbarkeitsstudie beauftragt. Zur verbesserten Unterbringung und öffentlichen Präsentation von Schienenfahrzeugen des TMW, wie z.B. die Dampflok „Ajax“ (Baujahr 1841) und „Steinbrück“ (Baujahr 1848) und die Schnittdampflokomotive kkStB 1.20 (Baujahr 1883), wurde eine **provisorische Depothalle** samt Gleisanlage errichtet (Integration in das zukünftige Ausbauprojekt).

AUSSTELLUNGEN

Die Planung und Organisation von Sonderausstellungen liegt in der Abteilung „Ausstellungen und Besucher“ und wird in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kooperationen durchgeführt. Ziel ist auch, den reichen Depotbestand dem Publikum zugänglich zu machen und auf aktuelle Anlässe einzugehen.

In der weiteren Ausbauphase der Schausammlungen liegt der Schwerpunkt auf der Konzeption von haus-eigenen Sonderausstellungen. Im Rahmen von Wech-selausstellungen in den bereits eingerichteten Schau-sammlungs-bereichen werden laufend aktuelle Forschungsergebnisse aus der Wirtschaft und dem universitären Bereich präsentiert.

Sonderausstellungen

Faszination Sport: Interaktive Ausstellung zum Thema Verhältnis Wissenschaft-Sport-Technik (bis 18. 2. 2001)

Holzinnovationen aus Österreich, Forschungsförderungsfonds (bis 8. 4. 2001)

Auf Österreichs Straßen – Historische Automobile 1910–1940 (9. 3.–30. 4. 2001)

Luft- und Raumfahrt, Forschungsförderungsfonds (27. 4.–7. 10. 2001)

$E = mc^2$ - Wenn Energie zu Materie wird, Wanderausstellung des CERN (11. 5.–19. 9. 2001)



Sonderausstellung „Sieger-Typen“, Rennmotorräder 1920–1940

The Story of Passion: 100 Jahre Mercedes
(31. 5.–31. 12. 2001)

Erfinder. Patente. Österreich (29. 6.–16. 9. 2001)

Von der Ketchupflasche zum Blumenübertopf:
Vorschau auf den Bereich Kunststoff im Schausammlungs-
bereich „Lebenswelten“ (ab 31. 5. 2001)

Bauen: Brücke-Hochhaus-Tunnel (ab 13. 6. 2001)

Sieger-Typen, Rennmotorräder 1920–1940
(ab 24. 11. 2001).

SAMMLUNGSPOLITIK

Sammlungsankäufe

Im Jahr 2001 wurden 165 Objekte angekauft. Die Gesamtausgaben hiefür beliefen sich auf rund Euro 252.495,- (ATS 3,5 Mio.).

Haupthaus (Auswahl):

Theodolit, Universal-Nivelliergerät, Motorrad Puch 125, Multiprozessor, Cybershot S75, Knochendichtemessgerät Soundscan, Konvolut Schellacks, Konvolut Notenrollen, Rennmotorrad Norton international 30, Modell Hopfner HS 829a, Modell Hopfner HS, Modell Musger MgIII, Modell Krabbenkutter, Staubsauger Dyson DC05, Daguerrotypie Herrenporträt, Bussoleninstrument, Rahmenkoordinatograph sowie zahlreiche Kleingeräte aus der Kommunikationstechnik und der Technik im Haushalt;

Mediathek:

Übernahme von rund 4.000 CDs, Audiocassetten und Schallplatten (Spende Austromechana);

Eisenbahnmuseum Strasshof:

Elektrolokomotive ÖBB 1245.01 (Baujahr 1934), Elektro-Triebwagengarnitur ÖBB 4030.210, 6030.202, 7030.210 und 7030.203 (alle Baujahr 1962), Achszähler für Spurplanstellwerke (Spende Fa. Alcatel), Elektrohydraulischer Weichenantrieb (Spende Fa. Alcatel).

BIBLIOTHEK UND ARCHIV

Wissenschaftliche Fachbibliothek und Archiv mit vielfältigen Spezialsammlungen (u.a. Weltausstellungskataloge, Firmenkataloge, Handschriften und Nachlässe).

TMW-Haupthaus

Bestand 2001: etwa 100.000 Bände, davon ca. 400 Zeitschriften;

Zuwachs 2001: 849 Bände, sieben Zeitschriften-Abos;

Mediathek

Bestand 2001: rund 244.000 audiovisuelle Träger (ca. 11.800 Videocassetten, ca. 43.000 Tonbänder, ca. 4.800 DAT-Cassetten, ca. 31.200 Schallplatten (LPs etc.), ca. 73.050 Schallplatten – Schellacks, ca. 39.000 Compact Discs und ca. 36.500 Audiocassetten).

FORSCHUNG, PUBLIKATIONEN, PROJEKTE

Forschungsprojekte

Durch den Fokus auf die Wiedereinrichtung sind derzeit Projekte in nationalen und internationalen Forschungsprogrammen mit Schwerpunktthemen aus den entsprechenden Bereichen konkret in Umsetzung und auch weiterhin geplant.

Unter anderem sind dies das EU-Projekt „Virtual Showcase“ und das OeNB Forschungsprojekt (Jubiläumsfonds) zu einem interaktiven Leitsystem für die virtuelle Ebene der medien.welten.

Publikationen

Periodikum: Blätter für Technikgeschichte, Band 62/2000 und Band 63/2001

Sonderausstellungskataloge: Erfinder. Patente. Österreich, Wien 2001; Sieger-Typen. Rennmotorräder 1920–1940; Führer zur Schausammlung: Straßenfahrzeuge aus der Sammlung des Technischen Museums Wien

Mechthild Dubbi: Die Alchemistenküche des Technischen Museums Wien. In: Odo Burböck u. a., Das kleine Alchemistenbuch, Wien 2001;

Manuela Fellner: Das Archiv des Technischen Museums und seine Bestände, in: Naturwissenschaften und Archive, Rostock: Univ., 2001;

Helmut Lackner: „Es ist die Bestimmung der Menschen, dass sie die Berge durchwühlen.“ Bergbau und Umwelt. Wien, München 2001; Von Seibersdorf bis Zwentendorf. Die „friedliche Nutzung der Atomenergie“ als Leitbild der Energiepolitik in Österreich. In: Blätter für Technikgeschichte, 62 (2000); Der „Produktivitätsrummel“ im österreichischen Wiederaufbau; Technikmuseum oder Science Center: Das neue Technische Museum Wien, München 2001.

Lisa Noggler: Die Wahrnehmung von Luft. Das Beispiel einer kleinen Stadt im 19. Jahrhundert, Wien-München 2001.

Sabine Comploi/Lisa Noggler/Brigitte Truschneegg: Projektion und Topik der Geschlechterrollen in der antiken Ethnographie, Wien 2001.

Wolfgang Pensold: Krieg und Kamera. Skizzen zum NS-Kriegsfilm; Amtlicherseits wird gemeldet... Zur Geschichte regierungsnaher Nachrichtebüros in Österreich.

Edith Dörfler/Wolfgang Pensold: Die Macht der Nachricht. Die Geschichte der Nachrichtenagenturen in Österreich; Molden Verlag, Wien 2001.

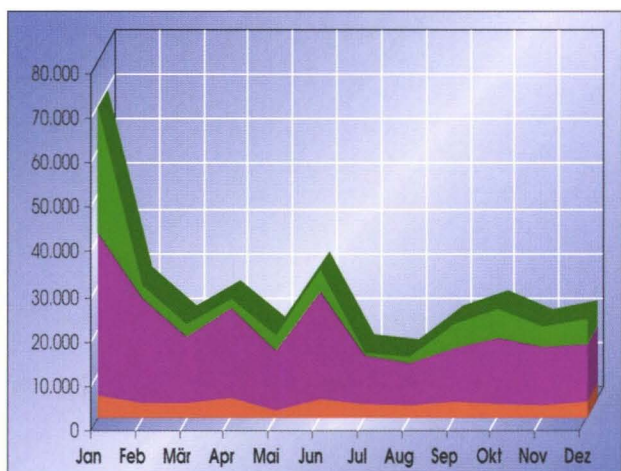
Hubert Weitensfelder: Industrie-Provinz. Vorarlberg in der Frühindustrialisierung, 1740–1870; Frankfurt am Main, New York 2001.

Mediathek

71 Videodokumentationen, größtenteils Zeitzeugeninterviews zur Geschichte des 20. Jahrhunderts, Veranstaltungen und Vorträge, Videoaufnahmen zur Flugeschichte; Video-Dokumentationen/Audio-Dokumentationen (Eigenaufnahmen 1998–2000); Die Spuren der Töne. Vom Phonographen zur Mediathek (CD); Leseheft Nr. 5; TMW – Das Erlebnismuseum. Video (VHS).

BESUCHER

BESUCHERZAHLEN: JAHRESVERLAUF (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Im Januar 2001 wurde ein Rekordwert von insgesamt rund 70.000 Besuchern, vor allem auf Grund der Sonderausstellung „Faszination Sport“ und der Reise-messe mit rund 27.000 Besuchern, verzeichnet (bei Schul- und Jugendgruppen lag die Steigerungsrate im Vergleich zum Januar des Vorjahres bei über 600%). Der interaktive Zugang zur Technik im neuen Technischen Museum Wien fand besonderes Interesse beim Publikum. Auch bei der Gruppe der Senioren zeigte sich durch die Sonderausstellung „Sieger-Typen, Rennmotorräder 1929–1940“ eine stärkere Besucherfrequenz als im Vorjahr (+64%). In der Langen Nacht der Museen lag das TMW mit 4136 Besuchern an 5. Stelle aller Museen.

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (VOLLZAHLEND, ERMÄSSIGT, NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend, ■ ermäßigt, ■ voll

Die erfreuliche Besuchersteigerung von rund 7,8% (22.863 Personen) ist einerseits auf erfolgreiche

Sonderausstellungen, andererseits jedoch auf ein umfangreiches Vermittlungsangebot für Kinder, Schüler und Familien und ein ansprechendes Veranstaltungsprogramm im inhaltlichen Umfeld der Schausammlungen zurückzuführen. Besonders positiv ist der Besucherzuwachs im Lichte der Tatsache, dass manche Schausammlungsbereiche noch nicht präsentiert werden können (Planungsstadium), zu bewerten.

VERMITTLUNG

Insgesamt wurden im Haupthaus des TMW 3.786 Führungen und Aktionen mit 42.515 Personen durchgeführt.

Eisenbahnmuseum Strasshof: Kinderfest „Hits for Kids“ (3. 9. 2001);

Mediathek: Kooperationsprojekte mit Schulen im Marchettischlössel; H. C. Artmann-Schwerpunkt im Rahmen der Science Week; individuelle Medienbenutzung im AV-Hörraum der Mediathek;

Veranstaltung von bzw. Beteiligung an zahlreichen Veranstaltungen inner- und außerhalb des Museums:

Unter anderem: Nikolofest, Weihnachtsprogramm, 125. Jahre Viktor Kaplan, Präsentation Fischamend – eine Wiege der österreichischen Luftfahrt, Sonderprogramm zum Nationalfeiertag, Lange Nacht der Museen, Musikaktionstag im TMW, Energiegespräche, Präsentation Wiener Flötenuhr, Saisonauftakt /Strasshof, 150 Jahre Licaon/Strasshof, ÖGHK Herbstausfahrt, Penzinger Herbst, Science Week, Institut Français de Vienne, Palais Clam Gallas Thema: festival electronique à Vienne - Sonderausstellung und Aktionen für Kinder zu elektronischer Musik gemeinsam mit dem Bereich Musik, Wiener Stadtfest, Teilnahme gemeinsam mit VEÖ an der Interpädagogica in Linz, Vortrag zum Thema Objekt versus Computer!? Sinn und Unsinn Neuer Medien im Museums- und Ausstellungswesen – Jüdisches Museum Wien.

Angebote für Schulen

Folgende Aktionen waren 2001 neu: Achtung Baustelle – Bereich Bauen, Hochhäuser, Brücken, Tunnel; Arbeit in der Fabrik-Schwerindustrie, Energie;

Englischsprachige Aktionen für Volksschulen;

Begleitende Programmangebote zu den Sonderausstellungen: Siegertypen (Kooperation mit der Siegfried Marcus Schule: KFZ Lehrlinge geben technische Auskunft, Besucher können unter fachlicher Anleitung Motoren zerlegen);

Kaplantag (Rätselrallye für Schulen, 27. 11. 2001);

Lehrerinformationsveranstaltungen;

Kindergeburtstage;

Wiener Ferienspiel (2000 Kinder);

Nationalfeiertag: Mitmachstationen für Kinder;

Nikolofeier für die Kleinen;

24. 12. Tag des Kindes;

englischsprachige Aktionen für Familien an Wochenenden zu unterschiedlichsten Themen;

Ferienspiele gemeinsam mit Wien X-tra (Februar, Juli, August).

Freizeitpädagogische Angebote für Schulen, Einzelbesucher und Gruppen: Entwicklung des Camp-In (Übernachtungen mit aktionsreichen Angeboten zum Thema Technik), 2001 13 Camp-Ins mit 471 Personen;



„Camp In“

Mini-TMW

Ausgestaltung des Außenbereiches: Sitzgelegenheiten für Eltern, Schuhablage, Setzkasten; Innenbereich: Fahrradwand, Tastbaum; Erweiterung der Baustelle.

MARKETING, PR, SPONSORING UND KOOPERATIONEN

Schwerpunkt der Marketing-Aktivitäten im Berichtsjahr auf Grund der veränderten Ausgangslage nach der Ausgliederung war die Schaffung von Grundlagen für einen koordinierten und zielgerichteten Marketingprozess, u.a. ein Informationssystem zur besseren Kenntnis/Gewichtung der Zielgruppen (Ist-Analyse Image des Museums, Motive der Besucher, Zielgruppenpotenziale [österreichweit] und Marktumfeld). Diese Erkenntnisse bildeten die Grundlage für das neue Mission Statement des Museums und finden im Jahr 2002 Eingang in das neue Marketingkonzept.

Stabsstelle PR

gesamte mediale Betreuung des TMW, Schwerpunkte 2001: Werbekampagne Sommertourismus, Aktivitäten für Multiplikatoren und Organisation von „special interest“ Gruppenführungen (z.B.: für „Presse-Leserclub“, „Club der Universität Wien“, Österr. Journalistenclub), Präsenz des TMW bei externen Veranstaltungen, Herausgabe des „TMW-Forums“ (März, Juni, November 2001).

Kooperationen

Laufende Kontakte zu Unternehmen und Institutionen und Verhandlungen über Zusammenarbeit; Forschungs- und Entwicklungskooperation mit Barco Projection Systems; Prototypen und Installationen für neuen Schausammlungsbereich „medien.welten“;

Geschäftsmodell zur Finanzierung innovativer Technologieentwicklungen „Financing Innovation“; ORF-Archivzugang im Lesesaal des TMW; Kooperation mit Filmarchiv Austria im Rahmen der Planung „medien.welten“.

Leihverkehr

4.118 Objekte an 51 nationale und internationale Museen, Institutionen und Ausstellungen u.a. Objekte zum Thema Mittelalter zur Kärntner Landesausstellung, zum Thema Alchemie zur Ausstellung auf der Burg Rabenstein, Scheimpflug-Nachlass nach München, Datenverarbeitungsanlage IBM 650 ins IBM-Museum Stuttgart bzw. optische Geräte an die Universität Oldenburg.

DIGITALISIERUNGSVORHABEN, INTERNET, AUDIOVISUELLE PROJEKTE

Haupthaus

Forschungsprojekt Cyberspace, die virtuelle Ebene der „medien.welten“, in Kooperation mit der Firma Imagination GmbH;

vollständig computergenerierter Animationsfilm mit dem Titel „Invisible Person sucht einen Freund“ (Vorprojekt zu Multimedia DVD für den Schulbereich);

Projekt Relaunch der Homepage, Analyse internationaler Internetauftritte von Museen und kulturellen Einrichtungen, zielgruppenspezifische Umsetzungsüberlegungen;

Programmierung von Internetseiten zu den im Museum gezeigten Sonderausstellungen „Faszination Sport“ und „Sieger-Typen“.

Mediathek

Erweiterter Probetrieb des Digitalisierungsprojektes (Audio-Dateien aus Tonbändern, Schallplatten und CDs per Knopfdruck aus dem Katalog heraus benutzbar), Umwandlung der analogen Tonträgern in Mediendateien, Verknüpfung der Digitalisate mit dem Katalog, Langzeit-Sicherung;

Entwicklung eines so genannten „Wave-Butler“ (Abgabe der Audio-Dateien im Massenspeicher) und eines so genannten „Wave-Wizard“ (benutzerfreundliches Abspielen durch optische Orientierung (die Tonschwingungen werden abgebildet, punktgenaues Anvisieren durch Marker);

Aufstellung und Unterbringung der Digitalisate im „Robo“, dem ersten „Kulturroboter“ Österreichs;

Investitionssumme 2001: Euro 199.000,-
(ATS 2,738.300,-)

INTERNATIONALES

Mitgliedschaft bei internationalen Organisationen:

ASTC (Association of Science-Technology Centers Incorporated), CIMUSET (International Committee of

Museums of Science and Technology), Coronelli Gesellschaft, Deutsche Gesellschaft f. Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik, Deutscher Museumsbund, ECSITE (European Collaborative of Science Industry and Technology Exhibitions), Film Archiv Austria, Georg Agricola Gesellschaft, Gesellschaft für Medienforschung, Gesellschaft für Technikgeschichte, Gesellschaft selbstspielender Musikinstrumente, IATM (International Ass. of Transport and Communications Museums), ICOM, Int. Forum Historische Bürowelten, Montanhistorischer Verein für Österreich, Museum Industrielle Arbeitswelt, MUT (Mitteleuropäische Union der Technischen Museen), Österreichische Gesellschaft für Informatikgeschichte (ÖGIG), ÖIAV (Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein), Österreichischer Verband für Stenographie und Textverarbeitung, Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte, Österreichischer Verband der Kulturvermittler/innen im Museums- und Ausstellungswesen, Österreichische Gesellschaft für Akustik (AAA), ÖVE (Österreichischer Verband für Elektrotechnik), Verband Österreichischer Archivare, VEE (Verein für Energiewirtschaft und Energiepolitik), Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e.v., Österreichischer Restauratorenverband Trevithick Society.

Internationale Projekte

EU-Projekt „Virtuell Showcase“ (IST-Programm 2002–2004): Weiterentwicklung der Technologie für so genannte „virtuelle Vitruven“ für Museen und Konzeption des praktischen Einsatz;

Antrag für das EU-Projekt „Scalex“: Modell für die Erstellung und Präsentation von digitalen Inhalten (2002 genehmigt);

Installation „Invisible Person“ für Sonderausstellung „Computer.Gehirn“, Heinz Nixdorf Forum in Paderborn/D;

ICHIM-Konferenz Mailand, Organisationsbeteiligung;

Kooperationsgespräche mit Massachusetts Institute of Technology zum Schaubereich „medien.welten“ (Objekte der „tangible media group“).

BUDGET

Mit Beginn des Geschäftsjahres 2001 wurde dem Technischen Museum die Österreichische Mediathek eingegliedert. Es ist daher nicht möglich, die Jahresabschlüsse der Geschäftsjahre 2000 und 2001 des Technischen Museums direkt zu vergleichen.

Mit der Einbringung der Vermögenswerte der Mediathek ergaben sich für das Technische Museum ab dem 1. 1. 2001 wesentliche Veränderungen: gegenüber dem Jahresabschluss 2000 erhöhte sich das bilanzielle Eigenkapital um 8,3%, das Anlagevermögen stieg um 13,4%, die Bilanzsumme erhöhte sich um 10,3%.

Der um die Mediathek erweiterte Geschäftsbereich hatte auch Auswirkungen auf die Entwicklung der

	Beträge in Tsd. Euro		Beträge in Tsd. ATS	
	2000	2001	2000	2001
Umsatzerlöse	11.468,53	13.025,45	157.810,48	179.234,09
davon:				
Basisabgeltung	9.574,57	11.265,67	131.749,00	155.019,00
Eintrittsgelder	915,27	916,68	12.594,36	12.613,85
Shops, Veranstaltungen, etc.	978,69	843,10	13.467,12	11.601,25
Sonstige betriebl. Erträge	609,15	440,71	8.382,14	6.064,28
Personalaufwand	3.865,16	5.405,00	53.185,70	74.374,47
Sonst. betriebl. Aufwendungen inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit	4.823,41	5.823,41	66.371,59	73.095,03
Abschreibung	1.040,04	1.708,16	14.311,25	23.504,78
Betriebserfolg	2.349,08	1.040,97	32.324,08	14.324,10
Finanzerfolg	69,01	159,44	949,54	2.193,90
Jahresüberschuss	2.418,09	1.200,41	33.273,62	16.518,00
Zuweisung zu Widmungskapital	-2.418,09	-1.200,41	-33.273,62	-16.518,00

Ertragslage des Technischen Museums, wie die Anstiege bei den Abschreibungen, dem Personalaufwand und den sonstigen Aufwendungen zeigen.

FEUCHTPRÄPARATE
KNOCHENPRÄPARATE
MOULAGEN
MEDIZINISCHE GERÄTE

PATH.-ANAT. BUNDESMUSEUM

PATH.-ANAT. BUNDESMUSEUM

DR. BEATRIX PATZAK, LEITERIN
WOLFGANG BRUNTHALER, SEKRETARIAT/VETERINÄRMEDIZINISCHE SAMMLUNG
ERIKA JAROS, SAMMLUNGSBETREUUNG
DRAGICA SMICEK, PRÄPARATION/REINIGUNG
MAG. MARION STADLOBER-DEGWERTH, PROVENIENZFORSCHUNG

SCHAUFLÄCHE: 2.000 m²
SAMMLUNGSOBJEKTE: RUND 50.500
ÖFFNUNGSZEITEN: MI 15–18, DO 8–11, JEDER 1. SA 10–13
PERSONAL: 4

	in Mio. Euro		in Mio. ATS	
	2000	2001	2000	2001
AUSGABEN:				
REELLE GEBARUNG	0,375	0,346	5,159	4,761
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,015	0,001	0,200	0,018
GESAMT	0,390	0,347	5,359	4,779
EINNAHMEN:	0	0,0004	0	0,005
ZWECKGEBUNDENE GEBARUNG	0,004	0,0026	0,061	0,036
GESAMT	0,004	0,0030	0,061	0,041

ARBEITSSCHWERPUNKTE

- Revision der Sammlung, Provenienzforschung: Erfassung der Objekte auf Herkunft, Richtigkeit, Dokumentation und Präparation, elektronische Speicherung, Erfassung der Sammlung der Trockenpräparate abgeschlossen, Präsentation der Resultate der Sammlung Rudolfstiftung in einer Arbeitssitzung;
- Erfassung der Präparationstechniken in der Medizin (Abschluss 2002);
- Überlegungen zur Zukunft des Museums (Studien, Projektvorschläge);
- Abschluss der Bearbeitung der Mikroskopesammlung im Berichtsjahr.

Baumaßnahmen

Am Gebäude mussten einige Renovierungsarbeiten (Drainagierung, Abklopfen des Sockels (versalzt), Renovierung der drei vorderen Ausstellungsräume (A1–A3) geleistet werden. Aufgrund eines Wasserschadens wurde eine Drainagierung der Außenfassade durchgeführt.

SAMMLUNG

Sammlungsbestand:	rund 50.500
im Berichtsjahr restaurierte Präparate:	1.113
elektronisch erfasste Objekte (Datensätze):	5.000
neu katalogisierte Objekte (Ankäufe und Schenkungen):	41

Leihgaben an:

Schatzhaus Kärnten: Mönche Macht Moneten;
 Österreichische Gesellschaft für Urologie: Ausstellung zur Tagung;
 Carolino Augusteum: Thomas Bernhard und Salzburg;
 Bergbaumuseum Fohnsdorf: Rund um den Bergbau.

Bibliothek

Die Handbibliothek konnte durch mehrere Schenkungen erweitert werden.
 Bisher wurden ca. 1.200 Bücher und Zeitschriften elektronisch (Katalog) erfasst.

AUSSTELLUNGEN, VERANSTALTUNGEN

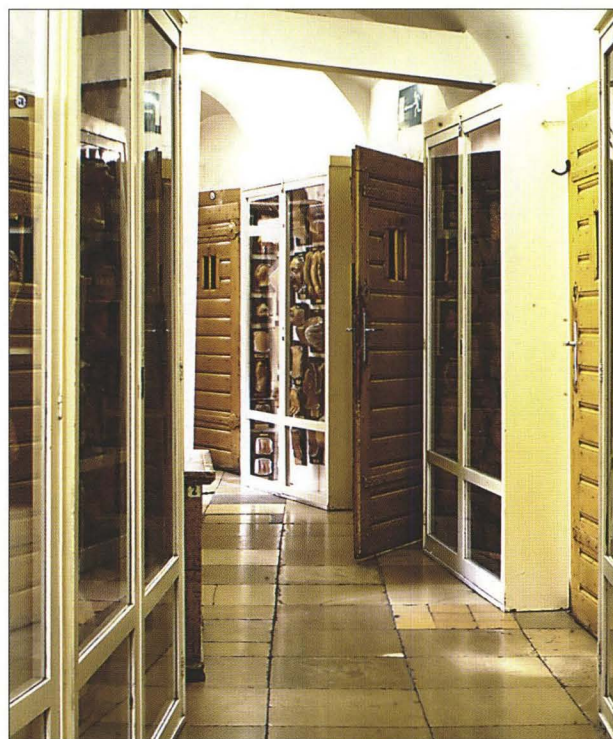
Die dunkle Seite des Narrenturms
 (Ausstellungseröffnung: 28. 3. 2001)
 Tuberkulose – bis auf weiteres Teil der Schausammlung (Ausstellungseröffnung: 26. 7. 2001)
 Kongressführungen:
 Krebshilfe (17. 2. 2001);
 Urogynäkologie Tagung (27. 9. 2001).
 Pressekonferenzen:
 50 Jahre Therapie der Schizophrenie (24. 3. 2001);
 Selbsthilfegruppe Zeckenopfer (19. 4. 2001);
 Folsäureprophylaxe (25. 10. 2001).

Arbeitstreffen: Provenienzforschung über die Sammlung Rudolfstiftung

Wien modern: Michaela Grill, Karlheinz Essl
 (20., 22. 10. 2001)

Kopfwelten: Adolf Wölfl

Ein Kerl in Samt und Seide: Buchpräsentation (Verlag Kremayer und Scheriau)



Studiensammlung im B-Stock

Lehrveranstaltungen, Vorlesungen, Praktika

Gerichtsmedizinisches Praktikum: 10 mal pro Semester;

Vorlesungen:

Gynäkologie und Geburtshilfe für Zahnmediziner
 (15 mal pro Semester);

Fehlbildungen im Wiener Narrenturm
 (12 mal pro Semester);

Lehrführung: Berufsschule für Bandagisten und Orthopädiemechaniker (15. 3. 2001);

Vorlesungsführungen: Entwicklungsbiologie für Humanbiologen (Dr. A. Nader, Institut für Anthropologie);

Institut für Wissenschaftsforschung (Dr. Lammer)
 (18. 6. 2001);

Praktikumsführungen (Pathologie); Sezierkurse;

Praktikum: Zeichnungen (Prof. Strasnizky, Akademie der bildenden Künste);

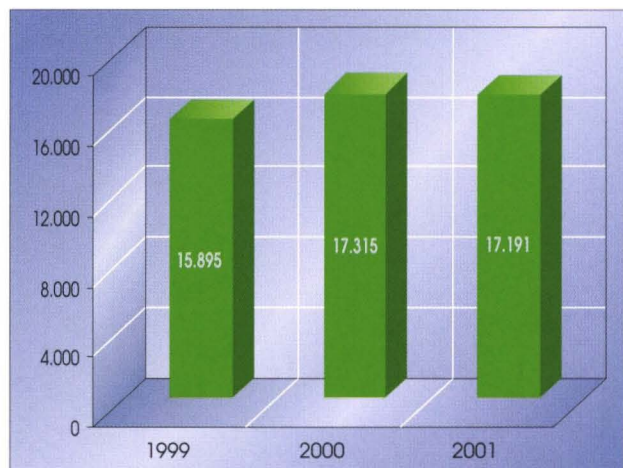
Meeting (Rahmenprogramm): Institut für Mathematik (Prof. Siegmund);

Qualitätssicherungszirkel der Präventivdienste der AUVA (24. 7. 2001);

Lehrgangsführung: Polizeiausbildungskurs (Prof. Risser)

BESUCHER

BESUCHERENTWICKLUNG: GESAMT (NICHTZAHLEND)



■ nichtzahlend (Eintritt frei)

Im Jahr 2001 haben 17.191 Besucher während der Öffnungszeiten die Schausammlung besucht und 1.776 Besucher wurden bei den Vorlesungen, Veranstaltungen und Praktika im Vortragsraum gezählt. Im Vergleich zum Vorjahr mit 17.315 Besuchern ist somit ein leichter Rückgang in Höhe von 0,72% festzustellen.

Die Führungen werden vom Verein der Freunde der Pathologischen Museen Österreichs organisiert (Mag. Andrea Brenner, Doris Hofmann, Monica Vignoli, Stephan Flaschberger, Roman Floth, Arnim Henning, Herr Lachmann, Stefan Mahr).

Digitalisierung

Es wurden 5000 Museumsobjekte gespeichert, somit befinden sich nunmehr 29.000 Objekte in der museumseigenen Datei.

FORSCHUNG, PUBLIKATIONEN

Forschungsprojekte:

Wissenschaftliche Bearbeitung der Mikroskopsammlung (Schulz, Steiner);

Ausstellungsvorbereitung: „Aller Anfang“;

Recherchen:

Prim. Kölbl (Halle a. d. Saale), Beckenboden;

Prof. DDr. Schütz (Göttingen), Atlas zur Knochenpathologie;

Gordon Edelson (Tel Aviv), Frakturen des Oberarms und des Schulterblattes;

Prof. Sedivy, Pankreaserkrankungen;

Begutachtung: Arbeit über die Heilige Nothburga: Armut, Gebet, Krankheit (Wiener medizinische Wochenschrift);

Probenentnahmen: Dr. Golan (Universität Regensburg);

Bildbereitstellungen: Jeffrey Nemhauser, Phosphornekrose;

Deutinger, die weibliche Brust;

Projekt Bauchspalten: Dr. Pumberger, Hörmann.

Diplomarbeiten:

Karin Graf, Traumatische Veränderungen am Femur und deren Auswirkungen auf die Gelenke sowie die Knochenarchitektur anhand subfossiler menschlicher Skelette.

Doris Schamal, Knochenstruktur und Mineralisation in historischen Skelettmaterial mit rachitischen oder osteomalazischen Veränderungen.

Forschungsschwerpunkte:

Präparationstechniken in der Medizin

Provenienzforschung

Einladung zur Expertenrunde: Prof. Dr. Jütte „Anatomie im Museum“ (Dresden, 2001)

Publikationen:

Patzak B., A. Schaller: Zur dreidimensionalen Darstellung... (Wiener medizinische Wochenschrift);

Sedivy R.: Rokitsky – Wegbereiter der Pathologischen Anatomie (Verlag Maudrich);

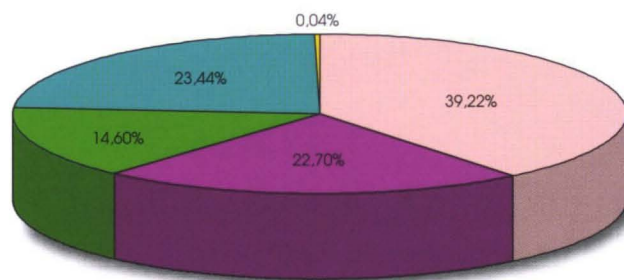
Schaller A.: Friedrich Schauta – Ein Lehrer im Schatten seines Schülers (Zentralblatt für Gynäkologie April 2001);

Heilen und Helfen in Hallstatt zur Medizingeschichte des Bergknappenortes im Salzkammergut (Wiener med. Wochenschrift);

Stohl A.: Wien Modern Almanach 2001;

Pumberger: Anteriore Bauchwanddefekte.

BUDGET



	in Mio. Euro	in Mio. ATS
Personal	0,0811	1,116
Gesetzl. Verpflichtungen	0,0001	0,002
Betriebsaufwand	0,1357	1,867
Aufwendungen allgemein	0,0786	1,081
Anlagen allgemein	0,0505	0,695
Gesamt	0,3460	4,761

HAUPTHAUS: JOSEFSPLATZ 1, 1010 WIEN, TEL.: 01/534 10, FAX: 01/534 10/280
E-MAIL: ONB@ONB.AC.AT, INTERNET: [HTTP://WWW.ONB.AC.AT](http://www.onb.ac.at)
(PRUNKSAAL, SAMMLUNG VON INKUNABELN, ALTEN UND WERTVOLLEN DRUCKEN,
HANDSCHRIFTEN-, AUTOGRAPHEN- UND NACHLASS-SAMMLUNG, KARTENSAMMLUNG
UND GLOBENMUSEUM)

STANDORT NEUE HOFBURG, EINGANG HELDENPLATZ, MITTELTOR
(HAUPTLESESAAL, GROSSFORMATELESESAAL, ZEITSCHRIFTENLESESAAL,
MIKROFORMEN UND AV-MEDIEN-LESESAAL, WISSENSCHAFTLICHE INFORMATION, PAPYRUSSAM-
MLUNG UND PAPYRUMUSEUM, FLUGBLÄTTER-, PLAKATE- UND EXLIBRIS-SAMMLUNG)

MUSIKSAMMLUNG: AUGUSTINERSTRASSE 1, 1010 WIEN

PORTRÄTSAMMLUNG, BILDARCHIV UND FIDEIKOMMISSBIBLIOTHEK: NEUE HOFBURG, CORPS DE LOGIS

ÖSTERREICHISCHES LITERATURARCHIV: HOFBURG, MICHAELERKUPPEL, FESTSTIEGE

INTERNATIONALES ESPERANTOMUSEUM: HOFBURG, MICHAELERKUPPEL, BATTHYANYSTIEGE

ARCHIV DES ÖSTERREICHISCHEN VOLKSLIEDWERKES

ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

DR. HANS MARTE, GENERALDIREKTOR (BIS 30. 4.)
 DR. JOHANNA RACHINGER, GENERALDIREKTORIN (AB 1.6.)
 DR. HELMUT LANG, GENERALDIREKTOR-STELLVERTRETER
 DR. CHRISTIAN ANDER, ZENTRALE DIENSTE (BIS 30. 8.)
 MARIA BERNKLAU, PERSONAL-, FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN (AB 1. 9.)
 N. N., BESTANDSAUFBAU UND BEARBEITUNG
 DR. ANGELIKA ANDER, BENÜTZUNG UND INFORMATION
 DR. ERNST GAMILLSCHEG, HANDSCHRIFTEN-, AUTOGRAPHEN- UND NACHLASS-SAMMLUNG
 DR. HELGA HÜHNEL (PROV. LETTERIN), KARTENSAMMLUNG UND GLOBENMUSEUM
 DR. GÜNTER BROSCHE, MUSIKSAMMLUNG
 DR. GERDA MRAZ, PORTRÄTSAMMLUNG, BILDARCHIV UND FIDEIKOMMISSBIBLIOTHEK (BIS 31. 10.)
 UNIV.-PROF. DR. HERMANN HARRAUER, PAPYRUSSAMMLUNG
 MAG. MARIANNE JOBST-RIEDER, FLUGBLÄTTER-, PLAKATE- UND EXLIBRIS-SAMMLUNG
 UNIV.-PROF. DR. WENDELIN SCHMIDT-DENGLER, ÖSTERREICHISCHES LITERATURARCHIV
 MAG. HERBERT MAYER, INTERNATIONALES ESPERANTOMUSEUM, SAMMLUNG F. PLANSPRACHEN
 MAG. MARIELESE SCHACK, INSTITUT FÜR RESTAURIERUNG
 DR. GABRIELE PUM, AUSBILDUNGSABTEILUNG
 MAG. MARIA WALCHER, VOLKSLIEDARCHIV

ÖFFNUNGSZEITEN:

MUSEALE EINRICHTUNGEN

PRUNKSAAL: MO, DI, MI, FR UND SA 10–16, DO 10–19,
 SO U. FEI 10–14 (ENDE MAI BIS OKTOBER),
 MO BIS SA 10–14 (NOVEMBER BIS ENDE MAI)

GLOBENMUSEUM: MO BIS MI U. FR 11–12, DO 14–15

INTERNATIONALES ESPERANTOMUSEUM: MO, FR 10–16, MI 10–18

PAPYRUSMUSEUM: MO, MI BIS FR 10–17

EINTRITT: PRUNKSAAL ATS 60,– (ERM. ATS 40,–)

GLOBENMUSEUM ATS 30,– (ERM. ATS 25,–)

PAPYRUSSAMMLUNG ATS 40,– (ERM. ATS 25,–)

DIE BENÜTZUNGSEINRICHTUNGEN (LESESÄLE): JAHRESKARTE ATS 100,–

LESESÄLE

HAUPTLESESAL: MO BIS FR 9–19, SA 9–12.45

MO BIS FR 9–15.45, SA 9–12.45 (1. 7.–31. 8. u. 22. 9.–30. 9.)

ZEITSCHRIFTENLESESAL: MO U. DO 9–19, DI, MI, FR 9–15.45, SA 9–12.45

MO BIS FR 9–15.45, SA 9–12.45 (1. 7.–31. 8. u. 22. 9.–30. 9.)

AUGUSTINERLESESAL: MO, MI, FR 9–13, DI, DO 13–19

MO BIS FR 9–13 (1. 7.–31. 8. u. 22. 9.–30. 9.)

PERSONAL: 281,5

	2000	2001
SAMMLUNGSOBJEKTE	6,158.000	6,225.000
BESUCHER (MUSEALE EINRICHTUNGEN)	106.522	114.422
BENÜTZTE DOKUMENTE	833.000	386.605

AUSGABEN (ATS IN MIO.):	IN MIO. EURO		IN MIO.ATS	
	2000	2001	2000	2001
PERSONAL	10,594	10,200	145,777	140,355
ERWERBUNGEN FÜR SONDERSAMMLUNGEN	1,326	0,959	18,246	13,196
ERWERBUNGEN UND EINBAND LITERATUR	0,919	0,770	12,646	10,595
AUFWENDUNGEN ALLGEMEIN	3,620	4,082	49,812	56,170
GESAMT	16,459	16,011	226,481	220,316

PERSPEKTIVEN

Das Jahr 2001 war für die Österreichische Nationalbibliothek ein wichtiges Jahr des Überganges und der Weichenstellungen für die Zukunft. Dr. Hans Marte beendete seine über sieben Jahre dauernde Amtszeit als Generaldirektor der Bibliothek im April, im Juni trat Dr. Johanna Rachinger seine Nachfolge an.

Folgende wesentliche Zielsetzungen wurden von ihr für die nächsten fünf Jahre festgelegt:

Vollrechtsfähigkeit

Ab 1. 1. 2002 ist die ÖNB – nach dem Muster der Bundesmuseen – eine wissenschaftliche Anstalt öffentlichen Rechts des Bundes. Durch die Zuerkennung der Vollrechtsfähigkeit soll die ÖNB eine größere Flexibilität und Mobilität im Budget und in der Personalverwaltung erreichen, aber auch der Ressourceneinsatz entscheidend verbessert werden. Es sollen verstärkt Anreize für Eigeninitiative geschaffen sowie eine größere Autonomie und weit gehende Unabhängigkeit von staatlichen, vor allem aber von budgetpolitischen Entscheidungen erreicht werden. Wie bei den Bundesmuseen bleibt die Republik Österreich Eigentümer und Garant für den Bestand der Institution ÖNB mit der Verpflichtung, jährlich eine gesetzlich festzulegende Basisabgeltung zur Verfügung zu stellen.

Elektronische Kataloge und Archivierung

Bis 2005 Jahren strebt die ÖNB die Umwandlung sämtlicher Bestandskataloge in elektronische, via Internet recherchierbare Datenbanken an. So liegen bereits seit 1998 sämtliche Druckschriftenkataloge als elektronische Kataloge im www vor. Ausständig ist allerdings noch die Umwandlung des Nominal- und Schlagwortkataloges 1930–1991 von den derzeit vorliegenden Image-Katalogen (auf Basis KatZoom) in vollwertige ALEPH-Datenbanken nach dem Muster der Kataloge 1501–1929. Ein entsprechendes Projekt wurde bereits in Angriff genommen. Auch die Bestandskataloge der Sondersammlungen der ÖNB liegen bereits zu einem beträchtlichen Teil in elektronischer Form vor. So bietet das Bildarchiv seit Juli 2001 seinen Gesamtbestand in einem neuen Datenbanksystem (STAR) mit integrierter Bestellfunktion an; zu erwähnen ist weiters der gemeinsame Nachlass- und Autographenkatalog, der gescannte alte Autographenkatalog der Handschriftensammlung, die Kataloge des Esperantomuseums und der Flugschriftensammlung u.a.m. Wichtige Bestände sind aber immer noch ausschließlich durch Zettelkataloge erschlossen (Karten, neuere Handschriften, Musikhandschriften und Notendrucke u.a.). Diese Lücken sollen in den nächsten beiden Jahren systematisch geschlossen werden. Mit der Erwerbung, Erschließung und dauerhaften Archivierung von **Publikationen, die nur in elektronischer Form** erscheinen, kommt eine weitere komplexe Aufgabe auf die ÖNB zu. Die Objektdigitalisierung ist ein weiteres großes

Arbeitsgebiet, das die ÖNB nach ersten Erfahrungen (z.B. Plakate) systematisch in Angriff nehmen wird.

Verbesserte Serviceleistungen

Die Österreichische Nationalbibliothek ist ihrem Selbstverständnis nach ein Dienstleistungsunternehmen für ihre BenützerInnen. Zu den wichtigsten angestrebten Serviceverbesserungen gehört neben einer weiteren Aufstockung der PCs im OPAC-Bereich eine deutliche Verlängerung der Öffnungs- und der Ausbezeiten, die für das Jahr 2002 geplant ist.

Bauprojekte

Die ÖNB wird in den nächsten 5 Jahren folgende größere Bauprojekte verfolgen:

- die Unterbringung der Musiksammlung und des Globenmuseums im Palais Mollard;
- Übersiedlung der Kartensammlung in Räume der Neuen Hofburg;
- Sanierung und Ausbau der Porträtsammlung/Bildarchiv, Corps de logis;
- Planung eines weiteren Tiefspeichers unter dem Bibliothekshof.

Aufarbeitung der Epoche 1938-45

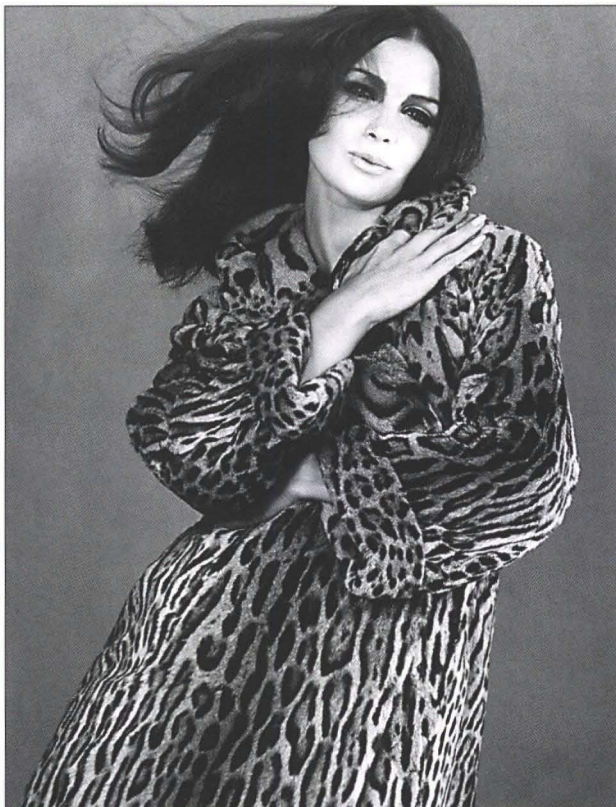
Neben den konkreten Bemühungen im Zusammenhang mit dem „Bundesgesetz über die **Rückgabe von Kunstgegenständen** aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen“ strebt die ÖNB auch eine generelle wissenschaftliche Erforschung und Aufklärung dieser Epoche an. Ein entsprechendes Forschungsprojekt ist vorgesehen.

NEUERWERBUNGEN (Auswahl)

Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung: Konvolut von Briefen des Fürsten Metternich; Abschrift der „Rechtfertigung“ des Bernhard Bolzano; Typoskript von Heimito von Doderers Erzählung „Der Abenteurer“, Autographen von Christine Busta und Ingeborg Bachmann.

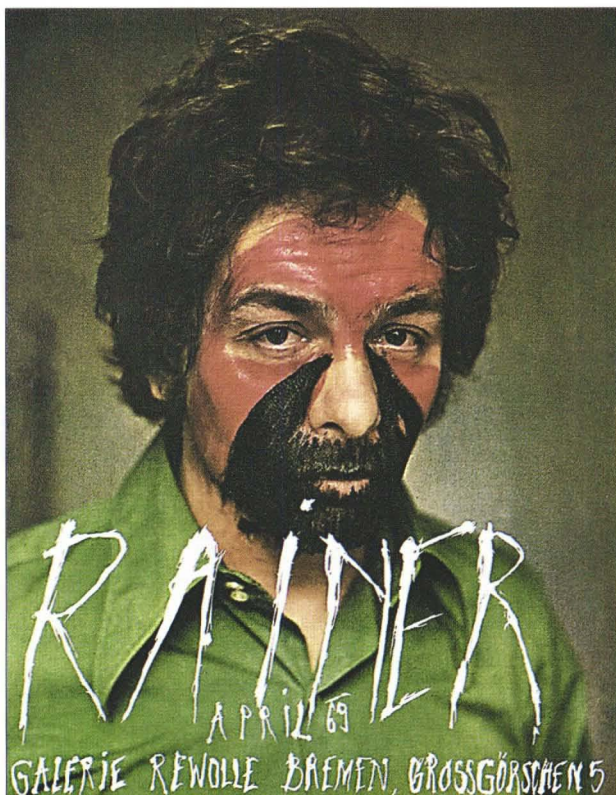
Kartensammlung und Globenmuseum: Gotthelf Zimmermann, Auswanderer-Karte und Wegweiser nach Nordamerika, Farblithographie. Stuttgart, Metzler 1854; Adolf Henze, Grosse Contor- und Bureau-Karte des Deutschen Reiches. Mit besonderer Berücksichtigung deutschen Handels und deutscher Industrie Neuschönefeld b. Leipzig, ca. 1880; Homanns Erben, Maior atlas scholasticus ex triginta sex generalibus et specialibus mappis homannianis compositus. Nürnberg 1752 (–1797); Nicolas Sanson, Atlas géographique. Amsterdam (ca. 1716).

Musiksammlung: Robert Schumann, Originalhandschrift „Einsame Blumen“ und „Verrufene Stelle“ aus den Waldszenen für Klavier, op.82; Paul Hindemith, Entwurfspartitur zum Oktett für Klarinette, Fagott, Horn, Violine, 2 Bratschen, Cello und Kontrabass (1958); Francesco Conti (1682–1732), Festa Teatrale Galatea Vendicata von 1719.



Neuerwerb: Dieter Kolbeck - Chris Lohner bei einer Modeschau

Porträtsammlung, Bildarchiv und Fideikommissbibliothek: Nachlass Dieter Kolbeck (geb. 4. 12. 1930 in Stuttgart); Nachlass Joe Heydecker; Edgar Honet-schläger (geb. 1963) Werkzyklus „Still life,



Neuerwerb: Arnulf Rainer

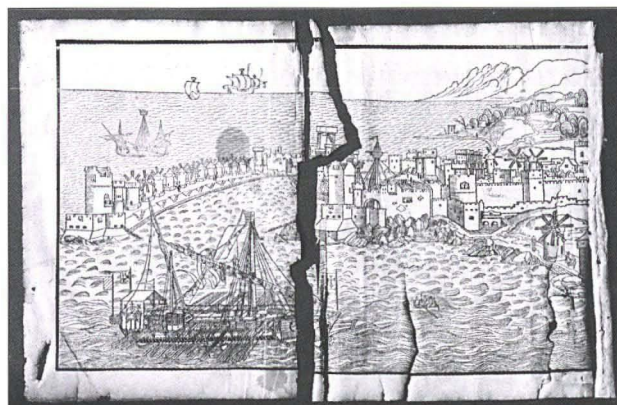
Performance New York 1989“; Robert Zahornicky, Dokumentation des Performance Festival, Wien 1998.

Flugschriften-, Plakate- und Exlibris-Sammlung: Nachlass Alexander Exax; 53 Flugblätter Plakate zum Wiener Aktionismus.

Österreichisches Literaturarchiv: Redaktionsarchiv der Zeitschrift „protokolle“ und des Verlagsarchivs Droschl; Peter Handke „Das Gewicht der Welt“, Verlagsabschrift mit eigenhändigen Korrekturen.

RESTAURIERUNG/KONSERVIERUNG

Inkunabelrestaurierung für Prunksaalausstellung „Welt im Buch“: Bernhard von Breydenbachs Peregrinatio in terram sanctam;



Inkunabelrestaurierung

Papierrestaurierung: Weiterführung des Restaurierprojekts 2000 zur Sammlung Ankewicz-Kleehoven der Exlibris-Sammlung (Gesamtumfang 3.000 Exlibris, bis jetzt restauriert: ca. 900 Stück); Bestandserhaltungsprojekt Albertina-Veduten: Abschluss der 1998 begonnenen Restaurierung der Kartensammlung (67 Portefeuilles).

Fotorestaurierung: Konservierung und Restaurierung wertvoller Bestände der Porträtsammlung/Bildarchiv fortgesetzt, z.B. rund 3.000 Glasplattennegative von Hermann Clemens Kosel; Umlagerung des Fotobestandes der Kartensammlung ins Bildarchiv; Umlagerung von großformatigen Glasplattennegativen des Bildarchivs.

Zeitschriftenrestaurierung: Anschaffung einer Zentrifuge zur Entwässerung nasser Buchblöcke.

WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG

Organisation eines Internationalen Papyrologenkongresses mit Teilnehmern aus 26 Nationen durch Papyrussammlung und Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Die Aufnahme der Papyrussammlung ins Memory of the Word-Register der UNESCO im November bestätigte die herausragende Bedeutung dieser weltweit größten Sammlung ihrer Art.

Forschungsprojekte

Projektname	Projektleiter	Finanzierung
Österr. Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft – 18.–20. Jh. Dokumentation – Archiv – Datenbank	MR Dr. Brandstötter Mag. Ulrike Winkler, Dr. Susanne Blumesberger/ Österr. Lotterien	BMBWK/ Nationalbank- Jubiläumsfonds
Retrokonversion des Nominal und SW-Katalog Neu Stufe 2: OCR-Umwandlung und automatisierte Zusammenführung Nominalkatalog SW-Katalog, Integration in ALEPH	Dr. Josef Steiner	BMBWK
Österreichische Retrospektive Bibliographie (ORBI) Österr. Zeitschriften 1700–1945;	Mag. Wilma Buchinger	BMBWK
Die illuminierten hebräischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek (bis Juni 2002)	Dr. Aliza Cohen-Mushlin/ Dr. Fingernagel	Nationalbank- Jubiläumsfonds/FWF
Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600 (Band IV)	Prof. Gamillscheg/ Mag. Gastgeber	Nationalbank- Jubiläumsfonds/FWF
Bearbeitung Nachlass Hans Pfitzner (bis März 2002)	HR Dr. Brosche/ Dr. Auchmann	BMBWK/ÖNB
Digitales Bildarchiv (ab 1999)	Dr. Petschar	BMBWK/FFW
Max Wolf – Aufarbeitung des photographischen Nachlasses (bis Jänner 2002)	HR Mráz Fischer-Westhauser	BMBWK
Aufarbeitung der Kaiserlichen Huldigungsadressen (seit 1997)	HR Mráz Mag. Halama	Prof. Sabine Weiss
Edition griechischer Papyri (bis 2004)	Doz. Dr. Palme	FWF: START-Programm
LEAF (=Linking and Exploring Authority Files) EU-Projekt (bis 2003)	Prof. Schmidt-Dengler/ Mag. Max Kaiser	EU/ÖNB
Koordination der datenunterstützten Vernetzung österreichischer Literaturarchive Teilfortsetzung	Prof. Schmidt-Dengler/ Mag. Max Kaiser	BMBWK Teilrechtsmittel ÖNB
Ödön von Horváths „Geschichten aus dem Wiener Wald“. Vorstufe einer historisch-kritischen Ausgabe	Prof. Schmidt-Dengler/ Dr. K. Kastberger	Magistrat Wien
Konkrete Dichtung und Mimesis anhand des Werkes von Heimrad Bäcker (bis Mai 2002)	Dr. K. Kastberger/ Mag. Thomas Eder	FWF
Edition des Romans „Charlatan und seine Zeit“ aus dem Nachlass von Manès Sperber (seit 1999)	Dr. Wilhelm Hemecker (ÖLA), Priv.-Doz. Dr. Mirjana Stancic	Tw. Österr. Klassenlotterie
Aufarbeitung des Nachlasses Thomas Bernhard (bis März 2004)	Prof. Wendelin Schmidt-Dengler/ Dr. Martin Huber	BMBWK
Restaurierung Sammlung Glaser	HR Mag. Marielies Schack, Mag. Cahit Karadana	Teilrechtsmittel ÖNB

PUBLIKATIONEN (Auswahl)

Ein Garten Eden. Meisterwerke der botanischen Illustration, H. Walter Lack, Köln;

InfoNet-Austria – Thema Kunst, Konzept u. Redaktion: Elisabeth Brandstötter;

Kaiser und König: 1526–1918: Ausstellung im Prunksaal, Katalog Redaktion und Objektbeschreibungen: István Fazekas;

Wien – Berlin, Bernhard Fetz, Zsolnay Verlag;

Festschrift für Hans Marte – Mirabilia artium librorum recreant te tuosque ebriant: dona natalicia Ioanni Marte oblata, Helmut W. Lang, Phoibos Verlag;

Ödön von Horváth: Unendliche Dummheit – dumme Unendlichkeit, Klaus Kastberger Zsolnay Verlag;

Die Admonter Riesenbibel, Andreas Fingernagel, Graz, Akademische Druck- und Verlagsanstalt;

Rationale divinatorum officiorum: Handschrift mit der Signatur Cod. 2765, CD-ROM, Wien, Hollinek, 2001;

Sichtungen: Internationales Jahrbuch des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien, Turia + Kant;

Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift, Hermann Harrauer, Phoibos Verlag.

AUSSTELLUNGEN

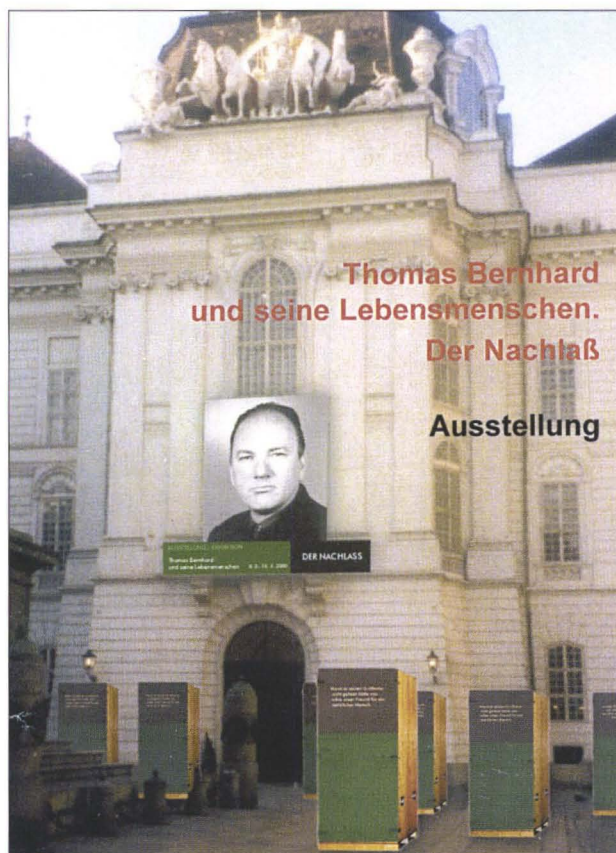
Insgesamt veranstaltete die ÖNB im Berichtsjahr 43 Ausstellungen, darunter folgende:

Restaurierte Kostbarkeiten der Österreichischen

Nationalbibliothek. 10 Jahre Aktion Buchpatenschaft (Prunksaal, 21. 11. 2000–13. 1. 2001);

Salomon Kleiner zum 300. Geburtstag. Meisterwerke der Architekturvedute. Salomon Kleiner (Augsburg 1700, †1761 Wien) ist der bedeutendste Schöpfer von Architekturansichten des süddeutsch-österreichischen Barock. Hauptaugenmerk der Ausstellung: Wiener Ansichten (Prunksaal, 19. 1.–28. 2. 2001);

Thomas Bernhard. Ausstellung des Adalbert Stifterhauses in Linz. Einblicke in den literarischen Nachlass und die Arbeitsweise des Autors, Ton- und Videoaufnahmen, Fotoausstellung (AURUM/Camineum, 7. 3.–16. 4. 2001);



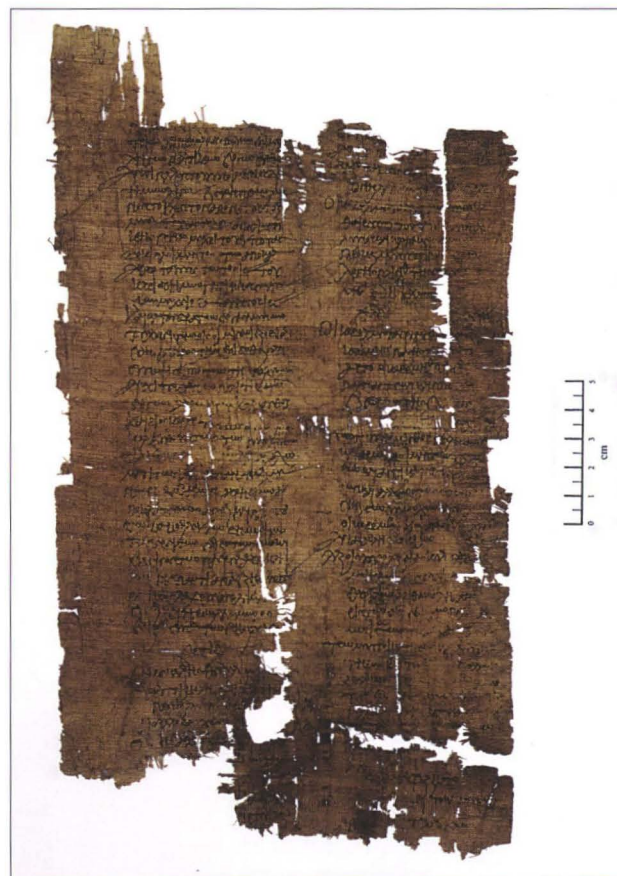
Thomas Bernhard und seine Lebensmenschen

Kaiser und König. Eine historische Reise. Österreich und Ungarn 1526-1918. Ausstellung des Collegium Hungaricum und der Österreichischen Nationalbibliothek, „Knotenpunkte“ aus 400 Jahren Geschichte Österreichs und Ungarns (Prunksaal, 9. 3.–1. 5. 2001);

Ein Garten Eden. Botanische Meisterwerke der Österreichischen Nationalbibliothek. Kaiserliche Leibärzte waren jahrzehntelang auch Präfecten der Hofbibliothek. Da lange Zeit der überwiegende Anteil der Arzneimittel pflanzlichen Ursprungs war, erwarb man für die Hofbibliothek in großem Umfang auch botanische Literatur (z.B. Kräuterbücher). Gezeigt wurde eine Auswahl von 100 Werken, Pflanzendarstellungen aus England, Deutschland, Spanien, Frankreich, Schweden, Schweiz, Polen, Griechenland, Türkei, Italien, den Niederlanden, aus Japan, Russland, China, Australien, Afrika, aus Nord- und

Südamerika ergänzten die Ausstellung. (Hauptausstellung 2001, Prunksaal, 16. 5.–31. 10. 2001)

Geborgte Leben. Ödön von Horvath und der Film. Schautafeln, Bilder und Originaldokumente, Animationsfilm; vollständiger Überblick über die an der Österreichischen Nationalbibliothek befindlichen Originalmanuskripte (Camineum, 5.–17. 12. 2001).



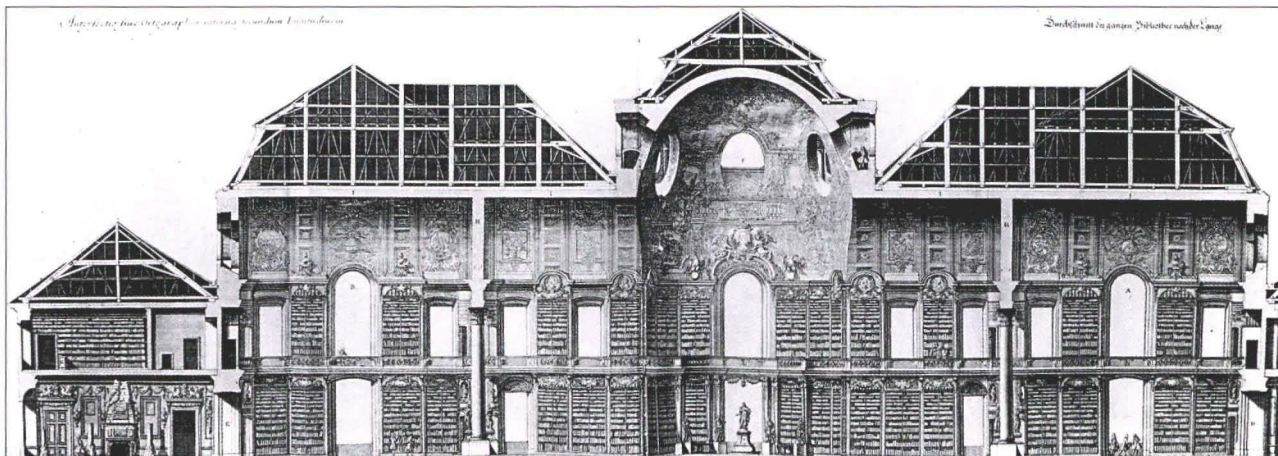
START-Projekt: Papyrus aus dem Jahr 263 n. Chr.

BENÜTZUNG, BESUCHER

Im Berichtsjahr haben 228.605 Personen die Bibliothek benützt, das sind um 7.658 weniger als im Jahr 2000. Der Rückgang ist deutlich geringer als in den Vorjahren und auf die Online-Services zurückzuführen, die den BenutzerInnen teilweise den Weg in die Bibliothek ersparen.

Österr. Nationalbibliothek	2000	2001	%	zahlend	nichtz.
Prunksaal	78.284	91.289	+16,61	70.086	21.203
Papyrusamml./ Sonst. Ausst.	28.238	23.133	-18,08	5.055	18.078
Summe	106.522	114.422	+7,42	75.141	39.281

Der zahlenmäßige Rückgang bei den benützten Dokumenten von 833.000 im Jahr 2000 auf 386.605 im Jahr 2001 ist auf ein Forschungsprojekt der ÖNB im Jahr 2000 zurückzuführen, im Zuge dessen eine



Salomon Kleiner: Längsschnitt durch den Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek

sehr große Anzahl von Dokumenten in der Papyrusammlung bearbeitet wurde.

Die wichtigste Neuerung im Benützungsbereich betraf die Einrichtung eines **freien Internetzugangs** für alle 50 PCs im Katalogbereich Heldenplatz, die mit der Einführung einer kostenpflichtigen **Benützerkarte** gekoppelt wurde. Erstmals ist es der ÖNB nun möglich, ihre BenützerInnen zu identifizieren und in der Folge auch den Online-Bestellmodus für Literatur aus dem ALEPH-OPAC einzuführen.

Im hinteren Bereich des Hauptlesesaales sind nunmehr alle Leseplätze verkabelt (Benützung privater Laptops möglich). Im neu adaptierten Lesesaal 3 im Tiefspeicher haben die BenützerInnen ab sofort auch die Möglichkeit CD-ROM- und Internet-Recherchen durchzuführen und Ausdrücke herzustellen. An drei PCs wurde zusätzlich ein Textverarbeitungsprogramm zur freien Verwendung eingerichtet.

Bilddokumenten. Der Web-Opac der neuen STAR-Bilddatenbank mit über einer Million Datensätzen konnte bereits im Juli freigegeben werden (<http://star.onb.ac.at:8080>)

Als wichtiger Beitrag für die ständig wachsende Zahl der Onlineuser (rund 15 Mio. Zugriffe auf die ÖNB-Homepage) wurde bereits im November 2001 die **englischen Version der neuen Homepage** der ÖNB installiert (http://www.onb.ac.at/index_eng.htm).

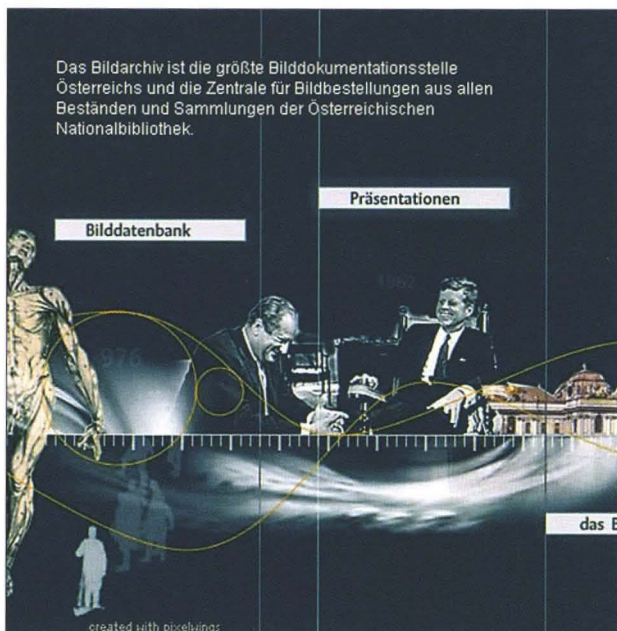
Besucher der musealen Einrichtungen der ÖNB

Im Jahr 2001 konnte die ÖNB mit 114.422 Personen eine Besuchersteigerung von rund 7,4 % verbuchen, die u.a. auf die sehr gut besuchte Sonderausstellung „Ein Garten Eden“ zurückzuführen ist. Mit 51.323 Personen erzielte diese Schau die höchsten Besucherzahlen, die jemals in Sommermonaten bei einer Ausstellung an der ÖNB registriert wurden.

BUDGET

Das Gesamtbudget der Bibliothek betrug im Berichtsjahr Euro 16,011 Mio. (rund ATS 220 Mio.), das waren rund Euro 0,448 Mio. (rund ATS 6 Mio.) weniger als im Jahr 2000. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die Personalreduktion zurückzuführen, der Personalaufwand ging von Euro 10,594 Mio. (rund ATS 146 Mio.) im Jahr 2000 auf Euro 10,200 Mio. (rund ATS 140 Mio.) im Berichtsjahr zurück.

Die Einnahmen im Jahr 2001 betrugen insgesamt rund Euro 581.187,- (rund ATS 8 Mio.). Davon entfielen Euro 527.202,- (rund ATS 7 Mio.) auf die zweckgebundene Gebarung, rund Euro 50.000,- (rund ATS 688.000,-) mehr als 2000. Die Einnahmen aus dem Fundraising betrugen im Berichtsjahr rund Euro 630.000,- (rund ATS 8,7 Mio.), davon entfielen rund Euro 137.000,- (rund ATS 1,9 Mio.) auf die Aktion Buchpatenschaft. Die Einnahmen bei Sonderausstellungen vor allem im Prunksaal betrugen im Berichtsjahr Euro 252.000,- (rund ATS 3,5 Mio.), der Umsatz im Bibliotheksshop war Euro 148.000,- (rund ATS 2 Mio.).



Elektronische Bilddatenbank der Porträtsammlung/Bildarchiv

Mit dem Ankauf der STAR-Datenbank fiel eine wichtige Entscheidung für eine einheitliche Erfassung von

WIENER HOFMUSIKKAPELLE

WIENER HOFMUSIKKAPELLE

DIREKTORIUM

MR DR. EUGEN JESSER, GESCHÄFTSFÜHRENDER LEITER

HR PRÄLAT DR. LEOPOLD WOLF, GEISTLICHER LEITER

PROF. MAG. ÜWE CHRISTIAN HARRER, KÜNSTLERISCHER LEITER

EINTRITTSPREISE: VON ATS 70,- BIS ATS 380,-

	in Mio. Euro		in Mio. ATS	
	2000	2001	2000	2001
AUSGABEN	1,073	1,236	14,771	17,008
DAVON PERSONAL	0,680	0,719	9,363	9,894
EINNAHMEN:	0,423	0,397	5,815	5,463

CHARAKTERISTIK, ORGANISATION

Die Wiener Hofmusikkapelle, deren Existenz schon vor der Regierungszeit **Maximilians I** nachgewiesen werden kann, wurde von diesem den Künsten gegenüber sehr aufgeschlossenen Habsburger im Jahre 1498 reorganisiert und nach Wien berufen.

Die Wiener Hofmusikkapelle ist somit die älteste musikalische Institution Europas und wird als Wiege der Musik in Österreich angesehen.

Aufgabe der Hofmusikkapelle ist die **Pflege der Kirchenmusik** von der Renaissance bis in das 20. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Tonkunst.

Sie tritt in der Hofburgkapelle auf, veranstaltet aber auch kirchenmusikalische Konzerte im In- und Ausland.

Im Juni des Berichtsjahres wurde **Maestro Muti** von Frau Bundesministerin Elisabeth Gehrler zum ersten **Ehrenmitglied** der Hofmusikkapelle in ihrer 503 Jahre alten Tradition ernannt.

Die Zusammenarbeit Mutis mit der Hofmusikkapelle begann 1996 mit dem Festkonzert für die österreichische Jahrtausendfeier in der Hofburgkapelle. Zwei Jahre später leitete er das Festkonzert zum 500-Jahr-Jubiläum der Hofmusikkapelle im Goldenen Saal des Wiener Musikvereines. Weitere Höhepunkt der Zusammenarbeit mit der Hofmusikkapelle waren die Konzerte im Petersdom und in der Accademia di Santa Cecilia im Jahr 2000.

Die Hofmusikkapelle setzt sich zusammen aus:

42 Mitgliedern des Orchesters der Wiener Staatsoper (Wiener Philharmoniker),

18 Mitgliedern des Herrenchors der Wiener Staatsoper, den Wiener Sängerknaben,

den Organisten HS.-Prof. Herbert Tachezi, HS.-Prof. Martin Haselböck und

den Dirigenten Prof. Helmuth Froschauer (dzt. Chefdirigent des Kölner Rundfunkorchesters) und Friedrich Pleyer (dzt. Musikdirektor am Königl. Opernhaus Lüttich).

BESUCHER

Die Besuchergesamtzahl betrug ca. 23.600 Personen (inkl. Stehplatzbesucher im Kirchenschiff).

Dies bedeutet eine durchschnittliche finanzielle Auslastung von 88%.

Besichtigung der Kapelle: ca. 4.200 Personen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BESUCHERANGEBOTE

Seit dem Jahre 1998 verfügt die Wiener Hofmusikkapelle über eine eigene Homepage, die auch die Möglichkeit zur Kartenreservierung über E-Mail bietet.



Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Maestro Muti

Für interessierte Besucher ist ein Verkaufsstand eingerichtet, wo Live-Mitschnitte von Konzerten der Hofmusikkapelle auf CDs und Videos sowie andere Geschenkartikel erhältlich sind.

WISSENSCHAFTLICHE TÄTIGKEIT

Das Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten hat die 500-Jahr-Feier der Hofmusikkapelle im Jahr 1998 zum Anlass genommen, diese bedeutende musikalische Einrichtung nicht nur im künstlerischen, sondern auch im wissenschaftlichen Bereich ins Rampenlicht zu rücken:

- Aufarbeitung der Musikalien- und Aktenbestände:
Im Jahre 2001 wurde die wissenschaftliche Aufarbeitung der Musikalien- und Aktenbestände der Hofmusikkapelle fortgesetzt. Die Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Österreich bearbeitet in einem auf mehrere Jahre angelegten Forschungsprojekt wichtige Quellenbestände zur Geschichte der Wiener Hofmusikkapelle.

VERANSTALTUNGEN

Im Jahr 2001 wurden in der Burgkapelle 42 Messen aufgeführt. Die Veranstaltungshöhepunkte des Jahres 2001 sind zu erwähnen:

- Uraufführung von Ulf Diether Soykas „Missa confort@mini“ (opus 1/13, Orgelfassung), ein Auftragswerk der Hofmusikkapelle an den Klosterneuburger Komponisten mit Elementen des Volksliedes, des Jazz und zwölftonigen Kadenzen, (Hofburgkapelle (25. 3. 2001);
- „La Resurrezione“, HWV 47 von Georg Friedrich Händel, Wiener Akademie unter der Leitung von Martin Haselböck, Hofburgkapelle (Karsamstag, 14. 4. 2001);
- Die Wiener Akademie präsentierte verschollene Schätze der Barockmusik aus der in Kiew wieder entdeckten Musiksammlung der Berliner Singakademie. Aus dieser Kollektion von 5500 Kompositionen wurden Werke von Carl Philipp Emanuel Bach (Sonatina in D für zwei konzertierende Cembali und Orchester), Gottlieb Muffat (Concerto in C für Cembalo und Streicher), Johann Gottlieb Graun (Konzert für Violine und Orchester d-moll und Sinfonia à 16 voci in C) und Wilhelm Friedemann Bach (Konzert für Flöte und Orchester) aufgeführt (4. 10. 2001);
- Als Veranstaltung von Radio Österreich 1 wurden von der Wiener Akademie unter Martin Haselböck weitere in Kiew entdeckte Werke, die Hamburger Festmusiken von Carl Philipp Emanuel Bach, aufgeführt, Hofburgkapelle (6. 11. 2001)

- Im Rahmen der seit 1996 regelmäßig stattfindenden konzertanten Auftritte der Wiener Hofmusikkapelle im Goldenen Saal des Wiener Musikvereines wurden unter der musikalischen Leitung von Sir Neville Marriner die „Litaniae Lauretanae“, KV 195 von W. A. Mozart, „Intende voci“, D 963 von Franz Schubert und die „Missa in tempore belli D-Dur“, Hob. XXII:9 „Paukenmesse“ von Joseph Haydn dargeboten (10. und 11. 11. 2001);

VOLKSKULTUR

BUNDEMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR

SEKTION IV, ABTEILUNG 4

MR. DR. BRIGITTE BÖCK

VOLKSKULTUR

VOLKSKULTUR

Zeitgemäße Volkskulturarbeit umfasst neben ihrer traditionellen Aufgabe der Bewahrung und Pflege unseres (volks)kulturellen Erbes in seiner jeweils regional geprägten Eigenart auch die kreative Auseinandersetzung mit dieser regionalen Kultur und ihrer Weiterentwicklung im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation vor dem Hintergrund des rasant zunehmenden Informations- und Wissensstandes in unserer heutigen Gesellschaft, des fortschreitenden Integrationsprozesses in Europa und des Phänomens der Globalisierung.

Im Bewusstsein der Bedeutung dieses wichtigen Teilbereiches unserer reichen Kulturlandschaft und in Würdigung des vielfältigen, überwiegend ehrenamtlichen Engagements der in diesem Bereich Tätigen bietet das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur finanzielle Unterstützung für Aktivitäten, Einrichtungen, Projekte und Veranstaltungen der Volkskultur von bundesweiter Relevanz sowie für internationale Kontakte auf der Grundlage des Erwachsenenbildungs-Förderungsgesetzes 1973 und würdigt zusätzlich herausragende Leistungen durch die Vergabe des „Österreichischen Volkskulturpreises“.

Volkskulturpreis

Der „Österreichische Volkskulturpreis“ der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur wurde im Berichtsjahr zum dritten Mal verliehen, wobei für die Vergabe diesmal folgende Kriterien zu Grunde gelegt wurden:

Die Motivation und bewusste Einbindung junger Menschen in volkskulturelle Aktivitäten, die Stärkung der gegenseitigen Akzeptanz, die Förderung menschlicher Beziehungen und der Offenheit gegenüber neuen kulturellen Entwicklungen sowie die Einbindung der Bevölkerung in die Gestaltung ihres kulturellen Umfeldes.

Preisträger 2001:

Die **Gemeinde Bizau** im Bregenzerwald für ihre geglückte Initiative der Einbringung moderner Architektur in das traditionelle Ortsbild sowie für die



Überreichung des Volkskulturpreises

Durchführung der „Bizauer Gespräche“ zu zeitgemäßen Fragen von Kunst und Kultur.

Dr. Wolfgang Lattacher und Erika Golob, Initiatoren der Kärntner Landesberatung „Kind und Volkskultur“, für die Motivation junger Menschen, sich mit der eigenen kulturellen Tradition, aber auch mit den Kulturen der Nachbarn (Friaul, Slowenien) aktiv auseinander zu setzen, und

Alexander Veigl, langjähriger Generalsekretär der „Internationalen Organisation für Volkskunst“, für sein unermüdliches Wirken, Brauchtum, Volksmusik und Volkskultur im weitesten Sinn national und international bestmöglich zu vertreten.

Förderungswesen

Die finanzielle Unterstützung der bundesweiten Volkskulturarbeit und der internationalen Kontaktpflege durch das Bildungsressort erfolgt nach den Bestimmungen des obzitierten Bundesgesetzes über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln in Form von Basis-, Projekt- und Personalsubventionen, wofür im Berichtsjahr ein Budget in Höhe von ATS 7,653 Mio. (Euro 0,556 Mio.) zur Verfügung stand. Die Bestrebungen der letzten Jahre, den Schwerpunkt der Förderungsmaßnahmen zunehmend auf die Unterstützung von innovativen und modellhaften Veranstaltungen und Projekten zu verlagern, wurden auch 2001 fortgesetzt.

Projektförderungen (Auswahl)

Aus der Reihe von Veranstaltungen von nationaler und internationaler Bedeutung seien zwei wegen ihres modellhaften Charakters und ihrer zukunftsorientierten Ausrichtung näher vorgestellt:

„**Traditionen: Brüche**“ lautet der aussagekräftige Titel der **Bad Ischler Tage zur Volksmusik**, die als Resultat einer Lehrveranstaltung am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Salzburg von Univ.-Prof. Dr. Edgar J. Forster gemeinsam mit Hubert von Goisern (Hubert Achleitner) initiiert und im Mai 2001 erstmals abgehalten wurden. Dieses bundesweit gültige Modellprojekt bietet ein Forum für eine generationen- und milieuübergreifende kritischkonstruktive Auseinandersetzung mit Volksmusik und Volkskultur und unterstützt den Dialog zwischen gegensätzlichen Anschauungen. Dabei geht es um den Themenkreis von Tradition, Heimat und Identität mit seinen spezifischen Brüchen und Ambivalenzen unter den Bedingungen der Dynamik von Modernisierung, aber auch um die Auseinandersetzung mit den Spannungen zwischen traditioneller Volksmusik und neueren nationalen und internationalen Strömungen (Neue Volksmusik, Neuer Volkstanz) sowie der volkstümlichen Musik.

„Traditionen: Brüche“ versteht sich als Koordinationsfeld verschiedenster Einrichtungen und Organisationen, insbesondere auch der lokalen Vereine, und als Impuls zur Förderung regionaler Bildungsprozesse,

geistiger Regionalentwicklung und von Ressourcenerweiterung durch Ressourcenvernetzung.

Bereits zum zehnten Mal fand im August 2001 die **Sommerakademie Volkskultur** des Österreichischen Volksliedwerkes statt. Diese geistig reflektierend wie praxisbezogene und handlungsorientierte Diskussionsplattform, die zu (Volks-)Kulturarbeit einladen möchte, hat sich in den vergangenen zehn Jahren erfolgreich etabliert.

Unter dem Titel „Nachbarschaften II“ galt es diesmal, sich mit der österreichischen Grenzregion Vorarlberg – Schweiz – Deutschland auseinander zu setzen und dabei oft überraschende Verschiedenheiten und kulturelle Brüche in dieser, für die ansässige Bevölkerung in vielerlei Hinsicht – durch historische Bedingungen wie auch durch die aktuellen politischen Entwicklungen – spannungsreichen Zone kennen zu lernen und in der Stiftung Kloster Viktorsberg einmal mehr die Fragen zu erörtern, wo kulturelle Traditionen begrenzen und trennen und wo sie verbinden.

Weitere im Berichtsjahr geförderte Aktivitäten und Veranstaltungen von nationaler und internationaler Bedeutung, die sich der kreativen Auseinandersetzung mit Volkskultur in ihrer gesamten Bandbreite widmen, waren unter anderem

- das Internationale Figurentheaterfestival „ANIMA 2001“ in Schwaz,
- das grenzüberschreitende Festival „Theater grenzenlos“ in Güssing,
- das Internationale Musikfestival „Glatt & Verkehrt“ in Krems,
- das Internationale Volksmusikfestival „holareiduliö“ in Traunstein,
- die „23. Internationalen Puppentheatertage“ in Mistelbach.

Auch die von den Bundesverbänden und anderen Einrichtungen der Volkskultur mit gesamtösterreichischen Aufgaben durchgeführten Veranstaltungen zur Aus- und Fortbildung sowie deren Maßnahmen zur Professionalisierung der Volkskulturarbeit und zur Nutzung zeitgemäßer **Kommunikationstechnologien** wurden im Berichtsjahr finanziell unterstützt.

Neben Seminaren für **Chor- und Tanzleiter, Sänger, Volksmusikanten, Feldforscher und Amateurmusiker** sowie für Vereinsfunktionäre und Multiplikatoren aus dem gesamten Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland wurden auch regionale Fortbildungsveranstaltungen und Singwochen in den Bundesländern durchgeführt, die sich regen Zuspruchs erfreuten und einen wesentlichen Beitrag zum Erwerb von zusätzlichen Qualifikationen leisten konnten.

Durch finanzielle Unterstützung der **Auslandstourneen und Konzertreisen** von Musikkapellen, Chören, Volkstanz-, Trachten- und Volksmusikgruppen, u.a. nach Deutschland, Italien, Malaysia, Mexiko, Tschechien und in die Volksrepublik China, konnte dazu beigetragen werden, bilaterale und internationale Kontakte auszubauen und österreichische Volkskultur im

Ausland erfolgreich zu präsentieren. Diese Projekte wurden mit einer Gesamtsumme von Euro 0,210 Mio. (ATS 2,893 Mio.) unterstützt.

Personalförderungen

An Personalförderungen im Rahmen der Aktion „Beschäftigung stellenloser Lehrer in Einrichtungen der Erwachsenenbildung/Volkskultur“ zum Einsatz von hauptamtlichen Mitarbeitern in den Geschäftsstellen der volkskulturellen Bundesverbände wurden im Jahr 2001 insgesamt Euro 0,092 Mio. (ATS 1,272 Mio.) zur Verfügung gestellt.

Basisförderungen

Als Hilfe zur Sicherstellung der Tätigkeit und Infrastruktur der volkskulturellen Dachverbände und vergleichbaren Einrichtungen wurden im Jahr 2001 Basisförderungen in einer Gesamthöhe von Euro 0,254 Mio. (ATS 3,488 Mio.) vergeben, und zwar u.a. an:

- Bund der Österreichischen Trachten- und Heimatverbände,
- Bundesarbeitsgemeinschaft „Österreichischer Volkstanz“,
- Österreichischer Arbeitersängerbund (ÖASB),
- Österreichischer Blasmusikverband (ÖBV),
- Österreichischer Bundesverband für Schulspiel, Jugendspiel und Amateurtheater,
- Österreichischer Sängerbund (ÖSB),
- Forum Volkskultur Österreich,
- Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung,
- Internationale Organisation für Volkskunst – Österreich (IOV-Ö),
- Österreichisches Volksliedwerk (ÖVLW), das auf Grund seiner über die traditionelle Volksliedforschung und -pflege hinausgehende Aufgabengestaltung in der Folge näher vorgestellt wird:

ÖSTERREICHISCHES VOLKSLIEDWERK

Zum Zwecke der **Dokumentation und Publikation** wurde das Österreichische Volksliedwerk 1904 vom damaligen Unterrichtsminister, Wilhelm Ritter von Hartel (1839–1907), als Kommission am Unterrichtsministerium gegründet. Die Philologen, Volkskundler, Musikwissenschaftler und Volksliedforscher einigten sich auf den Namen „Österreichisches Volksliedunternehmen“.

Der 1946 in „Österreichisches Volksliedwerk“ umbenannte Betrieb fungiert als Dachverband der Volksliedwerke der Bundesländer und widmet sich sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch deren Umsetzung in praktischer Kulturarbeit. Eine ähnlich agierende Einrichtung ist in keinem anderen europäischen Staat präsent und wird finanziert aus Fördermitteln des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der Stadt Wien und Sponsorengeldern.



Neues Lokal des „Österreichischen Volksliedwerkes“ in der Operngasse, Wien

Seit 1994 gehört das Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes zu den Sondersammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek. Die größte einschlägige Fachbibliothek in Österreich umfasst 15.000 Bücher und Zeitschriften, 18.000 Handschriften, 1.000 Liedflugblätter, 10.000 Bilddokumente und 3.500 Tonträger.



Palmenhaus, Schrammel-Picknick

Aufgaben

Volkskultur, wie das Österreichische Volksliedwerk sie versteht, ist Teil der allgemeinen Kultur. Gleichwertiger, ebenbürtiger, traditionsbewusster und höchst aktueller Teil einer europäischen Kultur. Die **Jugend- und Erwachsenenbildung**, die (Informationsveranstaltungen, Schulprojekte, Konzerte, Vernetzungsprojekte europäischer Kultureinrichtungen) die Vermittlung einer zeitgenössischen Ausdrucksform von Volkskultur zum Inhalt hat, bilden die Kernkompetenzen des Österreichischen Volksliedwerkes. Zugleich wird nach den Richtlinien der universitären Forschung im Österreichischen Volksliedwerk die Wissenschaftlichkeit und Dokumentation zur traditionellen regionalen Kultur verfolgt.

Aktivitäten 2001

Für Landesvolksliedwerke

- INFOLK: Umstellung der Datenbank auf ein internettaugliches und vernetzungsfähiges Format sowie Vernetzung der Kataloge der Volksliedarchive der Bundesländer;
- Feldforschungen: Auswertungen der Feldforschungen in der Südsteiermark und im Lammertal, weiterbildende Seminare zur Methodik der Feldforschung;
- Archivtag (Weiterbildungsveranstaltung): Methodik des Archivierens, Einschulung in Software, Methodik der Feldforschung;
- Sommerakademie Volkskultur 2001: Vorarlberg – Schweiz – Deutschland;
- Unterstützung bei Organisationsentwicklung: Zukunftskonferenz Volkskultur Burgenland;
- Abschlussverhandlungen zum Rahmenvertrag zwischen der AKM und dem ÖVLW;

Für Schulen

- „Schulprojekt „Mit allen Sinnen“;
- Kongress „Wege zum Singen“.

Der Walter-Deutsch-Preis des Österreichischen Volksliedwerkes wurde 2001 an Brigitte Bachmann-Geiser verliehen.



Berg & Tal Schrammeln

Internationales

- „Service for European Culture“: Informationseinrichtung zur Erledigung von themenspezifischen Anfragen aus dem Ausland (z.B. Ethnien in Österreich),
- Internationale Sommerakademie Volkskultur 2001: Vorarlberg – Schweiz – Deutschland, 80 Seminar-Teilnehmer, fand 2001 zum zehnten Mal statt; insgesamt bisher 205 ReferentInnen und 1100 TeilnehmerInnen,
- „Echoes from Austria: Ernst Krenek und das österreichische Volkslied im 20. Jahrhundert“ (in Vorbereitung).

Beteiligte Schulen bei „Mit allen Sinnen“ im Schuljahr 2001/2002: 103 Schulen, 804 LehrerInnen, 8.292 SchülerInnen;

Schrammelpicknick im Burggarten: insgesamt 12.000 Besucher;

Sommerakademie Volkskultur 2001: 80 Personen (begrenzte Teilnehmerzahl);

	in Mio. Euro	in Mio. ATS
Basisförderungen	0,254	3,488
Projektförderungen	0,210	2,893
Personalförderungen	0,092	1,272
Gesamt	0,556	7,653

Wissenschaftliche Forschung

COMPA 2001: Band 14: Deutsch, Walter; Gamsjäger, Bernhard: Volksmusik in Niederösterreich. Pielachtal. Musikalische Brauchformen,

EU-Grundtvig Projekt/Digitalisierungsprogramm für Schellacks in Zusammenarbeit mit dem Technisches Museum Wien/Österreichische Mediathek, dem Verein Wiener Phonomuseum, dem Allgäu-Schwäbischen Musikarchiv in Eglöfs/Deutschland und der Universität Udine/Italien,

Forschungsauftrag zur Herkunft, Verbreitung und Einsatz der Harmonika in Geschichte und Gegenwart.

Veranstaltungen, Kurse

„Schrammel-Picknick im Wiener Burggarten“;

„Walzerfest auf dem Wiener Josefsplatz“;

Offenes Singen;

Schellack-Workshop;

Jugendsingwoche (Großrußbach).

Konzerte

„Der walzerische Romantiker“, Joseph Lanner, Festkonzert anlässlich des 150. Geburtstags;

5-teiliger Konzertyklus: „Geschichten aus Stadt und Land musikalisch erzählt“; – Ethnokonzerte: „Die Mallik Family. Des Maharadjas letzte Hofmusiker“, „Maultrommler Sibiriens“ (beide Haus der Musik), „Daga“, Tanzgeschichten aus Bulgarien und Rumänien (Österreichische Nationalbibliothek).

Publikationen

Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes:

Band 50;

vol. – Volkskultur zurzeit: Nummern 3,4,5;

Newsletter;

CD-Reihe: Musik der Regionen“: 2. Auflage.

Daten und Zahlen 2001

Besucherfrequenz:

Operngasse: 2000 („Laufkundschaft“), 700 (Veranstaltungen);

Archiv: 250, 950 schriftliche Anfragen;

ÖFFENTLICHES BÜCHEREIWESEN

ÖFFENTLICHES BÜCHEREIWESEN

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR

SEKTION IV, ABTEILUNG 4

MR. DR. BRIGITTE BÖCK

ÖFFENTLICHES BÜCHEREIWESEN

Wie viele andere Institutionen sehen sich auch die öffentlichen Büchereien vor die Aufgabe gestellt, ihre Funktion und ihre Angebote zu überdenken, um den neuen Herausforderungen und Erfordernissen unserer Informations- und Technologiesellschaft gerecht zu werden. BenutzerInnen erwarten inzwischen von diesen Einrichtungen nicht nur eine umfassende Auswahl an Print- und audiovisuellen Medien, sondern auch zusätzliche Leistungen, die sich vom Bildungsbis hin zum sozialen Bereich erstrecken.



Stadtbücherei Gänserndorf

Die öffentlichen Büchereien haben sich dieser Herausforderung gestellt und ihre Kernaufgaben als Bildungs-, Informations-, Kultur- und soziale Zentren mit freiem Zugang für die Bevölkerung vor Ort klar definiert (Leitbild). Um diese Ziele zu erreichen bzw. diese Standards aufrechtzuerhalten, bedarf es der umfassenden Unterstützung von Seiten der öffentlichen Hand. Eine dieser genannten Kernaufgaben, nämlich „Öffentliche Bibliotheken als kulturelle Zentren“, war das Thema der hochkarätig besetzten Bibliothekskonferenz 2001 des Büchereiverbandes Österreichs, die im Französischen Kulturinstitut in Wien unter dem Ehreuschutz von Frau Bundesministerin Elisabeth Gehrler stattfand. Nationale und internationale Experten diskutierten wegweisende Kulturkonzepte und Projekte im bibliothekarischen Umfeld und präsentierten neue Möglichkeiten der Kulturvermittlung im gesamteuropäischen Raum. Großstädtische Bibliotheksprojekte wurden dabei ebenso ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wie internationale Kulturprogramme und -organisationen oder die Kooperation von öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken mit Literatur- und Kulturveranstaltern.

Die festen Grenzziehungen zwischen den drei Bereichen – **Bibliotheken, Museen, Archive** – werden nun durchlässig. Bibliotheken, Museen und Archive setzen ihre Schwerpunkte in Übereinstimmung mit ihrem Umfeld und sehen sich als Knoten eines **Informationsnetzwerkes**, als Drehscheibe für den Zugang zum kulturellen oder digitalen Wissen. Daraus ergeben sich neue und spannende Möglichkeiten der Kooperation: das Zusammenspiel etwa von öffentlichen Bibliotheken und regionalen Museen und Archiven in einer Region, wodurch Synergieeffekte

genutzt und regionale oder überregionale Schwerpunkte auf kulturellem Gebiet gesetzt werden können. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Realisierung ihrer Projekte stellte das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur den öffentlichen Büchereien auch 2001 in **drei Bereichen** finanzielle Mittel zur Verfügung. Grundlage für die Subventionierung ist das „Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln, BGBl. Nr. 171 vom 21. März 1973“.

Basisförderungen

Dienten vor allem der Sicherstellung der Tätigkeiten und der Infrastruktur der großen Büchereiverbände:

- Büchereiverband Österreichs (BVÖ), Dachverband sämtlicher Öffentlichen Büchereien und der Träger- und Personalverbände,
- Österreichisches Bibliothekswerk (ÖBW), Dachverband sämtlicher Öffentlichen Büchereien in kirchlicher Träger- oder Mitträgerschaft,
- Büchereiabteilung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes als Servicestelle der Betriebsbüchereien.

Personalförderungen

Als zusätzliche Hilfestellung zur Erfüllung der Aufgaben des Öffentlichen Büchereiwesens wurden auch Personalförderungen für den Einsatz von pädagogischen Mitarbeitern und solchen im Rahmen der „Lehreraktion“ zur Verfügung gestellt.

Projektförderungen

Besonderes Augenmerk wurde einem vielfältigen Angebot von Qualifizierungsmaßnahmen geschenkt: zusätzlich zu 19 Aus- und Fortbildungswochen für ehrenamtliche, nebenberufliche und hauptberufliche BibliothekarInnen wurde eine Vielzahl von regionalen Kursen sowie Veranstaltungen zur Kinder- und Jugendliteratur, Softwareschulungen, Internetkurse, usw. angeboten, die von mehr als 1.700 (!) TeilnehmerInnen besucht wurden.

Weitere Förderungsschwerpunkte:

IKT-Offensive zur laufenden technologischen Ausrüstung der Büchereien durch Bereitstellung von Mitteln zum Ankauf von Hard- und Bibliotheks-Software und für Internetanschlüsse

Ausbau des Medienbestandes der Öffentlichen Büchereien, insbesondere mit Neuen Medien

Teilnahme am österreichweiten Verbund „Bibliotheken ONLINE“ (<http://www.bibliotheken.at>), das vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur laufend geförderte und vom Büchereiverband Österreichs durchgeführte Projekt zur Vernetzung aller Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken sowie von Ergänzungs- und Fachbibliotheken in Österreich. Dieses Projekt ermöglicht allen Bürgern den Zugang zu Katalogen und Informationsdiensten via Internet und bietet den teilnehmenden Einrichtungen fachliche

Informationen und Datendienste. In dem stetig wachsenden Onlineverbund befinden sich mittlerweile die Medienbestände von rund 180 Bibliotheken, die entweder nach regionalen oder medien-spezifischen Gesichtspunkten gesucht und gefunden werden können.

Ausbau der Datenbank „Rezensionen Online“ (<http://www.biblio.at>). Dieses von der Fachabteilung geförderte Projekt des Österreichischen BibliotheksWerks versammelt bereits über 12.000 Rezensionen zur deutschsprachigen Literatur aus mehreren Fachzeitschriften, bietet Bibliothekaren ein wichtiges Instrument zur Auswahl und Bestandsergänzung sowie den Bibliotheksnutzern Orientierung und Übersicht und ist ein Baustein der kulturellen Infrastruktur vor allem im ländlichen Raum mit geringer Buchhandelsdichte.

Finanzierung von einschlägigen Initiativen im Bereich der Lese- und Literaturförderung, um der breiten Öffentlichkeit die Funktion der Öffentlichen Büchereien als kulturelle Einrichtung vor Ort bewusster zu machen.

Verstärkte finanzielle Unterstützung der Kooperationen von Schul- und öffentlichen Büchereien.

Weiterer Ausbau der drei Literaturnetzwerke im Ennstal, Marchfeld und Innkreis, wobei letzteres hier näher vorgestellt wird:

Literaturnetzwerk Innkreis (LNI)

Das Literaturnetzwerk Innkreis (<http://www.litnet.at>) umfasst die Büchereien Ried i.L., Mettmach, Ampflwang, Taiskirchen und Neumarkt im Hausruckviertel. Für den Herbst 2002 ist die Aufnahme der um- und neugebauten Gemeindebibliothek Munderfing ins Netzwerk geplant. Ziele des LNI sind der technische Ausbau der einzelnen Bibliotheken, die Neuordnung des jeweiligen Medienbestandes und die Forcierung der Leseförderung durch ein interessantes Angebot an kulturellen Aktivitäten im Inn- und Hausruckviertel. Heute verfügen sämtliche Mitgliedsbibliotheken auch über Internet-Arbeitsplätze, die vor allem von Jugendlichen in Anspruch genommen werden, weisen eine weit über dem Durchschnitt liegende Benutzerfrequenz auf und sind zu attraktiven und stark frequentierten Treffpunkten geworden.



Dialektfestival „WOS BSUNDAS“

Die Veranstaltungsaktivitäten des Literaturnetzwerkes Innkreis basieren auf der Philosophie, „Literatur unter die Leute zu bringen“. So wurden etwa Lesungen in Gastronomiebetrieben der Umgebung veranstaltet und finden seit dem Frühjahr 1998 zwei Mal pro Jahr literarische Wanderungen statt, die in der Stadtbücherei Ried beginnen und mit der abendlichen Einkehr inklusive einer abschließenden Lesung in einem gemütlichen Landgasthaus enden. Das Publikumsinteresse gerade an Unternehmungen dieser Art ist enorm und trägt entscheidend dazu bei, die Schwellenangst vor Literatur abzubauen.

Im März 1999 avancierte Ried zumindest zwischenzeitlich zur literarischen Hauptstadt Oberösterreichs: Auf Initiative des LNI wurde in Zusammenarbeit mit einer zweiten Kulturinitiative aus Ried, dem „KiK“ („Kunst im Keller“), dem „Roßmarkt Grieskirchen“, einem weiteren renommierten Veranstalter der Region, und der Gemeinde Vöcklabruck ein mehr-tägiges internationales **Dialektfestival** veranstaltet, das unter anderem erstmals seit vielen Jahren den Kern der so genannten „Wiener Gruppe“ wieder versammelte und nach Ried locken konnte: In Einzellesungen wie gemeinsam präsentierten sich Friedrich Achleitner, H. C. Artmann, Ernst Jandl und Gerhard Rühm, Christine Nöstlinger und einige der wichtigsten deutschsprachigen Dialektautoren Österreichs, Bayerns, Südtirols und der Schweiz, was großes Publikums- und Medieninteresse weit über Oberösterreich hinaus hervorrief.

Neuer Schwerpunkt des Vereines ist der Ausbau der einzelnen Bibliotheken zu Schwerpunktbibliotheken: Ried spezialisiert sich auf Gegenwartsliteratur aus Oberösterreich und Österreich, katalogisiert und präsentiert diesen Bestand auch gesondert, Mettmach bemüht sich um qualitätvolle Verfilmungen literarischer Vorlagen, Taiskirchen widmet sich der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur, Neumarkt pflegt regionale und überregionale Dialektliteratur und Ampflwang bietet pädagogisch wertvolle CD-ROMs für Kinder und Jugendliche an.

Das Literaturnetzwerk Innkreis, durch die Arbeit der vergangenen Jahre zu einem der größten Literaturveranstalter Oberösterreichs wie Österreichs geworden, wurde im Frühjahr 2001 mit dem angesehenen **Dietmarpreis** für herausragende kulturelle Verdienste in der Region ausgezeichnet; es gilt mittlerweile als Vorzeigeprojekt in der Bibliothekslandschaft Österreichs, was immer wieder Einladungen zur Teilnahme an Kongressen, Vorträgen und Diskussionsrunden zur Folge hat.

Im Jahr 2001 standen aus dem Ansatz 1/12216 Euro 2,054 Mio. (ATS 28,257 Mio.) zur Verfügung:

	in Mio. Euro	in Mio. ATS
Basisförderungen	0,692	9,520
Projektförderungen	1,001	13,768
Personalförderungen	0,361	4,969
Gesamt	2,054	28,257

ÖSTERREICHISCHE KULTURINFORMATION

MR DR. ELISABETH BRANDSTÖTTER, SEKTION IV/ABTEILUNG 5
OR MAG. ULRIKE WINKLER

INVESTITIONEN IN DAS KULTURELLE GEDÄCHTNIS DER NATION

Die Auseinandersetzung mit der kulturellen Identität unseres Landes sowie mit den vielfältigen kulturellen Ausdrucksformen ist ein zentrales Anliegen der kulturpolitischen Aktivitäten des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Die Erhaltung und Verfestigung dieser Identität als Beitrag zur Gesamtattraktivität Österreichs als europäischen Landes erfordert umfassende Kenntnisse und somit entsprechende Informationsmöglichkeiten sowie Maßnahmen zur Erhaltung und zum Schutz des kulturellen Erbes.

Die so genannten „Gedächtnisinstitutionen“ (Archive, Bibliotheken, Museen, Informations- und Dokumentationseinrichtungen aller Art) als die Bewahrer der Kultur und des Wissens eines Landes bergen eine Fülle von Quellen und Informationen.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur tätigt zahlreiche ideelle und materielle Investitionen, die dazu beitragen sollen

- das kulturelle Gedächtnis der Nation in seiner Vielfalt zu erhalten;
- wertvolle historische Kulturschätze durch den Einsatz moderner Technologien übersichtlich und anschaulich darzustellen;
- die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Kultur- und Wissenserbe zu fördern;
- dieses Erbe allen Interessenten im In- und Ausland näher zu bringen.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Vermittlung für die Jugend. Gerade die jungen Menschen sollen ihre eigenen geistig-kulturellen Wurzeln kennen lernen, um selber Zukunft zu haben.

Kulturelle und wissenschaftliche Einrichtungen werden daher mit der Durchführung von Dokumentations- und Forschungsprojekten beauftragt, die inhaltlich folgenden Schwerpunkten zugeordnet werden können:

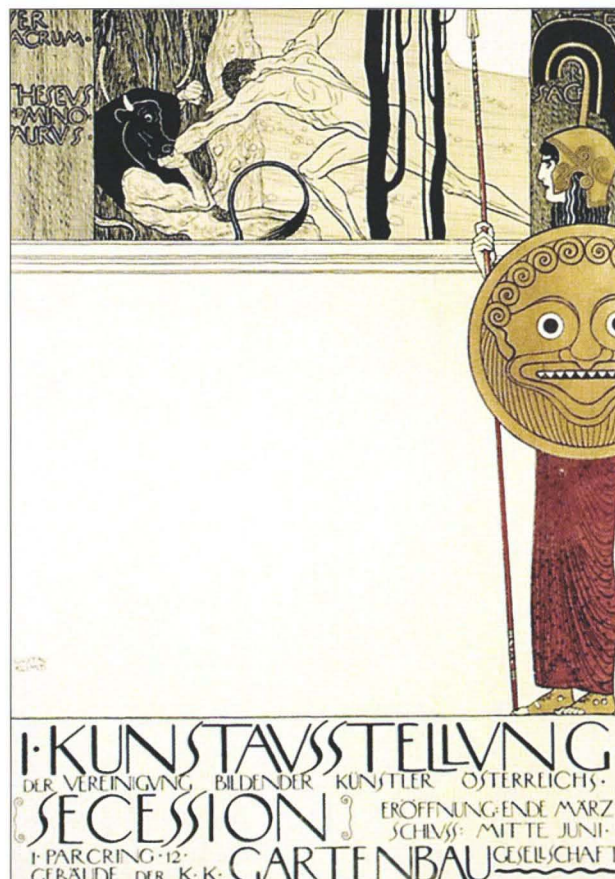
- Förderung und Stimulierung des Aufbaus österreich-spezifischer Dokumentationen und Datenbanken;
- Erschließung von Bild- und Tondokumenten sowie wissenschaftlichen und künstlerischen Nachlässen;
- Präsentation von kulturellen Einrichtungen im Internet.

Durch die kurze Darstellung einiger Projekte, die im Jahr 2001 abgeschlossen werden konnten, soll Einblick in die Vielfalt der Aktivitäten gegeben werden.

Kunst ohne Grenzen: Das Archiv der Wiener Secession

(Auftragnehmer: Vereinigung Bildender Künstler – Wiener Secession)

Das hundertjährige Jubiläum der Gründung der Wiener Secession (1897–1997) war der Anlass, die



Plakat von Gustav Klimt für die I. Kunstausstellung der Wiener Secession 1898 (CD-ROM „Secession 1897–2000“)

historische und aktuelle Wirkungsgeschichte dieser bedeutenden künstlerischen Institution erstmals grundlegend zu dokumentieren und sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch einer breiteren internationalen Öffentlichkeit zu vermitteln.

Ziel des Projektes, das in Kooperation mit dem Sponsor GlaxoSmithKline Pharma AG durchgeführt wurde, war der Aufbau einer Text- und Bilddatenbank zur Erfassung und Bearbeitung der Archivbestände (u.a. zahlreiche Kunstwerke, in erster Linie Gemälde und Grafiken des zwanzigsten Jahrhunderts, Plakate, Ver Sacrum-Hefte, Ausstellungskataloge seit Bestehen der Vereinigung, Korrespondenzbestand von 1898 bis 1965). Darüber hinaus wurde eine ausführliche Dokumentation über alle ehemaligen und derzeitigen Secessionsmitglieder sowie über die Ausstellungen erstellt.

Die Projektergebnisse werden auf der CD-ROM „Secession 1897–2000“ präsentiert. Sie verbindet wissenschaftliche Datenbank und illustrierte Geschichte des Ausstellungshauses zu einem komplexen Bild der Secession in Gegenwart und Vergangenheit.

CD-ROM „Secession 1897–2000“ erhältlich bei:
SECESSION, Friedrichstraße 12, A-1010 Wien,
Tel.: 01-587 53 07, Fax: 01-587 53 07-34,
E-Mail: pr@secession.at

Die Musik des 20. Jahrhunderts im Wiener Konzerthaus: EDV-gestützte Erfassung des Programmarchivs der Konzerthausgesellschaft

(Auftragnehmer: Internationale Musikforschungsgesellschaft)

Das Wiener Konzerthaus gilt seit seiner Eröffnung im Jahre 1913 als Stätte des öffentlichen Musikwesens von bedeutendem Rang, u.a. auch durch seine der musikalischen Moderne stets aufgeschlossene Programmpolitik. Da diese richtungsweisende kulturpolitische Tätigkeit bisher nicht ausreichend dokumentiert war, wurde das aufführungsgeschichtliche Material im Archiv der Konzerthausgesellschaft erstmals vollständig erschlossen und somit für die weitere Forschung und Kulturinformation zugänglich gemacht.



Konzert von Wilhelm Backhaus, Wien 1934 (Archiv der Wiener Konzerthausgesellschaft, Programmarchiv)

Als Projektergebnis steht die KHAOS-Datenbank über die Homepage des Wiener Konzerthaus für Recherchen zur Verfügung – <http://www.konzert-haus.at> (Archiv).

Sie enthält bereits alle Veranstaltungen der Wiener Konzerthausgesellschaft seit 1913, alle Fremdveranstaltungen im Wiener Konzerthaus zwischen 1913 und 1945, ca. 44.000 Werke von 7.000 Komponisten sowie ca. 20.000 Interpreten. Mit der Erfassung der Fremdveranstaltungen ab 1946 wurde bereits begonnen.

Österreichische Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft, 18. bis 20. Jahrhundert – Datenbank und Dokumentationsarchiv

(Auftragnehmer: Österreichische Nationalbibliothek)

Eine an der Österreichischen Nationalbibliothek eingerichtete bio-bibliographische Datenbank ver-

zeichnet ca. 8.000 Kurzbiographien von Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft, die seit dem 18. Jahrhundert das Geistesleben Österreichs prägten. Nicht nur Schriftstellerinnen und Schriftsteller im engeren Sinne, auch Persönlichkeiten aus Journalismus, Wissenschaft und Kultur, von der Musik bis zum Film, sind hier vertreten.

Als österreichisch gelten in dieser Datenbank all jene Frauen und Männer, die innerhalb der historischen Grenzen Österreichs geboren wurden, hier länger als 10 Jahre lebten oder die österreichische Staatsbürgerschaft innehatten.

Den biographischen Angaben sind Quellenangaben aus einschlägigen Handbüchern, Lexika, Monographien, Zeitschriften- und Zeitungsartikeln beigelegt.

Das Forschungsprojekt wurde vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördert. Als Projektergebnis wurde ein 3-bändiges Handbuch publiziert, dessen Drucklegung auch vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus und der Österreichischen Lotterien GmbH finanziell unterstützt wurde.

Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft, 18. bis 20. Jahrhundert, 3 Teilbände, Österreichische Nationalbibliothek, Wien (Hrsg.), München: K.G. Saur-Vlg. 2002, ISBN 3-598-11545-8

Die Nationalratswahlen der Ersten Republik in Wien. Bilddatenbank für Schule und Forschung

(Auftragnehmer: Kulturmanufaktur – Association for Culture and Media Studies)

Die mehr als 500 Wahlplakate zu den Nationalratswahlen 1919–1930, die sich in Wiener Sammlungen und Archiven – Österreichische Nationalbibliothek, Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der christlichen Demokratie in Österreich, Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentationsarchiv des



Plakat von Theo Matejko für die Wahl zur konstituierenden Nationalversammlung, 16. Februar 1919 (CD-ROM „Kampf der Symbole“)

österreichischen Widerstandes – befinden, wurden wissenschaftlich dokumentiert und in Form einer Bilddatenbank präsentiert.

Darüber hinaus wurden biografische Informationen zu den kandidierenden Politikern, Informationen zu den Parteien und zu deren politischen Programmen erfasst, die Karrieren der Plakatkünstler sowie die Unternehmensgeschichten namhafter Wiener Druckereien beschrieben. Durch die Inkludierung der systematisch erhobenen journalistischen Reaktionen in den Wiener Tageszeitungen sind die Plakate auch aus der Sicht der Zeit kommentiert.

Eine CD-ROM „Kampf der Symbole – Plakate zu den Nationalratswahlen, 1. Republik Österreich“ bietet Lehrenden und Lernenden im Bereich Zeitgeschichte, Kunstgeschichte und Politische Bildung sowie einschlägigen Forschungseinrichtungen eine vielfältige Grundlage für weitere Forschungen bzw. für die Erstellung von Lehrmaterialien.

Die CD-ROM wurde höheren Schulen für den Unterricht im Bereich Politische Bildung zur Verfügung gestellt.

CD-ROM „Kampf der Symbole – Plakate zu den Nationalratswahlen, 1. Republik Österreich“ erhältlich bei: KULTURMANUFAKTUR – Association for Culture and Media Studies, Tel./Fax: 01-504 45 92

InfoNet-AUSTRIA

Die Datenbank InfoNet-AUSTRIA ist eine Gemeinschaftsproduktion des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur und der Österreichischen Nationalbibliothek.

InfoNet-AUSTRIA will zur Auseinandersetzung mit der österreichischen Kultur und Geschichte anregen und einen Beitrag zur Erhaltung und Präsentation des kulturellen Erbes leisten.

InfoNet-AUSTRIA gibt Auskunft über Informations- und Dokumentationseinrichtungen (wissenschaftliche Bibliotheken, Archive, Museen, universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, wissenschaftliche Gesellschaften, kirchliche Einrichtungen, kommunale Institutionen, private Dokumentationsstellen etc.) in Österreich. Der inhaltliche Schwerpunkt der Datenbank liegt im Bereich Geistes- und Kulturwissenschaften. Zurzeit sind über 1000 Institutionen recherchierbar.

Die Datenbank wird laufend ergänzt und steht via Internet direkt – <http://infonet.onb.ac.at> – und über die Homepage der Österreichischen Nationalbibliothek – <http://www.onb.ac.at> – zur Verfügung.

InfoNet-AUSTRIA – Thema Kunst

Basierend auf der Datenbank, bietet die Broschüre „InfoNet-AUSTRIA – Thema Kunst“ einen Einblick in die Vielfalt der österreichischen Kunst- und Kulturlandschaft. Über 300 Institutionen aus den Bereichen bildende und darstellende Kunst, Musik, Volkskunst, Theater, Architektur etc. sind mit ihren fachspezifi-



schen Informations- und Dokumentationsaktivitäten verzeichnet, ergänzt durch normierte Angaben über das Informationsangebot und die Benützungsmöglichkeiten.

Weiters wurden ca. 30 Informationsstellen aus der Datenbank ausgewählt und zu einer detaillierten Selbstdarstellung ihrer Tätigkeit eingeladen. Bei der Auswahl der Stellen wurde sowohl auf eine möglichst ausgewogene regionale Aufteilung als auch auf die Zuordnung zu verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten geachtet. Besonders berücksichtigt wurde auch die Darstellung von Informationsstellen, die Forschungs- und Dokumentationsarbeiten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur durchführen. Dem Thema angepasst, wurde die Publikation von Epi Schlüsselberger grafisch gestaltet.

InfoNet-AUSTRIA, Thema KUNST,
Österreichische Nationalbibliothek (Hrsg.),
Wien 2001, ISBN 3-01-000025-1

Die Publikation ist kostenlos erhältlich bei:
Österreichische Nationalbibliothek,
Abteilung Österreich-Dokumentation,
Tel.: 01-534 10-373, E-Mail: oedok@onb.ac.at

DENKMALSCHUTZ

WAS BEDEUTET DIE KOMPETENZ „DENKMALSCHUTZ“?

„Denkmalschutz“ ist gemäß Art. 10 Abs. 1 Zif. 13 Bundesverfassungsgesetz Bundessache in Gesetzgebung und Vollziehung.

Nach dem Denkmalschutzgesetz (in der Folge DMSG genannt) sind Denkmale „...von Menschen geschaffene unbewegliche und bewegliche Gegenstände (einschließlich Überresten und Spuren gestaltender menschlicher Bearbeitung sowie künstlich errichteter oder gestalteter Bodenformationen) von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung...“ (§ 1. [1] DMSG i.d. Fassung BGBl. I. 170/1999).

Die Bundeskompetenz „Denkmalschutz“ umfasst den Schutz dieser so definierten Denkmale vor Zerstörung, Veränderung und Verbringung ins Ausland.

Während Denkmalschutz den hoheitsrechtlichen Aspekt darstellt, stellt die Denkmalpflege die logische, sinnvolle Ergänzung dieses Schutzes dar.

DER AUFGABENBEREICH DES BUNDESMINISTERIUMS AUF DEM GEBIET DES DENKMALSCHUTZES

1. Oberste Rechtsmittelinstanz

Auf Grund des Denkmalschutzgesetzes ist das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (in der Folge BMBWK genannt) oberste Rechtsmittelinstanz für alle auf Grund dieses Gesetzes ergehenden Bescheide (ausgenommen Archivalien).

Erste Instanz ist im Allgemeinen das Bundesdenkmalamt (in der Folge BDA genannt), soweit die Bescheide nicht – wie etwa bei Sicherungsmaßnahmen – in mittelbarer Bundesverwaltung (erste Instanz Bezirksverwaltungsbehörde, zweite Instanz Landeshauptmann, dritte Instanz Bundesministerium) ergehen.

2. Oberste Dienstbehörde

Dem BMBWK kommen als der dem BDA vorgesetzten Dienstbehörde Aufgaben der Zielvorgabe und begleitenden Beobachtung („Controlling“) zu.

3. Oberste Behörde zur Wahrnehmung der Kompetenz Denkmalschutz durch den Bund

Hier sei auf die Vertretung der Interessen des Denkmalschutzes in internationalen Gremien (siehe nachstehend: „Internationale Aktivitäten“) ebenso verwiesen, wie auf die Weiterentwicklung des österreichischen Denkmalschutzrechtes durch Gesetze, Verordnungen und Erlässe (siehe nachstehend: „Legistik“).

LEGISTIK

Mit Bundesgesetz vom 19. August 1999, BGBl. I. 170/1999, wurde das Denkmalschutzgesetz aus dem Jahre 1923 (mit größeren Novellen 1978 und 1990) grundlegend novelliert. Die novellierte Fassung trat

mit 1. 1. 2000 in Kraft. Hinsichtlich der neuen Bestimmungen dieses Gesetzes wird auf den Kulturbericht 1999 verwiesen.

FÖRDERUNG DER DENKMALPFLEGE

Die Förderung der Restaurierung, Instandhaltung und Instandsetzung von Denkmalen spielt eine wesentliche Rolle in der Denkmalpflege.

Nachfolgende Aufstellung enthält jene Subventionsbeträge, die vom BMBWK direkt oder durch das BDA (wie in der Mehrzahl der Fälle) vergeben wurden.

Jahr	insgesamt ATS	% bez. auf 1994
1994	184,372.470,-	100,00%
1995	109,214.542,-	59,23%
1996	209,423.670,-	113,58%
1997	154,357.595,-	83,72%
1998	172,183.192,-	93,38%
1999	165,135.739,-	89,56%
2000	146,892.018,-	79,68%
2001	138,878.158,-	75,32%
in Euro 10,092.669,-		

Dazu kommen weiters steuerlich absetzbare Spendengelder, rd. ATS 30–40 Mio. (Euro 2,18–2,90 Mio.) jährlich.

Angesichts des budgetbedingt abnehmenden Förderungsbudgets hat die Ressortleitung auch außerbudgetäre Förderungsmittel etwa in Form einer Rubbelaktion (bei der nicht die Lotto-AG auf ihre Einnahmen, sondern der Bund auf daraus resultierende Steuern verzichtet) erschlossen, die im Berichtsjahr durchgeführt wurde. Die daraus resultierenden Mittel von ATS 30,0 Mio. (Euro 2,18 Mio.) sollen im Folgejahr der österreichischen Denkmalpflege zugutekommen.

Angesichts der reduzierten Förderungsmittel ist es erforderlich, dass nicht etwa auch die steuerlichen Anreize eingeschränkt werden, sondern langjährige Desiderata wie etwa die steuerliche Gleichsetzung von privat genutzten mit betrieblich genutzten Denkmalen weiter im Auge behalten werden.

Eine Förderung erfolgt auch in Form von „Naturalsubventionen“. Budgetmittel, die im Rahmen der Abteilung für Restaurierung und Konservierung des BDA zur unmittelbaren Vornahme von Restaurierungsmaßnahmen aufgewendet wurden, kommen den jeweiligen Eigentümern dieser Denkmale zugute. Es handelt sich hierbei um Beträge in der Größenordnung von rund ATS 6,0 Mio. (Euro 436.037,-).

Fassadenrestaurierungsaktion

Bei der Fassadenrestaurierungsaktion handelt es sich um eine gemeinsame Förderungsmaßnahme von Bund, Land und Gemeinde. Die Eigentümer erhalten hierbei von allen drei Gebietskörperschaften für die Instandsetzung der Fassaden (einschließlich Trockenlegung) und sichtbaren Dachflächen ihrer Denkmale oder der für das Ortsbild wichtigen Objekte Zuschüsse (durchschnittlich 3x 10%, maximal 3x 20%).

Steuerliche Begünstigungen

Auch nachfolgende steuerliche Begünstigungen zählen zu den Förderungen:

- a) Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die für denkmalgeschützte Betriebsgebäude im Interesse der Denkmalpflege aufgewendet werden, können gemäß § 8 Abs. 2 Einkommenssteuergesetz gleichmäßig auf 10 Jahre verteilt abgeschrieben werden; Gleiches gilt auch gemäß § 28 Abs. 3 Zif. 3 Einkommenssteuergesetz bei der Abschreibung für Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.

- b) Gemäß § 4 Abs. 4 Zif. 6 lit. c sowie gem. § 18 Abs. 1 Einkommenssteuergesetz sind Zuwendungen an das BDA – in Grenzen – abzugsfähig.

- c) Ganz wesentlich sind auch die außerordentlichen Begünstigungen für Denkmale im Rahmen des Bewertungsgesetzes.

Bei diesen Bestimmungen – auf die in der allgemeinen Debatte um die Förderung der Denkmalpflege gerne vergessen wird – handelt es sich, auch international gesehen, um zum Teil exemplarische Förderungen im Interesse der Denkmalpflege bei Revitali-

STATISTISCHE ÜBERSICHT

Bundesland	Gesamtzahl der Vorhaben		Höhe der Subventionen in ATS ^{1) 2)}		Gesamtsumme ^{3) 4)} in ATS
			Profanbauten	Sakralbauten	
Burgenland	2001	77	4,861.856	2,628.999	7,490.855
	2000	69	2,534.165	3,942.045	6,476.210
	1999	86	5,942.919	2,779.416	8,722.335
Kärnten	2001	107	1,813.088	6,103.480	7,916.568
	2000	94	1,159.496	6,570.994	7,730.490
	1999	138	8,010.101	7,741.012	15,751.113
Niederösterreich	2001	315	15,801.002	17,584.844	33,385.846
	2000	293	14,689.190	25,841.746	40,530.936
	1999	312	17,722.329	17,410.998	35,133.327
Oberösterreich	2001	245	10,627.111	7,600.347	18,227.458
	2000	272	12,799.323	10,171.359	22,970.682
	1999	327	13,904.060	7,940.064	21,844.124
Salzburg	2001	103	3,923.392	8,137.605	12,060.997
	2000	70	3,852.778	6,968.810	10,821.588
	1999	90	4,140.541	7,890.560	12,031.101
Steiermark	2001	168	8,491.502	12,319.459	20,810.961
	2000	178	6,377.022	14,103.340	20,480.362
	1999	196	6,385.690	18,941.083	25,326.773
Tirol	2001	136	8,030.019	6,878.266	14,908.285
	2000	149	6,433.753	7,568.307	14,002.060
	1999	123	5,956.094	8,469.157	14,425.251
Vorarlberg	2001	71	3,083.598	2,338.698	5,422.296
	2000	83	4,561.727	2,957.698	7,519.425
	1999	85	3,182.298	5,552.100	8,734.398
Wien	2001	82	3,764.096	14,890.796	18,654.892
	2000	76	4,476.017	11,884.248	16,360.265
	1999	99	7,146.954	16,020.363	23,167.317
	2001	1304	60,395.664	78,482.494	138,878.158
			in Euro 4,389.124	5,703.545	10,092.669
	2000	1284	56,883.471	90,008.547	146,892.018
	1999	1456	72,390.986	92,744.753	165,135.739

Anmerkungen:

1) Einschließlich Fassadenrestaurierungsaktion (ATS 2,332.260,-) sowie Kleindenkmale, Grabungen, Gärten, Techn. Denkmale und Klangdenkmale.

2) Zu den Sakralbauten wurden nicht nur Kirchen, sondern auch Stifts- und Klosteranlagen (einschließlich der Nebenobjekte), Pfarrhöfe sowie Kapellen, Wegkreuze und sonstige religiöse Kleindenkmale gezählt, nicht aber profanierte Sakralbauten. Es handelt sich ausschließlich um solche Sakralbauten, die im Eigentum (oder Verwendung) gesetzlich anerkannter Kirchen oder Religionsgesellschaften stehen.

3) In diesen Beträgen nicht inbegriffen sind diverse Stipendien, Beträge für die Osthilfe. Nicht inbegriffen sind weiters alle Förderungen aus Sponsorgeldern.

4) Hierzu kommen 2001 weiters:

Osthilfe	1 Förderung	ATS 240.000,-
Zweckgeb. Sponsorgelder	125 Objekte/sakr.	ATS 31,867.983,-
	13 Objekte/prof.	ATS 12,551.117,-

Die Gesamtsumme an vergebenen Förderungen einschließlich der Wiederausgabe der Spendenmittel betrug daher im Jahr 2001 ATS 183,537.258,- (Euro 13,338.172,71).

sierungsvorhaben ebenso wie bei der Übertragung des Eigentums von Denkmälern durch Schenkung oder Vererbung. Nach Schätzungen übersteigt die steuerliche Förderung der Denkmalpflege die Vergabe von Subventionen um ein Vielfaches.

Es ist jedoch das Bestreben des BMBWK, weitere steuerliche Begünstigungen für Maßnahmen der Denkmalpflege zu erreichen. Dies betrifft vor allem die noch immer fehlende Abschreibungsmöglichkeit von denkmalpflegerischen Aufwendungen für nicht betrieblich verwendete, unter Denkmalschutz stehende (eigene) Objekte. Dasselbe gilt für die mangelnde Vorsteuerabzugsfähigkeit für unter Denkmalschutz stehende Objekte, die nicht für betriebliche Zwecke genutzt werden.

Arbeitsplatzförderung durch Denkmalpflege

Bei der Förderung der Denkmalpflege in jeder wie immer gearteten Form muss bedacht werden,

1. dass es sich um die Förderung besonders arbeitsintensiver und daher Arbeitsplätze schaffender oder erhaltender Arbeiten handelt;
2. dass durch die Förderung (die sich bei Direktförderungen um die 10 bis 12% der Kosten der denkmalpflegerisch relevanten Arbeiten bewegt) erfahrungsgemäß ein mehr als zehnmal so hoher Betrag insgesamt für die Instandsetzung tatsächlich aktiviert wird.

INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN

Von den internationalen Aktivitäten des Ministeriums auf dem Gebiete des Denkmalschutzes seien beispielhaft und durchaus nicht vollständig erwähnt:

1. Aktivitäten im Rahmen der UNESCO

a) UNESCO-Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt:

Neben „Schloss und Park Schönbrunn“, der „Altstadt von Salzburg“, der „Semmeringbahn mit umgebender Landschaft“, der Kulturlandschaft „Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut“ und der „Altstadt von Graz“ ist die Kulturlandschaft „Wachau“ seit 1. 1. 2001 als 6. österreichisches Objekt in die Welterbeliste eingetragen. Die Übergabe der entsprechenden Urkunden an die Gemeinden der Wachau erfolgte am 22. 9. 2001 im Rahmen eines Volksfestes. Die Dokumentation zur Einreichung wurde vom BDA zusammen mit dem Amt der Niederösterreichischen Landesregierung erstellt. Ein Vertreter des BMBWK nahm die Interessen Österreichs bei der 25. Sitzung des Welterbekomitees in Helsinki, Finnland, wahr, bei welcher der Beschluss zur Aufnahme der (gemeinsam mit Ungarn eingereichten) Kulturlandschaft „Neusiedler See“ und des „Historischen Zentrums von Wien“ in die Welterbeliste gefasst wurde.

Als weitere Objekte wurde im Jahre 2001 der „Nationalpark Hohe Tauern“ als Naturgut zusammen mit der

Fassadenrestaurierungsaktion

Übersicht über das Jahr 2001:

Gemeinde (Ortschaft)	Bauphase	Zahl der Fassaden	Geförderte Gesamt- kosten in ATS	Bundessubven- tionen in ATS
Eferding	8	12	2,665.171	166.000
Eggenburg	14	4	2,076.265	134.500
Eisenstadt	5	3	1,227.068	187.160
Friesach	6	8	2,894.471	372.000
Gmunden	13	7	1,835.687	110.000
Kaumberg	7	3	536.231	54.000
Krems	17	4	1,600.000	148.000
Neunkirchen	4	3	787.680	79.000
Retz	16	3	793.742	79.300
Sankt Pölten	7	5	753.250	75.600
Steyr	11	46	39,198.792	800.000
Traismauer	3	3	606.434	56.400
Weissenkirchen	14	2	268.469	12.500
Wilhelmsburg	4	4	575.097	57.800
14 Gemeinden		107	55,818.357 in Euro 4,056.478	2,332.260 169.491
2000 15 Gemeinden		114	38,857.835	2,611.993
1999 15 Gemeinden		139	29,498.765	2,942.639
1998 11 Gemeinden		98	64,014.957	2,065.801

„Großglockner Hochalpenstraße“ als Kulturgut eingezeichnet. Zur Information der Öffentlichkeit wurde vom BMBWK ein Folder über die UNESCO-Konvention zur Erhaltung des Weltkultur- und Naturerbes mit Stand 1. 1. 2001 herausgegeben und an sämtliche rd. 6.400 Schulen Österreichs versandt.

b) Unterwasserkulturerbe:

Jeweils ein Vertreter des BMBWK nahm an den beiden abschließenden Konferenzen zur Ausarbeitung der UNESCO-Konvention zum Schutz des Unterwasserkulturerbes in Paris teil, die von der Generalversammlung der UNESCO im November 2001 angenommen wurde.

c) Haager Konvention:

Im Zusammenhang mit der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut im Fall eines bewaffneten Konflikts wurde vom BMLV in Zusammenarbeit mit dem BDA und BMBWK sowie der Österr. Ges. f. Kulturgüterschutz ein drittes Internationales Kulturgüterschutzseminar im Rahmen von PfP (Partnership for Peace) in Vorarlberg durchgeführt.

2. Aktivitäten im Rahmen der EU

Ein Vertreter des BMBWK nahm an den Sitzungen des Kulturausschusses teil, bei denen Fragen der künftigen Kulturprogramme zur Diskussion standen.

3. Europarat

Ein Vertreter des BMBWK ist Mitglied des Büros des Fachkomitees CC-PAT für Fragen des Kulturerbes und hat in dieser Eigenschaft an verschiedenen Aktivitäten teilgenommen.

4. ICCROM (International Centre for the Preservation and Conservation of Cultural Property)

ICCROM ist die zwischenstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Rom. Österreich war durch einen Professor der Universität für angewandte Kunst (die Reise- und Aufenthaltskosten wurden vom BMBWK finanziert) bei der 22. Generalversammlung im November 2001 in Rom vertreten und ab diesem Zeitpunkt auch wieder im Council von ICCROM (Wiederwahl in den Council).

5. ICOMOS (International Council on Monuments and Sites)

Diese nichtstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Paris unterhält dort ein Dokumentationszentrum zur Denkmalpflege. Das BMBWK fördert das ICOMOS-Dokumentationszentrum in Paris sowie das österreichische ICOMOS-Nationalkomitee.

6. Österreichische Hilfe für Reformstaaten (sog. Oststaaten-Hilfe)

Albanien: „Technische Hilfe“ für die Restaurierung der Fresken der Kirche in Rubik und der frühchristlichen Mosaiken im Amphitheater von Durrës durch Entsendung zweier Restauratoren.

Bulgarien: Auf ein Ansuchen der Gemeinde Russe um Förderung der Restaurierung des Geburtshauses Elias Canettis hin wurde eine Machbarkeitsstudie für das Vorhaben gefördert.

Slowakei: Vorlesungstätigkeit (Fach: Denkmalpflege) eines Fachbeamten des BMBWK im postgraduate Kurs für Architekturrestaurierung der englischsprachigen internationalen Academia Istropolitana Nova in Svätý Jur bei Bratislava. Das BMBWK fördert die Institution durch Bezahlung eines jährlichen Stipendiums, das nach Möglichkeit einem österreichischen Studenten zugute kommen soll.

Tschechien: Fortführung der Förderung der Restaurierarbeiten am Zisterzienserkloster Tisnov.

Ukraine: Inaussichtstellung einer Förderung für die Sanierung der Schule Nr. 8 (mit Deutschunterricht) in Lemberg und Entsendung eines Restaurators zur Begutachtung der Fassade im Hinblick auf ihre Eignung zur Durchführung eines Seminars vor Ort.

Ungarn: In Pécs (Fünfkirchen) befinden sich unter bzw. neben der Kathedrale Grabkammern mit frühchristlichen Wandmalereien, die im Jahr 2001 in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen worden sind. Zu ihrer Sicherung und weiteren Erhaltung wurde, wie in den Vorjahren, weitere fachliche Hilfe gewährt.

7. Europäisches Zentrum für Berufe in der Denkmalpflege, Venedig

Das BMBWK fördert das Europäische Zentrum durch Bezahlung eines jährlichen Stipendiums, das nach Möglichkeit einem österreichischen Kursteilnehmer zugute kommen soll. Da der österreichische Kursteilnehmer kurzfristig ausfiel, wurde das Stipendium auf das Jahr 2002 verschoben, um zusätzlich vergeben zu werden.

DENKMALPFLEGE

Des knappen im Kulturbericht zur Verfügung stehenden Raumes wegen stellt der nachfolgende Bericht unter dem Titel „Bundesdenkmalamt“ nur einen gekürzten Ausschnitt des Jahresberichtes 2001 der österreichischen Denkmalpflege dar, der in der „Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege“ erscheint. Aber selbst dieser enthält wieder nur eine Auswahl der großen Anzahl denkmalpflegerischer Vorhaben des Berichtsjahres. In der Folge werden Denkmalschutzgesetz mit DMSG und Bundesdenkmalamt mit BDA abgekürzt.

PRÄSIDIUM
ZENTRALE ABTEILUNGEN
LANDESKONSERVATORAT FÜR WIEN
LANDESKONSERVATORAT FÜR NIEDERÖSTERREICH
LANDESKONSERVATORAT FÜR BURGENLAND
HOFBURG-SÄULENSTIEGE-SCHWEIZERHOF, 1010 WIEN
TEL: 01/534 15-0, FAX: 01/534 15-252

ALLGEMEINES E-MAIL: service@bda.at
<http://www.bda.at>

LANDESKONSERVATORAT FÜR KÄRNTEN
ALTER PLATZ 30, 9020 KLAGENFURT
TEL: 0463/556 30-0, FAX: 0463/556 30-20
E-MAIL: kaernten@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR OBERÖSTERREICH
RAINERSTRASSE 11, 4020 LINZ
TEL: 0732/66 44 21, FAX: 0732/66 44 21-33
E-MAIL: ooe@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR SALZBURG
SIGMUND-HAFFNER-GASSE 8/II, 5020 SALZBURG
TEL: 0662/84 83 45, FAX: 0662/84 83 45-77
E-MAIL: salzburg@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR STEIERMARK
SCHUBERTSTRASSE 73, 8010 GRAZ
TEL: 0316/36 72 56 BIS 59, FAX: 36 72 56-15
E-MAIL: steiermark@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR TIROL
BURGGRAHEN 31, 6020 INNSBRUCK
TEL: 0512/58 20 87, 58 29 32, FAX: 0512/58 19 15
E-MAIL: tirol@bda.at

LANDESKONSERVATORAT FÜR VORARLBERG
AMTSPLATZ 1, 6900 BREGENZ
TEL: 05574/421 01, FAX: 05574/421 01-16
E-MAIL: vorarlberg@bda.at

BUNDESDENMALAMT

DIPL.-ING. DR. WILHELM GEORG RIZZI, PRÄSIDENT, E-MAIL: praesident@bda.at

LEITUNG UNBESETZT, GENERALKONSERVATOR, E-MAIL: generalkonservator@bda.at

**LEITER DER ABTEILUNGEN DER LANDESKONSERVATORATE DES BUNDESDENMALAMTES
„LANDESKONSERVATOREN“**

DIPL.-ING. FRANZ BUNZL, LANDESKONSERVATORAT FÜR BURGENLAND, E-MAIL: burgenland@bda.at

DIPL.-ING. DR. ULRICH HARB, LANDESKONSERVATORAT FÜR KÄRNTEN, E-MAIL: kaernten@bda.at

DR. PETER KÖNIG, LANDESKONSERVATORAT FÜR NIEDERÖSTERREICH, E-MAIL: noe@bda.at

UNIV.-DOZ. A.O. HSPROF. DR. WILFRIED LIPP, LANDESKONSERVATORAT FÜR OBERÖSTERREICH
E-MAIL: ooe@bda.at

DIPL.-ING. WALTER SCHLEGEL, LANDESKONSERVATORAT FÜR SALZBURG, E-MAIL: salzburg@bda.at

DIPL.-ING. DR. FRIEDRICH BOUVIER, LANDESKONSERVATORAT FÜR STEIERMARK
E-MAIL: steiermark@bda.at

DR. FRANZ CARMELLE, LANDESKONSERVATORAT FÜR TIROL, E-MAIL: tirol@bda.at

DR. RENATE MADRITSCH, LANDESKONSERVATORAT FÜR VORARLBERG, E-MAIL: vorarlberg@bda.at

DR. EVA-MARIA HÖHLE, LANDESKONSERVATORAT FÜR WIEN, E-MAIL: wien@bda.at

LEITER DER ZENTRALEN ABTEILUNGEN:

DIPL.-ING. NORBERT GAUSS, ABTEILUNG FÜR ARCHITEKTUR UND BAUTECHNIK

LEITUNG UNBESETZT, AUSFUHRABTEILUNG

DR. CHRISTA FARKA, ABTEILUNG FÜR BODENDENKMALE, E-MAIL: archaeo@bda.at

DR. ANDREAS LEHNE, ABTEILUNG DENKMALVERZEICHNIS

UNIV.-DOZ. DR. GEZA HAJÓS, ABTEILUNG FÜR GARTENARCHITEKTUR

DR. RAINER PRANDISTETTEN, ABTEILUNG FÜR INFORMATIONSTECHNOLOGIE

DR. ECKART VANCSA, ABTEILUNG FÜR INVENTARISATION UND DENKMALFORSCHUNG

ING. WALTHER BRAUNEIS, ABTEILUNG FÜR KLANGDENKMALE

LEITUNG UNBESETZT, ABTEILUNG FÜR MUSEEN, BIBLIOTHEKEN

DR. CHRISTIANE LEHNE, RECHTSABTEILUNG, E-MAIL: recht@bda.at

DIPL.-ING. KARL NEUBARTH, ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN BAUDENKMALPFLEGE
E-MAIL: mauerbach@bda.at

HSDOZ. MAG. DR. MANFRED KOLLER, ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN KUNSTDENKMALE
E-MAIL: arsenal@bda.at

LEITUNG UNBESETZT, ABTEILUNG FÜR TECHNISCHE DENKMALE

DR. VERENA KEIL, PRESSE/ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, E-MAIL: presse@bda.at

DIE ANWENDUNG DES DENKMALSCHUTZGESETZES – ABTEILUNG RECHTSANGELEGENHEITEN

2001 wurden 209 Unterschutzstellungen von Denkmalen im Privateigentum bescheidmäßig durchgeführt. Für Denkmale im Eigentum der öffentlichen Hand, die aufgrund gesetzlicher Vermutung unter Denkmalschutz standen, wurde in 93 Fällen der Denkmalschutz bescheidmäßig bestätigt; in 79 Fällen erfolgte das Gegenteil. In 20 Fällen wurde der früher bescheidmäßig verfügte Denkmalschutz wegen Wegfalls der Bedeutung der Denkmale behoben. Gegen 27 Unterschutzstellungsbescheide wurde berufen. Bei den positiven Feststellungen wurden 2 Berufungen eingebracht.

Von den Landeskonservatoren werden in Kurzform Bescheide über Anträge auf Bewilligung von Veränderungen an geschützten Denkmalen erlassen; bei gravierenden Veränderungen an wichtigen Denkmalen wurden 20 Bescheide in der Rechtsabteilung konzipiert. Außerdem wurden 3 Strafanzeigen verfasst: Eine an die Staatsanwaltschaft wegen Zerstörung eines Denkmals und 2 an die Bezirksverwaltungsbehörde wegen widerrechtlicher Veränderung von Denkmalen. Weiters wurden 4 Anträge auf Anordnung von Sicherungsmaßnahmen durch die Bezirksverwaltungsbehörden gestellt. Die Wiederherstellung des vor der widerrechtlichen Veränderung des Denkmals bestandenen Zustandes wurde in 6 Fällen beantragt.

Der Rechtsabteilung obliegt auch die Veranlassung der Ersichtlichmachung von bescheidmäßigen Unterschutzstellungen im Grundbuch – im Berichtszeitraum 400 Ersichtlichmachungen.

Aufgrund der Novellierung des DMSG wird die Vorbereitung und Verfassung von Verordnungen gefordert, die Denkmale im Eigentum der öffentlichen Hand betreffen, für welche die gesetzliche Vermutung des Denkmalschutzes nach dieser Neuregelung mit 31. 12. 2009 endet; durch die Aufnahme in eine derartige Verordnung bleibt sie aufrecht. Das BDA erzbzw. verfasst die Denkmalsbestände und Verordnungen jeweils für einen politischen Bezirk. 2001 wurden 5 Verordnungen für die Bezirke Gänserndorf, Eferding, Deutschlandsberg, Hallein und Wien, 2. Bezirk, erlassen.

ABTEILUNG DENKMALVERZEICHNIS

Laut DMSG sollen diejenigen unbeweglichen §2 Denkmale – also Denkmale, die sich im alleinigen oder überwiegenden Eigentum des Bundes, eines Landes oder von anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Anstalten, Fonds sowie von gesetzlich anerkannten Kirchen oder Religionsgesellschaften einschließlich ihrer Einrichtungen befinden – bis 31. Dezember 2009 per Verordnung erfasst werden, für deren Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht.

Die Abteilung führt diese Erhebung bezirksweise durch. Nach Entscheidung über den Umfang des Denkmalbestandes erfolgt die Eigentümererhebung. Danach werden die Listen der unbeweglichen §2 Denkmale zur Vorbereitung der Verordnung an die Rechtsabteilung, die Listen mit den noch nicht unter Schutz stehenden privaten Denkmalen an die Landeskonservatorate zur weiteren Veranlassung weitergeleitet. Somit wird nicht nur das vom Gesetzgeber geforderte Ziel der Identifizierung, sondern gleichzeitig auch eine Klärung des Umfangs des Gesamtbestandes verfolgt. Parallel erfolgt eine Inventur der bereits unter Schutz stehenden Baudenkmale im Hinblick auf Umfang der Unterschutzstellung, Rechtskraft und Ersichtlichmachung im Grundbuch. Sämtliche Objekte werden mit allen relevanten Angaben in eine Bilddatenbank eingegeben, die als Basis für die ab 2009 vorgesehene Offenlegung des Denkmalbestandes gelten wird.

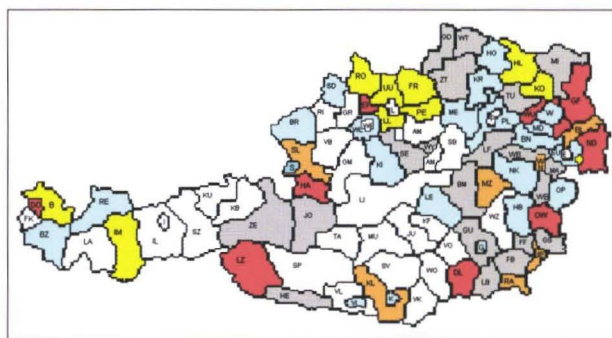


Abb. 1: Übersichtsplan Österreich, Stand des Projektes März 2002

- laufende Erhebung
- abgeschlossene Erhebung
- laufende EDV-Eingabe
- Vorbereitung der Verordnung
- Verordnung wurde erlassen

DIE ANWENDUNG DES AUSFUHR-VERBOTSGESETZES FÜR KULTURGUT – ABTEILUNG AUSFUHR VON KULTURGUT

Im Berichtsjahr wurden 778 Ansuchen aus Wien, Burgenland und Niederösterreich bearbeitet, davon zahlreiche befristete Ansuchen von Museen und privaten Sammlungen für Ausstellungsorte innerhalb und außerhalb der EU. Weitere Ansuchen erfolgten in den Bundesländern. Bundesweit wurden 890 Ausfuhransuchen gestellt, was einen Rückgang der Zahl gegenüber dem Vorjahr um 335 Ansuchen bedeutet. Das ist einerseits darauf zurückzuführen, dass die seit 2000 gültigen hohen Wertgrenzen mittlerweile ins Bewusstsein von Händlern, Zollbeamten und Privaten übergegangen sind, andererseits darauf, dass vielfach die in den Medien veröffentlichte Wertgrenze von zwei Millionen Schilling für alle Kulturgüter vermutet wurde und damit für viele Objekte, die bewilligungspflichtig gewesen wären, nicht um Ausfuhrbewilligung angesucht wurde.

Ebenso wurden von der Abteilung die Katalogauktionen sowie die angebotenen Kunstgegenstände auf zahlreichen Antiquitätenmessen und Verkaufsaussstellungen begutachtet. Geprüft wurde im Hinblick auf ein mögliches Ausfuhrverbot sowie hinsichtlich einer möglichen Stellung unter Denkmalschutz. Insgesamt gab es im Berichtsjahr 25 Unterschutzstellungsverfahren. Unter Schutz gestellt wurden zahlreiche Autographen und Ölbilder, Aquarelle, Gouachen, weiters ein Jugendstil-Möbel. Auch wurde bewirkt, dass der bedeutendste Teil der unter Denkmalschutz stehenden Einrichtungsgegenstände von Schloss Anif von einer geplanten Auktion im Ausland zurückgezogen und nach Österreich zurückgebracht werden konnte.

Daniel Gran, Die hl. Elisabeth von Portugal, Modello (Abb. 1)

Nachdem Daniel Gran 1735 seinen Dienst bei der fürstlichen Familie Schwarzenberg beendet hatte, wandte er sich der Ausführung mehrerer Altarbilder zu, darunter auch dem Gemälde „Die Almosenverteilung der hl. Elisabeth“ für den Altar im rechten Kreuzarm der Wiener Karlskirche. Gran übernahm damit einen kaiserlichen Auftrag und wollte mit dieser Thematik der Gattin Kaiser Karls VI., Elisabeth Christine, Ehre erweisen. Das Altarbild zählt zu den größten und bekanntesten von seiner Hand, wurde mehrmals wiederholt und als einziges auch gestochen. Von den mehr als zehn erhaltenen Ölskizzen des Gemäldes gelten nur zwei als Modelli (Entwürfe), während die anderen als Wiederholungen nach Vollendung des Hauptwerks in der Karlskirche und nur zum Teil als eigenhändige Arbeiten von Gran angesehen werden. Eines dieser Modelli ist die vorliegende unter Denkmalschutz gestellte Ölskizze, die bereits weitgehend ihre endgültige Gestalt der Figurengruppe aufweist. Gran erwähnt in einem Brief an den Abt von Seitenstetten, dass er dem Kaiser ein Modell zum Altargemälde gezeigt habe – um eben dieses Modell könnte es sich bei der Ölskizze handeln.



Abb. 1: Daniel Gran, Die Almosenverteilung der hl. Elisabeth, Modello, Öl/Lw., 97,5 x 75 cm. Österreichischer Privatbesitz.

Meister von Seitenstetten (zugeschrieben), Die Darbringung im Tempel (Abb. 2)

Das Tafelbild, das von der Stifftsammlung in Seitenstetten erworben wurde, ist mit seiner künstlerischen Qualität und Bedeutung für die Entwicklung der



Abb. 2: Meister von Seitenstetten (zugeschrieben), Die Darbringung im Tempel, dat. 1494 oder 1499, Öl/Holz, 83,5 x 57 cm. Stift Seitenstetten.

spätgotischen Malerei in Österreich von großem Interesse. Es zeigt in den konzentrierten Figurengruppen die späte Nachfolge jener Stilauffassung, die mit der Nachfolge des Wiener Schottenmeisters assoziiert wird und im Figurenstil an den steirischen Meister der Oswald-Legende erinnert. Von diesem unterscheidet sich der Meister von Seitenstetten allerdings in Malweise und Farbauftrag. Auffällig ist die extreme Perspektive des Altartisches, der die beiden Figurengruppen (links die knieende Maria, Josef und drei weitere Frauen, rechts der Hohepriester Simeon und zwei männliche Begleiter) trennt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit könnte die Darbringung ursprünglich zu einem Flügelaltar aus dem Umkreis von Stift Seitenstetten gehört haben.

Abbildungsnachweis:

Dorotheum: 1, 2

AUS DER TÄTIGKEIT DER LANDESKONSERVATORATE

BURGENLAND

Die denkmalpflegerische Betreuung betraf eine Vielfalt konservatorischer Maßnahmen, obwohl Umfang und Intensität der Arbeiten entsprechend den Förderungen rückläufig sind. Die sakralen Baudenkmäler konnten soweit instandgesetzt werden, dass zumindest kein Bau gefährdet ist. Außenrestaurierungen erfolgten an den Kirchen in Rechnitz, Rust, Donnerskirchen, Gols und Oggau, bei Schlössern und Burgen Instandsetzungsmaßnahmen in Nikitsch, Gattendorf und Deutschkreutz. Im Schlosspark in Eisenstadt wurde die Orangerie umfassend saniert. Bei den Burgen Landsee und Forchtenstein wurde die Restaurie-

rung fortgesetzt. Bei den profanen Bauten ist besonders die Restaurierung des Eisenstädter Rathauses zu nennen. Die Dachsanierung am barocken Geburtshaus des Geigers Joseph Joachim in Kittsee, die Restaurierung der Sgraffitodekoration des 17. Jh. am Haus Kirchenplatz 21 in St. Georgen und die Instandsetzung der historistischen Hartigvilla in Bad Sauerbrunn waren weitere Aufgabengebiete. Als überregional herausragend muss die in der Familiengruft der Fürsten Batthyány begonnene Metallrestaurierung an Zinnsarkophagen des 17. Jh. erwähnt werden. Eine besondere Auszeichnung erfuhr die Kulturlandschaft Neusiedler See, die von der UNESCO in die Welterbeliste aufgenommen wurde.



Abb. 1: Deutsch Jahrndorf, Zeiselhofkapelle, Maulbertsch-Fresko, Detail

Deutsch Jahrndorf, Zeiselhofkapelle (Abb. 1)

Die 1765 errichtete Wallfahrtskapelle wurde baulich saniert, wobei die Trockenlegungsarbeiten und eine damit verbundene Fußbodenerneuerung im Vordergrund standen. Im Zuge einer Wanduntersuchung konnte eine bedeutende Wandmalereiausstattung freigelegt werden, eine qualitativ hochwertige barocke Raumdekoration aus der 2. Hälfte des 18. Jh. Das Deckengemälde wurde aufgrund einer Entwurfsskizze als ein Werk von Franz Anton Maulbertsch identifiziert. Die innerhalb einer Flachkuppel vorgefundene Szene zeigt eine ikonographisch interessante Darstellung einer heilsgeschichtlichen Verknüpfung der Trinität mit einer Engelspietä. Die Szene selbst ist in ein reiches Rokokodekorationssystem eingebunden. Nach Freilegung samt Schließung aller Risse wurde das Deckengemälde retuschiert und Fehlstellen geschlossen. Die dekorative Architekturmalerie konnte aufgrund des freigelegten Originalbestandes wiederhergestellt werden.

Eisenstadt, Rathaus (Abb. 2)

Das historische Rathaus zählt zum älteren Baubestand von Eisenstadt und zeigt weitgehend die ursprüngliche Erscheinungsform eines repräsentativen, frühbarocken Kommunalbaus. 1648 anlässlich der Erhebung zur königlichen Freistadt errichtet, handelte es sich ursprünglich um eine weitläufige Anlage



Abb. 2: Eisenstädter Rathaus, Hauptfassade

mit Zeughaus, Getreidekasten und Brauhaus. Die zweigeschoßige Hauptfassade ist reich gegliedert und beeindruckt durch die barocken Seccomalereien mit Darstellung der Tugenden und biblischer Szenen. Das Innere ist vom 17. Jh. geprägt. In den letzten Jahren wurde ein aufwändiges Umbauvorhaben zur Schaffung eines zeitgemäßen Kommunalzentrums durchgeführt. Die stark veränderten und bereits weitgehend ihrer historischen Bausubstanz beraubten Hoftrakte wurden abgebrochen und durch moderne Zubauten ersetzt, während die historischen Räume restauriert wurden. Besonderes Augenmerk legte man dabei auf den zentral gelegenen Trauungssaal. Der mit einer Flachtonne mit Stichkappen gewölbte Raum ist mit einem stuckierten Kassettensystem aus der Mitte des 17. Jh. überzogen. Angereichert wird dieses Prägestucksystem durch kleine Maskerons und diverse Fabelwesen.

Güssing, Franziskanerkloster, Batthyánygruft, Sarkophag (Abb. 3)

Die Klosteranlage wurde 1648 von der bedeutenden Magnatenfamilie Batthyány gestiftet und nach Plänen von Philiberto Lucchese errichtet. Unterhalb der Klosterkirche befindet sich eine Familiengruft, die noch heute als Grablage dient. Kernstück der Gruft sind die beiden Zinnsarkophage des Stifterpaares von Zacharias Lauffer. Es handelt sich um Truhensarkophage mit strengem Rahmengerüst von Palmettenleisten und reichen dekorativen Applikationen mit polychromen Fassungsresten. Aufgrund gravierender Außeneinflüsse war dieses einzigartige Ensemble in seinem Bestand gefährdet. So hatte die hohe Raumfeuchtigkeit an den Metalloberflächen zu schwerer Korrosion und Verschmutzungen geführt. Restaurierungsziel waren die Wiederherstellung einer homogenen Oberfläche und das Erreichen eines geschlossenen Erscheinungsbildes. Nach Demontage sämtlicher Applikationen und vorsichtiger Reinigung konnten unsachgemäße Restaurierungen des 19. Jh. entfernt und die polychromen Fassungen befundgemäß wiederhergestellt werden. Begleitend erfolgten eine bauliche Sanierung der Gruftkapelle und Trockenlegungsmaßnahmen zur Schaffung eines entsprechenden Raumklimas für diesen kostbaren Bestand.



Abb. 3: Güssing, Franziskanerkloster, Batthyánygruft, Zinnsarkophag des Adam Batthyány, 1659

Abbildungsnachweis:

LK Bgld: 1–3

KÄRNTEN

Der Schwerpunkt der Arbeit lag hauptsächlich auf der sakralen Denkmalpflege. Dabei sind der Abschluss der Gesamtrestaurierung der Wehrkirche von Hochfeistritz sowie die Freilegung der spätgotischen Gewölbefresken in der Stiftskirche Viktring besonders hervorzuheben. Wichtig sind Substanzsicherungen und Konservierungsmaßnahmen, wie etwa Neueindeckungen, statische Sicherungen oder Trockenlegungen, um kostenintensive Folgemaßnahmen zu verhindern. So konnte in St. Kosmas und in Maria Waitschach die desolante Steinplattleindeckung durch eine Neueindeckung ersetzt werden. Freskenfreilegungen, die eine wichtige Erweiterung des Kärntner Kunstbesitzes darstellen, erfolgten in Viktring, Göltzschach, Oberwöllan, Prebl und Niedertrixen. Bei Außenrestaurierungen wird versucht, ein historisch relevantes Bild der Kirchen beizubehalten oder

wieder zu zeigen. Zu nennen sind die Martinskapelle in Villach oder die Filialkirche in Loibegg. Innenrestaurierungen fanden in der Pfarrkirchen St. Stefan bei Dürnstein und in Dellach statt. Den profanen Bereich kennzeichnen Großvorhaben, wie etwa die Sanierungsarbeiten am Stiftsgymnasium von St. Paul, die Adaptierung von Schloss Seltenheim sowie der Beginn des Umbaus der Landesgalerie in der Burg und des ehem. Salzamtes in Klagenfurt. Die Konservierungsarbeiten an der Burgruine Rabenstein konnten abgeschlossen, die der Burgruine Griffen begonnen werden. Die Fassadenaktionen von Friesach und Klagenfurt konnten beendet werden. 2001 wurde die Neuauflage des Dehio Kärnten vorgestellt.

Apriach 34, Unterfreser (Abb. 1)

Im oberen Mölltal befindet sich eine große Anzahl von Gehöften mit Einzelobjekten aus der Zeit des 17./18. Jh., die in Blockbauweise errichtet sind. In Apriach liegt ein breiter, mit einem Satteldach gedeckter Mauerwerksbau, der 1593 datiert ist und im Inneren den unversehrten Zustand des 16./17. Jh. aufweist. Objekte dieser Art - mit Rauchkuchl, niedrigen Räumen, kleinen Einfachfenstern und einer Fülle anderer, alter Baudetails - stellen ein großes Erhaltungsproblem dar. Im vorliegenden Fall wurde wegen starker Schäden in der Dachhaut eine Neueindeckung des brettergedeckten Daches nötig. Die Neueindeckung erfolgte mit geklobenen Lärchenbrettern. Diese breiten, 1,20 m langen, dicken Bretter werden im oberen Mölltal von Bauern wieder hergestellt. Mit dieser Neueindeckung in der historischen Eindeckungsart wurde ein wichtiger Schritt zur Substanzsicherung getan.



Abb. 1: Apriach, Unterfreser, Wohnbaus nach Neueindeckung

Friesach, Olsaring 2 (Abb. 2)

Am linken Ufer des Metnitzbaches liegt eine kleine Siedlung, die noch vor kurzem fast ausschließlich von einigen auf die Eisenerzverhüttung zurückgehenden Objekten geprägt war. Das 1840 erbaute und bereits 1875 wieder stillgelegte Hüttengebäude besteht aus Hochofen, Aufzugshaus, Werkshalle und Verwaltungstrakt und ist in seiner ursprünglichen Form nahezu voll-



Abb. 2: Friesach, Hochofen

ständig erhalten. Seit der Stilllegung nutzte man die Gebäude für Wohnungen, Werkstätten und Lager. Letztlich gelang es eine Wohnbaugenossenschaft zu finden, welche im Verwaltungstrakt, im Aufzugshaus und in der Dachzone der Werkshalle zehn Wohnungen plante. Bedingt durch die Auflage des Denkmalschutzes, das äußere Erscheinungsbild des Objektes im ursprünglichen Zustand zu belassen, konnten im Vergleich zur großen Kubatur nur verhältnismäßig wenige Wohnungen untergebracht werden, wodurch großzügige, von der Allgemeinheit genutzte zusätzliche Räume im Inneren entstanden sind. Adaptierungen technischer Denkmale mit Nutzungen, die den ursprünglichen Funktionen völlig widersprechen, stellen riskante denkmalpflegerische Aktionen dar, die hier ein gutes Ergebnis brachten.



Abb. 3: Klagenfurt, Höhere Technische Bundeslehranstalt

Klagenfurt, Lastenstraße 1, Höhere Technische Bundeslehranstalt (Abb. 3)

1887/88 wurde nach Plänen von A. und J. Bierbaum die damals einzige „Praktische Lehranstalt“ Österreichs in Klagenfurt errichtet. Der dreigeschoßige Bau wurde 1911 um ein weiteres Stockwerk erweitert. Der Bau, der mit seiner Pilastergliederung und den Renaissanceelementen das übliche Repertoire späthistoristischer Monumentalbauten zeigt, wurde nun erweitert. Man versuchte, die aufwändig gestaltete Schauffassade und die seitlichen Risalite in ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild zu erhalten und an der weitgehend ungegliederten Südfassade ergänzend zur bestehenden Erschließung eine zweite Raumfolge für weitere Unterrichtsräume und Freiflächen zu errichten. Die Erweiterung ist als transparent wirkende Konstruktion ausgeführt. Am Hauptbau selbst wurde die Farbigkeit von 1911 in einem kräftigen Terrakottaton mit ockerfarbiger Architekturgliederung wiederhergestellt, sodass Altbau und hofseitige Erweiterung nunmehr ein architektonisch überzeugendes Nebeneinander bilden.

Klagenfurt Viktring, Pfarr- und ehem. Stiftskirche Maria vom Siege (Abb. 4)

Die Freilegung der 1992 entdeckten Gewölbefresken der an die romanische Pfeilerbasilika angebauten, spätmittelalterlichen Bernhardskapelle konnte abgeschlossen werden. Dabei wurden 64 m² spätgotischer Gewölbemalereien von neun darüber liegenden Farbschichten freigelegt. Der sehr gute

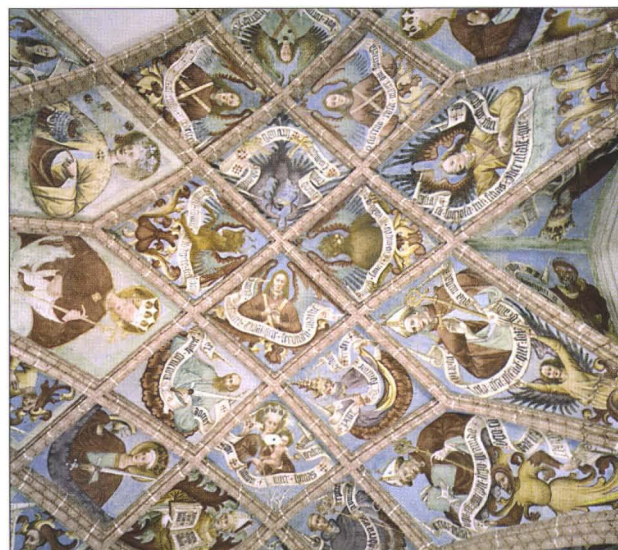


Abb. 4: Klagenfurt Viktring, Bernhardskapelle, spätgotische Fresken im Gewölbe

Erhaltungszustand der Fresken erforderte kaum Retuschen. Auf 46 Gewölbefeldern sind die Umarmung des hl. Bernhard durch den Gekreuzigten, Maria mit dem Jesuskind, Heilige, die Kirchenväter, die Evangelisten, Propheten sowie Engel und Grotesken sowie 27 Spruchbänder unterschiedlicher Herkunft mit Zitaten aus der Heiligen Schrift, den Kirchenvätern und Marienhymnen zu sehen. Die aus dem letzten Viertel des 15. Jh. stammenden Fresken sind weder datiert noch signiert und stellen eine wichtige Bereicherung für die spätmittelalterliche Kunst Österreichs dar.



Abb. 5: St. Paul im Lavanttal, Stiftsgymnasium, nach Außenrestaurierung

St. Paul im Lavanttal, Stiftsgymnasium (Abb. 5)

Das westlich der Stiftsanlage von St. Paul gelegene, 1900/01 nach Plänen von Valentin Urbani errichtete Stiftsgymnasium stellt mit seinem klassischen Grundriss, den im Stil der Neorenaissance aufwändig gestalteten Fassaden und den hohen Dächern einen der beeindruckendsten historistischen Bauten Kärntens dar. Nun wurden umfangreiche Sanierungsarbeiten und funktionelle Anpassungen im Inneren notwendig. Zu Beginn der Arbeiten war die Beibehaltung und Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes festgelegtes Ziel, das wegen der hohen Kosten in Frage gestellt wurde. Letztlich gelang es, das äußere Erscheinungsbild betreffende Details zu erhalten und dieses anhand alter Aufnahmen und Befunde in der ursprünglichen Art zu rekonstruieren. So wurde bei der Färbelung die Steinfarbe in einem sandfarbenen Ockerton wiederhergestellt. Das Gebäude entspricht in seinem Aussehen nun wieder der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.

Abbildungsnachweis:

LK K, Harb: 1–3, 5
BDA, Oberer: 4

NIEDERÖSTERREICH

Die Fortsetzung laufender Vorhaben sowie zahlreiche Um- und Ausbauprojekte bestimmten die Arbeiten. Die mit Jahresbeginn erfolgte Aufnahme der Kulturlandschaft Wachau mit den Stiften Göttweig und Melk und der Altstadt von Krems in die Liste des UNESCO-Welterbes bedeutet einen deutlichen Anstieg von Bearbeitungs- und Betreuungsfällen, wobei die Städte Krems-Stein und Dürnstein als Schwerpunkt zu nennen sind. Sakrale und profane Vorhaben halten sich die Waage, wobei kirchliche Restaurierungen wegen ihrer Bedeutung und ihres Umfanges verbunden mit durchwegs optimaler organisatorischer Planung und fachlicher Durchführung finanziell schwerer ins Gewicht fallen. Stellvertretend seien hier die Pfarrkirchen von Groß-Enzersdorf, Neunkirchen und Seebenstein sowie Wilfersdorf im Weinviertel, St. Wolfgang/Weitra und Friedersbach im Waldviertel

sowie der barocke Pfarrhof von Waidhofen/Ybbs genannt, dabei stellten die Arbeiten in den Stiften Altenburg, Geras, Herzogenburg, Klosterneuburg und Lilienfeld einen denkmalpflegerischen Schwerpunkt dar.

2001 konnten wichtige Arbeiten an der Burg Raabs, Schloss Kattau, Schloss Salaberg und Schloss Wilfersdorf durchgeführt werden. Rettungsmaßnahmen für die Schlösser Ebenfurth und Ladendorf sind in Planung. Hervorzuheben ist die Restaurierung der bedeutenden Orgel der Wallfahrtskirche Sonntagberg von Franz Xaver Christoph von 1776. Dabei wurde auch das den barocken Sakralraum beherrschende Orgelgehäuse restauriert.

Altenburg, Benediktinerstift (Abb. 1)

Es erfolgte eine Bestandsaufnahme des Bauzustandes der gesamten Anlage, um eine Basis für langfristige Planungen der dringenden Instandsetzung zu gewinnen, die durch Verfallerscheinungen und schlechten Bauzustand notwendig geworden ist. Nach Erstellung eines Dringlichkeitsprogramms erfolgte eine Kostenschätzung der aufgelisteten Maßnahmen. Zu bautechnischen und restauratorischen Notwendigkeiten kamen auch nutzungsbedingte Überlegungen. Besonders die klimatische Situation der Stiftskirche (niedrige Raumtemperaturen, die teilweise zu hohe, unregelmäßige Luftfeuchtigkeit) ist problematisch für die bedeutende Ausstattung. Zur Verbesserung der Klimasituation wurde ein bereits in der Stiftskirche Melk bewährtes Entlüftungssystem installiert. Dazu musste der Fußboden weitgehend geöffnet werden, was für eine bauhistorisch-archäologische Untersuchung genutzt wurde.



Abb. 1: Altenburg, Stift, Blick zum Hochaltar

Ebreichsdorf, Rathaus, ehem. Spinnerei (Abb. 2)

Zur Schaffung eines Ortszentrums/Rathauses hat sich die Gemeinde zum Ankauf des ungenutzten Areals der 1931 erbauten mechanischen Weberei entschlossen. Lisenen, Gesimse und Bänder aus Sichtziegelmauerwerk geben den Fassaden ihre Textur, während die Wandflächen mit den durch Rahmung betonten Fenstern glatt verputzt sind. Die Planung eines Atriumhofes im Hauptbau ermöglichte eine Nutzung als Gemeindeamt. Spätere Zubauten wurden entfernt, ein Wohnhaus- und Geschäftstrakt südseitig angebaut. Das über den Mühlbach betriebene elektrische Kraftwerk wurde saniert und funktionsfähig gemacht. Das Sichtziegelmauerwerk wurde gereinigt, ausgebessert, gefestigt; die Wandflächen saniert und gemäß dem Originalfarbton gestrichen. Bei den Fenstern konnte eine Lösung mit sprossengeteilten, in grauer Rahmenfarbe gestrichenen Holzfenstern gefunden werden.



Abb. 2: Ebreichsdorf, ehem. Spinnerei

Kirchberg am Walde, Schlosskirche (Abb. 3)

Die 1172 urkundlich genannte Burg wurde im Barock und im Frühklassizismus zu einem Schloss mit Kirche ausgebaut. Bei den Instandsetzungsarbeiten konnten 2001 notwendige Arbeiten am Giebelreiter der Schlosskirche



Abb. 3: Kirchberg am Walde, Schloss, Kapellentrakt

durchgeführt werden. Aufgrund der Schäden an der Blecheindeckung des Giebelreiters waren in den letzten Jahren massive Feuchteprobleme aufgetreten. Nach der Entfernung der schadhaften Dachhaut wurde die Holzschalung erneuert und mit Kupferblech neu eingedeckt. Die ornamentalen Teile mussten komplett erneuert werden. Die Neuanfertigung der Dekorationsteile wurde erfolgreich beendet, ebenso die Restaurierung und Neuvergoldung der Flammen der Steinvasen beiderseits des Turmes auf der Fassade.



Abb. 4: Klosterneuburg, Stiftskirche, Gewölbemalerei, Detail

Klosterneuburg, Stiftskirche (Abb. 4)

Nach der Außenrestaurierung der Stiftskirche wird nun das Kircheninnere in zehn Jahresetappen restauriert. Als Vorarbeit erfolgten Installationen für eine Klimaanlage, die Beleuchtung sowie eine Brandmeldeanlage. Im gesamten Altarraum wurden Befund- und Probearbeiten durchgeführt, die an den Wänden, am Fresko und am Hochaltar Verschmutzungen und Risse ergaben. Die Holzfiguren waren von Holzschädlingen befallen, die Vergoldungen zum Teil schadhafte. Die sich aus den Probearbeiten ergebende Reinigung und Konservierung der originalen Fassung wurde mit den Restaurierwerkstätten erarbeitet. Weiters wurden 2001 Presbyterium, Hochaltar und Peter- und Paulskapelle restauriert.

Krems, Schlüsselamtsgasse 6, ehem. Schlüsselamt (Abb. 5)

Die dreigeschoßige, tw. bis ins 13. Jh. zu datierende, Bautengruppe wurde anlässlich einer Gesamtadaptierung bauhistorisch untersucht. Das ehem. „Schlüsselamt“ der Stadt Krems befand sich seit 1378 im westlichen straßenseitigen Trakt, der um 1510 datiert ist. Im Zuge der kürzlichen Adaptierung erfolgte auch die Restaurierung der lang gestreckten Fassade zur Schlüsselamtsgasse. Hierbei konnte am westlichen Teil die im Obergeschoß noch vorhandene spätmittelalterliche Fassadendekoration mit geglätteten, schwarz linierten Quadern freigelegt werden (auch eine darüber fragmentiert erhaltene Wappenmalerei mit Doppeladler samt Datierung „164.“ und der Initiale von Ferdinand III. wurde konserviert). Die darüber befindliche Fläche und der östliche, vom 19. Jh. geprägte Fassadenteil erhielten einen einfarbigen, neutral ockerfarbigen Anstrich in Kalktechnik.



Abb. 5: Krems, ehem. Schlüsselamt

Lilienfeld, Zisterzienserstift (Abb. 6)

1202 durch den Babenberger Herzog Leopold VI. gegründet, begeht das Stift 2002 sein achthundertjähriges Jubiläum. Im Rahmen einer Ausstellung sollen die Gründungsgeschichte und die Besiedlung des Traisentalen schwerpunktmäßig aufgearbeitet werden. Dies erforderte eine grundlegende Sanierung der hierfür vorgesehenen Räume. Neben dem Einbau von Liften und Sanitäranlagen war eine Entfeuchtung der Fundamente und eine Klimatisierung betroffener Bauteile nötig. Parallel dazu erfolgten Drainagierarbeiten im Kreuzgang- und Küchenhof. Großer restauratorischer Aufwand war im Kreuzganghof erforderlich. Die Fassaden wurden ausgebessert und mit Kalk gefärbt. Zur Vereinheitlichung des Erscheinungsbildes erhielten die mittelalterlichen Steinteile eine lasierende sandfarbene Kalkschlämme. Am neugotischen Brunnenhaus, dessen Holzschindeleindeckung erneuert werden musste, wurden die Kriegsschäden behoben, Einschusslöcher gekittet und punktuelle Steinfestigungen durchgeführt. Beachtenswert ist die Restaurierung von romanischen Fugenmalereien im ehem. Konversenrefektorium. Die Freilegung der originalen Oberfläche und neutrale Putzergänzungen erbrachten ein optisch zufrieden stellendes Ergebnis. Der lange Verbindungsgang östlich des Kreuzgangs zum ehem. Hospiz, wegen der Malereien des 15. Jh. als „Schwarzer Gang“ bezeichnet, führt seit der Freilegung der roten Quadermalereien (13./14. Jh.) den Namen „Roter Gang“.



Abb. 6: Lilienfeld, Stift, Kreuzganghof

St.Pölten, Maria-Theresien-Straße, Kulturheim Süd, ehem. Villa Voith (Abb. 7)

Der Industrielle Walther Voith ließ sich 1910 vom Otto Wagner Schüler Rudolf Fraas in St.Pölten eine herrschaftliche Villa inmitten eines parkartig gestalteten Gartens errichten. Ergänzt wurde die Anlage durch ein Pförtnerhaus und einen 1917 errichteten Wirtschaftstrakt. Die im Jahr 2000 begonnene Gesamtrestaurierung wurde abgeschlossen. Der Fassadenputz wurde ausgebessert und nach Originalbefund hell gefärbelt; das Dach musste neu gedeckt, die Verblechungen erneuert werden. Die Innenausstattung wurde weitgehend originalgetreu restauriert. Der Garten sowie die weitläufige Einfriedung sollen in einer weiteren Etappe wiederhergestellt werden.



Abb. 7: St. Pölten, ehem. Villa Voith

Stein, Pfarrhof (Abb. 8)

Der barocke Pfarrhof gegenüber der Pfarrkirche wurde um 1745 erweitert und von Johann Michael Flor mit einer reichen Stuckfassade zur Steiner Landstraße hin versehen. Vor einigen Jahren wurden an einer Musterachse die erforderlichen Restauriermaßnahmen festgelegt. Nach der kürzlichen Innenadaptierung erfolgte nun die Freilegung und Konservierung der durch



Abb. 8: Stein, Pfarrhof

sperrende Farbschichten und Abwitterung bereits stark angegriffenen Fassade. Hierbei waren nach Festigung der sehr fragilen Stuckornamente die Entfernung der Anstriche bis auf die zweite, noch weitgehend intakte Kalk-Kasein gebundene Färbelungsschicht und eine Ergänzung der nicht mehr haltbaren Dekorationen erforderlich. Danach erfolgte die Färbelung in Kalktechnik im Originalfarbkonzzept.

Abbildungsnachweis:

- I. Kitlitschka: 1
- LK NÖ, Hubmann: 2
- BDA, Archiv: 3, 7
- J. Skarwan: 4
- LK NÖ, Beicht: 5, 8
- H. Hoffmann: 6

OBERÖSTERREICH

Neben der Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit, die tagtäglich am Denkmal geleistet wird, erfolgten auch 2001 Pionierarbeiten, wie etwa das jährliche Fest der Denkmalpflege, die Teilnahme an der Ortsbildmesse, die Schau Handwerk und Denkmalpflege sowie die Gestaltung des Europäischen Tages des Denkmalschutzes, der jährlich an über 100 Orten veranstaltet wird. Das Landeskonservatorat für Oberösterreich ist mit etwa 15.000 Objekten befasst, von denen derzeit rund ein Drittel denkmalgeschützt ist und täglich mindestens von einer Million „Besuchern“ besucht wird, wenn man davon ausgeht, dass jeder Oberösterreicher zumindest einmal am Tag ein Denkmal bewußt wahrnimmt (eine Überlegung, die auch neue kulturpolitische Perspektiven eröffnet). Von den weiteren Aktivitäten seien noch die in Schulen präsentierte Fotoausstellung „Unerkannte Kostbarkeiten – unbekannte Denkmäler“ erwähnt, die wertvolle Basisarbeit leistet, sowie das jährlich erscheinende Heft „Denkmalpflege in Oberösterreich“, das zum wichtigsten Instrument denkmalpflegerischer Vermittlungstätigkeit geworden ist. All diese Programme werden wesentlich durch Sponsoring unterstützt. Die Praxis wird künftig vermehrt auf diese Aufklärungsarbeit bezogen sein.

Altenburg, Filialkirche (Abb. 1)

Die auf einer Anhöhe gelegene gotische Filialkirche mit ihrem unberührten Erhaltungszustand ist eines der bedeutendsten Denkmäler des Mühlviertels. Bei der Innenrestaurierung standen der überlieferte Raumeindruck und das historisch gewachsene Ensemble des Kirchenraums im Vordergrund. So blieben der bestehende Granitplattenboden in seiner Unregelmäßigkeit ebenso erhalten wie die historischen Kirchenbänke und Chorstühle, die nur durch Reparaturen und Ausbesserungen der Lasurmalereien instandgesetzt wurden. Bei der Ausmalung des Raumes in Sumpfkalktechnik orientierte man sich am Zustand aus der Barockzeit. Auf die Freilegung einzelner durch die Befunduntersuchung ermittelter gotischer Farbreste wurde verzichtet. Die gotischen Beschläge und das gotische Gitter des Sakramentshäuschens, die barocken Altäre und die stark gefährdeten Leinwandbilder wurden restauriert. Eine Entdeckung bildete die überstrichene Untersicht des hölzernen Kanzeldeckels über der gotischen Steinkanzel. Sie zeigt eine „1572“ datierte reiche sternförmige Gestaltung mit Holzintarsien, in denen auch Friese aus Fladerpapier mit braunem Holzschnittdruck aus der Renaissance eingelegt sind. Diese in Österreich sonst nur an wenigen Kassettendecken des 16. Jh. nachgewiesene Ausstattung wurde durch die Freilegung wieder sichtbar.



Abb. 1: Altenburg, Filialkirche, Wandmalerei

Enns, Schloss Ennsegg (Abb. 2)

2001 wurde die Adaptierung der beiden aus einer Erweiterungsphase um 1650 stammenden Flügeltrakte des Gebäudes für Zwecke der Ennsner Landesmusikschule abgeschlossen. Bei der Außeninstandsetzung wurde von der



Abb. 2: Enns, Schloss Ennsegg

Überputzung des 18. Jh. ausgegangen. Die Färbelung erfolgte gemäß Befund in einem sandigen Gelbton mit weißen Gliederungen. Wichtig für den Gesamteindruck war die weitgehende Wiederverwendung des historischen Dachziegelmaterials. Die im Inneren nötigen Maßnahmen forderten denkmalpflegerische Kompromisse. So beeinträchtigten die erforderlichen schalltechnischen und akustischen Einrichtungen etwa in gewölbten Räumen oder an Stuckdecken das überlieferte Erscheinungsbild. Der angestrebten Nutzung mussten auch architektonische Merkmale untergeordnet werden, wie die aus dem 18. Jh. stammende Enfilade (durchgehende Sichtachse), die zugunsten schallsisolierender Trennkörper aufgegeben wurde. Die überwiegend aus der Mitte des 19. Jh. stammende Ausstattung wurde vollständig erhalten.

Freistadt, Hauptplatz 2 (Abb. 3)

Die Sanierung und Neunutzung des Hauses war ein denkmalpflegerisch anspruchsvolles Unternehmen. Eine Befunduntersuchung bestätigte die große Dichte an historischer, bis in die Spätgotik zurückreichender Bausubstanz. Bereits 1986/87 waren an der Fassade Wandmalereien vom Ende des 16. Jh.

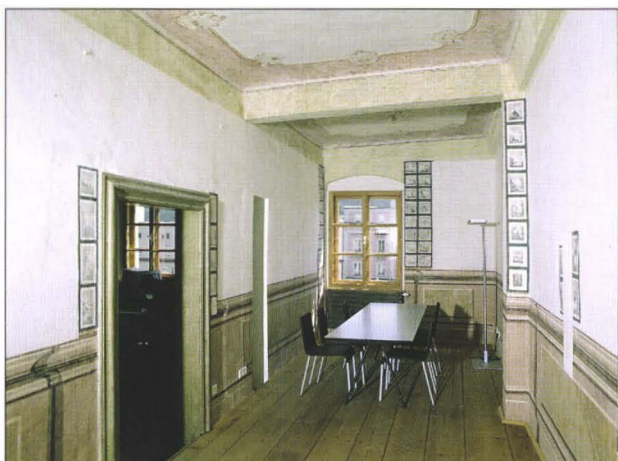


Abb. 3: Freistadt, Hauptplatz 2, Innenhof

mit zeittypischen Wappen- und Ornamentfeldern freigelegt worden. Diese Fassadengestaltung ließ auch im Inneren eine qualitätvolle Ausstattung erwarten. So wurde unter mehreren Farbfassungen und jüngeren Schablonenmalereien ein barockes Ausstattungssystem um 1760/70 festgestellt und restauriert, das aus einem gemalten, scheinarchitektonischen Wandschmelz sowie einer rasterförmigen Abfolge von gemalten Bildfeldern in Grisailletechnik besteht, die Stadtveduten, Burgen, Landschaftsmotive aber auch Motive der Passion zeigen. Als Vorlagen dürften barocke Stiche gedient haben. An der Decke wird das barocke Dekorationssystem mit Kartuschenfeldern, Rocaillemotiven und pflanzlichem Dekor fortgeführt.



Abb. 4: Gmunden, Kleine Villa Toskana

Gmunden, Kleine Villa Toskana (Abb. 4)

Die sog. „Kleine Villa Toskana“ im Toskanapark wurde 1849 durch Freiherrn Christoph von Pittel errichtet. Nach dessen Tod erwarb Großherzog Leopold II. von Toskana die Villa. Das zweigeschoßige biedermeierliche Gebäude fügt sich in das Ensemble des Toskanaparks ein, der mit seiner charakteristischen englischen Parkgestaltung des späten 19. und frühen 20. Jh. zu den bedeutendsten historischen Parkanlagen zählt. Die Einrichtung eines Thomas-Bernhard-Achivs schuf die Voraussetzung für eine angemessene Nutzung des Gebäudes. 2001 wurde eine bauliche Instandsetzung durchgeführt, bei der Bausubstanz und Bauausstattung mit den überlieferten Fenstern, Türen und Böden gewahrt blieben. Die Farbgebung mit weißen Flächen und roten Fensterfaschen geht auf den Befund aus der Entstehungszeit der Villa zurück.

Molln, Bodinggraben, Lambergisches Jagdhaus, Forsthäuser (Abb. 5)

Der Bodinggraben im Nationalpark Kalkalpen birgt ein bedeutendes Ensemble von forstgeschichtlich bemerkenswerten Objekten, wie etwa das 1830 errichtete und 1879 zu einem reich ausgestatteten, historistischen Blockhaus umgebaute Forsthaus sowie das Jägerhaus mit Stallgebäude, das 1843 errichtete Adjunktenstöckel und die Annakapelle. 2001 wurden einige dieser Objekte saniert und einer neuen Nutzung zugeführt. Der in spätbiedermeierlichem Stil 1843 erbauten Kapelle ist eine auf Holzsäulen stehende, überwölbte Eingangsaula vorgesetzt. Das Schmiedeeisengitter trägt die Stifterinitialen und 1843. Die barocke Ausmalung zeigt die hl. Petrus und Paulus und Szenen aus dem Marienleben, die hl. Rosalia, biblische Szenen und scheinarchitektonische Motive. Die Restaurierung der Raumschale und der Malereien stellte die Geschlossenheit der malerischen Ausstattung wieder her.



Abb. 5: Molln, Annakapelle

Reichraming, Dirnbach 59 (Abb. 6)

Das Türkenhaus ist ein Renaissancebau, dessen Entstehungszeit durch die Bezeichnung 1586 über dem Portal genau festgelegt ist. Es dürfte sich um



Abb. 6: Reichraming, Türkenhaus

ein Herrenhaus und später um ein herrschaftliches Forsthaus handeln, das zur Forst- und Domänenverwaltung gehörte. Die Erneuerung der Dachhaut, statische Sicherungsmaßnahmen sowie eine Trockenlegung mittels einer entlang der Außenmauern verlaufenden Drainagierung wurden bereits durchgeführt. 2001 konnte die Sgraffitofassade freigelegt und restauriert werden. Nach Laboruntersuchungen und Erstellung einer Musterachse erfolgte der Beginn der Gesamtrestaurierung durch eine Feuchtreinigung sowie die Auslösung aller unpassenden und zementhaltigen Putzergänzungen. Nach Hinterfüllung der hohl liegenden Putzflächen und Verschließen der Risse und Fehlstellen erfolgte die Entfernung des Mikrobenbefalls. Putzergänzungen wurden mit Kalk-Trass-Mörtel ausgeführt; Ergänzungen an den Sgraffitodekorationen erfolgten entsprechend dem Laborbefund. Die abschließende Färbelung der Nullflächen wurde in Sumpfkalktechnik in einem gebrochenen Weißton ausgeführt.

Abbildungsnachweis:

BDA, Oberer: 1–6

SALZBURG

Obwohl außerhalb der Kompetenz des Denkmalschutzes, gaben 2001 zwei Projekte zu Diskussionen Anlass: der Neubau eines Fußballstadions in unmittelbarer Nähe von Schloss Kleßheim sowie des einem Neubau gleichkommenden Umbaus des „Museums am Berg“ auf dem Mönchsberg in der Stadtmitte von Salzburg – beides massive Eingriffe in das, durch das DMSG nicht geschützte Umfeld einer Schlossanlage oder eines gesamten Altstadtensembles. Beide Projekte wurden trotz vielfacher Kritik durchgeführt.

Die unmittelbaren, praktischen Arbeiten an Denkmalen umfassten zahlreiche substanzzettende Maßnahmen, Konservierungen und Restaurierungen mit Schwerpunkten im kirchlichen Bereich sowie bei Profanobjekten in den Altstadtbereichen von Salzburg und Hallein. Darüber hinaus erfolgten viele kleinere Dachdeckungsarbeiten, Fassadeninstandsetzungen, Entfeuchtungsmaßnahmen und Restaurierungen von Einzelkunstwerken. Von den folgenden Beispielen steht die Wallfahrtskirche von Maria Kirchental für eine sich über Jahre hinziehende Restaurierung, der Brugglwirt verdeutlicht die Bemühungen um die Bewahrung wichtiger dörflich-bäuerlicher Substanz. Der Schlossgarten Leopoldskron zeigt eine historische Gartenanlage, und ein Beispiel befasst sich mit funktionslos gewordener Denkmalsubstanz.

Saalfelden am Steinernen Meer, Ramseidenstraße 5, Brugglwirt (Abb. 1)

Das im Kern spätmittelalterliche Brugglwirtshaus hat ein mit Holzschindeln gedecktes Satteldach und eine spätbarocke Fassade. Bemerkenswert ist das



Abb. 1: Saalfelden am Steinernen Meer, Brugglwirt

gotische Kielbogenportal mit einander überschneidenden Stäben, rechts davon ein kleines Rundbogenfenster mit Steingewände. Das an der Fassade angebrachte Steckschild stammt aus dem 18. Jh. Neben der bautechnischen Sanierung der Mauerfundamente und des erdgeschoßigen Mauerwerkes wurden die Kalkputzfassade durch Teilerneuerung im Bereich der Fehlstellen saniert und die historischen Holzfensterkonstruktionen restauriert. Die Färbelung in Kalktechnik richtete sich nach dem historischen Befund.

Salzburg, Gyllenstormstraße 8, Kolleg St. Josef (Abb. 2)

Das Kolleg St. Josef wurde im Auftrag der Kongregation der Missionare vom kostbaren Blut* 1961–1964 von Wilhelm Holzbauer, Friedrich Kurrent und Johannes Spalt errichtet. Der zweigeschoßige Stahlkonstruktionsbau besticht durch die Verbindung des historischen Konzepts einer Klosteranlage mit der Tradition der österreichischen klassischen Moderne. Für das bislang nur geringfügig veränderte Haus wurde eine neue Funktion gesucht, was aufgrund des baustrukturellen Zuschnitts auf eine Klosteranlage problematisch erschien. Die Einnutzung des International Centers for Culture & Management stellte eine adäquate Nutzung dar; die vorhandene Struktur konnte mit geringfügigen Adaptierungen weiter verwendet werden. Der zentrale Kapellenraum, gleichsam das Herz der Anlage, wird nun als Vortragssaal genutzt. Für den Altarbereich steht eine Umplanung noch zur Diskussion. Weiters erfolgten Sanierungsmaßnahmen im Inneren und eine Fassadeninstandsetzung, wobei auf die Beibehaltung der markanten Farbe Rot an den Stahlelementen – in Anspielung auf das Blut* – großer Wert gelegt wurde.



Abb. 2: Salzburg, Kolleg St. Josef, Außenansicht nach Restaurierung

Salzburg, Schlossgarten Leopoldskron (Abb. 3)

Das um die Mitte des 18. Jh. erbaute Barockschloss Leopoldskron besaß ursprünglich nur bescheidene geometrisch gestaltete Gärten. Eine kulturelle Blütezeit begann erst 1918, als Max Reinhardt das Anwesen erwarb. Herzstück dieser Gartengestaltung bildet das 1923 errichtete Gartentheater, das stilistisch einem barocken Heckentheater ähnelte. Heute ist diese Anlage verfallen. Die im Garten aufgestellten barocken Statuen und Vasen sind nur mehr vereinzelt an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort und drohen umzustürzen oder sind von Dickicht überwuchert. Die architektonische Grundform der Gartenanlage ist nur mehr in Einzelbereichen nachvollziehbar. Es besteht die Gefahr, dass dieses Denkmal der Theatergeschichte für immer verschwindet. Als erster Schritt zur Erhaltung wurde ein Parkpflegewerk erstellt, das Grundsätze zur Pflege und konzeptionellen Weiterentwicklung der historischen Garten- und Parkanlage als Kulturdenkmal beinhaltet und als Basis für die Sanierungsmaßnahmen gilt.



Abb. 3: Salzburg, Schloss Leopoldskron, Park, barocke Statue



Abb. 4: St. Martin bei Lofer, Wallfahrtskirche Maria Kirchentäl, Inneneinblick nach Restaurierung

St. Martin bei Lofer, Wallfahrtskirche Maria Kirchentäl (Abb. 4)

Die Kirche, 1694–1708 von Fischer von Erlach errichtet, feierte 2001 ihr 300-jähriges Bestehen. Kirchentäl zählt zu den bedeutendsten Marienwallfahrtsorten des Ostalpenraumes. Seit Jahrhunderten belastete Kondensationsfeuchte das Raumklima der Kirche und der Nebenräume. So waren die kultur-, kunsthistorisch und volkskundlich wichtigen Kunstwerke, die Votivgaben und die barocken Textilien bereits stark von Pilzen und Schimmel befallen. Mit einem Kostenaufwand von über ATS 34 Mio. (Euro 2,47 Mio.) wurde nun die Innensanierung dieses bedeutenden Barockbaues durchgeführt. Nach umfangreichen Vorarbeiten konnte mittels einer konstanten Temperierung mit gleichzeitiger Steuerung der relativen Luftfeuchtigkeit das Klima stabilisiert werden. Großer Wert wurde auf die Wiederherstellung der barocken Oberflächentextur des Raumes gelegt: gebrochenes Weiß an den Decken und Wandbereichen; Sockel, Gesimse und Kapitelle in Grau. Im Zuge der Arbeiten wurde der beinahe 1200 Stück umfassende und damit österreichweit einzigartige Fundus an Votivbildern inventarisiert und digital gespeichert.

Abbildungsnachweis:

LK Sbg.: 1, 3, 4

LK Sbg., Adam: 2

STIERMARK

Wenn auch die Statistik nur zwischen Maßnahmen an profanen und sakralen Denkmälern unterscheidet, zeigt die nachfolgende Auswahl einiger Objekte, welche Breite der Denkmalbegriff heute umfasst. Sie sind entweder aufgrund ihrer hohen restauratorischen Anforderungen oder allein deswegen von Bedeutung, weil es dem BDA gelungen ist, durch den Denkmalschutz die Reduktion von Denkmalbeständen zu verhindern. Die Beendigung der Fassadenrestaurierung am Gemalten Haus und der Abschluss der Sanierungsarbeiten im Bereich des „Bades zur Sonne“, beide in Graz, gehören zu den Schwerpunkten der Restaurierung profaner Objekte. Im Sakralbereich sind die Restaurierungen und Umbauten im Stift Admont, die sich über Jahre erstreckenden Sanierungsarbeiten am Grazer Kalvarienberg und die ebenfalls langjährigen Erhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen in der Basilika von Mariazell hervorzuheben. Zur denkmalpflegerischen Praxis gehört aber auch die wissenschaftliche Erfassung der Denkmäler, die intensiv weitergeführt wurde. Neben einer Reihe Unterschutzstellungen wurde die Erfassung des Gesamt-denkmalbestandes der Bezirke Gleisdorf und Weiz abgeschlossen. Darüber hinaus wurden zahlreiche Ausstellungen wie jene über die „Grazer Vorgärten“ im Foyer des Landeskonservatorates veranstaltet.

Feliferhof, Schießplatz, Errichtung eines Mahnmals (Abb. 1)

Westlich von Graz wurde seit 1869 ein weitläufiges, im Waldgebiet liegendes Areal als militärischer Schießplatz verwendet. Ende des 2. Weltkrieges erschoss hier ein Sonderkommando der Gestapo 142 Regimegegner. Nach Kriegsende wurden die Toten exhumiert und am Grazer Zentralfriedhof bestattet. Das Bundesheer als Liegenschaftsnutzer ist bestrebt, diesen Ort als Gedenkstätte zu nutzen. Es wurde ein Konzept erstellt, demzufolge der Ort für sich selbst sprechen sollte. Die denkmalpflegerischen Arbeiten beschränkten sich dabei auf wenige Eingriffe. Bei der Freistellung und fachgerechten Erhaltung des Betonbauwerks der Erschießungsstätte, an dem formal keinerlei Eingriffe vorgenommen wurden, stellten sich technische Erhaltungsprobleme, da die langjährige Verwitterung starke Schäden insbesondere im Flachdachbereich hervorgerufen hat. Hier sind noch abschließende Maßnahmen erforderlich.



Abb. 1: Feliferhof, Erschießungsstätte

Graz, Belgiergasse/Feuerbachgasse, Bad zur Sonne (Abb. 2)

2001 konnte ein Projekt beendet werden, an dem der Denkmalschutz einen wesentlichen Anteil trägt. Rechts des Murofers bestand eine nach Plänen von Karl Lueff 1874 errichtete öffentliche Badeanstalt, 1926 - 1928 wurde eine mehrgeschoßige Stahlbetonkonstruktion mit Holzkabinen angeschlossen. Diese Konstruktion ist mit weitgehend unveränderten Formen als bedeutendster Teil der Anlage zu bezeichnen. Im Laufe der Jahre verkam die Badeinstitution immer mehr, sodass die Aufhebung des Denkmalschutzes und die Auflösung des Bades gefordert wurden. Das BDA lehnte dieses Ansuchen ab und stellte den Denkmalschutz für die wesentlichsten Bereiche fest. Man entschloss sich, hier eine Wohnanlage und ein öffentliches Bad zu errichten. Hoher Aufwand war nötig, um die erforderlichen Neuerungen und Änderungen so zu gestalten, dass der Denkmalcharakter erhalten blieb. Dies reichte von der Wahl der Bodenbeläge bis zur Ausgestaltung eines flexiblen Glasdaches über dem Freibecken.



Abb. 2: Graz, Bad zur Sonne, Freibecken mit der Stahlbetonkonstruktion

Graz, Herrengasse 3, sog. Gemaltes Haus (Abb. 3)

Der vier- bis fünfgeschoßige Baukomplex um einen großen Innenhof mit Pfeilerarkaden und Pawlatschengängen ist urkundlich erstmals 1360 bezeugt, 1600 wurde er als Wohnsitz für Erzherzog Maximilian Ernst eingerichtet. 1739 entstand die heutige Fassadenfreskierung mit Motiven aus der griechisch-römischen Mythologie. 2001 wurden Sanierungsarbeiten durchgeführt. Parallel dazu restaurierte man die Fassade. Gemäß einer vor einigen Jahren restaurierten Musterachse, wurde die gesamte Fassade restauriert. Die Malereien wurden gesichert, gefestigt, gereinigt und in jenen Bereichen entfernt bzw.



Abb. 3: Graz, Herrengasse 3, Gemaltes Haus, Reinigung, Festigung und Verkittung

retuschiert, die grundsätzlich falsch waren oder als zu störend empfunden wurden. Derart wurde der Charakter der Fresken bewahrt.



Abb. 4: Murau, Postamt

Murau, Postamt (Abb. 4)

1931/32 entstand nach Entwurf von Leopold Hocheisl das Murauer Postamt. Mit seinem steilen Tonziegeldach, an den Gebäudekanten versprengt eingesetzten Ecksteinen und seinem angesetzten Treppenturm neben dem Eingang ist der akzentuierte Baukörper auf seiner Steinsockelzone in seiner Formensprache und Materialauswahl charakteristisch für die an der Heimatschutzarchitektur orientierte steirische Bauweise im ländlichen Bereich. Das Gebäude ist somit ein wesentliches Denkmal der steirischen Postbauten. Bei der Außensanierung konnten die Substanz des Hauses weitgehend unverändert erhalten und erforderliche Erneuerungen wie die Dachhaut artgerecht vorgenommen werden. Die freigelegten Umrisse der originalen Postinschrift wurden in den Konturen nachgemalt. Die charakteristische gelb-ocker gehaltene Färbelung unterstreicht den Geschichtswert des Gebäudes.

St. Johann im Saggautal, Pfarrkirche (Abb. 5)

1753/58 erfolgte durch Johann Fuchs der Neubau der Kirche einer der ältesten regionalen Pfarren. Die monochrome Oberfläche im Inneren sorgt im



Abb. 5: St. Johann, Pfarrkirche, Einblick

Zusammenklang mit dem dominanten, in Naturholz mit polimentweißen Figuren gehaltenen Hochaltar sowie den polychromen Seitenaltären für die künstlerische Qualität des Raumes. Im 19. Jh. erfolgte eine ornamentale und figurale spät-historistische Ausmalung. Die Innenrestaurierung hat nun die Einfarbigkeit wiederhergestellt. Nachdem die Restaurierung der Wand- und Deckenflächen abgeschlossen war, kamen die restaurierte Kirchenausstattung und der originale Steinboden mit diagonal verlegtem Schachbrettmuster im Langhaus wesentlich besser zur Geltung. Ergänzt wurden die Restaurierungen durch die Ausbildung einer neuen Taufkapelle, die Verlegung der Lourdesgrotte unter die Emporentreppe und die Neugestaltung der liturgischen Zone.

Abbildungsnachweis:
LK Stmk.: 1–5

TIROL

Die Arbeiten umfassten zu gleichen Teilen sakrale und profane Denkmale. Kirchenrestaurierungen betrafen die Innenrestaurierung der gotischen Pfarrkirche von St. Veit in Deferegggen, der Pfarrkirche von Aurach bei Kitzbühel, der barocken Pfarrkirchen von Ischgl und Galtür sowie der großen Pfarrkirche von Ebbs. Die Restaurierung von Barockkirchen und die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes ist aus der Sicht des Denkmalpflegers oft weniger problematisch als die Konservierung eines späteren Zustandes, der sich durch die meist heterogene Ausstattung nicht immer eindeutig feststellen lässt. In den Pfarrkirchen von Walchsee und Westendorf mussten neue Gewölbedekorationen konstruiert werden, um ein harmonisches Gesamtbild des Innenraumes zu erzielen. Ebenso ist die Generalsanierung des Kenotaphs Kaiser Maximilians I. in der Innsbrucker Hofkirche besonders zu erwähnen, da es sich dabei um ein Hauptwerk Alexander Colins handelt. Im profanen Bereich konzentrierten sich die Arbeiten auf die Altstädte von Innsbruck, Hall und Rattenberg. Bei den Burgen sind die Generalsanierung der Festung Kufstein und der Klause Ehrenberg zu nennen.



Abb. 1: Hall in Tirol, Postgebäude

Hall in Tirol, Krippgasse 7–9, Postgebäude (Abb. 1)

1910–1913 errichtete Theodor Fischer für die Stadtgemeinde das Post- und Sparkassengebäude. Es handelt sich um eine im Winkel zueinander gestellte Baugruppe aus zwei Gebäuden, die Straßenverlauf und Unregelmäßigkeit der Altstadtstruktur aufnehmen und sich wie gewachsen in die Umgebung einfügen. Zwischen den beiden, in den Details verschieden gestalteten Gebäuden erhebt sich ein Turm der ursprünglich als Telegrafstation diente. Nach der Instandsetzung der Dächer und der Restaurierung der Schalterhalle konnten 2001 die Fassaden restauriert werden. Die ungefärbelten Naturputzfassaden hatten in ihrer Festigkeit abgebaut und begannen an der Oberfläche abzusanden. Nach der Beurteilung einer Probefläche wurde der Putz mit einer Natursand-Kalkschlämme gefestigt. Diese Technik ermöglicht nicht nur den Erhalt des originalen Verputzes, sondern auch den ursprünglichen Farbton und Charakter der Fassaden ohne zusätzliche Färbelung.



Abb. 2: Innsbruck, Denkmal für Erzherzog Eugen, nach Restaurierung

Innsbruck, Hofgarten, Denkmal Erzherzog Eugen (Abb. 2)

Bei dem 1957 im kleinen Hofgarten am Rennweg errichteten Denkmal handelt es sich um ein Kleindenkmal von großer künstlerischer Qualität. Es besteht aus Stein und Bronze und ist ein Gemeinschaftswerk von Clemens Holzmeister und Hans Andre. Der Serpentinblock mit dem Bronzeporträt des Erzherzogs, Feldmarschalls und Hochmeisters des Deutschen Ordens steht auf einem Sockel, der in einer runden Scheibe ausläuft. Dieses Denkmal, das auch von landesgeschichtlicher Bedeutung ist, wurde nun umfassend instandgesetzt. Die Steinteile wurden gereinigt, schadhafte Stellen fachgerecht ausgebessert, die Bronzereliefs gesäubert.

Innsbruck, Wilten, Basilika Mariae Empfängnis (Abb. 3)

Die 1751–1755 von Franz de Paula Penz und Josef Stapf erbaute Pfarrkirche ist der bedeutendste sakrale Rokokobau Tirols. 1756 geweiht, blieb der Bau nahezu in seiner ursprünglichen Form erhalten, ehe er 1902 historistisch umgestaltet wurde. Anlässlich des 200-jährigen Weihejubiläums erfolgte 1954/55 eine Innenrestaurierung,

bei der Wanduntersuchungen durchgeführt und die Kirche weitgehend in ihren Originalzustand versetzt wurde. Bei der 2001 erfolgten nächsten Innenrestaurierung wurde das Ziel, den ursprünglichen Zustand des Innenraumes wiederherzustellen, weiterverfolgt. Die originale Oberflächenfassung des Stuckes konnte wieder angebracht, sowie die Färbelung der Architekturtelle und Wandflächen in Kalktechnik erneuert werden. Weiters wurden der stuckmarmorne Hochaltar, die marmornen Seitenaltäre und die übrige künstlerische Ausstattung gereinigt. Die bereits vor zwei Jahren instandgesetzte Krypta wurde um ein neues Kunstwerk bereichert: ein von Max Weiler 1965 gelieferter Entwurf wurde von Hans Pfeifferle als Mosaik umgesetzt.



Abb. 3: Innsbruck, Wilten, Basilika Mariae Empfängnis, Hochaltar

Längenfeld, Lehn, Kapelle Maria Immaculata (Abb. 4)

Die in der 2. Hälfte des 17. Jh. vermutlich von Christian Keil über einem gestreckten achteckigen Grundriss errichtete Kapelle hat ein steiles Walmdach, einen Dachreiter und ein Tonnengewölbe mit Stichkappen über Konsolen. Ihre Restaurierung wurde 2001 mit dem Einbau schmiedeeiserner Fenstergitter abgeschlossen. Beendet wurde auch die im Vorjahr begonnene Restaurierung des um 1685 entstandenen, mit einer reichen figürlichen Ausstattung versehenen, Altares, dessen Originalfassung lediglich gereinigt, partiell retuschiert und konserviert werden musste. Restauriert wurde auch die Fassung der beiden Seitenfiguren hl. Franziskus und hl. Antonius von Padua.



Abb. 4: Längenfeld, Lehn, Kapelle Maria Immaculata, hl. Michael

Reutte, Ehrenberger Klause (Abb. 5)

Die 1995 mit der Notsicherung des Hauptdaches begonnene Restaurierung der Ehrenberger Klause hat sich zu einer denkmalpflegerischen Großbaustelle entwickelt. So entstand aus einer anfänglichen Rettungsaktion ein neues kulturelles Zentrum. Grundlage dazu ist ein Verwendungskonzept mit einer ausgewogenen musealen, touristischen und allgemein kulturellen Nutzung, deren Kern ein Informationszentrum für die Tourismusregion Außerfern sein wird. Die Maßnahmen wurden 2001 mit der Restaurierung der barocken Räume und der Konsolidierung der Ruinenteile fortgesetzt. Im Zuge dessen fanden sich im Schutt der Südwestbastion ein Kalkbrennofen aus dem 19. Jh. sowie eine Kalkgrube im Vorfeld der Ruine. Beide zeugen von der Abbruchgeschichte der Klausenanlage, die gut 150 Jahre als Kalksteinbruch diente.



Abb. 5: Reutte, Ehrenberger Klause, „Plan und Profil der Vöstung Ehrenberg“, Georg Anton Gumppl, 1728

Abbildungsnachweis:

LK T, Jud: 1
Mackowitz: 2
Holy & Sohn: 3
LK T, Rampold: 4
Kriegsarchiv: 5

VORARLBERG

Die Arbeiten umfassten im Jahr 2001 verschiedenste Bereiche. So wurde die Erfassung des Denkmalbestandes in den Bezirken Bregenz und Dornbirn abgeschlossen und die Überprüfung des Denkmalbestandes Montafon, des Klostertales, des Großen Walsertales sowie des Altstadtensembles von Bludenz durchgeführt. 2001 fand die erste Etappe der

Fassadenaktion in Bludenz statt, die ermöglicht, sowohl denkmalgeschützte als auch nicht unter Denkmalschutz stehende Häuser des Altstadtensembles zu restaurieren. Besonderer Wert wird auf die Erhaltung der historischen Dachlandschaft sowie der Bewahrung der historischen Geschäftsportale, Fenster und Türen gelegt. Im Montafon läuft seit vier Jahren eine Schindelaktion; bisher wurden 120 erhaltenswerte Alphütten mit Holzschindeln eingedeckt.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die etappenweise Konservierung von Burganlagen, wie des Gebhardsbergs, der Ruine Neumontfort bei Götzis und der Ruine Sigberg bei Göfis, dar. Die Revitalisierung des Kapuzinerklosters in Bregenz, die Restaurierung der Pfarrkirchen Andelsbuch, Partenen, Übersaxen, Warth, der Kapellen im Nenzinger Himmel, Gamperdona und in Brand wurden abgeschlossen. Umfangreichere Restaurierungen erfolgen in den historistischen Pfarrkirchen Alberschwende und Dornbirn Hatlerdorf. Eine Herausforderung stellen die Konservierungen der romanischen Vortragskreuze von Ludesch St. Martin und Bartholomäberg dar. Durch „Tage der offenen Türe“ werden Denkmaleigentümer zusätzlich zur Instandsetzung ihrer Häuser im Sinne des Denkmalschutzes motiviert.

Andelsbuch, Pfk. hl. Petrus und Paulus (Abb. 1)

Die Pfarrkirche Andelsbuch geht auf das 12. Jh. zurück, wurde im 15. Jh. und 18. Jh. umgebaut. Die Sanierung der Kirche in den sechziger Jahren stellte mit der Entfernung der neoromanischen Altäre und liturgischen Umgestaltungen einen großen Eingriff in die Substanz dar. Bei der Restaurierung galt es zu entscheiden, wie der Raum inhaltlich besser gestaltet werden könne. Hilfreich war der Fund der neoromanischen Altäre auf dem Dachboden der Kirche. Der Hochaltar wurde restauriert und wieder aufgestellt, während der spätbarocke teils vergoldete Deckenstuck freigelegt, farblich gefasst und die Deckenbilder gereinigt wurden. Für einen neuen Volksaltar musste ein Wettbewerb ausgeschrieben werden. Durch diese Maßnahmen konnte ein künstlerisch wertvoller und liturgisch akzeptabler Kirchenraum wiedergewonnen werden.



Abb. 1: Andelsbuch, Pfk. hl. Petrus und Paulus, Kircheneinblick

Schopperrau, Haus 28 (Abb. 2)

Beim diesem ehem. Bauernhof handelt es sich um einen breitgelagerten, zweigeschoßigen Einhof mit Rafendach auf gekehlten Pfetten aus dem 18. Jh., der dem Typus des Bregenzerwälderhauses entspricht. Erwähnenswert ist die getäfelte Stube. Der angrenzende Wirtschaftstrakt besteht aus Tenne mit charakteristischem Tor und einem sowohl in gestrickter Blockbauweise errichteten als auch gemauerten Stall. Seit 1998 erfolgte eine Bauaufnahme als Plangrundlage für die folgenden Umbaumaßnahmen. Es wurde ein Baukonzept entwickelt, das weitgehend ohne Zerstörungen die Integration einer zeitgemäßen Wohnung zulässt. Alte und neue Materialien stehen harmonisch nebeneinander. Großer Wert wurde auf die Erhaltung und Restaurierung der künstlerisch wertvollen Details gelegt.



Abb. 2: Schopperrau, Wohnhaus

Kulturlandschaft Montafon (Abb. 3)

Die Maisäßlandschaft des Montafon wurde bislang noch nicht eingehend systematisch oder planlich erfasst. „Maisäß“ bezeichnet die wirtschaftliche und räumliche Zwischenstufe zwischen Heimgut und Alpe in ca. 1200 bis 1400 m Seehöhe. Mit der immer geringer werdenden Bedeutung der Maisäßwirtschaft schwinden auch die authentischen baulichen Zeugnisse früherer Bauformen. Die Dokumentation von Wächters Dieja und Plazadels, zwei schwer zugänglichen Maisäß-Anwesen oberhalb der Dauersiedlungsgrenze im Gemeindegebiet von Tschagguns, stellt ein Pilotprojekt dar. In Graubünden, das eine ähnliche Struktur der Alpwirtschaft aufweist, sind diese Arbeiten bereits weitgehend erfolgt und wurden als Anregung verwendet. Ziel war es, die Maisäße in siedlungsgeschichtlicher, ökologischer und volkskundlicher Hinsicht zu dokumentieren und die Bevölkerung auf die Bedeutung dieser Kulturlandschaft aufmerksam zu machen und für deren weitere Erhaltung zu sensibilisieren.



Abb. 3: Maisäß, Plazadels

Abbildungsnachweis:

LK Vlb.: 1

LK Vlb., Keiler: 2,3

WIEN

Die denkmalpflegerischen Arbeiten im Jahr 2001 waren mehr durch Musterarbeiten und Pilotprojekte als durch umfangreiche und schwierige Restaurierungsvorhaben gekennzeichnet. Aber auch die abgeschlossenen Projekte sind das Ergebnis mehrjähriger solcher Tätigkeiten. An erster Stelle steht das Museumsquartier mit einer letzten Etappe 2002. Ein bemerkenswertes Resultat erbrachte auch die denkmalgerechte Instandsetzung der Säle und des Foyers im Konzerthaus. Bauten des Historismus und der frühen Moderne, wie das Palais Erzherzog Ludwig Victor, die Matzleinsdorfer Kirche, die Karmeliterkirche, die

Pfarrkirche Neusimmering und die Mechitaristenkirche wurden restauriert. Bei der Steinhofkirche liefen neben der Restaurierung der Kuppel zahlreiche Untersuchungen und Vorarbeiten für die Metall- und Steinrestaurierungen an den Fassaden sowie statische und sonstige technische Analysen. Große Restaurierungsvorhaben für die nächsten Jahre wurden vorbereitet: die Innenrestaurierung der Peterskirche und die Kuppelrestaurierung der Fresken Rottmayrs in der Karlskirche. Weiters erfolgte der Beginn der Untersuchungen zur Innenrestaurierung der Kirche Am Hof, des Witwentrakts im Salesianerinnenkloster und die Vorbereitung und der Beginn der Restaurierung des Palais Liechtenstein. Starke Bauschäden zwangen dazu, die Außenrestaurierung der Votivkirche an der südlichen Querhausfront in Angriff zu nehmen. In Schönbrunn wurden die Arbeiten an der Römischen Ruine, an der Obeliskenanlage, in den Gisela-Appartements und in der Blauen Stiege fortgesetzt. In St. Stephan liefen die Arbeiten am Südturm und am Albertinischen Chor weiter. Zwei Ereignisse haben 2001 breiten Raum eingenommen: Die Einreichung der Wiener Innenstadt für die Ernennung zum Weltkulturerbe und der Brand des großen Sofienssaals im August.

Wien 1, Dr.-Karl-Lueger-Ring, Parlament (Abb. 1)

Das 1874–1883 nach Plänen von Theophil Hansen errichtete Parlament ist von acht Quadrigen bekrönt. Die Siegesgöttin Nike, geflügelt und mit einem Lorbeerzweig in ihrer Hand, führt einen antiken, von vier Rössern gezogenen Triumphwagen an. Die bronzenen Figurengruppen wurden von Karl Turbain 1883/84 gefertigt. Klimatische Einflüsse haben große Schäden an der Statik sowie an der Metalloberfläche verursacht. Im Rahmen eines Pilotprojektes wurde eine Quadriga nach neuesten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen untersucht, die vielfältigen Ursachen der Schäden festgestellt und Konzepte für eine Konservierung entwickelt. Um einen vom Wetter unabhängigen Ablauf der Restaurierung vor Ort zu gewährleisten, wurde über dem Skulpturen-Ensemble ein Häuschen errichtet. Die Zerlegung der Figurengruppe war notwendig, um das eiserne, teilweise korrodierte, Stützgerüst im Inneren zu erneuern. Die Behandlung der bronzenen Oberflächen erforderte ein besonders behutsames Vorgehen: Schmutz-Sinterkrusten sowie schädliche Korrosionsprodukte wurden abgenommen, Risse und Löcher geschlossen und als Schutzschicht mikrokristallines Wachs auf die erwärmte Oberfläche aufgetragen. Die Restaurierungsarbeiten konnten im Herbst abgeschlossen werden. Die Arbeiten an den sieben weiteren Quadrigen sind in Planung.



Abb. 1: Parlament, Quadriga

Wien 1, Schwarzenbergplatz 1, ehem. Palais Ludwig Victor (Abb. 2)

Das Palais entstand ab 1864 für Erzherzog Ludwig Victor nach Plänen von Heinrich von Ferstel. Die Gestaltung der Fassaden dieses Eckbaues orientiert sich stilistisch an der Renaissance. Das hervorragend ausgestattete Palais diente ursprünglich als Offizierskasino. Nach Untersuchungen an den unterschiedlichen Stein- und Putzmaterialien und Probearbeiten wurden die drei Straßenfassaden des Palais und die Dachzone instandgesetzt. Der plastische Dekor wies starke Schäden auf. Hier erfolgte die Reinigung, ehe die Teile



Abb. 2: Wien 1, ehem. Palais Ludwig Victor, Fassade, Detail

endgefestigt werden konnten. Aufwändige Ergänzungen waren an den Fassadenelementen und am Dekor in der Dachzone erforderlich. Als besondere Herausforderung erwies sich die Restaurierung der Monumentalskulpturen aus Istrianer Stein am Mittelrisalit. Einen wichtigen Beitrag zur Wiedergewinnung der ursprünglichen Erscheinung des Palastes bildete die strukturgerechte Neuherstellung des Dekors auf dem ringseitigen Kuppelhelm und die Wiedervergoldung der Zier- und Firstgitter.

Wien 3, Lothringerstraße 20, Konzerthaus (Abb. 3)

Das Konzerthaus wurde 1913 eröffnet und ist ein Spätwerk von Fellner & Hellmer. Nach einem zweistufigen Planungswettbewerb wurden die seit langem anstehenden Restaurierungsarbeiten 1998 in Angriff genommen. Das kostspielige Vorhaben umfasste die Errichtung eines zusätzlichen Saales im Kellergeschoß, die komplette Erneuerung der technischen Infrastruktur, schallschutz- und brandschutztechnische Verbesserungen, die Schaffung neuer für einen modernen Konzertbetrieb unerlässlicher Bedingungen sowie Verbesserungen im Sinne der ursprünglichen Konzeption und die Restaurierung der spätgründerzeitlichen Ausstattung. Es erfolgte eine Instandsetzung und Korrektur der Stuckausstattung mit korrekter Wiederherstellung der üppigen Metallvergoldung und weißer Grundfarbe. Der Weiß-Gold-Kanon der Wandgliederungen und Decken stand in starkem Kontrast zu den bunten Farben der Wandbespannungen: Rot im Großen Saal, Blau im Mozartsaal und Gelb im Schubertsaal. Nach Vorstudien konnten in allen drei Sälen ohne Veränderungen des historischen Erscheinungsbildes auch noch Verbesserungen für die Akustik und Bühnentechnik eingebaut werden.



Abb. 3: Konzerthaus, Einblick

Wien 7, Museumsplatz 1, Museumsquartier (Abb. 4)

Im Oktober 1997 wurde die behördliche Bewilligung zur Veränderung des Gebäudekomplexes Museumsquartier erteilt; Ende Juni 2001 fand die Eröffnung statt. Das ursprüngliche Projekt wurde insofern weiterentwickelt, als die Kubaturen der Neubauten zugunsten einer Angleichung an den Bestand verschoben wurden. Die Errichtung der beiden solitären Bauten in der weitläufigen Hofstruktur, Leopoldmuseum und Museum moderner Kunst, erforderte den Teilabbruch der Spangen im Anschluss an die Winterreithalle. Die Kunsthalle wurde parallel zur Winterreithalle errichtet, während die Trakte zwischen dem Haupthof und Fürsten- bzw. Staatsratshof in ihrer ursprünglichen Erscheinung wiederhergestellt wurden. Bei den Altbauten erfolgte die Wiederherstellung der Trakte zwischen Haupthof und Staatsrats- bzw. Fürstenhof, für die Fassadengliederung und Detaillausbildung wurde das Muster der Spangen übernommen. Umfangreiche Mauerwerksuntersuchungen im

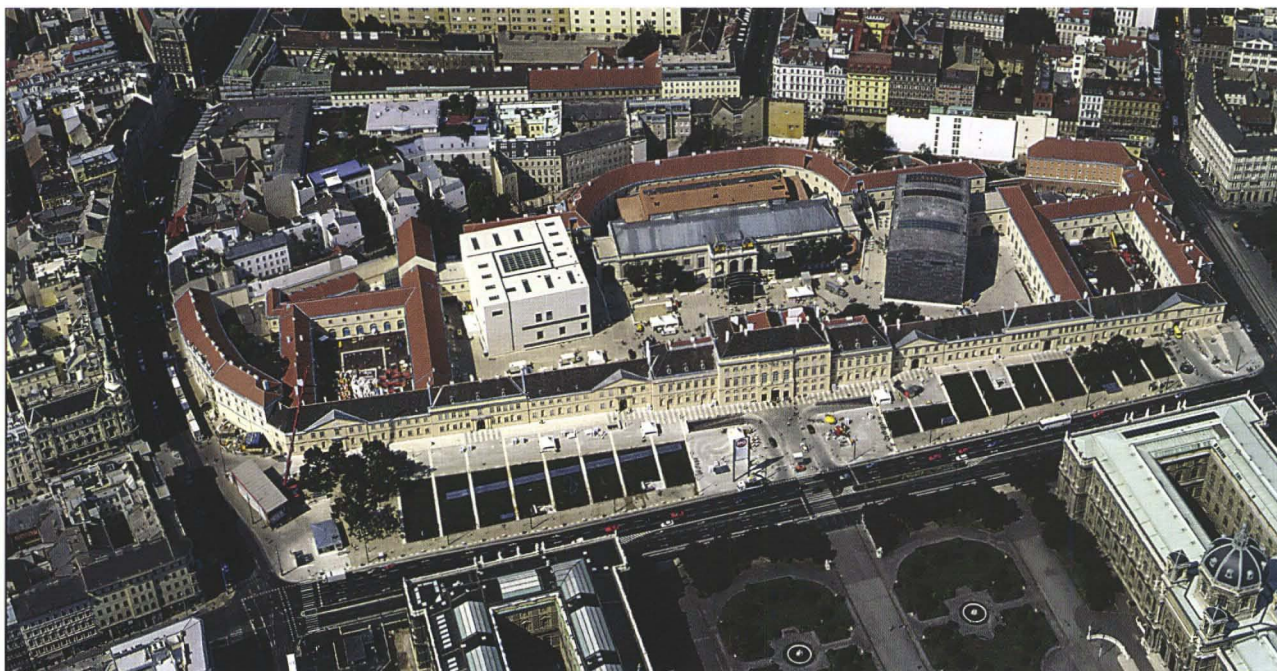


Abb. 4: Museumsquartier

Hinblick auf Feuchtigkeit waren nötig. Die Befunde der Fassadenuntersuchung brachten für die Mitte des 19. Jh. das Ergebnis einer durchgehend einheitlichen Farbgebung der gesamten Anlage. In Fortsetzung der denkmalgerechten Sanierung der Altbauten erfolgt derzeit die Instandsetzung des Hauptgebäudes im Inneren. In vier Räumen des Obergeschoßes sind nach Entfernung der Zwischendecken Deckenmalereien von 1850 zu Tage getreten, die in die Raumkonzeption einbezogen werden.

Wien 10, Triester Straße 1, Evangelische Friedhofskirche Matzleinsdorf (Abb. 5)

Die Kirche wurde 1857/58 nach Plänen von Theophil Hansen erbaut. Der kleine Kuppelbau über zentralem Grundriss ist von byzantinischen Vorbildern beeinflusst und ein wichtiges Beispiel für den Historismus in Wien.



Abb. 5: Friedhofskirche Matzleinsdorf

Zum Zeitpunkt der Befundaufnahme war das Gebäude in äußerst desolatem Zustand. Die Restaurierung der Fassaden umfasste die Instandsetzung der Sandsteinelemente mit dem durch Feuchtigkeit stark in Mitleidenschaft gezogenen Sockel, dem Portal und den Fensterrahmungen mit Maßwerk, der Ziegeloberflächen und die Restaurierung der Terrakottateile. Von den Terrakottaelementen mussten alle 17 Türmchen nach einer Reihe von Untersuchungen und Versuchen (Tonzusammensetzung, originalgetreue Farbigkeit des Tonscherbens, Brandstärke) erneuert werden. Die Kirchentür, eine mit ornamentalen Eisenbändern beschlagene Eichentür, wurde restauriert und gemäß Befund wieder in einem Ockerton gefasst; die Eisenkreuze wurden instandgesetzt und vergoldet.

Wien 18, Pötzleinsdorfer Straße 65, Pötzleinsdorfer Schlosspark (Abb. 6)

Der weitläufige Schlosspark entstand 1799 als Englischer Landschaftsgarten. Einen besonderen Stellenwert nimmt der Gartenpavillon in Gestalt eines Prostyls-Tempels mit Palmettensäulen und Festons (Blumengirlanden) in den Giebeln ein. Eine 1998 durchgeführte Bauaufnahme des Bauwerkes war Vorbereitung zur Restaurierung. Naturwissenschaftliche Untersuchungen sowie eine Proberestaurierung dienten der Festlegung eines Maßnahmenkatalogs. Die Hauptarbeiten zur Restaurierung des Tempels wurden 2001 durchgeführt. Ausblühungen und Oberflächenverhärtungen erforderten eine Behandlung mit Ammoniumcarbonat-Kompressen. Zementgebundene Kittungen, Plomben und Fugenmassen wurden entfernt, um der Gefahr von Aufsprüngen vorzubeugen. Die Fehlstellen wurden mit weichen Kalk-Ergänzungsmassen geschlossen. Um die Erhaltung der originalen Mal-schichte auf den Außenflächen sicherzustellen, mussten sie vorsichtig gereinigt werden, um den Untergrund für schonend aufzubringende Stabilisierungs- bzw. in gebrochenem Weiß pigmentierte Deckschlämmen vorzubereiten.



Abb. 6: Pötzleinsdorf, Schlosspark, Tempel, Detail

Wien 14, Baumgartner Höhe 1, Steinhof (Abb. 7)

Die von Otto Wagner 1903/07 errichtete Kirche überragt die gesamte Anlage. 2001 wurde die Kuppel saniert. Die 70 Tonnen schwere Konstruktion musste wegen der starken Windbelastung ausgesteift werden, da ein Durchspannen durch die bestehenden Fenster aus technischen Gründen nicht möglich war. Die stark verbeulten, aus Kupferblech getriebenen und schuppenförmig angeordneten Dachplatten wurden ausgerichtet, da sonst die Dachfläche nach der Erneuerung der Vergoldung ein sehr uneinheitliches Bild gezeigt hätte. An den bombierten Dachplatten waren sonst keine größeren Reparaturmaßnahmen erforderlich. Lediglich die Patina, die zu einer Zerstörung des Kupferbleches geführt hätte, musste entfernt werden. Ein Problem stellte die Kontaktkorrosion zwischen den tragenden Eisenkernen der Geländer und Geländerstützen bzw. dem Kreuz und den darauf liegenden Kupferblechen dar. Die starke Beschädigung der Eisenkerne erforderte die Abnahme der Kupferblechverkleidung. Dadurch konnte die gesamte originale Kupferhaut einschließlich ihrer Patina erhalten werden. Die abschließende Vergoldung der Dachtafeln und Zierteile wurde in der traditionellen Technik der Ölvergoldung ausgeführt. Die vergoldete Kirchenkuppel als krönender Abschluss der Steinhofanlage auf der weithin sichtbaren Anhöhe des Gallitzinberges lässt heute wieder die wienische Bezeichnung Lemoniberg verständlich werden.



Abb. 7: Pfarrkirche von Steinhof

Abbildungsnachweis:

LK W: 1, 2, 5–7

H. Schwingenschlögl: 3

MQ: 4

ZENTRALE ABTEILUNGEN**ABTEILUNG BODENDENKMALE**

Stößt man bei Bauarbeiten auf archäologische Funde oder erfolgen Baumaßnahmen auf Grundstücken, in denen archäologische Funde vermutet werden, sind zur Sicherung des ansonsten unwiederbringlich verlorenen archäologischen Befundes so genannte Denkmalschutzgrabungen erforderlich – vergleichbar etwa mit der Dokumentation eines Baudenkmals vor seinem Abbruch. Arbeitsschwerpunkte waren das Untere Traisental (NÖ) und die römische Stadt Lauriacum/Enns (OÖ). Besonders arbeitsintensiv waren die vor einer großflächigen Verbauung erforderlichen Grabungen in einer der größten Paläolithstationen Österreichs am sog. „Hundssteig“ in Krems (NÖ), durch die ein Siedlungsbereich mit Feuerstelle aus der Zeit zwischen 31.000 und 28.000 vor heute erschlossen werden konnte. Der Bau der Güterzugumfahrung von St. Pölten (Pottenbrunn) bedingte fast ganzjährig umfangreiche Grabungen. Etwa 35% der 2001 durchgeführten archäologischen Untersuchungen waren durch Umbau- und Revitalisierungsmaßnahmen in historischen Bauobjekten, besonders Kirchen und Klosteranlagen, verursacht, wie etwa in den Stiften Altenburg, St. Florian und Waldhausen sowie in der Kartause Mauerbach. Grabungen im Zuge von Bauvorhaben in den historischen Stadtkernen von Graz, Hall, Leoben, Klosterneuburg, Krems, Retz und Tulln lieferten wichtige Aufschlüsse zur Bebauungsstruktur und Siedlungstopografie. Die EDV-mäßige Aufnahme der zentralen Fundstellenkartei wurde fortgeführt; erfasst sind derzeit etwa 50% aller Katastralgemeinden Österreichs mit 24.995 Fundplätzen. Die alljährlich vom BDA veranstaltete Konservatorentagung war 2001 erstmals dem Thema Archäologie gewidmet. Anlässlich der Tagung wurde im WeinStadtmuseum in Krems die Ausstellung „geRettet: Archäologische Schätze Österreichs“ gezeigt. Eine weitere Ausstellung „Fundort Stephansdom“ konnte in Stift Altenburg (NÖ) eingerichtet werden.

Kading, Gem. Maria Saal (Abb. 1)

Bei Arbeiten auf dem Zollfeld kamen Bestattungen der römischen Nekropole von Virunum zutage. Auf der etwa 1.300 m² großen Fläche wurden in zwei übereinander liegenden Horizonten 234 Gräber geborgen.



Abb. 1: Kading, Virunum, oberer Gräberhorizont

Kennzeichnend für den oberen Gräberhorizont waren Grabbezirke mit Umfassungsmauern sowie massive Fundamente vermutlich von Grabstelen und Grabbauten. Zu den Bestattungsformen, die in beiden Gräberhorizonten vorkamen, zählten Brandgräber, aber auch Körpergräber, die dem 1. und 2. Jh. n. Chr. angehörten. Das Phänomen von Körperbestattungen in der frühen Römischen Kaiserzeit ist bisher nur in Friedhöfen größerer römischer Städte festgestellt worden. Nach vorläufigen Beobachtungen begann die Belegung im untersuchten Abschnitt der Nekropole in der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. und reichte nach den Münzen wahrscheinlich bis in das 3. Jh. n. Chr. Aus einem Flachgräberfeld mit Brand- und Körpergräbern entwickelte sich innerhalb von etwa zwei Jahrhunderten eine Nekropole mit Familiengrabstätten, in der verschiedene Bestattungssitten geübt worden sind. In Österreich gibt es bisher keine Parallele für eine Totenstadt dieser Art.

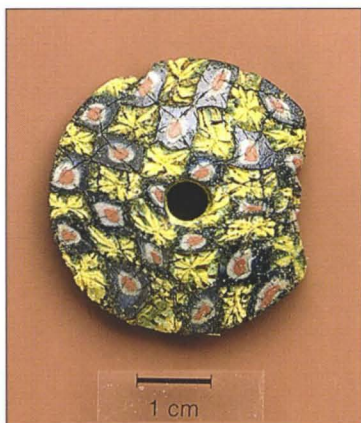


Abb. 2: Pottenbrunn, große Millefiori-Perle aus einem langobardischen Grab

messern, einem Bronzearmreif und einem Beinkamm, sind Gräber mit einer silbernen S-Fibel und großer Millefiori-Perle, mit Gürtelschnalle und Lanzen- oder Pfeilspitze aus Eisen hervorzuheben.

Rassach (Abb. 3)

Der Ausbau der B76 im Nahbereich einer unter Denkmalschutz stehenden römerzeitlichen Hügelgräbergruppe bedingte nach längeren Verhandlungen und einer Umplanung (um die Beeinträchtigung durch die Straße zu reduzieren) die Ergrabung eines Hügelgrabes und des anschließenden Areals. Erstmals in Österreich konnte somit der Randbereich eines Hügelgräberfeldes mit überraschend dichten Befunden, u.a. Fundamente zweier frei stehender Grabbauten aus dem frühen 1. Jh. n. Chr., ergraben werden. Einer der untersuchten Grabhügel erbrachte eine einzigartige Bestattung mit bronzener Doppelknopffibel, mehreren keramischen Beigefäßen, aber auch eisernen Waffen. Die Grabausstattung dieses frühen norisch-pannonischen Grabhügels steht somit noch deutlich in keltischer Tradition und bildet ein „missing link“ zwischen Latènezeit und Römerzeit im Südostalpenraum.



Abb. 3: Rassach, frühbrömerzeitliche Bestattung mit spätlätènezeitlichen Eisenwaffen

Walchsee, Pfarrkirche (Abb. 4)

Im Zuge der Innenrestauration der Pfarrkirche erfolgte auch eine archäologische Untersuchung. Die urkundlich erstmals 1399 erwähnte Kirche ist



Abb. 4: Walchsee, Pfarrkirche, Blick auf die hochromanische Apsis mit Turm und spätgotischem Chor

heute ein schlichter Saalbau mit gotischem Westturm. Das älteste Gotteshaus dürfte ein Holzbau gewesen sein, von dem Pfostengruben dokumentiert werden konnten. Obwohl der Grundriss des Holzgebäudes nicht mehr erschlossen werden konnten, ist die sakrale Funktion durch freigelegte Gräber belegt. Aus historischen Erwägungen und dem zeitlichen Ansatz der nachfolgenden in Stein errichteten Kirche dürfte diese bereits im 8. Jh. existiert haben. Die Mauertechnik des Steinbaues wiederum ist typisch für frühmittelalterliche Kirchenbauten. Ein rötlicher über einer unregelmäßigen Steinrollierung aufgetragener Lehmstampfboden bildete den ersten Gehhorizont im Schiff. Hier wurden Keramikfragmente des 10./11. Jh. gefunden. Im 13. Jh. ersetzte man das Presbyterium durch eine gestelzte Apsis. Im Norden wurde ein asymmetrischer Turm angesetzt; im nächsten Bauabschnitt eine Seitenkapelle. Die romanische Kirche musste in der Spätgotik einem nach Norden verschobenen Neubau weichen. Auf diesen gehen das heute noch aufrecht stehende Schiff und der Westturm zurück.

Abbildungsnachweis:

Abt. Bodendenkmale: 1–4

ABTEILUNG GARTENARCHITEKTUR

Die neue Rechtslage des DMSG ermöglichte die Unterschutzstellung weiterer historischer Gärten und Parkanlagen, wie die vier Grünanlagen des Wiener Hofburgkomplexes (Burggarten, Volksgarten, Heldenplatz und Maria-Theresien-Park), die Barockgartenanlage von Obensiebenbrunn (NÖ) und der historische Park von Schloss Kittsee (Bgld). Das Berufungsverfahren im Fall der Gartenanlage der Villa Toscana in Gmunden (OÖ) konnte durch eine Kompromisslösung zu Ende gebracht werden: somit wird auch diese Parkanlage voraussichtlich 2002 unter Schutz gestellt werden. Für den Park von Laxenburg, den Barockgarten von Schlosshof (NÖ), den Stadtpark und Schlossberg in Graz (Stmk) und den Park des Palais Thurn & Taxis in Bregenz (Vlbg) wurden Unterschutzstellungen eingeleitet.

Stellvertretend für die verschiedenen Projekte sei die Rekonstruktion des Kammergartens „Am Keller“ im Schönbrunner Schlosspark (Abb. 1) vorgestellt. Diese Grünfläche – in der Barockzeit anspruchsvoll geschmückt – war seit Jahrzehnten nicht mehr gestaltet

worden. Unter Fachleitung des BDA wurde nun die Beetgestaltung des lothringischen Gartenkünstlers Louis Ferdinand de Nesle, genannt Gervais, aus der Zeit um 1750, von den Bundesgärten wiederhergestellt. Denkmalpflegerisches Ziel war es, verschiedene Parterreformen erlebbar zu machen: So zeigt das Große Parterre barockisierende Stilformen von Anton Umlauf aus dem späten 19. Jh., während der Garten vor dem Großen Palmenhaus durch historisierende Stilformen von Adolf Vetter aus der Zeit um 1880 charakterisiert ist; der Kronprinzengarten an der Meidlinger Seite des Schlosses wird die Vorstellungen von Franz Boos aus der Zeit um 1780 widerspiegeln. Um diese exemplarische Geschichte der Gartenkunst besser betrachten zu können, soll ein moderner Pavillon in leichter Stahlkonstruktion, in den Proportionen ähnlich den noch vorhandenen vier barocken Treillagepavillons, errichtet werden.



GRUNDLAGE DES KONZEPTEES ZUR NEUGESTALTUNG DER FEINSTRUKTUR DES WESTLICHEN BEETES IST DER PLAN DER MEIDLINGER KAMMERGÄRTEN VON 1745/50. AUFGRUND DER DIFFERENZEN ZWISCHEN HEUTIGEM BESTAND UND DEM HISTORISCHEN PLAN – VERÄNDERTE BOGENFÜHRUNG DER TREILLAGE, DAMIT IN ZUSAMMENHANG VERÄNDERTE MITTELACHSE, PROPORTIONEN UND MASSE DES BEETES – MÜSSEN DETAILS DER AUSGESTALTUNG DEM BESTAND ANGEPAßT WERDEN. WESENTLICH FÜR DIE NEUGESTALTUNG IST, DASS DAS BILD DES BEETES IM AUSSEHEN JENEM DES HISTORISCHEN PLANES ENTSPRICHET.

LEGENDE

- BLUMENBAND – BEET MIT ESELSRÜCKEN UND NIEDRIGER EMAILARTIGER BEPFLANZUNG
- BUCHSEINFASSUNGEN BLUMENBAND
- RASEN
- ZIEGELSPLITT
- GELBLICHER SPLITT
- SCHWARZER SPLITT

Abb. 1: Rekonstruktion des Kammergartens „Am Keller“ im Schönbrunner Schlosspark

Abbildungsnachweis:

Abt. Gartenarchitektur: 1

ABTEILUNG TECHNISCHE DENKMALE

Die Tätigkeit der Abteilung konzentrierte sich gemäß ihrer österreichweiten Kompetenz 2001 einerseits auf die eigenständige Betreuung von Restaurierungen und Sanierungen inkl. Erteilung von Bewilligungen für Veränderungen, andererseits auf die Abwicklung von Subventionsverfahren, die Zusammenarbeit mit den Landeskonservatoraten bei diversen Sanierungsvorhaben, die Bearbeitung von Unterschutzstellungsanträgen und Gutachten sowie auf die Mitarbeit bei Erstellung des Denkmalverzeichnisses. Weiters wurden zahlreiche Anfragen über Denkmalwürdigkeit, Sanierungstechniken, Umbau- bzw. Nutzungsmöglichkeiten bearbeitet und das Weltkulturerbe „Semmeringbahn“ betreut.

Wien 11, Guglgasse, Gasometer Simmering (Abb. 1)

Die vier stadtbildprägenden Gasometer, errichtet 1896–1899 unter der Bauleitung des Wiener Stadtbaumeisters, Franz Kapaun, wurden 1999–2001 nach dem Siegerprojekt von vier Architekten (Jean Nouvel, Coop Himmelblau, Wehdorn, Holzbauer) einer Neunutzung mit Geschäften, Wohnungen und



Abb. 1: Wien 11., Gasometer, nach Sanierung

einer Veranstaltungshalle zugeführt. Die turmartige Sichtziegelarchitektur mit einem Innendurchmesser von 62,80 m (Höhe 67,40 m bis Laternenspitze) stellte ursprünglich die Hülle für die Teleskopgasbehälter aus Eisen dar. Für die Herstellung der Neubauten in den vier Behältern mussten die kuppelförmigen Dacheisenkonstruktionen zerlegt, abgenommen und nach Sanierung wieder montiert werden. Weiters wurden für die erforderliche Belichtung der Wohnungen entsprechend ausgewählte Schlitze in das Ziegelmauerwerk geschnitten. Die Sichtziegelfassaden samt Putzfasschen präsentieren sich nunmehr nach sorgfältiger restauratorischer Behandlung trotz der notwendigen baulichen Maßnahmen für die Neunutzung wieder als markante städtebauliche Silhouette.

Abbildungsnachweis:

Fritsch, Chiari & Partner: 1

ABTEILUNG MUSEEN, BIBLIOTHEKEN

Der Abteilung kommt schwerpunktmäßig die Aufgabenstellung der Begutachtung von Subventionsansuchen, einschließlich der entsprechenden Fachberatung zu. Die Beurteilung erfolgt nach klaren Förderungsrichtlinien. Ziel ist eine Qualitätsverbesserung innerhalb der österreichischen Museumslandschaft. Speziell im Zusammenhang mit Regionalmuseen unterschiedlichster Inhalte und Organisationsstrukturen ist darauf hinzuweisen, dass erst entsprechende museologische Richtlinien – von der fachgerechten Inventarisierung bis hin zur Präsen-

tion des Sammlungsbestandes sowie der wissenschaftlichen Bearbeitung – die Kriterien für die Förderungswürdigkeit bestimmen. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 87 Subventionsansuchen von Museen und museumsnahen Projekten begutachtet. Parallel dazu erfolgte eine fachliche Beratung der Museen unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Aspekte. Eine gezielte Sammlungstätigkeit lässt sich vor allem bei Stiften und Klöstern feststellen. Als Beispiel sei das Wallfahrtsmuseum in Mariapfarr, Lungau, Salzburg (Abb. 1) genannt:



Abb. 1: Silberschmuck für das Gnadenbild von Mariapfarr, nach Restaurierung

Die Pfarr- und Wallfahrtskirche in Mariapfarr ist mit ihrer künstlerischen Ausstattung, dem Kirchenschatz und den Wallfahrtsdevotionalien ein kulturelles Ensemble von überregionalem Rang. Zusammen mit dem Museumsverein Mariapfarr wurde mit der Abteilung ein museales Konzept ausgearbeitet. Ziel der musealen Arbeit ist die authentische Vermittlung der Bedeutungsperspektive der Exponate, beherbergt doch der Kirchenschatz mit dem Mariapfarrer Silberaltärchen, einem Reliquienaltar von 1443, eine der wichtigsten Goldschmiedearbeiten des europäischen Mittelalters. Im Zuge dessen erfolgte die Restaurierung eines spätgotischen Messkelches mit Patene aus der Schatzkammer der Pfarrkirche sowie des Silberschmuckes für das Gnadenbild.

Abbildungsnachweis:

H. Karl: 1

ABTEILUNG INVENTARISATION UND DENKMALFORSCHUNG

Der Abteilung obliegt die Erfassung, Erforschung, Inventarisierung und Dokumentation sowie Publikation des österreichischen Denkmalbestandes.

PUBLIKATIONEN

Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs

Mit der Bearbeitung des Bandes „Oberösterreich nördlich der Donau und Linz“, der Endredaktion der Bände „Niederösterreich südlich der Donau“ und

„Wien, 1. Bezirk“ geht die seit 1976 erfolgende Neubearbeitung dieser flächendeckenden Bestandsaufnahme aller Denkmäler Österreichs von künstlerischer, historischer oder sonstiger kultureller Bedeutung ihrer Fertigstellung entgegen. Eine verbesserte Neuauflage des Bandes „Kärnten“ ist 2001 erschienen.

Österreichische Kunsttopographie

ist ein mit dem gesamten wissenschaftlichen Instrumentarium erarbeitetes Inventar, von dem bisher 55 Bände erschienen sind, einschließlich des 2001 publizierten Bandes: „Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz, III. Teil: Außenbereiche, Urfahr, Ebelsberg“. Derzeit befinden sich die Bände „Bez. Oberpullendorf, Bgld.“, „Bez. Linz/Osttirol“ und „Graz, II., III. und VI. Bez.“ in Bearbeitung.

Corpus-Publikationen

In Bearbeitung sind der „Corpus Vitrearum Medii Aevi“, Bd. V: Steiermark, Bd. VII: Oberösterreich und Bd. VIII: Kärnten sowie der „Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien“, Bd. III: Burgenland, Bd. II: Steiermark im Stadium von Endredaktion und Druck.

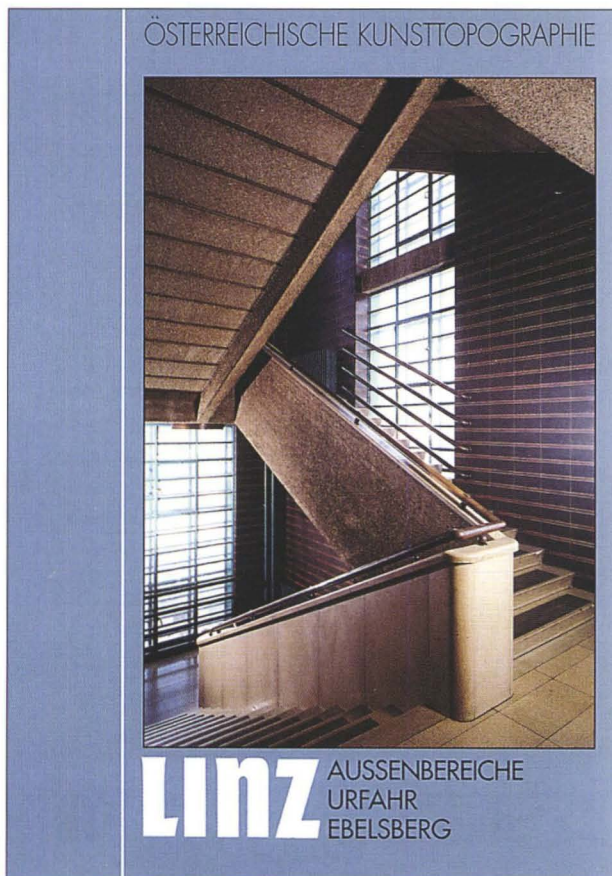


Abb. 1: Österreichische Kunsttopographie, Band LV: Linz. Außenbereiche, Urfahr, Ebelsberg

Amtsperiodika

Von der Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege sind Heft 3/2001, 4/2001 und 5/1996 (Bibliographie) sowie das Gesamtregister, Jg. I–L, 1947–1996 in Bearbeitung. Erschienen sind Heft

4/2000 und 1/2 2001. Weiters P. Wiek, Niemandsland zwischen „Alt“ und „Modern“, Bauten und Bauweisen 1850–1900 sowie Th. Brückler, U. Nimeth, Personenlexikon zur Österreichischen Denkmalpflege.

DOKUMENTATIONEN UND LAUFENDE AGENDEN

Fotodokumentation des österreichischen Denkmälerbestandes und Restaurierungsdokumentation.

Spezialkarteien

Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs, Kartei der Wiener Grabdenkmäler, u.a.

Wissenschaftliche Anfragen, Fotoansuchen, fachliche Unterstützung der Landes-konservatorate und fachliche Betreuung im In- und Ausland.

Zahlreiche Seviceleistungen auf diesem Gebiet.

Abbildungsnachweis:

Abt. Inventarisierung u. Denkmalforschung: 1

ABTEILUNG ARCHITEKTUR UND BAUTECHNIK

Die in vielfältiger Weise zwischen Theorie und Praxis verflochtenen Aktivitäten der Abteilung verteilen sich auf nachfolgende Themenkreise:

Bildmessung und Bauaufnahmen (Referat für Photogrammetrie)

2001 wurden 639 Plattenpaare belichtet, 482 Aufnahmen entzerrt und unter Verwendung von 121 Bildpaaren 19 Strichauswertungen angefertigt.

Herausgegriffen sei als Beispiel die photogrammetrische Aufnahme der Quadrigen (Abb. 1) des Parlaments (ehem. Reichsratsgebäude).

Händische Vermessungen größeren Umfangs erfolgten in Eisenstadt (Bgld), Domplatz 15; Engelhartsteden (NÖ), Schloss Niederweiden, „Fohlenhof“; Hallein (Sbg), Molnarplatz 9; Rauris (Sbg.), Rainbergstraße 17, „Fürstenmühle“; Retz (NÖ), Hauptplatz 9; Rust (Bgld), Rathausplatz 17, ehem. Bürgerspital; Schönau an der Triesting (NÖ), Schlosspark, „Tempel der Nacht“; Wien 1., Himmelfortgasse 8, Finanzministerium, ehem. Stadtpalais des Prinzen Eugen von Savoyen; Wien 14., Pachmanngasse 1 = Linzerstraße 228

Projekte im Sinne der Erhaltung und denkmalgerechten Nutzung historischer Bausubstanz

Charakteristische Beispiele hierfür sind: Gmunden (OÖ), Kirchengasse 16; Bauaufnahme und Nutzungskonzept; Kefermarkt (OÖ), Oberer Markt 2, ehem. evangelischer Pfarrhof; Alternativprojekt zum Umbau; Klagenfurt (K), Wienergasse 7 = Pfarrplatz; Planungshilfe; Leonding (OÖ), Turm XII der maximilianischen Befestigung, Planungshilfe; Linz (OÖ), Pfarrgasse 20, ehem. Stiftshaus Garsten, Dachausbau; Wiener Neustadt (NÖ), Rathaus; Planungshilfe

Arbeiten zu den in Vorbereitung befindlichen Publikationen des BDA

Vermessungen und Reinzeichnungen von sakralen und profanen Baudenkmalern, Übersichtskarten und ein Einleitungsbeitrag für den Dehio Niederösterreich südlich der Donau. Dieser umfasste fünf sakrale und ein profanes Objekt sowie zwei Panoramakarten der Kulturlandschaften Wachau und Semmering. Für den Dehio Oberösterreich nördlich der Donau wurden sieben Kirchengrundrisse erstellt, für den Dehio Wien, Innere Stadt der Einleitungsbeitrag „Die historische Entwicklung des Wohnhauses in Wien – eine Gebäudetypologie“.

Für die österreichische Kunsttopographie Osttirol/Bezirk Lienz planliche Darstellung von sechzehn Kirchen und zwei profanen Objekten.

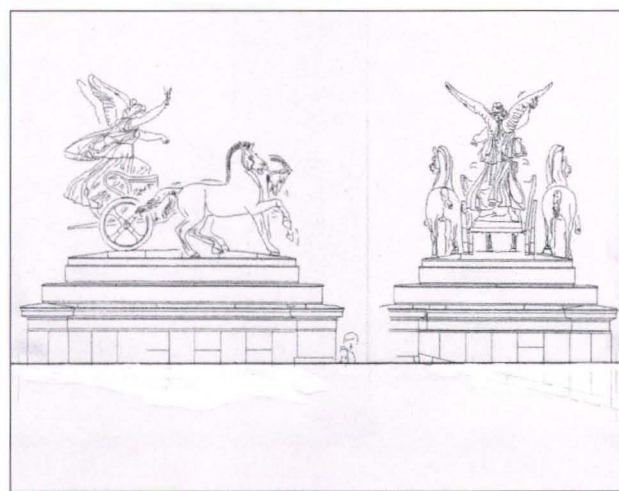


Abb. 1: Wien 1, Dr. Karl Renner Ring 3, Parlament, ehem. Reichsratsgebäude; photogrammetrische Aufnahme der Quadrigen

Abbildungsnachweis:

Abt. Architektur u. Bautechnik: 1

ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN KUNSTDENKMALE

Für 2001 konnte die quantitative Bilanz gegenüber dem Vorjahr gehalten, die qualitative teilweise verbessert werden. Dies betrifft die konzentrierte Bearbeitung von 5 gotischen Flügelaltären, von denen 3 auch im Rahmen der Ausstellungsreihe „Gefährdete Kunstwerke“ mit allen Forschungsergebnissen präsentiert werden konnten. Dazu kommen 2 romanische Kruzifixe, mehrere gotische Kirchenportale und die direkte Bearbeitung bzw. systematische Erfassung für Ausschreibungen von barocken Großgemälden von Malern von hohem Rang in der Kunstgeschichte. In personeller und finanzieller Hinsicht war die Restauriertätigkeit mit freiberuflichen Fachkräften bereits zur Hälfte durch Fremdmittel finanziert. Die Zusammenarbeit mit den beiden Kunsthochschulen in der Restauratorenausbildung wurde intensiviert und damit der angehenden Restauratorengeneration wichtige Denkmalpflegeerfahrungen vermittelt.

RESTAURIERTÄTIGKEIT

Im Jahr 2001 wurden 76 Kunstwerke fertiggestellt und 12 Außenarbeiten durchgeführt.

Architektur

Aufgrund der personellen Situation war eine Beschränkung auf größere Fassadenprojekte (Wien: Parlament, Naturhistorisches Museum, Schloss Schönbrunn) und auf wenige Fassadenuntersuchungen (Stift Herzogenburg, Wien, St. Peter) nötig.

Steinskulpturen

Das gotische Nordportal der Wiener Minoritenkirche wurde konserviert und befundet. Für St. Stephan in Wien fand eine Teilreinigung und Befunduntersuchung statt (Singertor, Eligiuskapelle). Im Steinatelier waren römische Inschriftsteine aus Kärnten und Niederösterreich, ein gotisches Steinrelief aus Stift Kremsmünster, barocke Attikaskulpturen (Wien: Palais Trautson, Alte Universität, Salzburg: Kleßheim) in Arbeit. Dazu kam eine intensive Beratungs- und Kontrolltätigkeit für die Steinfassaden in Wien (Parlament, Burgtheater, Naturhistorisches Museum, Schönbrunn) und Salzburg (Schloss Kleßheim und Leopoldskron, Dürnbach, Stift Michaelbeuern).

Wandmalerei

Da die Restauratorenstelle unbesetzt ist, konnten nur aktuelle Projekte begutachtet und Laboranalysen für freiberufliche Restauratoren erstellt werden. Begonnen wurde mit einer Evaluierung der untersuchten und konservierten Fassadenmalereien von Forchtenstein und Krems-Stein. Von den Wandmalereien von Anton Faistauer im Salzburger Festspielhaus wurde eine Musterarbeit zur Projektentwicklung durchgeführt und die Neidhart-Übertragungen aus Mühlbachl (T) fertig konserviert.

Gemälde

Als Schwerpunktarbeit wurde die Restaurierung des Wiener Neustädter Altars aus St. Stephan in Wien mit den großen Innenflügeln fortgesetzt. Dazu kamen die Tafelgemälde der Flügelaltäre aus Graz-Eggenberg, Braunau (OÖ) und Pöggstall (NÖ). Barocke Gemälde von Bellucci aus der Stiftskirche Klosterneuburg, Altarbilder von Pellegrini aus der Wiener Salesianerinnenkirche und von Zanusi aus Kirchenthal bei Lofer wurden jeweils dokumentiert und die vorhandenen barocken Klimaschutzvorrichtungen wiederhergestellt. 2 große Fastenbehänge des Kremser Schmidt aus Garsten wurden restauriert. Dazu kamen zahlreiche Beratungen für kirchliche und profane Großgemäldeprojekte.

Polychrome Skulptur

In diesem Jahr waren insgesamt 5 gotische Flügelaltäre ganz oder teilweise in Atelierarbeit: Wien, St. Stephan, Wiener Neustädter Altar; Braunau (OÖ); Pöggstall (NÖ); Graz, Eggenberger Altar; Schönbach (NÖ). Zustandsdokumentationen wurden erstellt und

Ergebnisse für die Ausstellungskataloge der Österr. Galerie ausgewertet. An mittelalterlichen Einzelplastiken sind 2 romanische Kruzifixe aus Ludesch (Vbg) und Aflenz (Stmk) hervorzuheben, bei denen die Farbfassung dokumentiert wurde. Fortgesetzt wurden die schwierigen Konservierungen gotischer Steinpietäs aus Straßburg (Ktn) und Salzburg-Nonnberg. Der Pergeraltar in Wien, Maria am Gestade, wurde mit seiner Fassung auf Stein konserviert und erstmals untersucht. Abgeschlossen wurden die Arbeiten an den Brauttruhen der Paola Gonzaga mit ihren Pastigliarieliefs der Mantegnawerkstatt. Gleichfalls in Arbeit waren die Engel von Meinrad Guggenbichler aus Rattenberg (T), Hauptwerke gefasster Barockskulptur, weiters Altarskulpturen von Jakob Gerold aus Georgenberg bei Kuchl (Slbg) und der Akanthusaltar um 1700 in Großpetersdorf (Bgld).

Textilien

Die mehrjährige Konservierung einer großen flämischen Tapisserie aus dem Linzer Rathaus wurde abgeschlossen. Weiters erfolgte die Zusammenarbeit mit Gemälderestauratoren für barocke Wandbehänge und Paramente aus Mauerbach. Die Behandlung zweier barocker Lederantependien erweiterte den bisher für Österreich dokumentierten Bestand.

Möbel, Holzeinrichtungen

Für die zahlreichen Flügelaltäre und diversen Tafelgemälde und Skulpturen waren umfangreiche Holzkonservierungen zu leisten. Weiters wurden Biedermeiermöbel für die Hofburg in Stand gesetzt, ein Fensterflügel aus der Kartause Mauerbach für das Fensterseminar als Restauriermuster ausgeführt und die Arbeiten am Barockgestühl aus der Franziskanerkirche von Eisenstadt fortgesetzt.

Metall- und sonstige Objekte

Der große eiserne Sonnenblumenepitaph aus der Kirchengruft von Steyr wurde montiert, das Österreichwappen der Wiener Pestsäule nachgereinigt und eine Versuchsreihe zu verschiedenen Goldergänzungsmethoden durchgeführt. Weiters wurden das gotische Sakramentshausgitter aus Haimburg (Ktn) und der barocke Gold-Silber-Tabernakel aus Schönbach (NÖ) fertiggestellt.

Naturwissenschaftliches Labor

2001 wurden 900 Proben bearbeitet. Im Zuge eines Arbeitsprojekts wurden flüchtige Festigungsmittel untersucht.

Schönbach, NÖ, Pfarrkirche, Hochaltar (Abb. 1)

Die Pfarrkirche besitzt drei gotische Flügelaltäre. Ihre Barockisierung beschränkte sich auf einen neuen Aufsatz, teilweise Übermalungen und feuervergoldete und versilberte Vitrintabernakel. 2001 wurde der Hochaltar untersucht, konserviert und falsche Retuschen gezielt abgenommen. Eine ähnliche Konservierung der beiden seitlichen Flügelaltäre ist bis 2003 geplant. Die Ergebnisse bilden eine Grundlage für einen bislang fehlenden Katalog der gotischen Flügelaltäre in Niederösterreich.



Abb. 1: Schönbach, Hochaltar

Graz, Schloss Eggenberg, Eggenberger Altar (Abb. 2)

Die in die USA abgewanderten 13 Holztafeln eines von Balthasar Eggenberger um 1470 gestifteten Flügelaltars konnten 1996 vom Land wieder zurückgekauft werden. Zuvor wurden mit Restaurierung der gotischen Schlosskapelle die räumlichen Voraussetzungen zur Wiederaufstellung geschaffen. Die gedünnten, mit Hartfaserplatten unterlegten und gerosteten Bildtafeln waren weitgehend stabil. Die Originalmalerei war von einem künstlich eingefärbten Braunfirnis bedeckt, unter dem barocke und spätere Ergänzungen vollständig zugedeckt waren. Nach Abnahme kamen farbkraftige Gemälde mit stark gravierten Goldgründen zutage, aber auch unterschiedlich große Verluste sowie Veränderungen grüner und roter Lasurfarben. Die malerisch guten Ergänzungen des 18. Jh. wurden belassen, spätere entfernt und ergänzt. Vor Rückführung wurde das Ensemble im Rahmen der Ausstellungsreihe „Gefährdete Kunstwerke“ in der Österr. Galerie gezeigt.



Abb. 2: Graz, Schloss Eggenberg, Eggenberger Altar; Maria mit Kind

Rattenberg, Tirol, Pfarrkirche, Altarengel (Abb. 3)

1702 schnitzte Meinrad Guggenbichler zwei große Engel für den Frauenaltar, deren Fassung der Rattenberger Maler Jakob Niederkircher ausführte. 1718

schuf Guggenbichler fünf weitere Figuren für den Annaaltar dieser Kirche. Heute stehen die Engel auf diesem Altar, da der Frauenaltar verloren gegangen ist. Die Figuren sind aus Lindenholz geschnitzt und zeigen eine virtuose Schnitztechnik mit großartiger räumlicher Anordnung der Gesten und ausdrucksstarken Flügeln. Aus mehreren Übermalungen musste ein konservatorisch befriedigender Zustand geschaffen werden. Die unterschiedlichen Vergoldungen wurden durch sensible Reinigung und Retusche harmonisiert, die ungleichen Freilegungen nachgearbeitet, gute Übermalungen belassen. Der linke Engel zeigt jetzt originale Inkarnatfassung, während beim rechten die erste Übermalung belassen wurde.



Abb. 3: Rattenberg, Pfarrkirche, Hochaltar

Salzburg, Festspielhaus, Wandmalerei (Abb. 4)

Die Ausmalung des Foyers im Alten Festspielhaus von Anton Faistauer ist in gemischter Fresko- und Seccotechnik ausgeführt und musste 1939 auf Druck der NS-Machthaber entfernt werden. Die 300 m² mit mehr als 200 Figuren wurde von Alberto Susat abgenommen und blieben bis 1955 in Depots gelagert. Erst dann konnte der Bestand auf Holzgerahmte Hartfaserplatten übertragen und die Plattenteile auf ein vorgesetztes Wandgerüst montiert werden. Die Holzträger haben sich verzogen, die Kleberänder geöffnet und die Gemäldeoberflächen gelockert. Vor allem sind Retuschen und Ergänzungen unterschiedlich gealtert. Zur Vorbereitung eines notwendigen Gesamtprojektes wurde als Probestück eine Ne-reide untersucht und konserviert. Dabei wurden die originale Malschicht und die Retuschen untersucht. Mittels Pigmentanalysen konnten Fehlstellen ergänzt werden. Zu lösen ist das Problem einer Trägermontage und die Konservierung der von der Abnahme an den dahinterliegenden Wänden verbliebenen Reste von Faistauers Malerei.

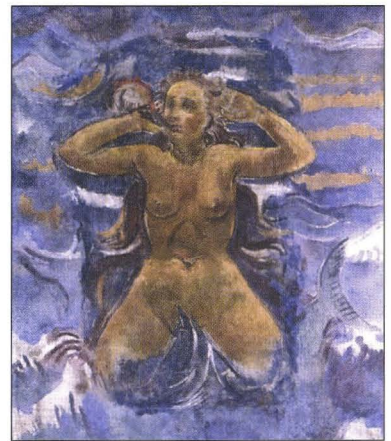


Abb. 4: Salzburg, Festspielhaus, Wandmalerei, Detail

Abbildungsnachweis:

Restaurierwerkstätten Kunstdenkmale, Höring: 1, 3
BDA, Archiv: 2, 4

ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN BAUDENKMALPFLEGE – KARTAUSE MAUERBACH

Die Kartause Mauerbach ist sowohl Standort der Abteilung als auch selbst bevorzugtes Lehr- und Versuchsobjekt der Baudenkmalpflege. Die Schwerpunkte der Arbeit lagen 2001 einerseits auf einer Ausstellung, die das bewusste Erleben der Phänomene der Architektur zum Thema hatte, andererseits erfolgte die Untersuchung und Dokumentation der nördlichen Bereiche der Kartausenanlage, die als Basis für die neue Widmung dieser Räumlichkeiten für Bodenfunde erforderlich war. Hier konnte die Konzeption der Sanierung von durch Hausschwamm gefährdeten Stuckdecken, das Zusammenwirken von Restauratoren, Statiker und Bauausführenden in eine erfolversprechende Planung der Arbeitsabläufe übergeführt und durch Werkproben abgesichert werden. Daraus entwickelte sich ein Seminar über die Fragen von Sanierungsmöglichkeiten von Hausschwamm befallener Bauteile. Insgesamt wurden 33 Seminare abgehalten mit einer Gesamtbeteiligung von 760 Personen. Dabei fand das Seminar über die Konservierung historischer Fassaden- und Wandputze besonderes Interesse. Verstärkt wurde der Aspekt der Nachsorge – Kontrolle und Pflege – betont. Gemäß der internationalen Tendenz der „preventive conservation“ wurde ein neues Feld erschlossen, das mit der traditionellen Reparatur im Einklang steht. Der Erhalt der Reparaturfähigkeit bei der Auswahl der einzusetzenden Materialien und der Technologie ist somit von großer Bedeutung. Jedoch bedürfen historische Reparaturstrategien der naturwissenschaftlichen Absicherung; hier findet die Abteilung eine wichtige neue Herausforderung.

Umfassungsmauer der Kartause Mauerbach (Abb. 1)

Das Areal der Kartause ist von einer im 15. Jh. errichteten Mauer umgeben, die bauhistorisch untersucht wurde und Aufschlüsse über die spätmittelalterliche Bautechnik brachte. Die 2001 begonnene Sanierung erforderte umfangreiche Eingriffe. So mussten die losen Mauersteine bis zu jenem Bereich abgetragen werden, der noch ausreichend Mörtelbindung aufwies. In der Zone unterhalb des Außenniveaus wurden alle eingetragenen Humus- und losen Feinteile ausgespült. Der für die Füllung der Hohlräume benötigte Mörtel musste speziellen Anforderungen genügen; Frostsicherheit war zu gewährleisten. Nach jahrelangen Versuchen konnte ein hydraulischer Zuschlagsstoff gefunden werden, der diese Anforderungen weitgehend erfüllt und zusätzlich für die erforderlichen Nacharbeiten zum Einsatz kommen



Abb. 1: Umfassungsmauer der Kartause

konnte. Die Mauerkrone wurde mit einer Rollschär aus Ziegel im Altformat abgedeckt, deren beidseitiger Überstand die Abfuhr des Niederschlagswassers ermöglicht. Wichtig war die Einhaltung der ursprünglichen Baustrukturen, damit die Schichtenfolge weitgehend auch in den ergänzten Teilen weitergeführt werden konnte. Eine Unterscheidung zwischen historischen Altbereichen und den Ergänzungen ist sowohl durch die Mörtelarten als auch durch leicht veränderte Detailsicht in den sichtbaren Wandflächen weiterhin gegeben.

Ausstellung „Geheimnis im Stein“ (Abb. 2)

Vom 11. Juni bis 5. Oktober 2001 wurde gemeinsam mit dem Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste die Ausstellung „Geheimnis im Stein“ veranstaltet, die erstmals die wertvollen Planrisse aus dem 15. Jh. zugänglich machte. Diese Planrisse aus dem Kupferstichkabinett stellen zwei Drittel des weltweit erhaltenen Bestandes originaler Planunterlagen der mittelalterlichen Bauhütten dar und beziehen sich größtenteils auf den Dom von St. Stephan mit dem Umfeld der Wiener Bauhütte. Der Prozess der Planung über die Darstellung am maßgebenden Reißboden, die Anfertigung der erforderlichen Schablonen bis zur Fertigung des Werkstückes in der Hütte wurde durch einen Steinmetz vorgeführt. Somit war es möglich, den Entstehungsprozess, die Organisationsstrukturen im System der Bauhütte und den Zeitaufwand der Herstellung kennen zu lernen. Wissenschaftlichen Vorarbeiten und Fachdiskussionen im Rahmen der Veranstaltung brachten wesentliche Erkenntnisse zu den spätgotischen Bauausführungen.



Abb. 2: Ausstellung „Geheimnis im Stein“, Fertigung eines Werkstückes

Abbildungsnachweis:

Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege: 1, 2

WISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN, DOKUMENTATION

BIBLIOTHEKARISCHE AUSSTATTUNG

Die Bibliothek des BDA ist eine wissenschaftliche Präsenzbibliothek. Der Sammlungsschwerpunkt liegt im Bereich Denkmalschutz und Denkmalpflege, Konservierung, mittelalterliche Glas- und Wandmalerei, österreichische Kunstgeschichte und topographische Werke. Von der Bibliothek wird die Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs betreut.

FOTODOKUMENTATION

Vorhanden sind derzeit 491.850 Negative, 280.748 Dias und 557.239 Kopien. Der Zuwachs betrug 2001 25.421 Negative, 11.814 Dias und 11.104 Kopien.

PLANDOKUMENTATION

Der Zuwachs 2001 betrug 291 Pläne auf einen Gesamtstand von 28.727. Im Bereich der photographischen Dokumentation betrug der Zuwachs

2001 insgesamt 639 Plattenpaare auf einen Gesamtstand von 64.540 Aufnahmen mit 3.054 Auswertungen.

ARCHIV DES BDA

Der Schwerpunkt der Arbeit im Amtsarchiv lag bei der Fertigstellung des „Personenlexikons zur Österreichischen Denkmalpflege“, das im Dezember 2001 erschien. Dieses Lexikon enthält unter Auswertung des umfangreichen Aktenmaterials die Biographien von etwa 2000 Personen, die im Zeitraum von 1850–1990 für die österreichische Denkmalpflege tätig waren. Die jeweiligen biographischen Angaben sind durch archivalische und bibliographische Hinweise ergänzt. Erstmals wurden auch multinationale und multikulturelle Aspekte der Denkmalpflege in personengeschichtlicher Hinsicht berücksichtigt: Denkmalpfleger aus Galizien, Siebenbürgen, der Lombardei, Venezien, Böhmen, Schlesien, Ungarn, Dalmatien und Bosnien wirkten für eine gemeinsame Aufgabe – so unterschiedlich diese auch je nach Person und Region verstanden und zu realisieren versucht wurde.

SAMMLUNGEN, MATERIALDOKUMENTATIONEN

Im schrittweisen Ausbau der Kartause Mauerbach sind auch die Einrichtungen für große und inhaltlich umfangreiche Sammlungsbestände zur Dokumentation von Material und Technik der Baudenkmäler, insbesondere auch zu allen Aspekten der historischen Technologie inbegriffen.

WEITERBILDUNG AUF DEM GEBIET DER DENKMALPFLEGE UND DENKMALFORSCHUNG

Neben den im Rahmen der Werkstätten Baudenkmalpflege und Werkstätten Kunstdenkmale abgehaltenen Kursen, Seminaren und Fachveranstaltungen wurden von Mitarbeitern des BDA im Berichtsjahr an allen einschlägigen Universitäten und Hochschulen Lehrveranstaltungen zu den Themenbereichen Denkmalschutz, Denkmalpflege und Denkmalforschung durchgeführt.

PUBLIKATIONEN DES BDA

Die genaue Angabe der einzelnen Titel/Autoren ist aus Platzgründen nicht möglich. Nähere Auskünfte dazu in der Bibliothek des BDA, Tel. 01/534 15-124.

Periodika

- Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
- Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte – gemeinsam herausgegeben mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien

Reihen

- Arbeitshefte zur Baudenkmalpflege/Kartause Mauerbach
- Arbeitshefte zur Österreichischen Kunsttopographie

- Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, präsentiert – gemeinsam herausgegeben mit der Österr. Galerie Belvedere
- Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs – gemeinsam herausgegeben mit der Österr. Akademie der Wissenschaften
- Corpus Vitrearum Medii Aevi: Österreich – gemeinsam herausgegeben mit der Österr. Akademie der Wissenschaften
- Dehio – Handbuch: die Kunstdenkmäler Österreichs
- Materialhefte/Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Kunsttopographie
- Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege
- Studien zur österreichischen Kunstgeschichte

WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN UND PUBLIKATIONEN DER MITARBEITER

2001 erschienen über 170 wissenschaftliche Publikationen in in- und ausländischen Periodika und Fachpublikationen zu den Themen: Theorie, Methodik und Geschichte der Denkmalpflege, Konservierung und Restaurierung von Denkmalen, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie sowie Kunst- und Kulturgeschichte Österreichs.

VORTRÄGE, FÜHRUNGEN

Zu den erwähnten Themenkreisen wurden von den Mitarbeitern des BDA Vorträge in einschlägigen Fachinstitutionen bzw. im Rahmen von nationalen und internationalen Fachtagungen und Kolloquien gehalten.

ZUSAMMENARBEIT MIT INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN UND EINRICHTUNGEN

Das BDA ist seit jeher in die aktive Zusammenarbeit im Bereich der Aufgaben der Erhaltung des historischen Erbes mit internationalen Organisationen und einschlägigen Fachinstitutionen eingebunden. Dazu gehören auch die Fachkontakte zu den Denkmalpflegeinstitutionen anderer Länder.

UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation)

Das BDA nimmt für den Bereich des UNESCO-Welterbes die fachliche und wissenschaftliche Beratung wahr. 2001 wurden das historische Stadtzentrum von Wien und die Region Fertő Tó/Neusiedler See (gemeinsam mit Ungarn) in die Welterbe-Liste aufgenommen. Die Region Nationalpark Hohe Tauern mit Großglockner Hochalpenstraße wurde 2001 zur Eintragung eingereicht.

Europarat

Mitarbeit in verschiedenen Expertengruppen der Cultural Heritage Division. Die Aktivitäten galten insbesondere Fragen der Inventarisierung und Dokumentation des Kulturgutes, der Bewahrung historischer Städte sowie aktuellen Problemen der Konservierung

und Restaurierung und der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Denkmalpflege.

EU

Mitwirkung bei verschiedenen EU-Projekten zur Erhaltung des historischen Erbes sowie bei einschlägigen Expertenkommissionen. Die Aktivitäten in der Kartause Mauerbach wurden im Rahmen eines Projektes „limeworks“ gefördert. Thema war hierbei die Geschichte der Kalkherstellung.

ICOMOS

Das im BDA verankerte Österreichische Nationalkomitee von ICOMOS wirkte auch 2001 bei der Erstellung von Fachgutachten für das World Heritage der UNESCO mit.

ICOM

Die Betreuung der nichtstaatlichen Museen und Sammlungen und Bibliotheken durch das BDA bindet dieses auch in die internationale Zusammenarbeit im Rahmen des ICOM ein.

CIHA

Die kontinuierliche Mitarbeit in der CIHA konzentriert sich auf die Wahrnehmung des Fachbereichs der Denkmalforschung/Denkmalpflege in diesem internationalen Rahmen.

KULTURABKOMMEN

Eine direkte fachliche Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachinstitutionen anderer Länder, die auf initiative oder aktuelle Kontakte im Rahmen der Kulturabkommen aufbaut, ist laufend im Gange.

AUSSTELLUNGEN

2001 wurden rund 60 Ausstellungen vom BDA veranstaltet bzw. mit wesentlichen Beiträgen bereichert. Hauptveranstalter waren die Abteilung für Bodendenkmale und die Restaurierwerkstätten.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die regelmäßige österreichweite Presse- und Medienbetreuung im Zusammenhang mit der Tätigkeit des BDA auf den Gebieten Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie die Veranstaltung von Pressekonferenzen und Koordinierung von Presseführungen bildeten auch 2001 einen Schwerpunkt. Die Dokumentation der Medienberichterstattung wurde weitergeführt und die Homepage <http://www.bda.at> in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

ORF-Serie „Schatzhaus Österreich“

„Schatzhaus Österreich“ – eine Gemeinschaftsinitiative von BDA, ORF Kultur und einem gemeinnützigen Verein – wurde weiterproduziert. Die jeweils Sonntag gesendeten Beiträge in „Tip – Die Kulturwoche“ mit der Ankündigung von einer Woche später stattfindenden Führungen durch ansonsten nicht oder wenig

zugängliche Denkmale erfreuten sich auch 2001 wieder großen Interesses.

Betreuung der Einreichungen zum UNESCO-Welterbe, Publikationen

Die Betreuung der Einreichung der österreichischen Welterbeprojekte gehört ebenso zum Tätigkeitsbereich, wie die redaktionelle Arbeit an vom BDA herausgegebenen Publikationen und dem Kulturbericht.

European Heritage Days – Journées européennes du Patrimoine EHD/JEP

Einen Fixpunkt stellt der alljährliche Europäische Tag des Denkmalschutzes dar, der im Jahr 2001 am 23. September zum Thema „Stadtpaläste“ stattfand; zusätzlich gab es in Oberösterreich noch ein Sonderthema „Das restaurierte Denkmal“. Es handelt sich bei den European Heritage Days/Journées européennes du Patrimoine um eine Gemeinschaftsaktion des Europarates, die in allen europäischen Ländern an einem (in jedem Land frei gewählten) Wochenende im September stattfindet. Aus diesem Anlass wurde vom Pressereferat ein gesponsertes Plakat (Abb. 1) herausgegeben, das an alle rund 6000 Schulen Österreichs versandt wurde. Mit der Möglichkeit, in ganz Österreich prominente Stadtpaläste unter fachkundiger Führung von Mitarbeitern des BDA kostenlos zu besichtigen, wurde einem immer wieder geäußerten

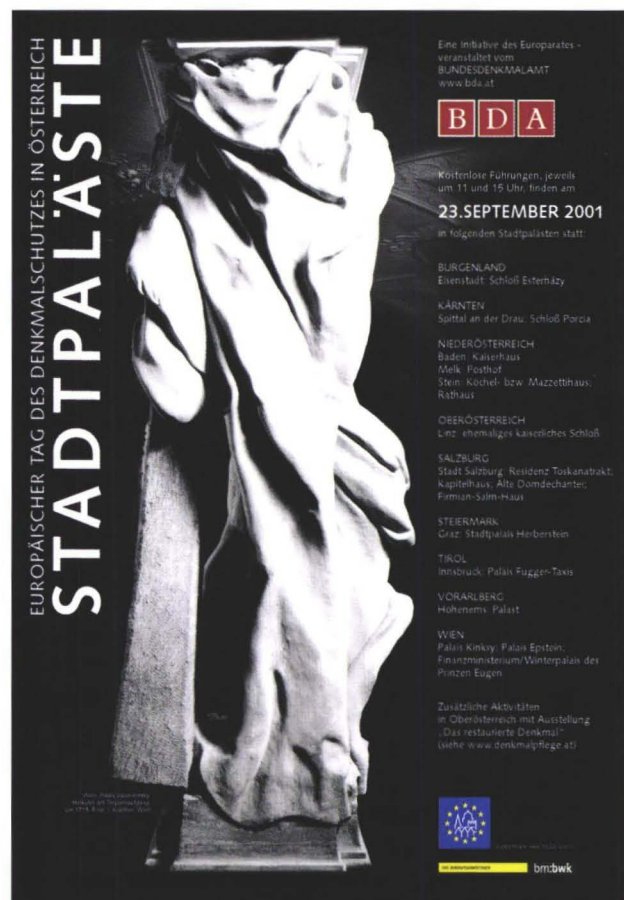


Abb. 1: Plakat zum Europäischen Tag des Denkmalschutzes 2001



Abb. 2: Salzburg, Residenz, Toscanatrakt, Sala terrena, Detail

Wunsch der Bevölkerung Rechnung getragen. Gezeigt wurden Schloss Esterházy in Eisenstadt (Bgld), Schloss Porcia in Spittal an der Drau (K), in Niederösterreich das sog. „Kaiserhaus“ in Baden, der Posthof in Melk und Rathaus und Mazzettihaus in Stein, das ehem. Kaiserliche Schloss in Linz (OÖ), die Salzburger Residenz (Toscanatrakt (Abb. 2), Kapitelhaus, ehem. Domdechantei), das Stadtpalais Herberstein in Graz (Stmk), das Palais Fugger-Taxis in Innsbruck (T), der Palast in Hohenems (VlbG) und in Wien die Palais Kinsky (Abb. 3), Epstein und das Finanzministerium (ehem. Winterpalais des Prinzen Eugen); dabei wurden insgesamt 19.000 Besucher gezählt.

Österreichweit gab es mehrere Veranstaltungen und Ausstellungen über Denkmalschutz und Denkmalpflege. Hervorzuheben ist die Ausstellung in der Kartause Mauerbach, die vom Referat medienwirksam betreut wurde.



Abb. 3: Wien, Palais Kinsky, Fassade

Abbildungsnachweis:

Öffentlichkeitsarbeit: 1

LK Sbg.: 2

LK W: 3